

SEESTADT BREMERHAVEN



Sozialraumanalyse für die Frühen Hilfen in Bremerhaven

**Teil 3: Auskunft über die Lebenslage von Familien
mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren in Lehe**



**Magistrat der Stadt Bremerhaven
Amt für Jugend, Familie und Frauen – 51/02 –
Postfach 21 03 60, 27524 Bremerhaven**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**

Impressum

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Amt für Jugend, Familie und Frauen

Verantwortlich: Susanne Hild, Martina Völger

September 2017

Erarbeitet von: Annkathrin Knorr, AWO Sozialdienste GmbH Bremerhaven

Anschrift:

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Amt für Jugend, Familie und Frauen

Hinrich-Schmalfeldt-Straße, 27576 Bremerhaven

Telefon: 0471/590-2515

E-Mail: jugendamt@magistrat.bremerhaven.de

www.bremerhaven.de

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Quellenangabe gestattet

Sozialraumanalyse

für die Frühen Hilfen in Bremerhaven

Teil 3: Auskunft über die Lebenslage von Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren in Lehe



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Gliederung des Stadtteils Lehe	11
Demographische Entwicklung Lehes und seiner Ortsteile	13
Einwohnerzahlen	13
Wanderungsbewegungen	23
Geburten und Sterbefälle	27
Altersstruktur.....	31
Verhältnis von Minderjährigen zu Menschen ab 65 Jahren.....	31
Entwicklung der Kinderzahlen	36
Migration.....	42
Entwicklung des Ausländeranteils	42
Nationalitäten der Ausländer	46
Zugehörigkeit zur evangelischen oder römisch-katholischen Kirche	50
Wirtschaftliche Situation	54
Arbeitslosigkeit und Kinderarmut.....	54
Überschuldung.....	62
Kaufkraft pro Haushalt	65
Sprachstand	66
Familienstand	69
Wohnen	71
Miethöhe.....	71
Wohnungsgröße	72
Wohngebäudestruktur.....	73
Wohndauer	75
„Schrottimmobilien“	77
Städtebauförderungsprojekte und weitere Maßnahmen	79
Mobilität für junge Familien	81
Öffentlicher Personennahverkehr.....	82
Pkw.....	82
Kindeswohlgefährdungsmeldungen und Hilfen zur Erziehung	84
Kindeswohlgefährdungsmeldungen	85
Inobhutnahmen.....	87
Heimunterbringungen	88

Ambulante Hilfen	89
Erziehungsberatung in der Erziehungsberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien	89
Zusammenfassende Betrachtung der einzelnen Ortsteile	91
Stadtteil Lehe.....	92
Übersicht Statistiken (Auswahl)	93
Speckenbüttel.....	94
Geschichte	96
Siedlungsstruktur.....	96
Demographie.....	96
Übersicht Statistiken (Auswahl)	98
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	99
Eckernfeld.....	103
Geschichte	105
Siedlungsstruktur.....	105
Demographie.....	105
Übersicht Statistiken (Auswahl)	107
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	108
Twischkamp.....	114
Geschichte	116
Siedlungsstruktur.....	116
Demographie.....	116
Übersicht Statistiken (Auswahl)	118
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	119
Goethestraße.....	123
Geschichte	125
Siedlungsstruktur.....	125
Demographie.....	125
Übersicht Statistiken (Auswahl)	128
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	129
Klushof.....	139
Geschichte	141
Siedlungsstruktur.....	141
Demographie.....	141
Übersicht Statistiken (Auswahl)	143
Angebote für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren und ihre Familien.....	144

Schierholz.....	157
Geschichte	159
Siedlungsstruktur.....	159
Demographie.....	159
Übersicht Statistiken (Auswahl)	161
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	162
Buschkämpfen	164
Geschichte	166
Siedlungsstruktur.....	166
Demographie.....	167
Übersicht Statistiken (Auswahl)	168
Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien	169
Elternbeteiligung	170
Durchführung	170
Ergebnisse der Elternbefragung (schriftl. Elternbefragung, Gruppendiskussion).....	170
Beratung/Unterstützung/Hilfe.....	171
(Freizeit-)Angebote.....	174
Kinderbetreuung.....	179
Bildung	186
Lehe allgemein	187
Verkehr	209
Soziale Probleme	212
Sonstiges	215
Erwähnung einzelner Ortsteile.....	218
Erwähnung einzelner Straßen	220
Persönliche Angaben	222
Quellen- und Literaturverzeichnis	231
Anhang	234
Infrastrukturanalyse: Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien in Lehe	234
Kinder- und Jugendhilfe.....	234
Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine	249
Treffpunkte	259
Arbeitskreise, Netzwerke, Stadtteilkonferenzen (Auswahl).....	263
Demographische Entwicklung der einzelnen Ortsteile.....	265
Speckenbüttel	265

Eckernfeld	272
Twischkamp	278
Goethestraße	285
Klushof	292
Schierholz	299
Buschkämpen	305
Nationalitäten der Ausländer in den einzelnen Ortsteilen	311
Wohngebäudestruktur (Tabellen)	321
Elternfragebogen	325
Stichwortartige Zusammenfassung der Ergebnisse der Elternbefragung	329
Städtebauliche Grundeinheiten	365

Vorwort

In diesem dritten Teil der Sozialraumanalyse für die Frühen Hilfen in Bremerhaven geht es um den Stadtteil Lehe und seine einzelnen Ortsteile Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße, Klushof, Schierholz und Buschkämpen.

Genau wie in den Sozialraumanalysen für die Stadtteile Geestemünde und Leherheide wollen wir wissen: Wie hat sich der Stadtteil und seine Ortsteile entwickelt? Wie geht es Familien mit kleinen Kindern im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren? Über welche Ressourcen verfügen sie, welche Probleme treten auf? Welche Angebote gibt es für diese Zielgruppe, welche weiteren könnten sinnvoll sein? Es wurde versucht, die Situation von jungen Familien möglichst ganzheitlich zu betrachten.

Als Datenquelle dienten nicht nur bereits vorhandene Statistiken und andere Sekundärdaten, sondern auch eine im Rahmen dieser Sozialraumanalyse durchgeführte Elternbefragung, bei der ein qualitativer Fragebogen zum Einsatz kam. Als Ergänzung wurden mehrere Gruppendiskussionen durchgeführt. Über Lehe (insbesondere über den Ortsteil Goethestraße) gibt es zudem schon viele Studien. Die Ergebnisse aus diesen Studien sind teilweise in diesen Bericht mit eingeflossen.

Im vorliegenden Bericht wird zunächst kurz auf Geschichte und Gliederung des Stadtteils eingegangen, bevor die demographische Entwicklung aufgezeigt wird. In diesem Kapitel geht es um Bevölkerungsstände, Wanderungsbewegungen, Geburten und Sterbefälle sowie die Altersstruktur und die Anzahl der Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Diese Daten sind besonders wichtig, da aktuell die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe stark steigt und der Stadtteil Lehe wieder steigende Einwohnerzahlen zu verzeichnen hat, nachdem er jahrelang mit Abwanderung zu kämpfen hatte.

Auch auf das Thema Migration wird eingegangen, welches durch einen starken Anstieg des Ausländeranteils in einigen Teilen Lehes ebenfalls bedeutsam ist. Im nächsten Kapitel wird betrachtet, wie viele Personen in Lehe evangelisch oder römisch-katholisch sind, bevor auf die wirtschaftliche Situation des Stadtteils eingegangen wird. Wie sieht es aus mit Kinderarmut, Arbeitslosigkeit, Überschuldung und Kaufkraft?

Im folgenden Kapitel wird das Thema Sprachstrand beleuchtet. Wie viele Kinder in Lehe bekommen vor der Einschulung eine Sprachförderempfehlung? Diese Frage ist gerade für die Leher Ortsteile wichtig, in denen viele Kinder leben, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. In diesem Bericht wird auch die Vielfalt der modernen Familienformen betrachtet, bevor schließlich die Themen Wohnen und Mobilität näher beleuchtet werden. In einem gesonderten Unterkapitel wird auf die sogenannten „Schrottimmobilien“ eingegangen, die in einigen Teilen Lehes das Stadtbild negativ prägen.

Wichtig ist im Kontext der Frühen Hilfen auch, wie viele Kindeswohlgefährdungsmeldungen für Kinder aus Lehe eingegangen sind und wie viele Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen wurden.

Im Stadtteil Lehe gab es in den letzten Jahren viele Versuche, die Situation zu verbessern. Einen Überblick darüber gibt es im Kapitel „Städtebauförderungsprojekte und weitere Maßnahmen“.

Eine zusammenfassende Betrachtung des Stadtteils Lehe und seiner sieben Ortsteile ermöglicht einen schnellen Überblick über die sozialräumliche Situation. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick wird näher auf die Siedlungsstruktur und die Demographie eingegangen. Es wird dargestellt, welche Merkmale besonders prägend für die einzelnen Ortsteile sind und welche Beteiligungsprojekte im Rahmen dieses Projekts stattgefunden haben. Hinzu kommen Tabellen, aus denen die wichtigsten statistischen Daten entnommen werden können, und eine ausführliche Beschreibung der vorhandenen Infrastruktur für junge Familien.

Danach wird das Thema Elternbeteiligung behandelt. Nachdem auf die Durchführung eingegangen wurde, werden ausführlich die Ergebnisse – gegliedert nach verschiedenen Themen – dargestellt. Eine übersichtliche Zusammenfassung der Ergebnisse und der Elternfragebogen befinden sich im Anhang. Dort finden Sie ebenfalls eine ausführliche Infrastrukturanalyse für den gesamten Stadtteil sowie eine Übersicht über Arbeitskreise, Netzwerke und Stadtteilkonferenzen sowie eine Karte mit den städtebaulichen Grundeinheiten. Im Anhang haben Sie außerdem die Möglichkeit, sich näher über die demographische Entwicklung, die vertretenen Nationalitäten und die Wohngebäudestruktur der einzelnen Leher Ortsteile zu informieren.

Im ersten Teil der Sozialraumanalyse (Schwerpunkt Geestemünde) wurden bereits viele weitere Themen detailliert dargestellt. So wurde bereits ausführlich auf die Frühen Hilfen und die Sozialraumanalyse allgemein eingegangen. Viele Entwicklungen (z. B. aus den Bereichen gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Geschichte, Demographie, Arbeitsmarkt, Migration, Wohnungsmarkt, Hilfen zur Erziehung und Kinderbetreuung) wurden für die Gesamtstadt Bremerhaven oder sogar für ganz Deutschland aufgezeigt. Diese werden in den nachfolgenden Berichten nicht erneut dargestellt. Bei Bedarf kann auf die entsprechenden Informationen im ersten Teil zurückgegriffen werden. Der aktuell vorliegende Bericht konzentriert sich auf den Stadtteil Lehe.

Er soll dazu dienen, kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse vorzubereiten, die dazu dienen, die Lebenslage von Familien mit Kindern im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren in Lehe zu verbessern. Die Daten fließen in die kommunale Jugendhilfeplanung ein. Aus den ermittelten Wünschen und Bedürfnissen der Familien leitet das Amt für Jugend,

Familie und Frauen konkrete Bedarfe ab. Mit Hilfe der Ergebnisse der Sozialraumanalyse soll außerdem die Netzwerkarbeit im Bereich der Frühen Hilfen verbessert werden.

Kurzer Überblick/Zusammenfassungen

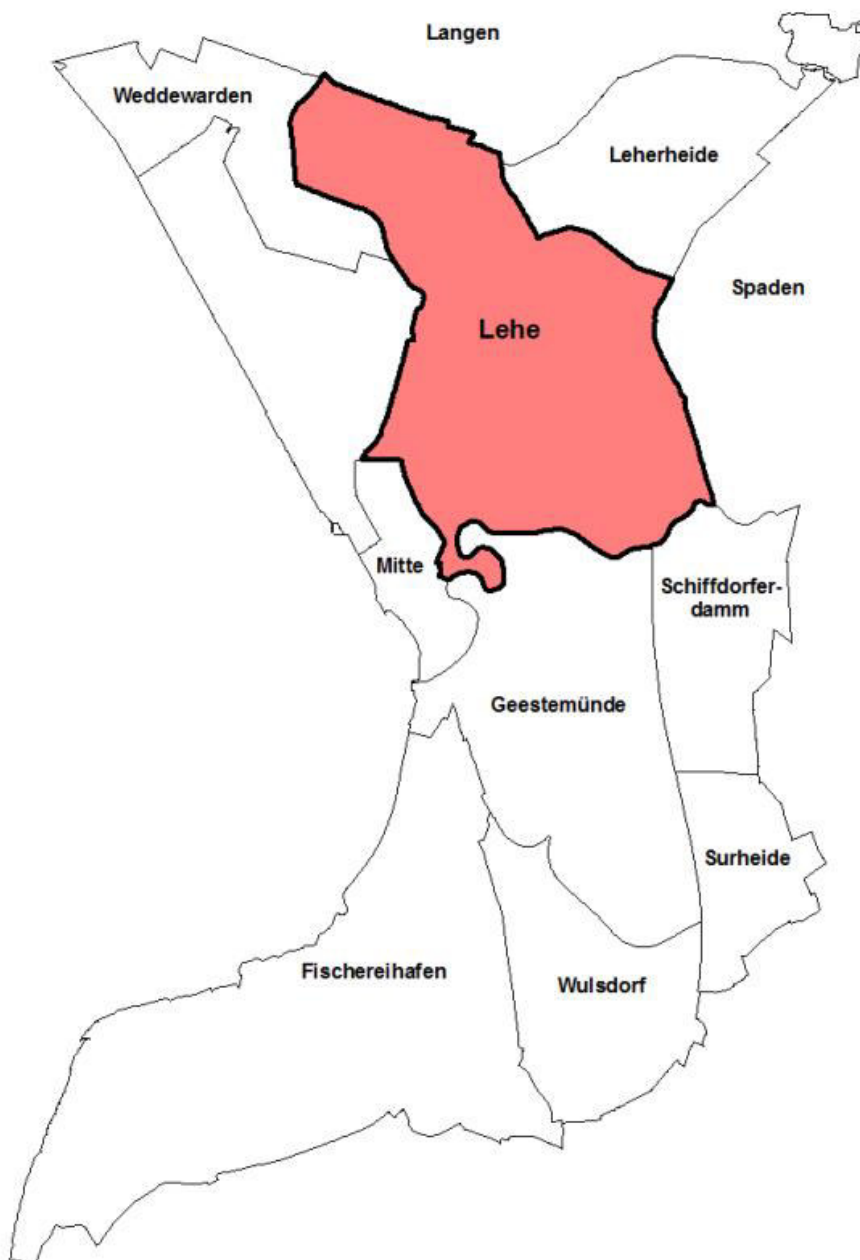
Wenn Sie sich zunächst einen kurzen Überblick über das Thema verschaffen wollen, empfiehlt es sich, die Kapitel „Zusammenfassende Betrachtung des Stadtteils und der einzelnen Ortsteile“ und „Stichwortartige Zusammenfassung der Ergebnisse der Elternbefragung“ zu lesen.

Wichtiger Hinweis zur Statistik

Es wurden die offiziellen Einwohnerzahlen des Magistrats verwendet. Die Fortschreibung des kommunalen Bevölkerungsbestandes erfolgt weiterhin auf Grundlage der Volkszählung von 1987. Für mehrere Berechnungen (z. B. Anteile an Minderjährigen, Menschen ab 65 Jahren, Ausländeranteil katholische und evangelische Christen, Familienstand) wurden jedoch Daten aus der Meldestelle herangezogen. Es wurden also Daten aus zwei unterschiedlichen Datenquellen verwendet, sodass es sich bei den errechneten Prozentzahlen nur um ungefähre Werte handelt.

Gliederung des Stadtteils Lehe

Der Stadtteil Lehe gehört zum Stadtbezirk Nord. Er ist der Stadtteil mit den meisten Ortsteilen. Zu Lehe gehören die Ortsteile Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße, Klushof, Schierholz und Buschkämpen. Lehe grenzt an die Stadtteile Weddewarden, Leherheide, Schiffdorferdamm, Geestemünde und Mitte, außerdem an das stadtbremische Überseehafengebiet und an die niedersächsischen Ortschaften Langen (gehört zur Stadt Geestland) und Spaden (gehört zur Gemeinde Schiffdorf).



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Wenn im allgemeinen Sprachgebrauch von „Lehe“ die Rede ist, sind jedoch häufig die Ortsteile Goethestraße, Klushof und Twischkamp gemeint (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 26).¹ Hier zeigt sich, dass Sozialräume und administrativ festgelegte Räume wie Orts- und Stadtteile nicht immer identisch sind. Aus statistischen Gründen wird jedoch häufig mit stadtteil- oder ortsteilbezogenen Daten gearbeitet. Wenn möglich und sinnvoll wurden teilweise auch städtebauliche Grundeinheiten² betrachtet, die deutlich kleinräumiger und sozialraumbezogener sind.

Mehr zum Thema Sozialräume vs. politische Grenzen erfahren Sie im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde.

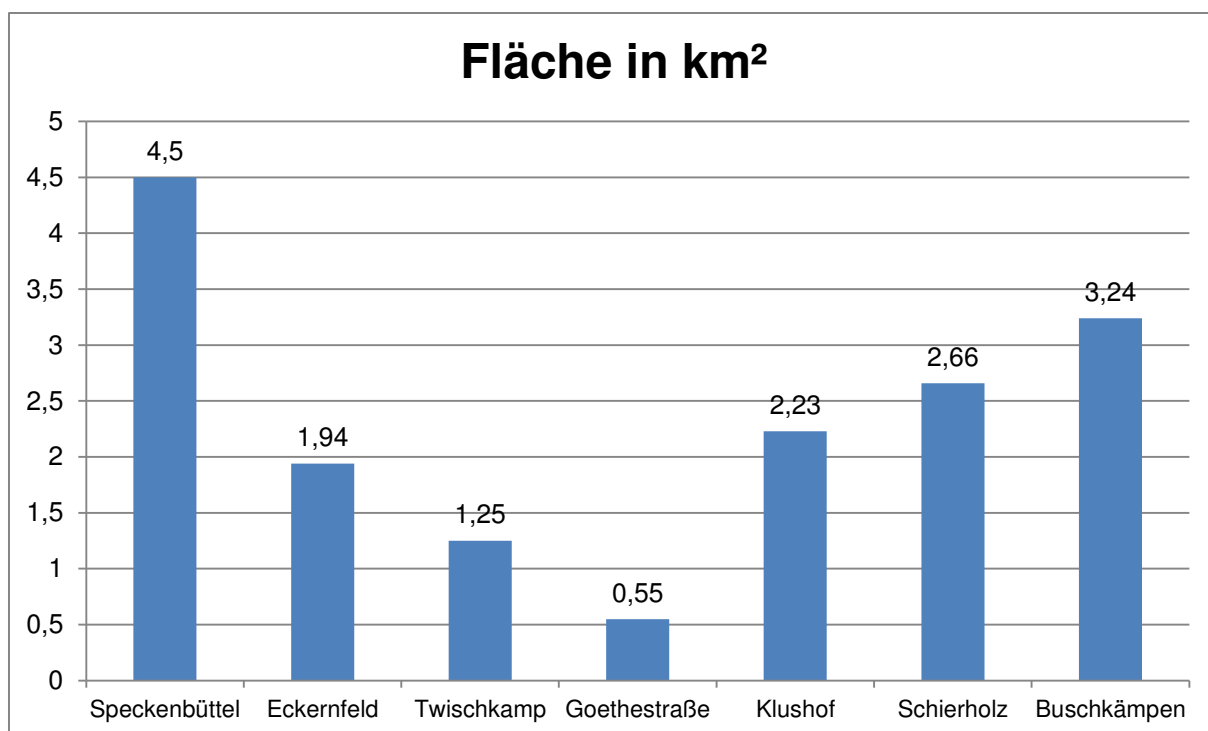
Insgesamt ist der Stadtteil Lehe 16,37 km² groß, aber die einzelnen Ortsteile unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Fläche:

	Fläche in km²
Speckenbüttel	4,50
Eckernfeld	1,94
Twischkamp	1,25
Goethestraße	0,55
Klushof	2,23
Schierholz	2,66
Buschkämpen	3,24
Lehe gesamt	16,37

Quelle: statistischer Kurzbericht Juli 2017 (vgl. Magistrat 2017) (eigene Darstellung)

¹ Im Endbericht zu „Lernen vor Ort“ in Lehe wurde festgehalten, dass es sinnvoll sein könnte, die Ortsteile Goethestraße, Klushof und Twischkamp zusammen zu betrachten (vgl. Olk/Woide 2014: S. 34).

² „Städtebauliche Grundeinheiten bilden die Zwischenebene von Baublöcken und Ortsteilen. Das Stadtplanungsamt hat in den einzelnen Ortsteilen Gebiete homogener städtebaulicher Struktur identifiziert und zu Gebietseinheiten zusammengefasst.“ (Fischer/Roos: S. 4)



Quelle: statistischer Kurzbericht Juli 2017 (vgl. Magistrat 2017) (eigene Darstellung)

Der flächenmäßig größte Ortsteil ist Speckenbüttel. Am zweitgrößten ist der teilweise landwirtschaftlich geprägte Ortsteil Buschkämpfen. Der Ortsteil mit der mit Abstand am kleinsten Fläche ist der Ortsteil Goethestraße mit einer Größe von gut einem halben Quadratkilometer. Der zweitkleinste Ortsteil ist der Twischkamp.

Demographische Entwicklung Lehes und seiner Ortsteile

Achtung: Aus Platzgründen befinden sich zahlreiche Tabellen und Grafiken, die detailliert Auskunft über die demographische Entwicklung der einzelnen Ortsteile geben, im Anhang. Dort gibt es ausführliche Informationen zu Bevölkerungsständen, Wanderungsbewegungen sowie zu Geburten und Sterbefällen.

Informationen zur demographischen Entwicklung der Gesamtstadt Bremerhaven sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

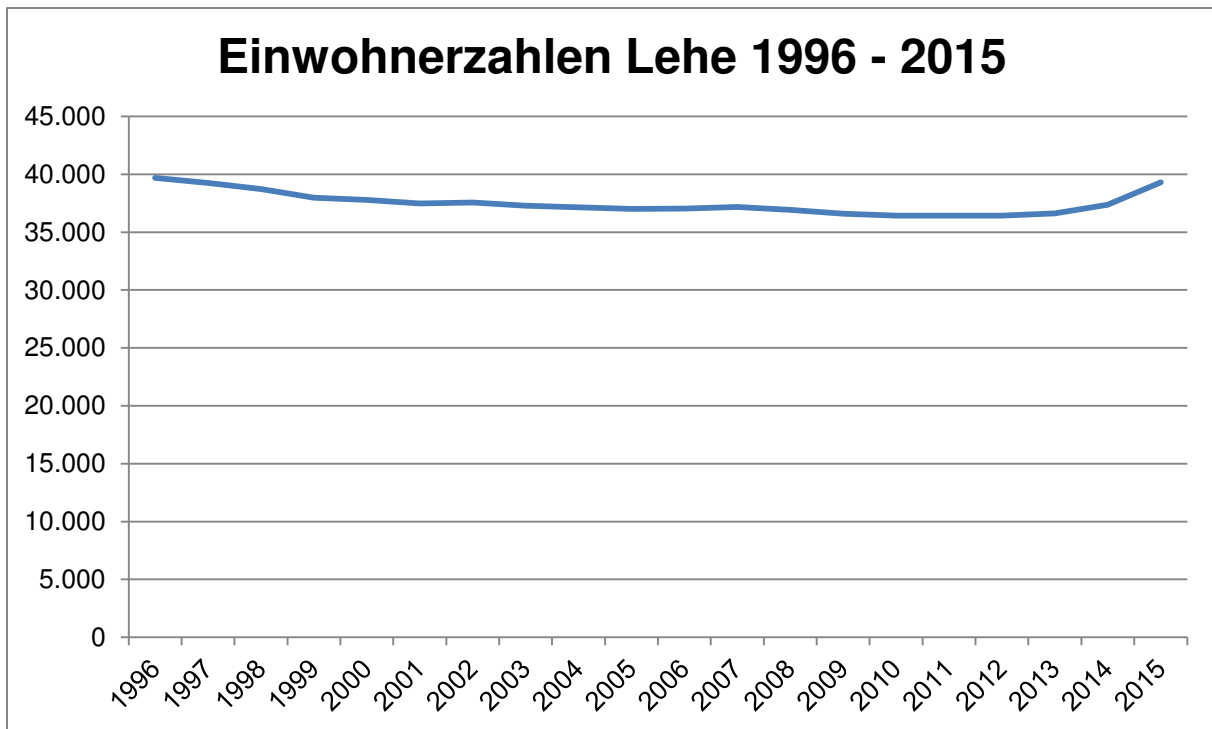
Einwohnerzahlen

Einen ersten Überblick über die demographische Entwicklung des Stadtteils Lehe und seiner Ortsteile ermöglicht die untenstehende Tabelle. Die einzelnen Themen werden jeweils in gesonderten Kapiteln behandelt.

Bevölkerungsentwicklung Lehe 1996 – 2015 (Übersicht)

	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	39.706	-71	-447	-518
1997	39.260	-65	-381	-446
1998	38.714	-138	-408	-546
1999	37.979	-90	-645	-735
2000	37.782	-110	-87	-197
2001	37.482	-107	-193	-300
2002	37.557	-137	212	75
2003	37.282	-120	-155	-275
2004	37.146	-106	-30	-136
2005	37.012	-137	3	-134
2006	37.026	-136	150	14
2007	37.172	-85	231	146
2008	36.930	-196	-46	-242
2009	36.587	-170	-173	-343
2010	36.427	-107	-53	-160
2011	36.425	-114	112	-2
2012	36.443	-96	114	18
2013	36.625	-134	316	182
2014	37.369	-107	851	744
2015	39.310	-56	1.997	1.941

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

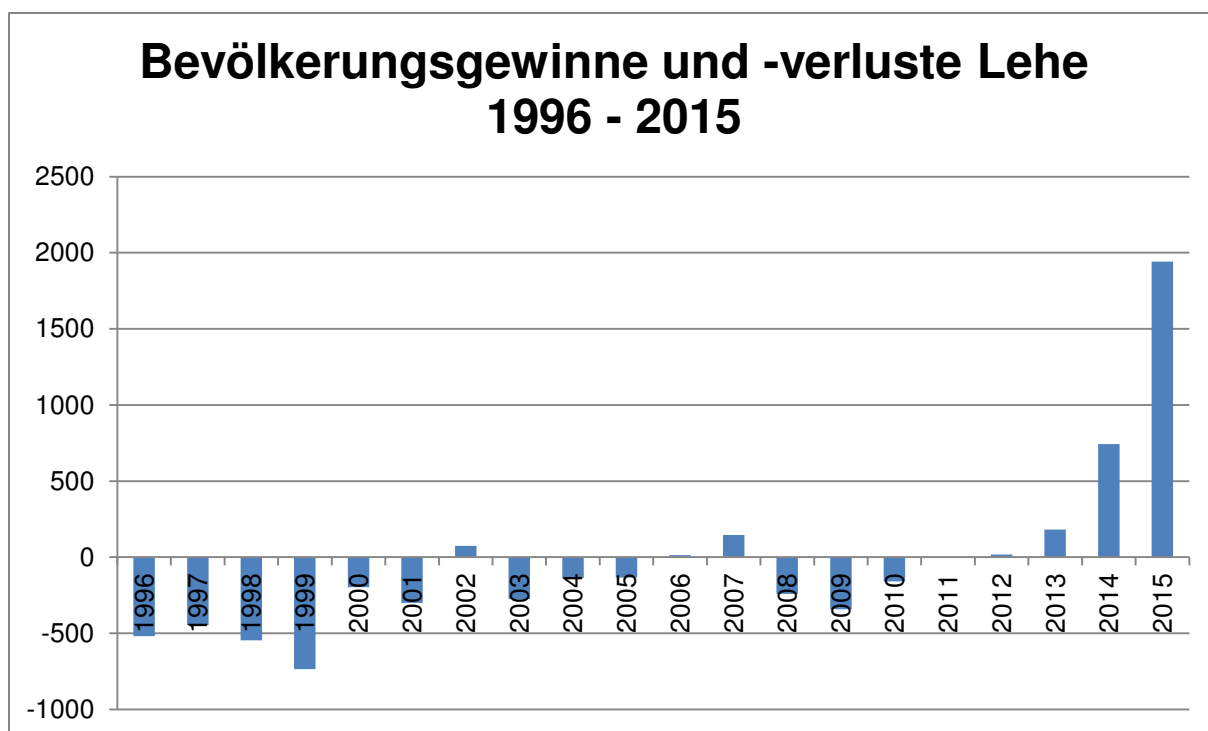


Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Lehe ist der bevölkerungsreichste Stadtteil Bremerhavens. Die höchste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum hatte Lehe 1996. Damals wohnten 39.706 Menschen im Stadtteil. Die niedrigste Einwohnerzahl hatte Lehe 2011 mit 36.425 Einwohnern. Heute (Stichtag 30.06.2017, vorläufiger Wert) hat Lehe insgesamt 38.681 Einwohner (nicht in der Grafik) (vgl. Magistrat 2017). Es ist deutlich zu sehen, dass die Einwohnerzahlen Lehes wieder steigen.³ Da Lehe ein sehr heterogener Stadtteil ist, sind Durchschnittswerte für den gesamten Stadtteil allerdings nur bedingt aussagekräftig. Die demographische Entwicklung in den einzelnen Ortsteilen ist sehr unterschiedlich. Ausführliche Tabellen dazu finden Sie im Anhang.

Insgesamt hatte der Stadtteil Lehe 2015 jedoch nur 396 weniger Einwohner als noch 1996, obwohl es auf Ebene des Stadtteils jahrelang Einwohnerverluste gab:

³ Gegenüber dem 31.12.2015 ist allerdings ein Rückgang um 629 Personen zu verzeichnen (vorläufiger Wert).



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

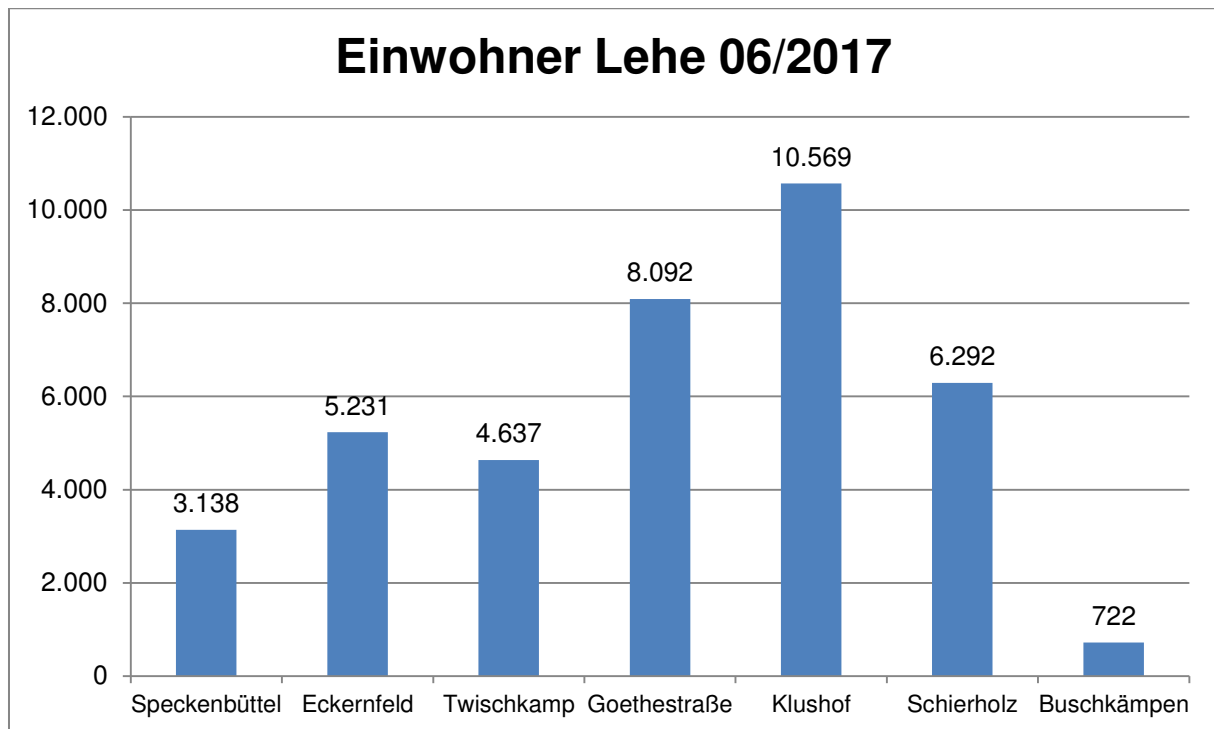
Auffällig ist, dass 2015 ein insgesamt sehr wachstumsstarkes Jahr war. Alle Ortsteile haben Einwohner gewonnen. Dieses Wachstum ist zumindest zum Teil auf den vermehrten Zuzug von Flüchtlingen nach Bremerhaven zurückzuführen.

Einwohnerzahlen Lehe am 31.06.2017

	Einwohner männlich	Einwohner weiblich	Einwohner gesamt	Einwohner auf 1 km ²
Speckenbüttel	1.509	1.629	3.138	698
Eckernfeld	2.497	2.734	5.231	2.690
Twischkamp	2.413	2.224	4.637	3.721
Goethestraße	4.430	3.662	8.092	14.604
Klushof	5.560	5.009	10.569	4.735
Schierholz	3.133	3.159	6.292	2.368
Buschkämpen	361	361	722	223
Lehe gesamt	19.903	18.890	38.681	2.363

Quelle: statistischer Kurzbericht Juli 2017 (vorläufige Werte) (vgl. Magistrat 2017) (eigene Darstellung)

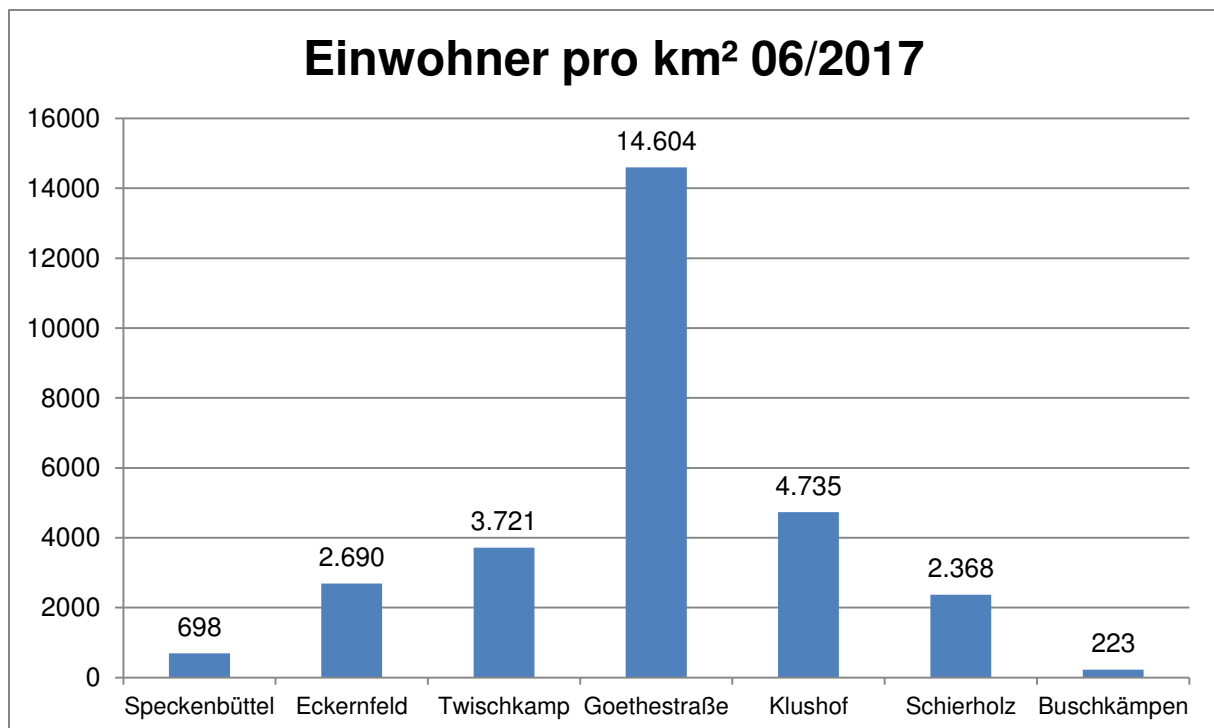
Einwohnerzahlen Lehe am 30.06.2017



Quelle: statistischer Kurzbericht Juli 2017 (vorläufige Werte) (vgl. Magistrat 2017) (eigene Darstellung)

Es leben etwas mehr Männer als Frauen im Stadtteil Lehe (vgl. Magistrat 2017). Die Einwohnerzahl in den einzelnen Ortsteilen ist sehr verschieden. So hat Buschkämpen nur 722 Einwohner, während der Ortsteil Klushof auf 10.569 Einwohner kommt. Der Ortsteil mit der zweithöchsten Einwohnerzahl ist der Ortsteil Goethestraße, an dritter Stelle folgt das Schierholz. Die stark unterschiedlichen Einwohnerzahlen müssen natürlich bei der Infrastrukturanalyse berücksichtigt werden.

Doch nicht nur die Einwohnerzahl ist wichtig, auch die Siedlungsdichte:

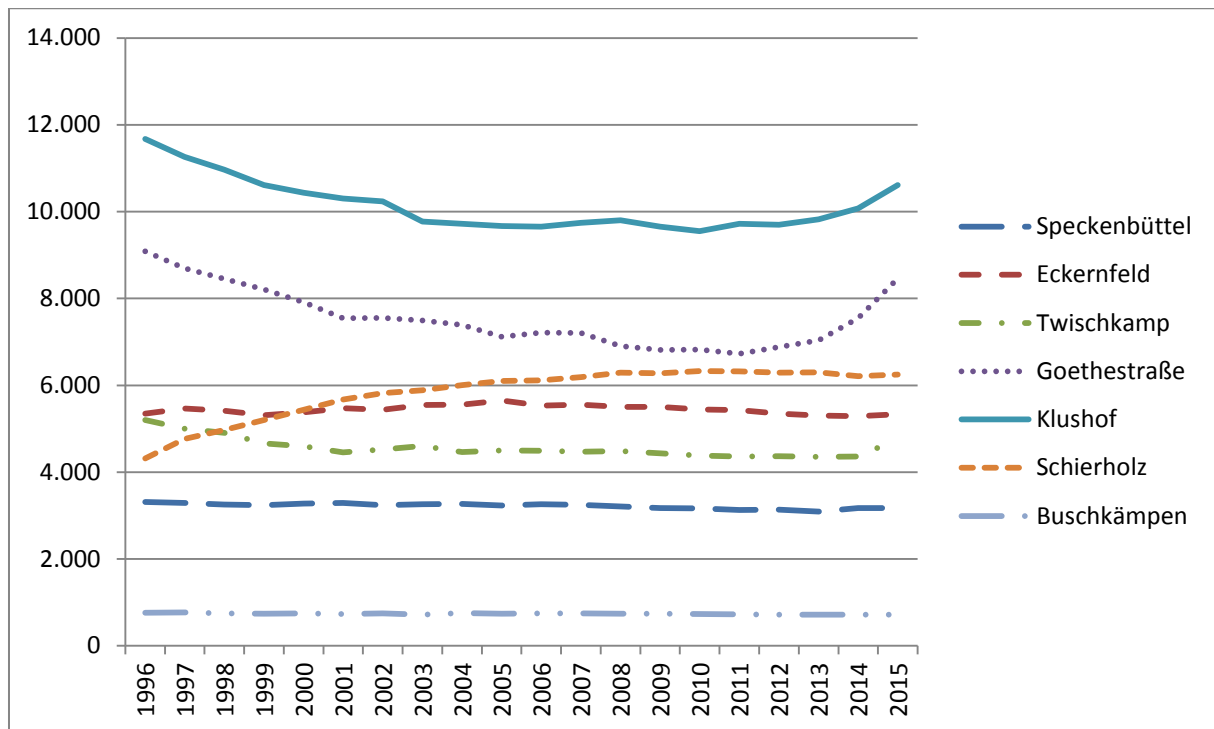


Quelle: statistischer Kurzbericht Juli 2017 (vorläufige Werte) (vgl. Magistrat 2017) (eigene Darstellung)

Die wenigsten Einwohner pro km² hat mit Abstand der Ortsteil Buschkämpen. Dieser Ortsteil ist landwirtschaftlich geprägt und dort befindet sich auch der Friedhof Lehe II. Auch Speckenbüttel verfügt nur über eine geringe Einwohnerzahl pro km². Dieser Wert sagt allerdings noch nichts darüber aus, wie dicht besiedelt die Wohngebiete sind, denn zu Speckenbüttel gehören unter anderem der Speckenbütteler Park und ein Gewerbegebiet. Beim Betrachten der obenstehenden Grafik fällt sofort der Ortsteil Goethestraße ins Auge. Er ist mit ca. 14.600 Einwohnern pro Quadratkilometer extrem dicht besiedelt. Eine derartig hohe Siedlungsdichte findet man sonst in keinem anderen Ortsteil Bremerhavens. Der am zweitchtlichsten besiedelte Ortsteil Bremerhavens ist Geestendorf im Stadtteil Geestemünde. Die Siedlungsdichte ist dort mit über 10.000 Personen pro km² zwar ebenfalls sehr hoch, erreicht aber noch lange nicht den Wert des Ortsteils Goethestraße (vgl. Magistrat 2017). Diese Besonderheit muss natürlich bei der Planung von Infrastruktur mitberücksichtigt werden. Eine hohe Siedlungsdichte kann ein Indiz dafür sein, dass den Bewohnern nur wenige Grünflächen zur Verfügung stehen und viele Menschen in relativ beengten Wohnverhältnissen leben. Im Ortsteil Goethestraße gibt es zwar innerhalb des Ortsteils nur wenige Grünflächen, jedoch können Grünflächen in angrenzenden Ortsteilen (z. B. der Stadtpark und das Geesteufer) schnell erreicht werden.

Die untenstehende Grafik gibt Auskunft darüber, wie sich die Einwohnerzahlen in den einzelnen Ortsteilen in den letzten Jahren entwickelt haben:

Einwohnerentwicklung in den einzelnen Ortsteilen von Lehe 1996 - 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Ortsteile Lehes, so fällt auf, dass es in Speckenbüttel, im Eckernfeld und in Buschkämpen von 1996⁴ bis 2015 nur geringe Bevölkerungsschwankungen gab. Der Klushof und der Ortsteil Goethestraße hingegen haben jahrelang Einwohner verloren, aber inzwischen wächst die Bevölkerung wieder deutlich. Der Twischkamp hatte in vielen Jahren leichte Bevölkerungsverluste zu verzeichnen, aber auch dieser Ortsteil wächst nun wieder. Das Schierholz ist jahrelang deutlich gewachsen und hat den Twischkamp und das Eckernfeld bezüglich der Einwohnerzahl überholt. Inzwischen sind die Bevölkerungszahlen des Ortsteils Schierholz allerdings recht stabil und es gibt sowohl Jahre mit Bevölkerungsgewinnen als auch solche mit Bevölkerungsverlusten.

Die untenstehende Tabelle und die Grafik ermöglichen es, die Bevölkerungszahlen von 1996 mit denen von 2015 zu vergleichen.

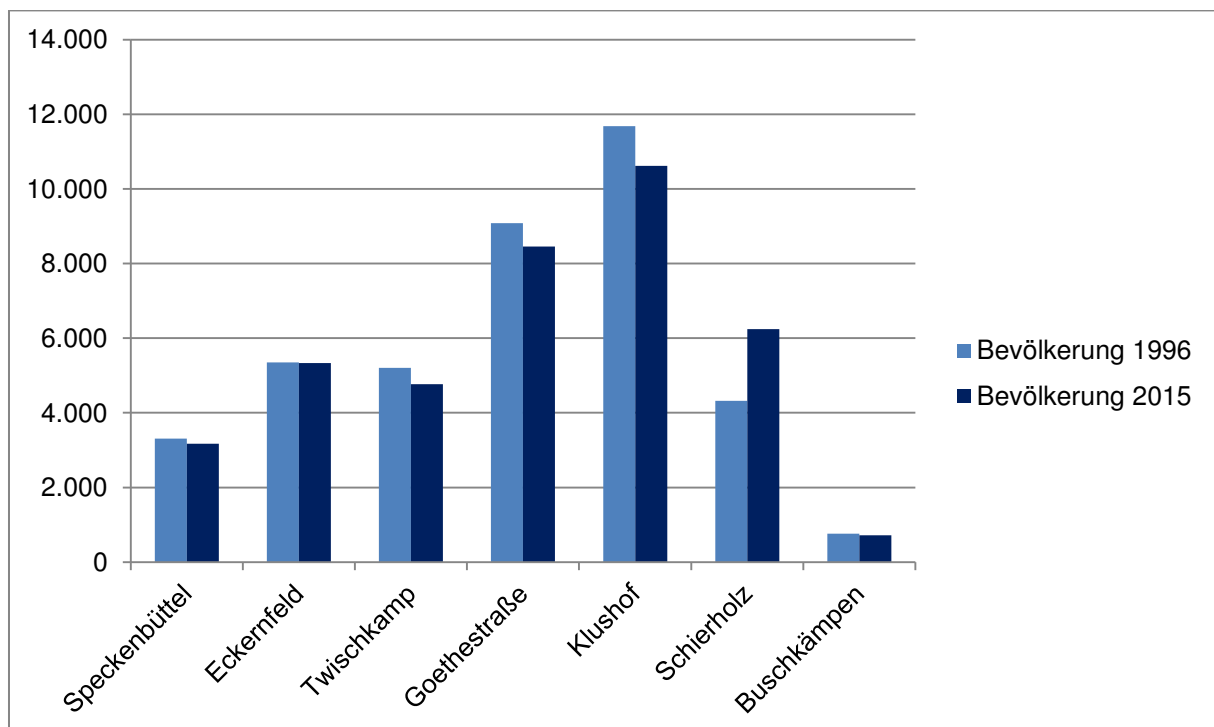
⁴ Das Jahr 1996 wurde als Referenz gewählt, da dieses das erste Jahr ist, für das Daten im Strukturdatenatlas zur Verfügung stehen (vgl. Magistrat 2016).

Bevölkerungsstände 1996 und 2015

	Bevölkerung 1996	Bevölkerung 2015	Differenz
Speckenbüttel	3.312	3.174	-138
Eckernfeld	5.350	5.331	-19
Twischkamp	5.201	4.767	-434
Goethestraße	9.083	8.458	-625
Klushof	11.677	10.615	-1.062
Schierholz	4.318	6.246	1.928
Buschkämpfen	765	719	-46
Lehe gesamt	39.706	39.310	-396

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Bevölkerungsstände 1996 und 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Vergleicht man die Bevölkerungsstände der einzelnen Ortsteile von 1996 mit denen von 2015, so stellt man fest, dass die Bevölkerungszahlen von 2015 in allen Ortsteilen zumindest geringfügig niedriger sind als die von 1996. Eine Ausnahme bildet der Ortsteil Schierholz. Er hatte am 31.12.2015 1.928 Einwohner mehr als am 31.12.1996. Den größten

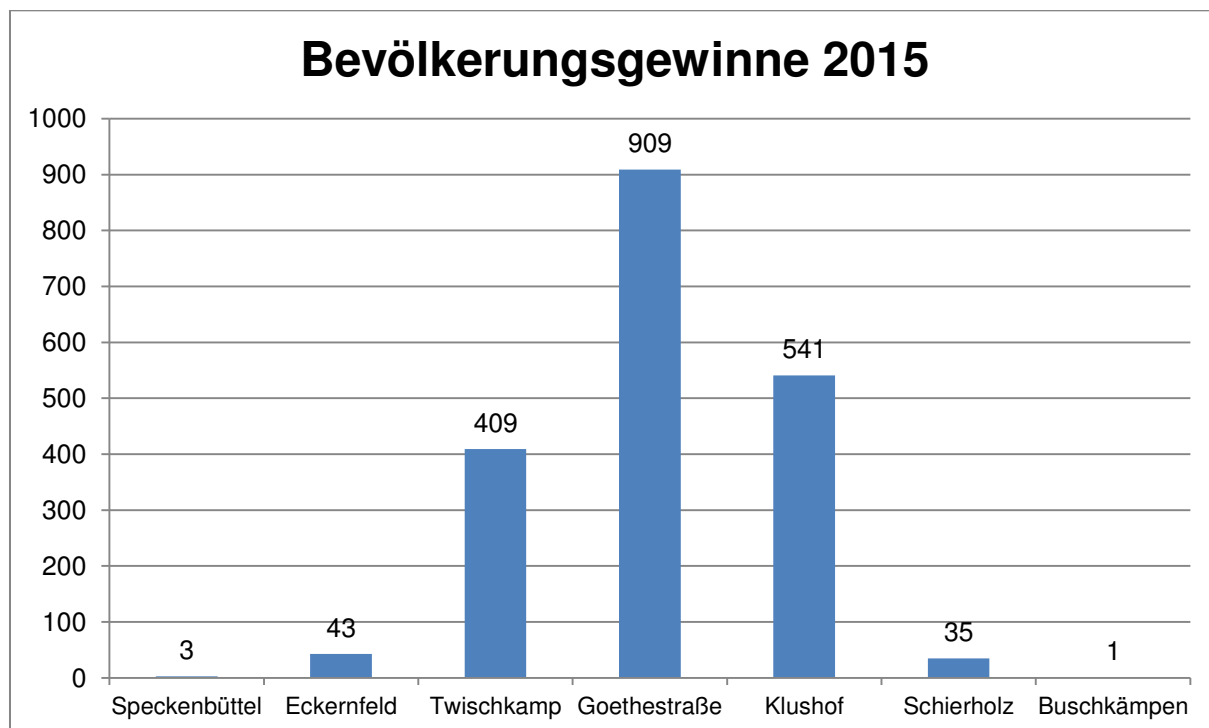
Einwohnerverlust hat es im Ortsteil Klushof gegeben. Hier lebten Ende 2015 mehr als 1.000 Personen weniger als noch Ende 1996.

Nachfolgend wird nun ein gezielt der Blick auf die Bevölkerungsgewinne im Jahr 2015 gerichtet:

Bevölkerungsgewinne 2015

Speckenbüttel	3
Eckernfeld	43
Twischkamp	409
Goethestraße	909
Klushof	541
Schierholz	35
Buschkämpen	1
Lehe gesamt	1.941

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

Die Bevölkerung ist vor allem in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Twischkamp gewachsen.

Einwohnerzahlen von Lehe von 1996 bis 2015

- Lehe ist der Stadtteil mit den meisten Einwohnern in Bremerhaven.
- höchste Einwohnerzahl: 1996
- niedrigste Einwohnerzahl: 2011
- seit 2012 wieder jedes Jahr Bevölkerungsgewinne
- 2015 besonders wachstumsstarkes Jahr

Einwohnerzahlen der einzelnen Ortsteile von Lehe von 1996 bis 2015:

- höchste Einwohnerzahl: Klushof
- niedrigste Einwohnerzahl: Buschkämpen
- höchste Siedlungsdichte: Goethestraße
- niedrigste Siedlungsdichte: Buschkämpen
- relativ stabile Bevölkerungszahlen: Speckenbüttel, Eckernfeld, Buschkämpen
- zwischenzeitlich leichter oder deutlicher Einwohnerverlust, nun wieder Wachstum: Klushof, Goethestraße, Twischkamp
- erst jahrelanges Wachstum, dann stabile Bevölkerungszahlen: Schierholz
- größter Einwohnergewinn 1996 – 2015: Schierholz
- größter Einwohnerverlust 1996 – 2015: Klushof
- größter Einwohnergewinn 2015: Goethestraße

Doch wie kommen die Bevölkerungsveränderungen zustande? Durch Wanderungsbewegungen (Zuzüge/Wegzüge) oder natürliche Bevölkerungsbewegungen (Geburten/Sterbefälle)? Dieser Frage wird in den nächsten beiden Unterkapiteln nachgegangen.

Wanderungsbewegungen

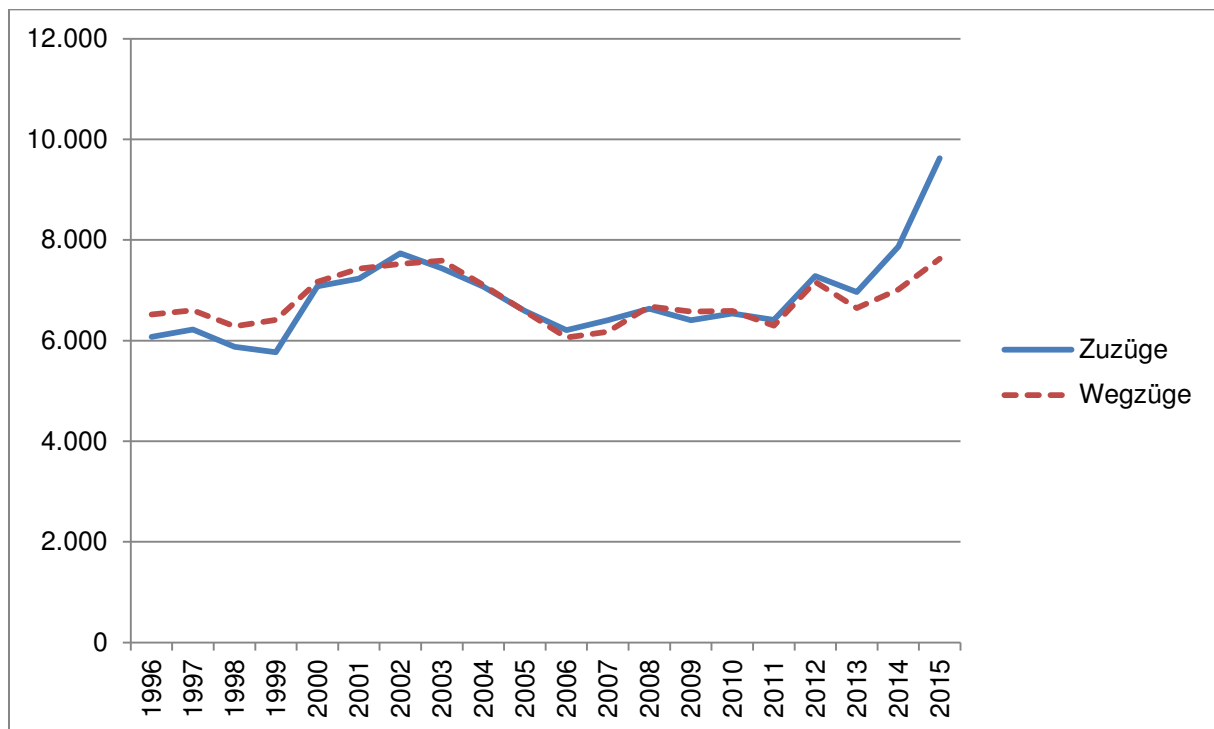
Wichtig: Bei den Wanderungsbewegungen muss beachtet werden, dass sowohl Zuzüge als auch Wegzüge auch Umzugsbewegungen innerhalb des Ortsteils beinhalten.

Wanderungsbewegungen Lehe 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	6.074	6.521
1997	6.221	6.602
1998	5.875	6.283
1999	5.768	6.413
2000	7.079	7.166
2001	7.234	7.427
2002	7.734	7.522
2003	7.436	7.591
2004	7.072	7.102
2005	6.587	6.584
2006	6.209	6.059
2007	6.408	6.177
2008	6.635	6.681
2009	6.407	6.580
2010	6.538	6.591
2011	6.410	6.298
2012	7.281	7.167
2013	6.965	6.649
2014	7.866	7.015
2015	9.624	7.627

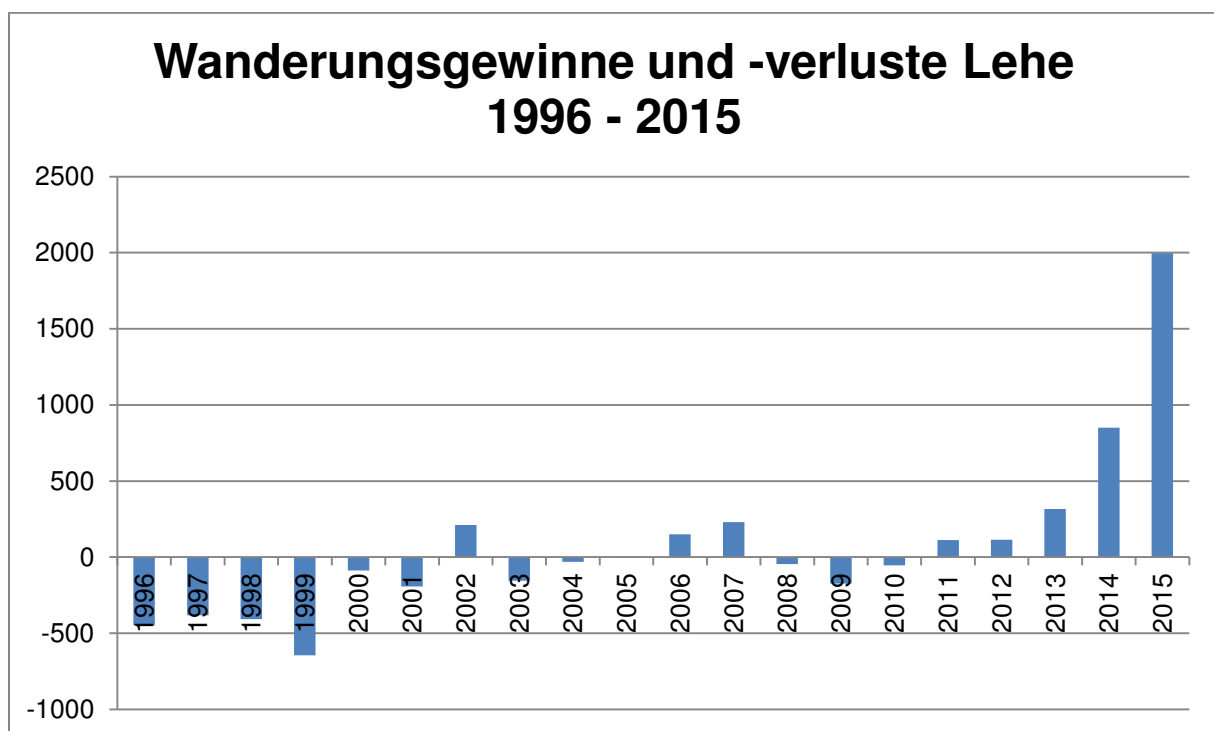
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Lehe 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

In obenstehender Grafik wird sehr schön deutlich, dass sich Wegzüge und Zuzüge über viele Jahre hinweg ungefähr die Waage gehalten haben, diese beiden Werte inzwischen jedoch deutlich divergieren und es wesentlich mehr Zuzüge als Wegzüge gibt.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auf der Ebene des Stadtteils gilt: Von 1996 bis 2001 sind jedes Jahr mehr Menschen aus Lehe weggezogen, als dort hingezogen.⁵ Da macht sich der Strukturwandel bemerkbar, der dazu geführt hat, dass Bremerhaven viele Einwohner verloren hat. Mehr Informationen zu diesem Thema bekommen Sie im Bericht über die Sozialraumanalyse Geestemünde. 2002 konnte Lehe erstmals wieder einen Wanderungsgewinn verzeichnen, während das in der Gesamtstadt erst im Jahr 2009 wieder der Fall war (vgl. Magistrat 2006). Seit 2011 gibt es jedes Jahr Wanderungsgewinne, wobei auffällt, dass diese 2014 und 2015 besonders hoch ausgefallen sind.

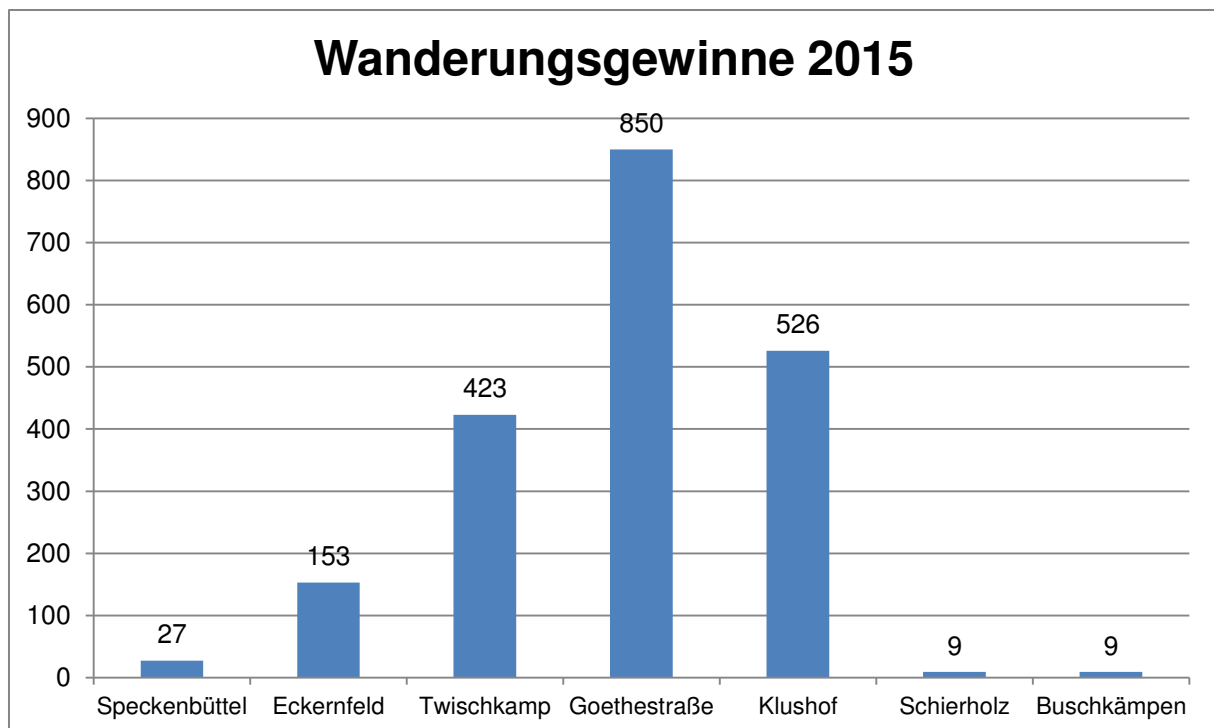
Doch wie verteilen sich diese Wanderungsgewinne auf die einzelnen Ortsteile? Darüber gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Wanderungsgewinne 2015

Speckenbüttel	27
Eckernfeld	153
Twischkamp	423
Goethestraße	850
Klushof	526
Schierholz	9
Buschkämpen	9
Lehe gesamt	1.997

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

⁵ In der Statistik enthalten sind auch Umzugsbewegungen innerhalb einzelner Ortsteile.



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

In obenstehender Grafik ist deutlich zu erkennen, dass es in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Twischkamp besonders hohe Wanderungsgewinne gab, während das Verhältnis von Wegzügen und Zuzügen in Buschkämpfen, im Schierholz und in Speckenbüttel recht ausgeglichen war.

Wanderungsbewegungen Lehe 1996 bis 2015

- Jahrelang gab es etwa genauso viele Zuzüge wie Wegzüge.
- Seit 2011 gibt es jedes Jahr Wanderungsgewinne, die 2014 und vor allem 2015 besonders stark ausgefallen sind.

Wanderungsbewegungen: einzelne Ortsteile von Lehe 1996 bis 2015

- Die Entwicklung der Wanderungsbewegungen war in den einzelnen Ortsteilen sehr unterschiedlich (siehe Anhang).
- Im Jahr 2015 gab es in allen Ortsteilen Wanderungsgewinne – in absoluten Zahlen besonders in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Twischkamp.

Doch neben Wanderungsbewegungen entscheiden auch Geburten und Sterbefälle darüber, ob die Bevölkerungszahlen wachsen oder schrumpfen.

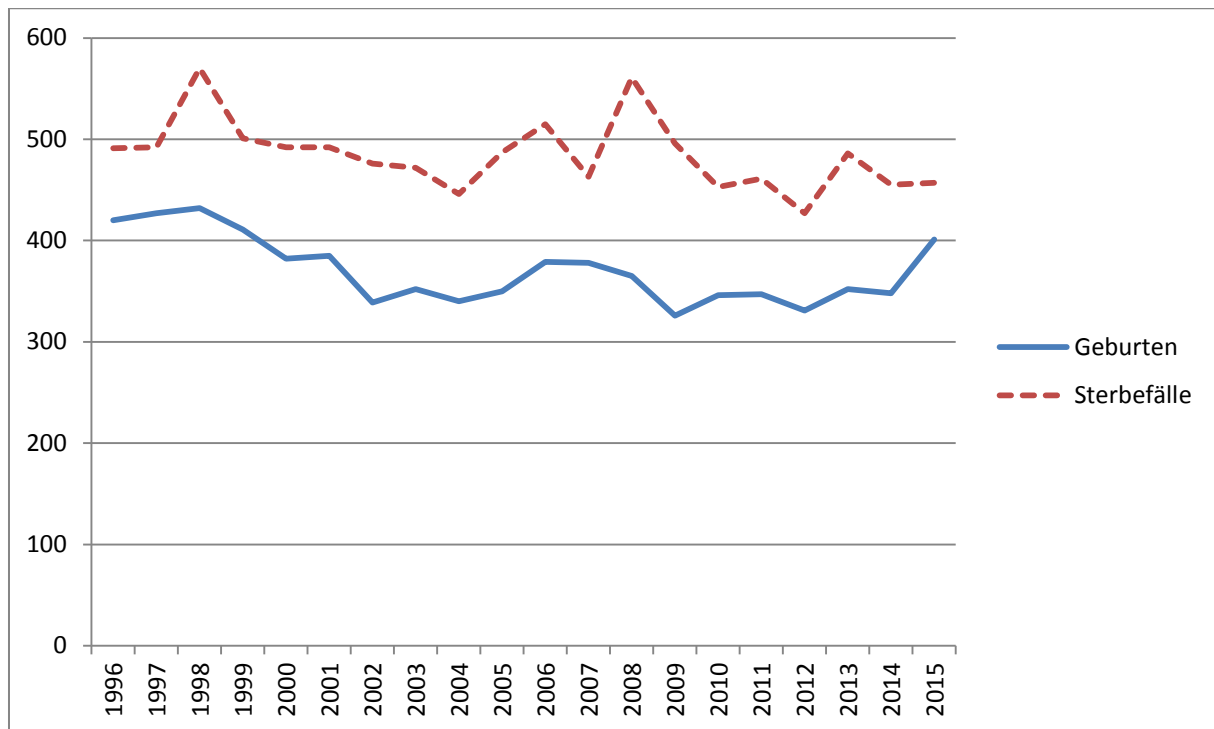
Geburten und Sterbefälle

Geburten und Sterbefälle in Lehe 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	420	491	-71
1997	427	492	-65
1998	432	570	-138
1999	411	501	-90
2000	382	492	-110
2001	385	492	-107
2002	339	476	-137
2003	352	472	-120
2004	340	446	-106
2005	350	487	-137
2006	379	515	-136
2007	378	463	-85
2008	365	561	-196
2009	326	496	-170
2010	346	453	-107
2011	347	461	-114
2012	331	427	-96
2013	352	486	-134
2014	348	455	-107
2015	401	457	-56
Ø	371	485	-114

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle in Lehe 1996 – 2015



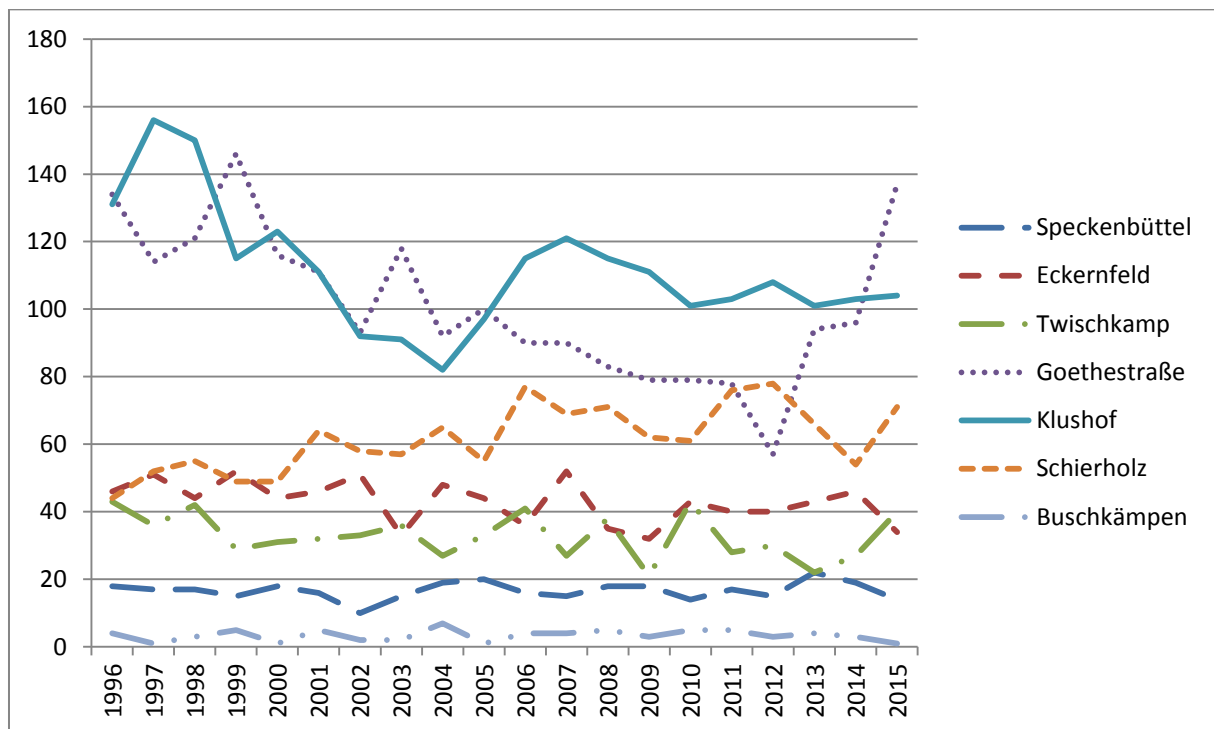
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Von 1996 bis 2015 gab es im Stadtteil Lehe immer mehr Sterbefälle als Geburten, was in Zeiten des demographischen Wandels nicht ungewöhnlich ist. Die größte Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen gab es 2008, die kleinste 2015. Im Durchschnitt wurden von 1996 bis 2015 jedes Jahr 371 Babys geboren. Im Jahr 2015 waren es 401.

In den einzelnen Ortsteilen sieht die Situation unterschiedlich aus. In Speckenbüttel, im Eckernfeld und im Twischkamp sind von 1996 bis 2015 immer mehr Menschen gestorben als geboren wurden. Im Schierholz hingegen gab es immer einen Geburtenüberschuss, was in Zeiten des demographischen Wandels bemerkenswert ist. Er ist der einzige Ortsteil in Bremerhaven, der im betrachteten Zeitraum immer einen Geburtenüberschuss aufweisen konnte. Im Ortsteil Goethestraße gab es ein Jahr, in dem Geburten und Sterbefälle sich die Waage hielten, aber in den anderen Jahren gab es ebenfalls immer einen Geburtenüberschuss. In den Ortsteilen Klushof und Buschkämpen gab es sowohl Jahre mit Geburtenüberschuss als auch solche mit Sterbeüberschuss. Die entsprechenden Grafiken und Tabellen sind im Anhang zu finden.

Folgende Grafik veranschaulicht, wie sich die Geburtenzahlen in den einzelnen Ortsteilen entwickelt haben:

Geburtenzahlen 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auffällig ist besonders der starke Anstieg der Geburtenzahlen im Ortsteil Goethestraße. Dies war 2015 der Ortsteil in Lehe, in dem die meisten Babys geboren wurden.

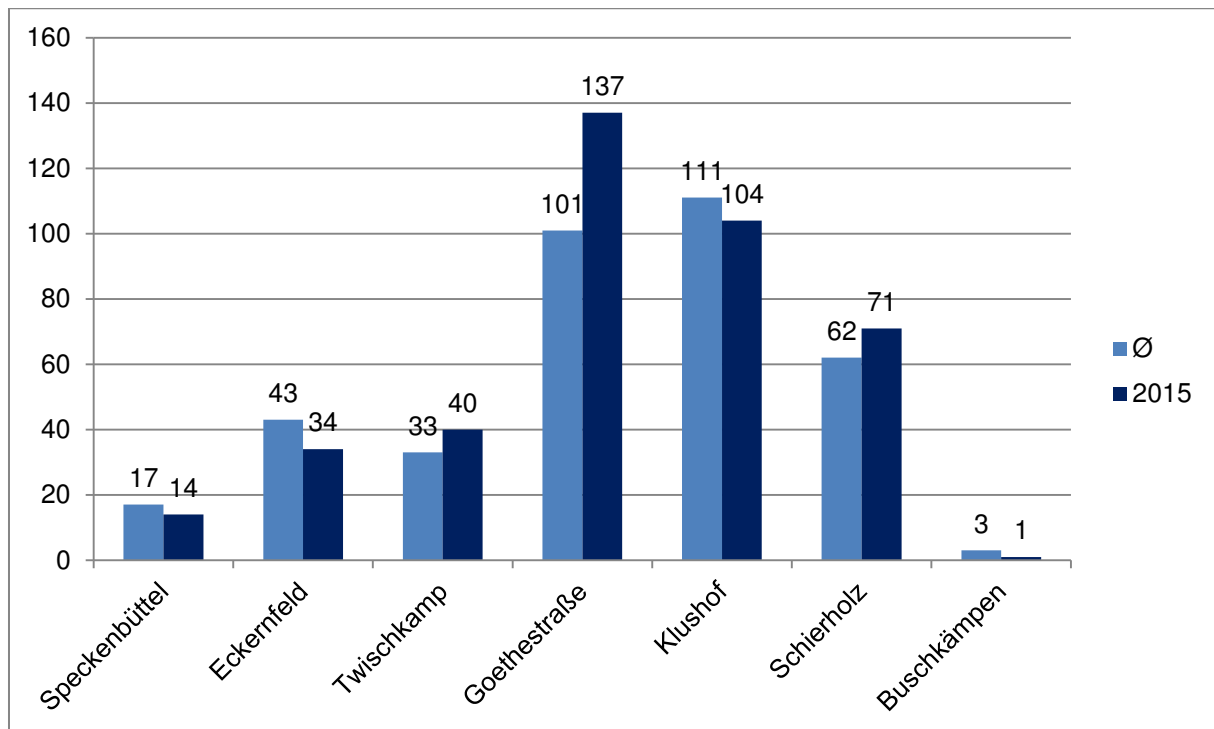
Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Geburtenzahlen im Jahr 2015 in den einzelnen Ortsteilen sowie den Durchschnitt der Jahre 1996 bis 2015.

Geburten in Lehe 2015 und im Durchschnitt 1996 – 2015

	Ø Geburten 1996 – 2015	Geburten 2015
Speckenbüttel	17	14
Eckernfeld	43	34
Twischkamp	33	40
Goethestraße	101	137
Klushof	111	104
Schierholz	62	71
Buschkämpen	3	1
Lehe gesamt	371	401

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten in Lehe 2015 und im Durchschnitt 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Es zeigt sich, dass es in den Ortsteilen Twischkamp, Goethestraße und Schierholz im Jahr 2015 überdurchschnittlich viele Geburten gegeben hat. Natürlich muss bedacht werden, dass sich verändernde Einwohnerzahlen auch einen Einfluss auf die Geburtenzahlen haben können.

Geburten und Sterbefälle in Lehe 1996 bis 2015

- immer mehr Sterbefälle als Geburten
- pro Jahr durchschnittlich 371 Geburten

Geburten und Sterbefälle in den einzelnen Ortsteilen von Lehe 1996 bis 2015

- Sterbeüberschuss: Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp
- Geburtenüberschuss: Goethestraße (außer 2012, hier war das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen ausgeglichen), Schierholz
- sowohl Jahre mit Sterbeüberschuss als auch Jahre mit Geburtenüberschuss: Klushof, Buschkämpfen

Altersstruktur

Verhältnis von Minderjährigen zu Menschen ab 65 Jahren

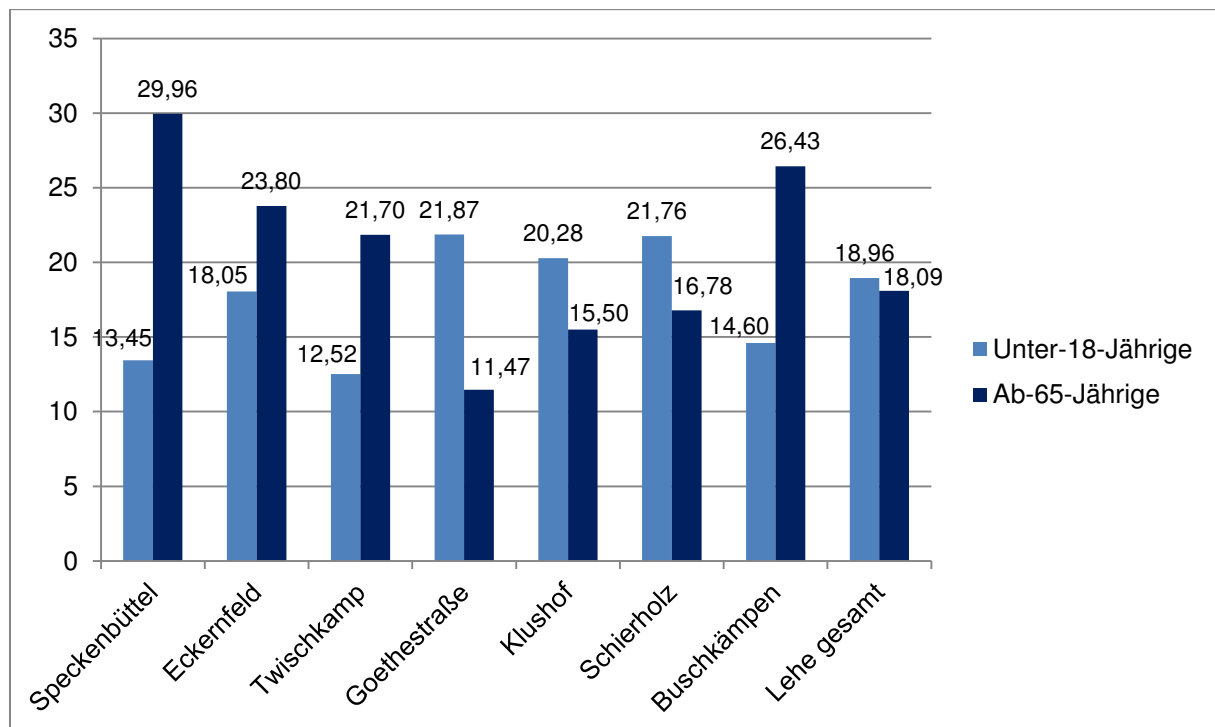
Für die Jugendhilfeplanung bzw. die Frühen Hilfen ist aber natürlich nicht nur entscheidend, ob ein Stadtteil wächst oder schrumpft, sondern auch, wie sich die Zusammensetzung der Altersgruppen verändert. Der Anteil der Minderjährigen und der älteren Menschen ab 65 Jahren gibt einen Hinweis auf die Altersstruktur.

Minderjährige und Ab-65-Jährige in Lehe am 31.12.2015 in % an Gesamtbevölkerung

Ortsteil bzw. Stadtteil	Unter-18-Jährige 2015 in %	Ab-65-Jährige 2015 in %
Speckenbüttel	13,45	29,96
Eckernfeld	18,05	23,77
Twischkamp	12,52	21,84
Goethestraße	21,87	11,47
Klushof	20,28	15,50
Schierholz	21,76	16,78
Buschkämpen	14,60	26,43
Lehe gesamt	18,96	18,09

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

Minderjährige und Ab-65-Jährige in Lehe am 31.12.2015 in % an Gesamtbevölkerung



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

Im Stadtteil Lehe leben geringfügig mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren. Da die Situation in den einzelnen Ortsteilen jedoch sehr verschieden ist, sind stadtteilweite Durchschnittswerte nur begrenzt aussagekräftig. In ganz Bremerhaven waren am 31.12.2015 16,62 % der Einwohner minderjährig, ca. 20,85 jedoch mindestens 65 Jahre alt (vgl. Magistrat 2016e).

Besonders hoch ist der Anteil der Minderjährigen in den Ortsteilen Goethestraße und Schierholz mit ca. 22 %, dicht gefolgt vom Ortsteil Klushof mit ca. 20 %. Den niedrigsten Anteil an Minderjährigen gibt es in den Ortsteilen Twischkamp und Speckenbüttel (jeweils ca. 13 %). Dafür gibt es in Speckenbüttel mit einem Anteil von fast 30 % einen außergewöhnlich hohen Anteil an Menschen ab 65 Jahren. Fast jeder dritte Einwohner ist dort also schon in dieser Altersgruppe und es gibt mehr als doppelt so viele Personen ab 65 Jahren als Minderjährige. Ebenfalls hohe Anteile an Menschen ab 65 Jahren gibt es in den Ortsteilen Buschkämpen, Eckernfeld und Twischkamp. Außergewöhnlich wenige ältere Menschen gibt es hingegen im Ortsteil Goethestraße. Hier sind nur ca. 12 % der Einwohner mindestens 65 Jahre alt und somit leben hier fast doppelt so viele Minderjährige wie Menschen ab 65 Jahren. Dies unterstreicht noch einmal die Bedeutung des Ortsteils Goethestraße als Wohngebiet für junge Familien. Obwohl wir im Zeitalter des demographischen Wandels leben, gibt es in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Schierholz mehr Minderjährige als ältere Menschen ab 65 Jahren.

Untenstehende Tabelle gibt Auskunft über die absoluten Werte:

Minderjährige und Ab-65-Jährige am 31.12.2015 in absoluten Zahlen

Ortsteil bzw. Stadtteil	Unter-18-Jährige 2015 in absoluten Zahlen	Ab-65-Jährige 2015 in absoluten Zahlen
Speckenbüttel	427	951
Eckernfeld	962	1.267
Twischkamp	597	1.041
Goethestraße	1.850	970
Klushof	2.153	1.645
Schierholz	1.359	1.048
Buschkämpen	105	190
Lehe gesamt	7.453	7.112

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

So gibt es im Ortsteil Goethestraße zwar 1.850 Minderjährige, aber nur 970 Personen, die mindestens 65 Jahre alt sind. In Speckenbüttel leben zwar mit 951 Menschen ab 65 Jahren ähnlich viele Ältere, jedoch sind dort nur 427 Minderjährige zu Hause.

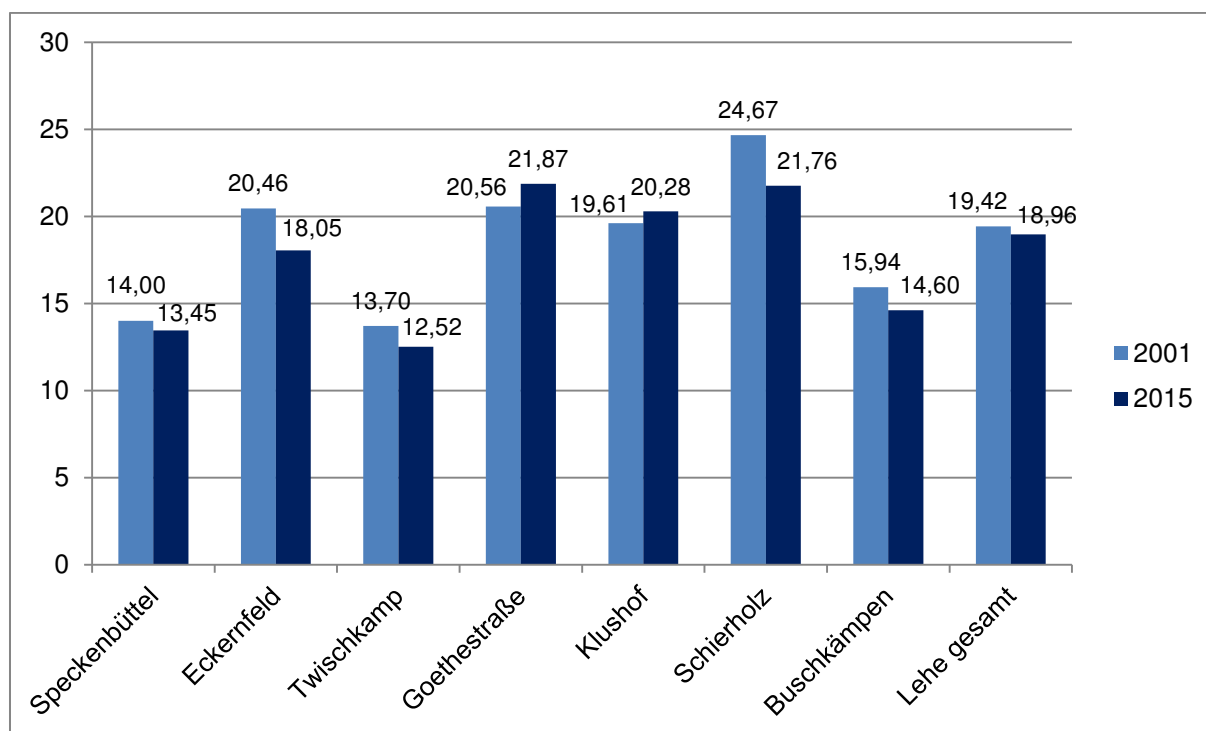
Doch spannend ist es auch, sich anzuschauen, wie sich das Verhältnis von Minderjährigen und Menschen ab 65 Jahren in den letzten Jahren geändert hat:

Minderjährige 2001⁶ und 2015 in % an Gesamtbevölkerung

Ortsteil bzw.	Unter-18-Jährige	Unter-18-Jährige	Differenz
Speckenbüttel	14,00	13,45	- 0,55
Eckernfeld	20,46	18,05	- 2,41
Twischkamp	13,70	12,52	- 1,18
Goethestraße	20,56	21,87	+ 1,31
Klushof	19,61	20,28	+ 0,67
Schierholz	24,67	21,76	- 2,91
Buschkämpfen	15,94	14,60	- 1,34
Lehe gesamt	19,42	18,96	- 0,46

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Minderjährige 2001 und 2015 in % an Gesamtbevölkerung



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

⁶ Das Jahr 2001 wurde als Referenz gewählt, weil es für dieses Jahr die ältesten im ersten Strukturdatenatlas verfügbaren Daten zur Altersstruktur gibt (vgl. Magistrat 2006).

Insgesamt ist der Anteil Minderjähriger von 2001 bis 2015 im Stadtteil Lehe nur ganz geringfügig (um ca. 0,5 Prozentpunkte) zurückgegangen.⁷ Größer sind jedoch die Schwankungen in den einzelnen Ortsteilen. Der Anteil der Minderjährigen hat von 2001 von 2015 in allen Ortsteilen außer im Ortsteil Goethestraße und im Klushof abgenommen.

Ab-65-Jährige 2001 und 2015 in % an Gesamtbevölkerung

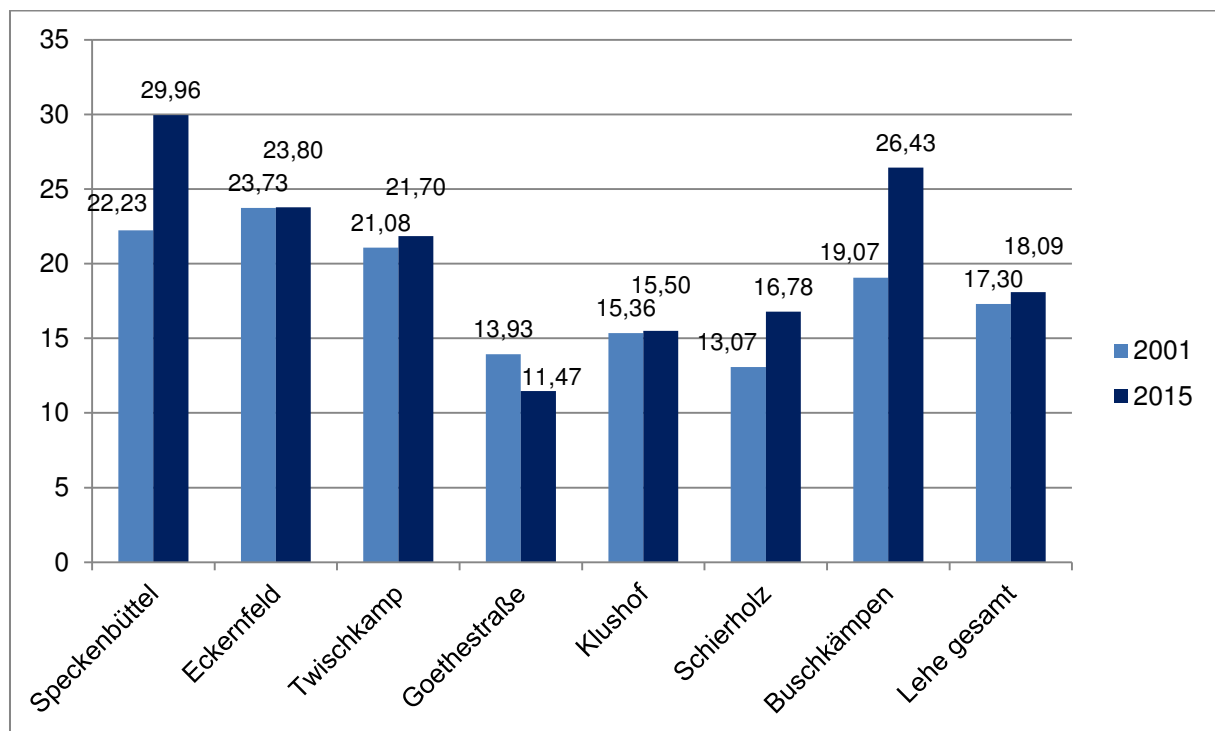
Ortsteil Stadtteil	bzw. Ab-65-Jährige 2001⁸ in %	Ab-65-Jährige 2015 in %	Differenz
Speckenbüttel	22,23	29,96	+ 7,73
Eckernfeld	23,73	23,77	+ 0,04
Twischkamp	21,08	21,84	+ 0,76
Goethestraße	13,93	11,47	- 2,46
Klushof	15,36	15,50	+ 0,14
Schierholz	13,07	16,78	+ 3,71
Buschkämpen	19,07	26,43	+ 7,36
Lehe gesamt	17,30	18,09	+ 0,79

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

⁷ Da die Bevölkerung jedoch im gleichen Zeitraum gewachsen ist, gab es im Jahr 2015 trotzdem 173 Minderjährige mehr als noch im Jahr 2001 (vgl. Magistrat 2016).

⁸ Das Jahr 2001 wurde als Referenz gewählt, weil es für dieses Jahr die ältesten im ersten Strukturdatenatlas verfügbaren Daten zur Altersstruktur gibt (vgl. Magistrat 2006).

Ab-65-Jährige 2001 und 2015 in % an Gesamtbevölkerung



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Von 2001 bis 2015 ist der Anteil der Menschen ab 65 Jahren im Stadtteil Lehe insgesamt leicht gestiegen. Auch in allen Ortsteilen (außer im Ortsteil Goethestraße) ist der Anteil der Ab-65-Jährigen in diesem Zeitraum gestiegen. Einen deutlichen Anstieg gab es in den Ortsteilen Speckenbüttel, Schierholz und Buschkämpen.

Verhältnis von Minderjährigen zu Menschen ab 65 Jahren

- Im Stadtteil Lehe leben etwas mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren.
- höchster Anteil an Minderjährigen: Goethestraße, Klushof, Schierholz
- niedrigster Anteil an Minderjährigen: Twischkamp, Speckenbüttel
- höchster Anteil an Menschen ab 65 Jahren: Speckenbüttel, Buschkämpen
- geringster Anteil an Menschen ab 65 Jahren: Goethestraße
- mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren: Goethestraße, Klushof, Schierholz
- Von 2001 bis 2015 gab es im Stadtteil Lehe nur eine geringe prozentuale Abnahme (in absoluten Zahlen sogar einen leichten Anstieg) des Anteils an Minderjährigen und nur eine geringe Zunahme des Anteils der Menschen ab 65 Jahren.
- Auf Ebene der Ortsteile gab es in allen Ortsteilen außer in den Ortsteilen Goethestraße und Klushof eine Abnahme des Anteils der Minderjährigen.
- Der prozentuale Anteil an Menschen ab 65 Jahren ist in allen Ortsteilen außer im Ortsteil Goethestraße gestiegen oder in etwa gleich geblieben.

Entwicklung der Kinderzahlen

Für die Frühen Hilfen ist natürlich vor allem entscheidend, wie sich die Anzahl der 0- bis 6-Jährigen verändert hat. In untenstehenden Tabellen werden die Kinderzahlen des Jahres 2012 mit denen des Jahres 2015 verglichen. Der Stichtag für alle Statistiken in diesem Kapitel ist der 31.12.

0- bis 6-Jährige am 31.12.2012

Zeitbezug		31.12.2012		
Alter der Person		0 bis 2 Jahre	3 bis 6 Jahre	Summe
Stadtteile	Ortsteil			
Lehe	Speckenbüttel	54	88	142
	Eckernfeld	123	184	307
	Twischkamp	85	100	185
	Goethestraße	187	265	452
	Klushof	282	446	728
	Schierholz	213	295	508
	Buschkämpen	13	18	31
	Summe	957	1.396	2.353

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen)

Die Altersgruppenstatistik wurde aus dem Einwohnerbestand der Meldestelle erstellt. Die Fortschreibung des kommunalen Bevölkerungsbestandes erfolgt weiterhin auf Grundlage der Volkszählung von 1987. Daher sind die Werte dieser Altersgruppenstatistik mit den Ergebnissen der kommunalen Bevölkerungsfortschreibung nicht identisch.

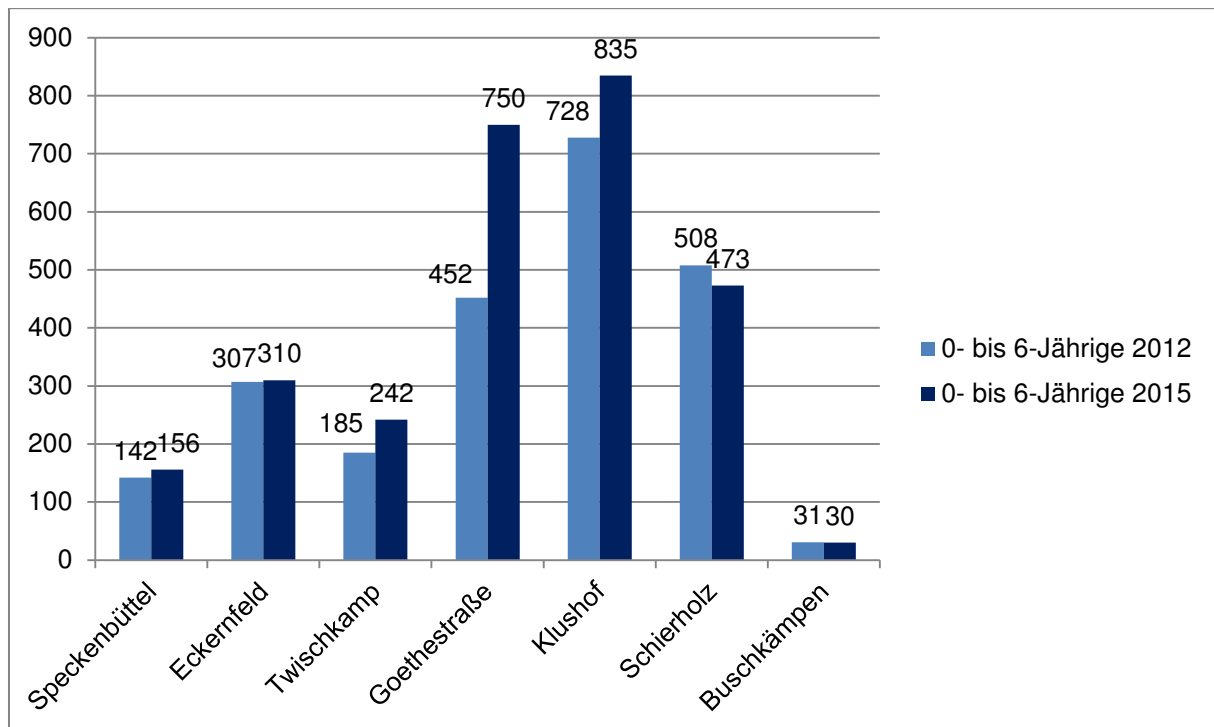
0- bis 6-Jährige am 31.12.2015

Zeitbezug		31.12.2015		
Alter der Person		0 bis 2 Jahre	3 bis 6 Jahre	Summe
Stadtteile	Ortsteil			
Lehe	Speckenbüttel	62	94	156
	Eckernfeld	129	181	310
	Twischkamp	108	134	242
	Goethestraße	345	405	750
	Klushof	366	469	835
	Schierholz	185	288	473
	Buschkämpen	11	19	30
	Summe	1.206	1.590	2.796

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen)

Die Altersgruppenstatistik wurde aus dem Einwohnerbestand der Meldestelle erstellt. Die Fortschreibung des kommunalen Bevölkerungsbestandes erfolgt weiterhin auf Grundlage der Volkszählung von 1987. Daher sind die Werte dieser Altersgruppenstatistik mit den Ergebnissen der kommunalen Bevölkerungsfortschreibung nicht identisch.

0- bis 6-Jährige am 31.12.2012 und am 31.12.2015



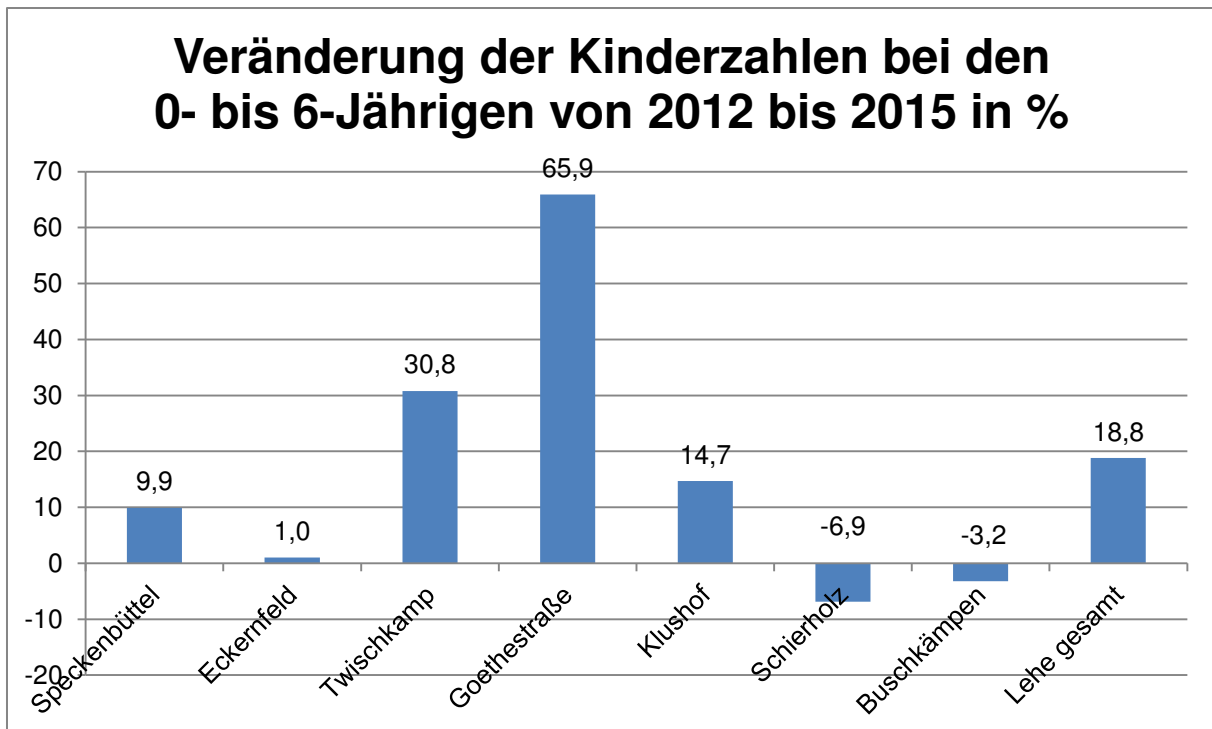
Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

Insgesamt lebten im Stadtteil Lehe am 31.12.2015 2.796 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren. Die meisten Kinder dieser Altersgruppe lebten im Ortsteil Klushof, gefolgt von den Ortsteilen Goethestraße und Schierholz.

Am 31.12.2015 lebten 443 mehr 0- bis 6-Jährige im Stadtteil Lehe als noch drei Jahre zuvor am 31.12.2012. Alleine im Ortsteil Goethestraße gab es innerhalb von nur drei Jahren einen Anstieg um 298 Kinder, im Ortsteil Klushof betrug der Anstieg immerhin noch 107 Kinder. Im Ortsteil Schierholz hingegen ist die Zahl der 0- bis 6-Jährigen von 2012 bis 2015 zurückgegangen.

Wichtig ist, dass die 0- bis 2-Jährigen drei Jahrgänge umfassen, die 3- bis 6-Jährigen jedoch vier Jahrgänge.

Nachfolgend wird betrachtet, wie stark die prozentualen Veränderungen waren:



Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Von 2012 bis 2015 hat die Anzahl der 0- bis 6-Jährigen im gesamten Stadtteil Lehe um 18,8 % zugenommen. Den stärksten prozentualen Anstieg gab es im Ortsteil Goethestraße. Hier ist die Zahl der 0- bis 6-Jährigen um fast 66 % gestiegen. Der Ortsteil Klushof kommt immerhin noch auf einen Anstieg von fast 31 %. Im Ortsteil Schierholz hingegen gab es einen Rückgang um fast 7 %.

Zu berücksichtigen ist, dass bei kleinen Ausgangswerten schon ein kleiner Anstieg oder eine kleine Abnahme der Kinderzahlen zu großen prozentualen Veränderungen führen können.

Wichtig ist, dass die Infrastruktur für junge Familien zukünftig an die in einigen Ortsteilen stark wachsenden Kinderzahlen angepasst wird. Schon im „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“, in dem Zahlen aus dem Jahr 2012 als Datengrundlage verwendet wurden und außerdem nicht 0- bis 6-Jährige, sondern 0- bis 5-Jährige betrachtet worden waren, wurde geschlossen:

„Insgesamt ist der Anteil der Kinder unter 6 Jahren im Ortsteil Goethestraße vergleichsweise hoch, was nicht zuletzt relevant für den frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsbereich ist. Die insgesamt hohen Geburtenziffern und Geburtenüberschüsse und die junge Bevölkerungsstruktur lässt entsprechende Bedarfe an Erziehung, Bildung und Betreuung erwarten. Die hiervon angesprochene Altersgruppe stellt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine wichtige Ressource für die zukünftige Entwicklung dar.“ (Ranke et al 2014: S. 15)

Nun wird noch gesondert betrachtet, wie sich die Zahlen der deutschen und der ausländischen Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren von 2012 bis 2015 verändert haben. Aus Datenschutzgründen werden an dieser Stelle nur die Ortsteile Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße und Klushof betrachtet.

Deutsche und ausländische 0- bis 6-Jährige 2012 und 2015

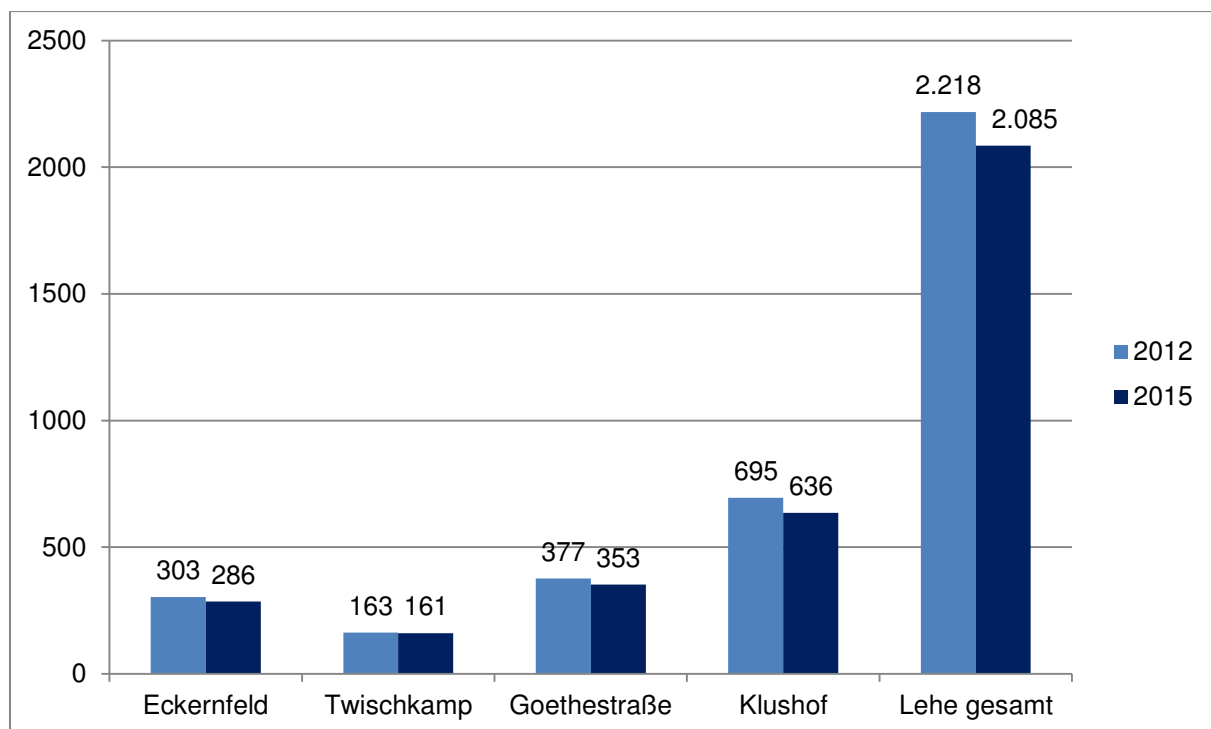
Ortsteil	Deutsche 2012	Ausländer 2012	Deutsche 2015	Ausländer 2015
Speckenbüttel	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Eckernfeld	303	4	286	24
Twischkamp	163	22	161	81
Goethestraße	377	75	353	397
Klushof	695	33	636	199
Schierholz	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Buschkämpen	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Summe	2.218	135	2.085	711

Die Altersgruppenstatistik wurde aus dem Einwohnerbestand der Meldestelle erstellt. Die Fortschreibung des kommunalen Bevölkerungsbestandes erfolgt weiterhin auf Grundlage der Volkszählung von 1987. Daher sind die Werte dieser Altersgruppenstatistik mit den Ergebnissen der kommunalen Bevölkerungsfortschreibung nicht identisch.

Unter den ausländischen Kindern können auch Kinder sein, für die keine Angabe über die Staatsangehörigkeit vorliegt.

Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

Deutsche 0- bis 6-Jährige 2012 und 2015

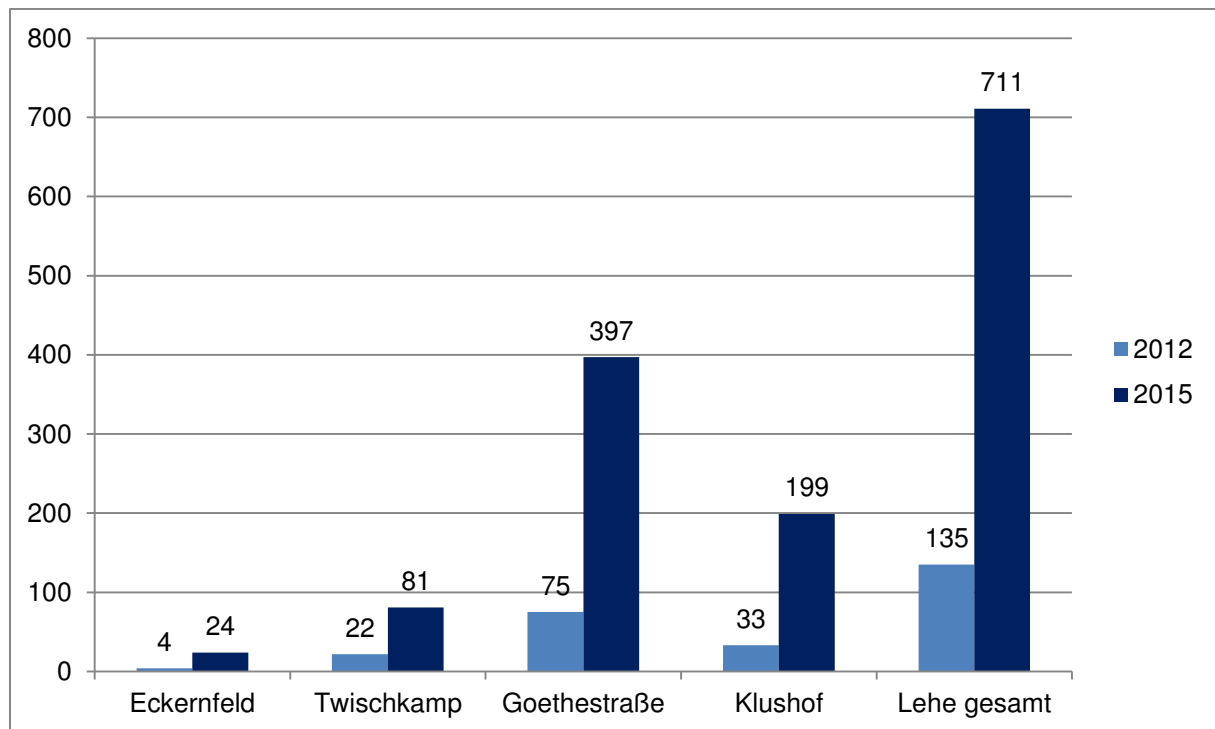


Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

Die Anzahl der deutschen Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren ist von 2012 bis 2015 in allen betrachteten Ortsteilen sowie im Stadtteil Lehe insgesamt leicht zurückgegangen. 2015 gab es in Lehe 133 deutsche Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren weniger als noch 2012.

Anders sieht es bei den ausländischen Kindern aus:

Ausländische 0- bis 6-Jährige 2012 und 2015



Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

In allen betrachteten Ortsteilen ist die Anzahl der ausländischen Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren von 2012 bis 2015 gestiegen. Ende 2012 gab es im Stadtteil Lehe noch 135 ausländische Kinder in dieser Altersgruppe, drei Jahre später waren es schon 711 und somit 576 Kinder mehr als noch 2012. Die Anzahl der ausländischen Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren im Stadtteil Lehe hat sich somit mehr als verfünffacht.

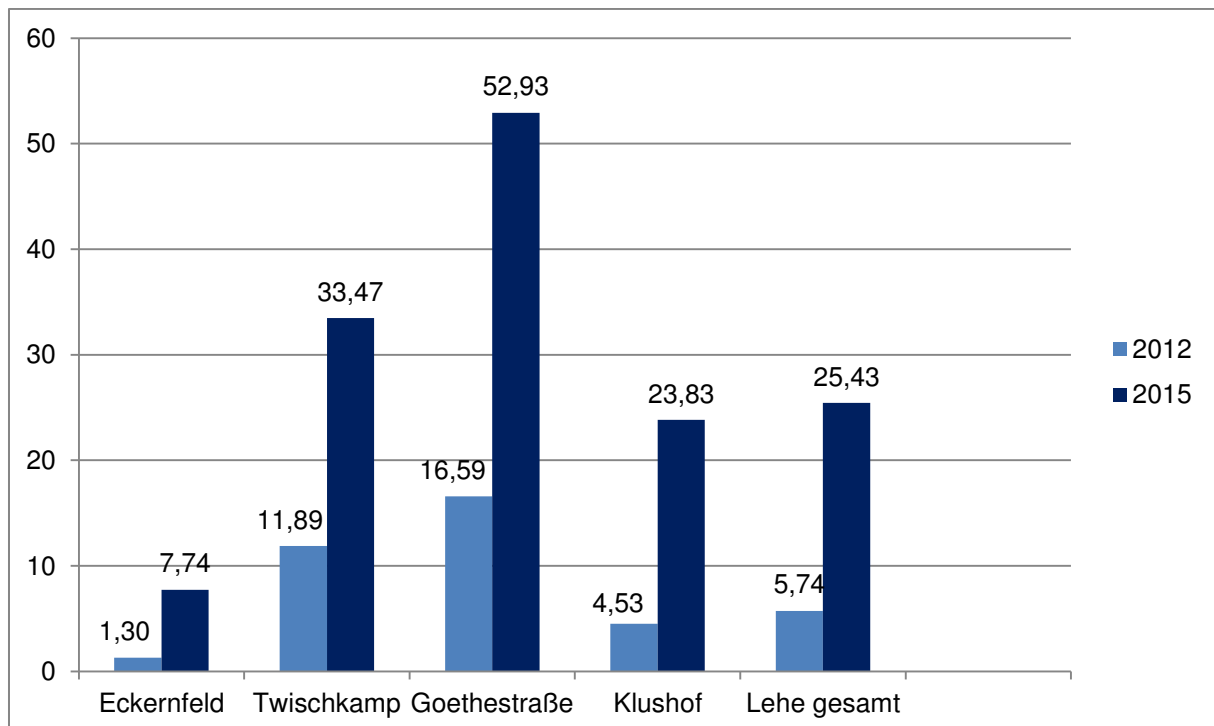
Nachfolgend wird betrachtet, wie sich die prozentualen Ausländeranteile in der Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen verändert haben.

Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 und 2015

	2012	2015
Speckenbüttel	k. A.	k. A.
Eckernfeld	1,30	7,74
Twischkamp	11,89	33,47
Goethestraße	16,59	52,93
Klushof	4,53	23,83
Schierholz	k. A.	k. A.
Buschkämpfen	k. A.	k. A.
Lehe gesamt	5,74	25,43

Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 und 2015 in %



Quelle: Statistiken vom Bürger- und Ordnungsamt (Statistik und Wahlen), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Die prozentualen Anteile ausländischer Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren sind in allen oben aufgeführten Ortsteilen Lehes deutlich gestiegen. Im Ortsteil Goethestraße ist der Anteil ausländischer Kinder in dieser Altersgruppe von 2012 bis 2015 sogar von weniger

als 17 % auf fast 53 % gestiegen. Am zweithöchsten ist der Anteil im Twischkamp, wo ungefähr jedes dritte 0- bis 6-jährige Kind im Besitz einer ausländischen Staatsbürgerschaft ist.

0- bis 6-Jährige in Lehe

- Insgesamt leben am 31.12.2015 2.796 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren im Stadtteil Lehe.
- Die meisten Kinder dieser Altersgruppe leben in den Ortsteilen Klushof, Goethestraße und Schierholz.
- Die Anzahl der Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren ist im Stadtteil Lehe von 2012 bis 2015 um ca. 18,8 % gestiegen.
- Auch in allen Ortsteilen außer im Schierholz und in Buschkämpen ist die Zahl der Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren von 2012 bis 2015 gestiegen, den stärksten Anstieg (prozentual und absolut) gab es im Ortsteil Goethestraße.
- In den Ortsteilen Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße und Klushof hat die Zahl der deutschen Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren abgenommen (absolut und prozentual), während die Zahl der ausländischen Kinder zugenommen hat (für die anderen Ortsteile liegen aus Datenschutzgründen keine Zahlen vor).
- Den höchsten Ausländeranteil bei den 0- bis 6-Jährigen gibt es am 31.12.2015 mit ca. 53 % im Ortsteil Goethestraße.

Migration

Entwicklung des Ausländeranteils

Um mehr über die Sozialstruktur des Stadtteils herauszufinden, ist aber nicht nur der Ausländeranteil bei den 0- bis 6-Jährigen interessant, sondern auch: Wie viele Ausländer leben insgesamt Lehe und seinen einzelnen Ortsteilen und welche Nationalität haben die Ausländer? Wie haben sich die Ausländerquoten in den letzten Jahren – unter anderem durch den verstärkten Zuzug von Flüchtlingen und Menschen aus den neuen EU-Staaten (z. B. aus Bulgarien) – verändert?

Bei Statistiken zum Ausländeranteil ist allerdings zu bedenken, dass darin nur Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit auftauchen. Die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund ist deutlich höher. Zu diesem Personenkreis gehören z. B. Eingebürgerte und Spätaussiedler (vgl. Magistrat 2013: S. 9). Viele Spätaussiedler sind im Leher Ortsteil Schierholz zu Hause. Zahlreiche Kinder ausländischer Eltern tauchen

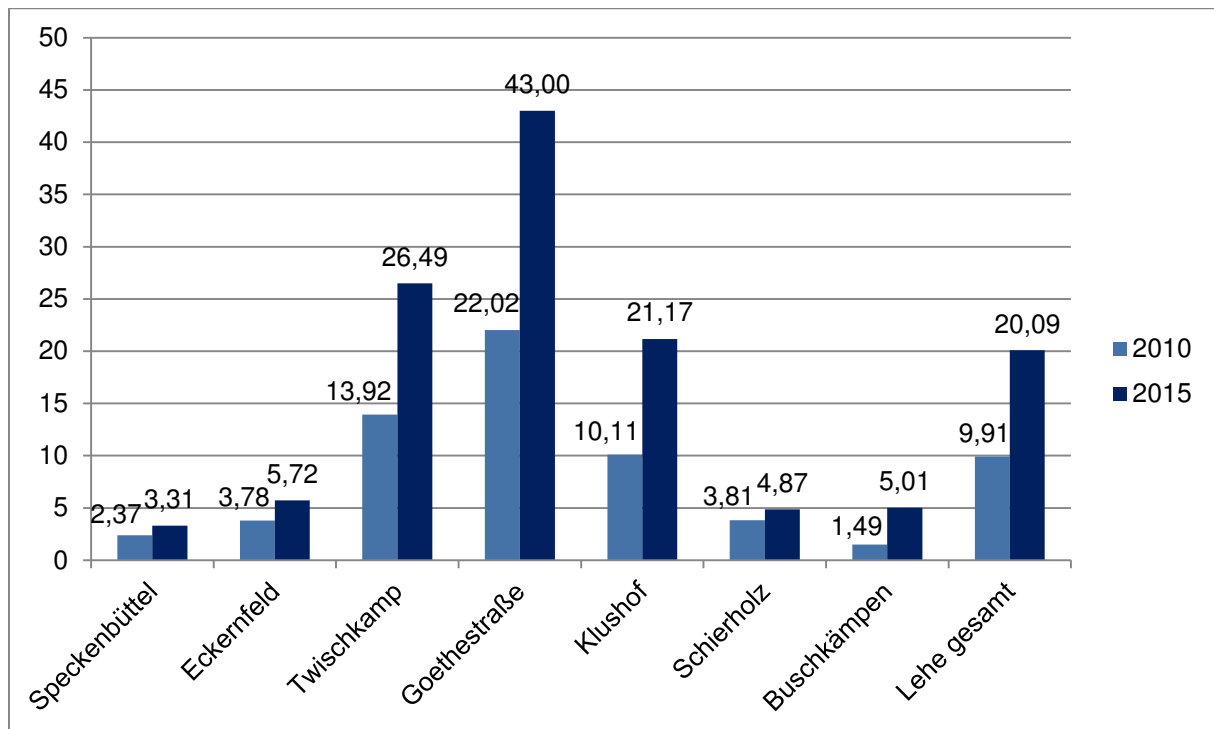
ebenfalls nicht in den Ausländerstatistiken auf, denn sie bekommen seit dem Jahr 2000 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn die Mutter oder der Vater einen unbefristeten Aufenthaltstitel besitzt und außerdem seit mindestens acht Jahren seinen gewöhnlichen, rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat. Im „Demografiebericht 2012 für die Seestadt Bremerhaven“ wird geschätzt, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund stadtweit bei etwa 25 % liegt (vgl. Hesse/Matthes 2012: S. 9). Da seitdem der Ausländeranteil deutlich gestiegen ist, dürfte auch der Anteil von allen Menschen mit Migrationshintergrund, egal ob sie die deutsche oder eine ausländische Staatsbürgerschaft haben, inzwischen deutlich höher sein.

Entwicklung des Ausländeranteils in Lehe

Ortsteil	Ausländeranteil in % 12/2010	Ausländeranteil in % 12/2015	Differenz
Speckenbüttel	2,37	3,31	+ 0,94
Eckernfeld	3,78	5,72	+ 1,94
Twischkamp	13,92	26,49	+ 12,57
Goethestraße	22,02	43,00	+ 20,98
Klushof	10,11	21,17	+ 11,06
Schierholz	3,81	4,87	+ 1,06
Buschkämpen	1,49	5,01	+ 3,52
Lehe gesamt	9,91	20,09	+ 10,18

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Entwicklung des Ausländeranteils in % in Lehe



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Der Ausländeranteil in der Gesamtstadt Bremerhaven liegt am 31.12.2015 bei 16,35 % (vgl. Magistrat 2016e). Der Ausländeranteil in Lehe liegt mit 20,98 % etwas darüber. Da der Ausländeranteil in den einzelnen Ortsteilen Lehes jedoch sehr verschieden ist, ist eine stadtteilweite Durchschnittszahl an dieser Stelle wenig aussagekräftig. Den höchsten Ausländeranteil gibt es mit 43 % im Ortsteil Goethestraße, gefolgt von den Ortsteilen Twischkamp mit ca. 26 % und Klushof mit ca. 21 %. In allen anderen Ortsteilen Lehes liegt der Ausländeranteil bei unter 6 %.

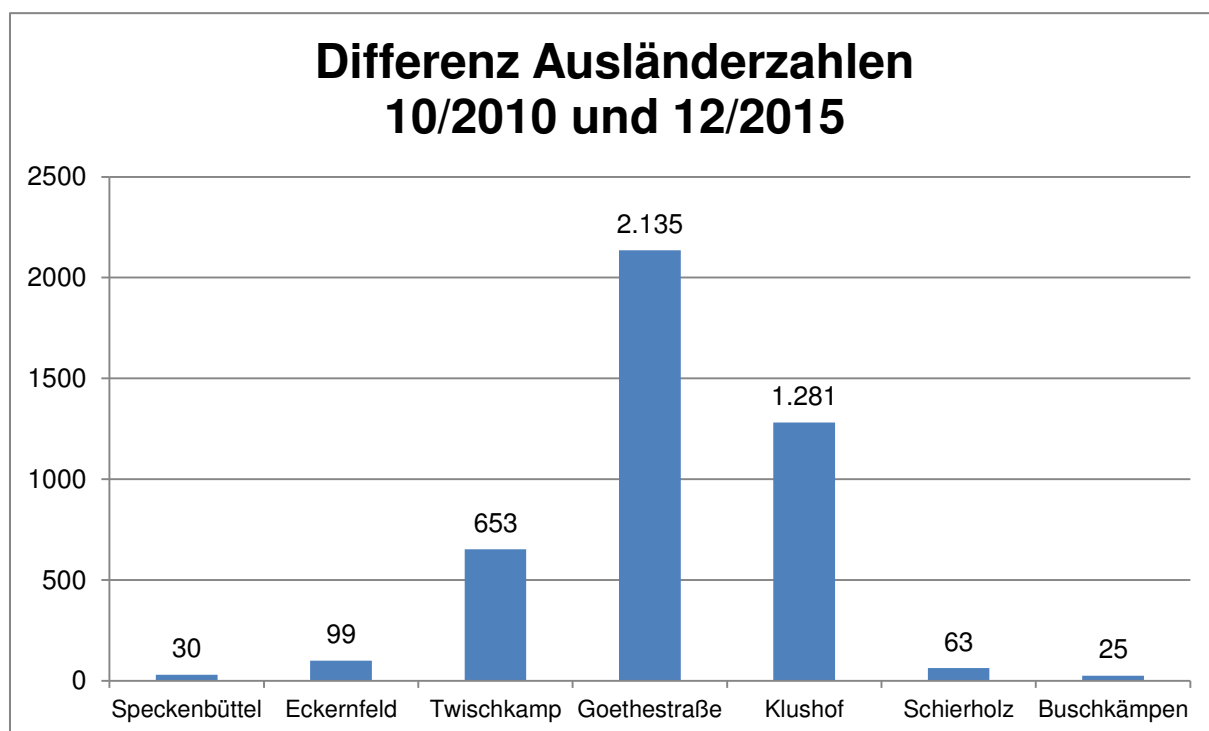
In allen Ortsteilen Lehes ist der Ausländeranteil von 12/2010 bis 12/2015 gestiegen, im Ortsteil Goethestraße sogar um fast 21 Prozentpunkte. Ende 2010 lag der Ausländeranteil bei noch ca. 22 %, Ende 2015 war er mit 43 % fast doppelt so hoch. In den Ortsteilen Twischkamp und Klushof hat sich der Ausländeranteil innerhalb von nur fünf Jahren mehr als verdoppelt. In Buschkämpfen hat sich der Ausländeranteil sogar mehr als verdreifacht, jedoch muss hier die geringe Einwohnerzahl betrachtet werden. Schon kleine Bevölkerungsveränderungen führen hier zu starken prozentualen Veränderungen.

Doch nicht nur prozentuale Anteile sind interessant, auch absolute Zahlen:

Entwicklung der Ausländerzahlen in Lehe

Ortsteil	Ausländer absolute Zahlen 12/2010	Ausländer absolute Zahlen 12/2015	Differenz
Speckenbüttel	75	105	+ 30
Eckernfeld	206	305	+ 99
Twischkamp	610	1.263	+ 653
Goethestraße	1.502	3.637	+ 2.135
Klushof	966	2.247	+ 1.281
Schierholz	241	304	+ 63
Buschkämpen	11	36	+ 25
Lehe gesamt	3.611	7.897	+ 4.286

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Innerhalb von nur fünf Jahren hat sich die Zahl der Ausländer in Lehe mehr als verdoppelt. Ende 2015 lebten 4.286 mehr Ausländer im Stadtteil als noch Ende 2012. Davon entfällt ungefähr die Hälfte auf den Ortsteil Goethestraße, aber auch in den Ortsteilen Twischkamp

und Klushof leben nun deutlich mehr Ausländer als zuvor. Bei obenstehender Grafik sind natürlich die unterschiedlichen Einwohnerzahlen der einzelnen Ortsteile zu berücksichtigen. Die deutlich gestiegenen Ausländerzahlen (sowohl insgesamt als auch bei Kindern im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren, vergleiche Unterkapitel „Altersstruktur“) bedeuten, dass auch immer mehr ausländische Familien von den Frühen Hilfen erreicht werden müssen.⁹ Wichtige Fragen können sein, wie Zugänge zu diesen ausländischen Familien geschaffen werden können und wie eventuell die Akzeptanz der Angebote erhöht werden kann. Zudem kommt der Sprachförderung eine besondere Bedeutung zu.

Ein wichtiger Hinweis: Zumindest für das Jahr 2012 gilt, dass Deutsche in den Ortsteilen Goethestraße und Twischkamp prozentual häufiger von Transferleistungen gelebt haben als Ausländer (vgl. Olk/Woide 2014: S. 32). Die hohen Armutsquoten in diesen Stadtteilen kommen also keineswegs nur durch Ausländer zustande. Bei der Planung von Infrastruktur für junge Familien mit geringem Einkommen stellen also sowohl deutsche als auch ausländische Familien wichtige Zielgruppen dar.

Nationalitäten der Ausländer

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, welche Staatsangehörigkeit die Ausländer im Stadtteil Lehe haben.

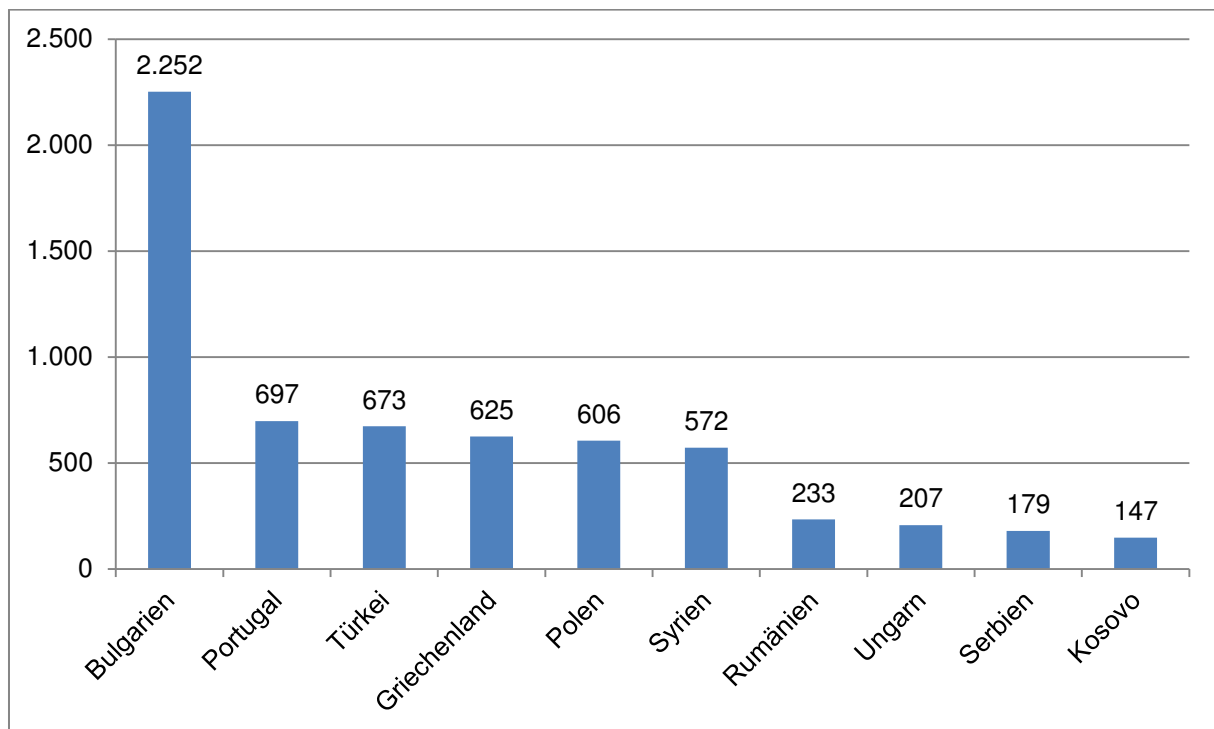
⁹ Dieses Thema wird ausführlicher im Abschlussbericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde behandelt.

Staatsangehörigkeit der Ausländer im Stadtteil Lehe am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Bulgarien	2.252
Portugal	697
Türkei	673
Griechenland	625
Polen	606
Syrien	572
Rumänien	233
Ungarn	207
Serbien	179
Kosovo	147
Russische Föderation	146
Thailand	119
Italien	84
Bosnien und Herzegowina	77
Spanien	66
USA	64
Mazedonien	63
Afghanistan	61
Lettland	57
Ukraine	53
Kroatien	50
Serbien und Montenegro	46
Litauen	46
Indien	46
Niederlande	45
China	42
Großbritannien	36
Philippinen	29
Montenegro	28
Albanien	27
Österreich	27
Frankreich	24
Iran	24
Ägypten	23
Brasilien	20
Ungeklärt	20
Slowakei	16
Kasachstan	16
Pakistan	16
Weißrussland	15
Tschechische Republik	13
Marokko	13
Slowenien	11
Schweiz	11
Nigeria	11
Dominikanische Rep.	11
staatenlos	10
Sonstige	240
Summe	7.897

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer in Lehe am 01.01.2016 (10 häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

Die größte Ausländergruppe im Stadtteil Lehe sind mit einem Anteil von ca. 28,5 % an den Ausländern Menschen mit bulgarischer Staatsbürgerschaft. Danach folgen mit großem Abstand Personen mit portugiesischer, türkischer, griechischer und syrischer Staatsbürgerschaft.

In den Ortsteilen Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße und Klushof stellen Menschen mit bulgarischer Staatsbürgerschaft ebenfalls die größte Ausländergruppe, in den anderen Ortsteilen sind es Personen mit polnischer Staatsbürgerschaft. Im Ortsteil Goethestraße sind mehr als 39 % aller Ausländer Menschen mit bulgarischer Staatsbürgerschaft. Dies entspricht mehr als 1.400 Personen. Eine ausführliche Übersicht über die Herkunftsstaaten der Ausländer in den einzelnen Ortsteilen Lehes finden Sie im Anhang.



Fotos: Wer aufmerksam durch Lehe geht, wird schnell merken, dass es sich um einen sehr internationalen Stadtteil handelt. Links: das internationale Frauencafé Mozaik im Ortsteil Goethestraße; rechts: ein portugiesisches Restaurant im Ortsteil Twischkamp.

Ausländer in Lehe

- Der Ausländeranteil ist in den einzelnen Ortsteilen sehr verschieden.
- Die höchsten Ausländeranteile gibt es in den Ortsteilen Goethestraße (ca. 43 %), Twischkamp (ca. 26 %) und Klushof (ca. 21 %).
- In diesen Ortsteilen leben auch in absoluten Zahlen die meisten Ausländer.
- In allen anderen Ortsteilen liegt der Ausländeranteil bei unter 6 %.
- Die Zahl der Ausländer in Lehe hat sich von 2010 bis 2015 mehr als verdoppelt.
- In allen Ortsteilen ist der Ausländeranteil von 2010 bis 2015 gestiegen, vor allem jedoch in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Twischkamp.
- Die größte Ausländergruppe in Lehe sind Menschen mit bulgarischer Staatsbürgerschaft.
- In den einzelnen Ortsteilen stellen entweder Menschen mit bulgarischer oder mit polnischer Staatsbürgerschaft die größte Ausländergruppe (siehe Anhang).
- Die Frühen Hilfen müssen sich verstärkt auf ausländische Familien einstellen.

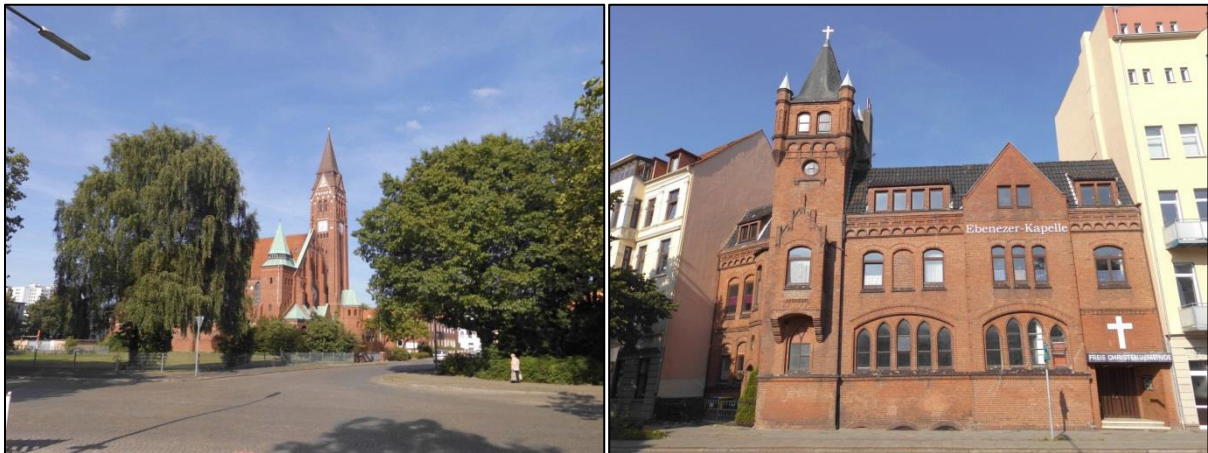
Detaillierte Informationen zu den Herkunftsländern der Ausländer in den einzelnen Ortsteilen finden Sie im Anhang.

Auf den Ausländeranteil bei Kindern im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren wurde bereits im Kapitel „Altersstruktur“ eingegangen.

Informationen zum Thema Migration nach Bremerhaven (Gesamtstadt) sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden. Dort finden Sie außerdem Informationen zur aktuellen Flüchtlingssituation.

Zugehörigkeit zur evangelischen oder römisch-katholischen Kirche

Bei der Planung von Angeboten für junge Familien kann auch die Religionszugehörigkeit wichtig sein. Sie kann z. B. etwas darüber aussagen, wie viele Familien durch Angebote der christlichen Kirchen erreicht werden können. Es werden also nur Mitglieder öffentlich-rechtlicher Glaubensgemeinschaften berücksichtigt, also evangelische¹⁰ und römisch-katholische Christen. Achtung: Mitglieder anderer christlicher Kirchen, z. B. Mitglieder von Freikirchen, die keine Steuern erheben, sind in den untenstehenden Statistiken nicht erfasst.



Fotos: Nicht alle Christen werden statistisch erfasst. Auf dem rechten Foto ist die Ebener-Kapelle zu sehen, die zu einer freichristlichen Gemeinde gehört. Links: die katholische Herz-Jesu-Kirche.

Evangelische und römisch-katholische Christen in absoluten Zahlen

	Einwohner insgesamt	evangelisch	römisch-katholisch	weder noch
Speckenbüttel	3.174	1.350	292	1.532
Eckernfeld	5.331	2.399	463	2.469
Twischkamp	4.767	1.679	556	2.532
Goethestraße	8.458	2.227	947	5.284
Klushof	10.615	3.895	1.124	5.596
Schierholz	6.246	2.447	731	3.068
Buschkämpen	719	313	54	352
Lehe gesamt	39.310	14.310	4.167	20.833

Quelle: Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

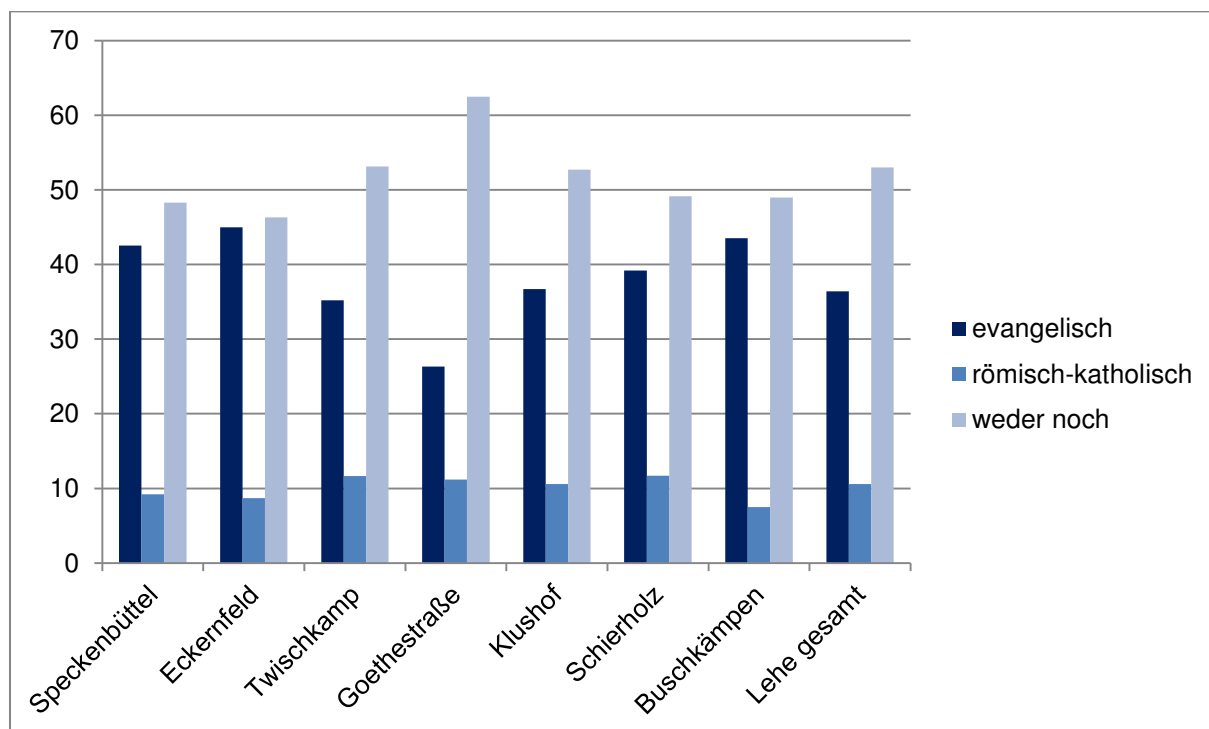
¹⁰ Unter „evangelisch“ werden an dieser Stelle evangelische, evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Christen zusammengefasst.

Evangelische und römisch-katholische Christen in %

	evangelisch	römisch-katholisch	ev. oder röm.-kath.	weder noch
Speckenbüttel	42,53	9,20	51,73	48,27
Eckernfeld	45,00	8,69	53,69	46,31
Twischkamp	35,22	11,66	46,88	53,12
Goethestraße	26,33	11,20	37,53	62,47
Klushof	36,69	10,59	47,28	52,72
Schierholz	39,18	11,70	50,88	49,12
Buschkämpfen	43,53	7,51	51,04	48,96
Lehe gesamt	36,40	10,60	47,00	53,00

Quelle: Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Evangelische und römisch-katholische Christen in %



Quelle: Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

In allen Ortsteilen Lehes gibt es deutlich mehr evangelische als römisch-katholische Christen. Besonders hoch ist der Anteil der evangelischen Christen mit 45 % in Eckernfeld.

Hier gibt es insgesamt auch die meisten Menschen, die entweder evangelisch oder römisch-katholisch sind. Prozentual die wenigsten evangelischen Christen gibt es mit einem Anteil von gut 26 % im Ortsteil Goethestraße. Prozentual die meisten katholischen Christen gibt es in den Ortsteilen Schierholz, Twischkamp und Goethestraße. Die wenigsten katholischen Christen gibt es mit einem Anteil von weniger als 8 % in Buschkämpfen. In den Ortsteilen Twischkamp, Goethestraße und Klushof gibt es mehr Menschen, die weder evangelisch noch römisch-katholisch sind, als Menschen, auf die das nicht zutrifft. Dies gilt 2015 (anders als in den Vorjahren) auch für den gesamten Stadtteil Lehe.

Allerdings sagt die Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft nicht unbedingt etwas über den tatsächlich praktizierten Glauben aus. So kann es z. B. sein, dass jemand offiziell evangelisch oder römisch-katholisch ist, dies jedoch im Alltag für die betreffende Person keine Rolle (mehr) spielt.

Im Stadtteil Lehe gibt es mit einem Anteil von ca. 47 % prozentual übrigens in etwa genauso viele Menschen, die evangelisch oder römisch-katholisch sind, wie in der Gesamtstadt, wo dies für knapp 49 % der Einwohner gilt (vgl. Magistrat 2016e).

Wichtig ist, dass es neben den in obenstehenden Tabellen und Grafiken erfassten evangelischen und römisch-katholischen Christen auch noch Mitglieder weiterer christlicher Glaubensgemeinschaften in Lehe gibt. So gibt es z. B. eine Baptistengemeinde, eine freie evangelische Gemeinde, das Diakonische Projekt und eine Pfingstgemeinde sowie eine Gemeinde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Neben christlichen gibt es außerdem weitere religiöse Gemeinschaften. So gibt es im Eckernfeld eine jüdische Gemeinde und im Ortsteil Goethestraße die Alhasanat-Moschee.

Die religiöse Vielfalt im Stadtteil Lehe muss bei der Planung von Angeboten mitbedacht werden. So muss z. B. bei kirchlichen Angeboten gefragt werden, ob diese auch Nichtchristen erreichen, und falls nicht, ob es Alternativen gibt.

Evangelische und römisch-katholische Christen in Lehe

- Im Stadtteil Lehe gibt es inzwischen mehr Menschen, die weder evangelisch noch römisch-katholisch sind, als Menschen, auf die dies zutrifft.
- In allen Ortsteilen gibt es deutlich mehr evangelische als römisch-katholische Christen.
- Prozentual die meisten evangelischen Christen gibt es im Eckernfeld, die wenigsten im Ortsteil Goethestraße.
- Prozentual die meisten römisch-katholischen Christen gibt es in den Ortsteilen Schierholz, Twischkamp und Goethestraße, die wenigsten in Buschkämpen.
- Der Anteil der Menschen, die entweder evangelisch oder römisch-katholisch sind, entspricht im Stadtteil Lehe in etwa dem der Gesamtstadt.
- Es gibt viele verschiedene christliche Glaubensgemeinschaften in Lehe. Nicht alle davon wurden in obenstehenden Statistiken berücksichtigt.
- Außerdem gibt es eine jüdische Gemeinde mit Synagoge und mehrere Moscheen sowie ein muslimisches Gebetszentrum.



Foto: ein schönes Symbol für den Strukturwandel und seine Folgen: links im Bild: das Tor der ehemaligen Rickmers-Werft, rechts dahinter: Agentur für Arbeit und Jobcenter.

Wirtschaftliche Situation

Im Folgenden wird näher auf die Themen Kinderarmut, Arbeitslosigkeit und Überschuldung eingegangen. Bei der Betrachtung der Ergebnisse müssen die jeweiligen Stichtage berücksichtigt werden, die aus Gründen der Datenverfügbarkeit verschieden sind.

Arbeitslosigkeit und Kinderarmut

Für die Frühen Hilfen ist es wichtig, wie die wirtschaftliche Situation von Familien in Lehe aussieht und wie viele Kinder von Kinderarmut betroffen sind. Als Indikator für Kinderarmut wurden die SGB-II-Quoten gewählt. Ihnen wurden die Quoten für die Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren gegenübergestellt.

SGB-II-Quoten März 2016 in %

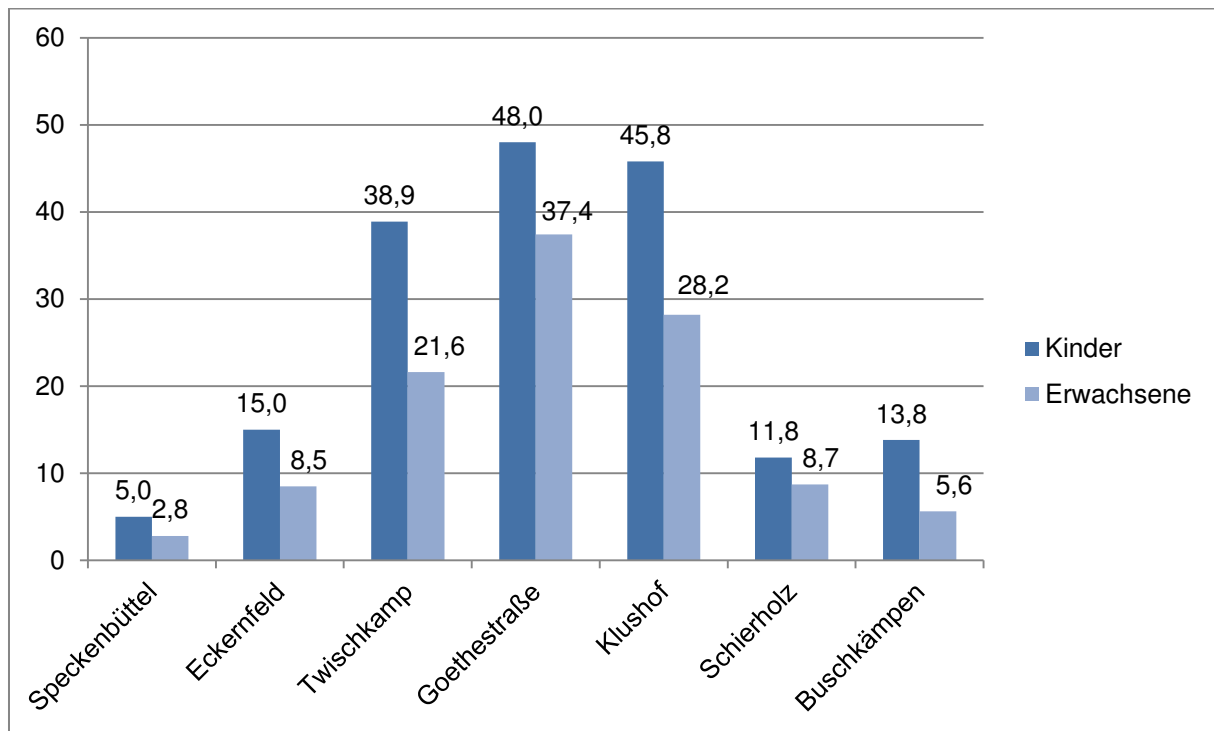
	Kinder	Erwachsene
Speckenbüttel	5,0	2,8
Eckernfeld	15,0	8,5
Twischkamp	38,9	21,6
Goethestraße	48,0	37,4
Klushof	45,8	28,2
Schierholz	11,8	8,7
Buschkämpen	13,8	5,6
Lehe gesamt	33,5	21,8
Bremerhaven	33,6	20,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Magistrat Bremerhaven, Berechnungen von Paul Schröder (eigene Darstellung) (vgl. Arbeitnehmer 2016: S. 224)

Kinder = Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren

Erwachsene = Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten insgesamt an der Bevölkerung im entsprechenden Alter

SGB-II-Quoten im März 2016 in %



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Magistrat Bremerhaven, Berechnungen von Paul Schröder (eigene Darstellung) (vgl. Arbeitnehmer 2016: S. 224)

Kinder = Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren

Erwachsene = Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten insgesamt an der Bevölkerung im entsprechenden Alter

Bezüglich der Kinderarmut gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen. Am stärksten betroffen ist der Ortsteil Goethestraße. Hier beziehen im März 2016 48 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren Leistungen nach dem SGB II, gefolgt von den Ortsteilen Klushof (ca. 46 %) und Twischkamp (ca. 39 %). Die anderen Ortsteile liegen unterhalb des stadtweiten Durchschnitts von 33,6 %. In allen Ortsteilen ist der prozentuale Anteil der betroffenen Jugendlichen ab 15 Jahren und Erwachsenen deutlich niedriger als der der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren. Doch auch bei den älteren Jugendlichen und Erwachsenen gibt es große Unterschiede zwischen den Ortsteilen. So sind in Speckenbüttel nur ca. 3 % betroffen, im Ortsteil Goethestraße hingegen ca. 37 %.

Zur Zahl der Bedarfsgemeinschaften in den einzelnen Ortsteilen gibt es ebenfalls Daten. Die hier vorgestellten stammen aus dem September 2015. Es liegen auch Informationen dazu vor, in wie vielen Bedarfsgemeinschaften Kinder leben. Allerdings geht aus untenstehender Tabelle nicht hervor, wie alt die betroffenen Kinder sind und wie viele Kinder in den Bedarfsgemeinschaften mit zwei und mehr Kindern leben.

Bedarfsgemeinschaften ALG II in Lehe September 2015

	BG SGB II gesamt	BG mit einem Kind	BG mit zwei und mehr Kindern
Speckenbüttel	36	3	9
Eckernfeld	206	32	43
Twischkamp	545	59	59
Goethestraße	1.759	228	284
Klushof	1.519	220	295
Schierholz	251	29	38
Buschkämpfen	23	k. A.	k. A.
Lehe gesamt	4.339	k. A.	k. A.

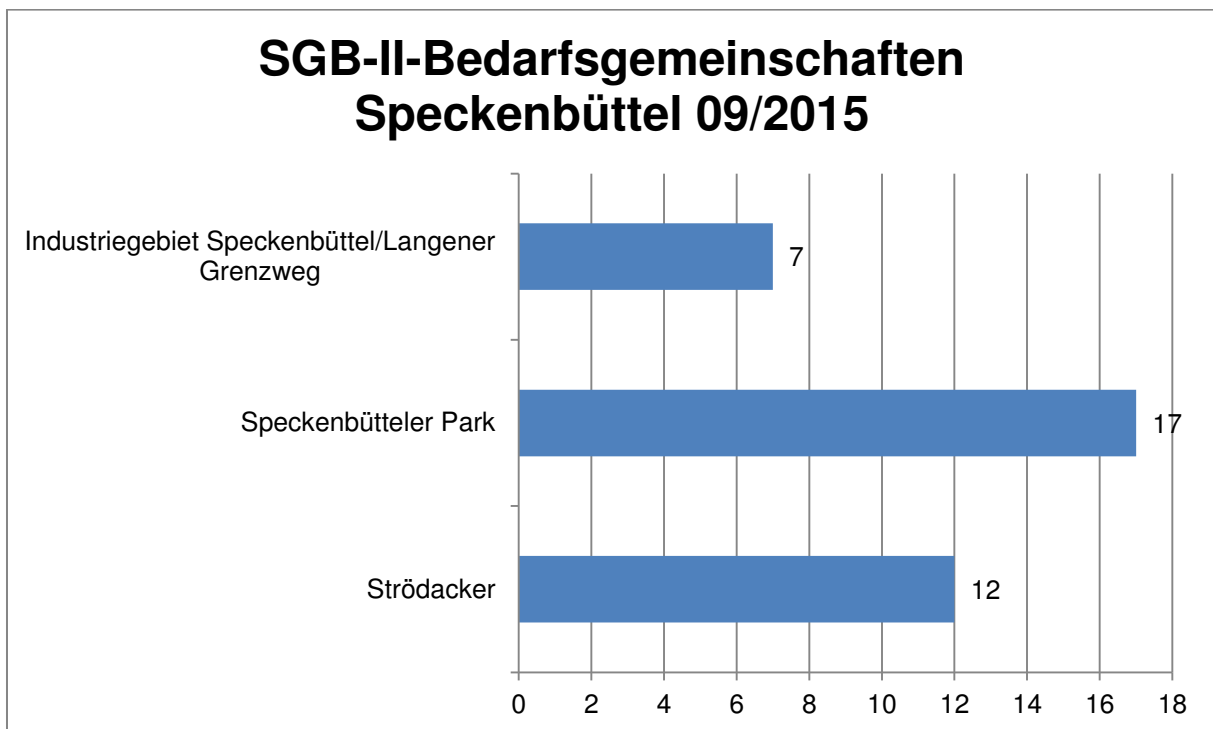
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung), k. A.: Aus Datenschutzgründen dürfen diese Zahlen nicht veröffentlicht werden.

Die Anzahl der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften unterscheidet sich von Ortsteil zu Ortsteil stark. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die einzelnen Ortsteile unterschiedlich viele Einwohner haben. Mit Abstand die meisten Bedarfsgemeinschaften (mit und ohne Kinder) gibt es in den Ortsteilen Goethestraße und Klushof.

Im Folgenden wird die Situation innerhalb der einzelnen Ortsteile differenzierter betrachtet, um dem Anspruch einer Sozialraumanalyse gerecht zu werden. Die untenstehenden Zahlen beziehen sich auf städtebauliche Grundeinheiten¹¹, die häufig den Namen einer einzelnen Straße tragen. Es muss beachtet werden, dass die einzelnen städtebaulichen Grundeinheiten unterschiedlich viele Einwohner haben. Außerdem geht aus untenstehenden Grafiken nicht hervor, wie viele Personen jeweils in den einzelnen Bedarfsgemeinschaften leben. Beim Betrachten der Grafiken muss berücksichtigt werden, dass die Maßstäbe in den einzelnen Grafiken verschieden sind. Eine Karte mit den städtebaulichen Grundeinheiten finden Sie im Anhang.

¹¹ „Städtebauliche Grundeinheiten bilden die Zwischenebene von Baublöcken und Ortsteilen. Das Stadtplanungsamt hat in den einzelnen Ortsteilen Gebiete homogener städtebaulicher Struktur identifiziert und zu Gebietseinheiten zusammengefasst.“ (Fischer/Roos: S. 4)

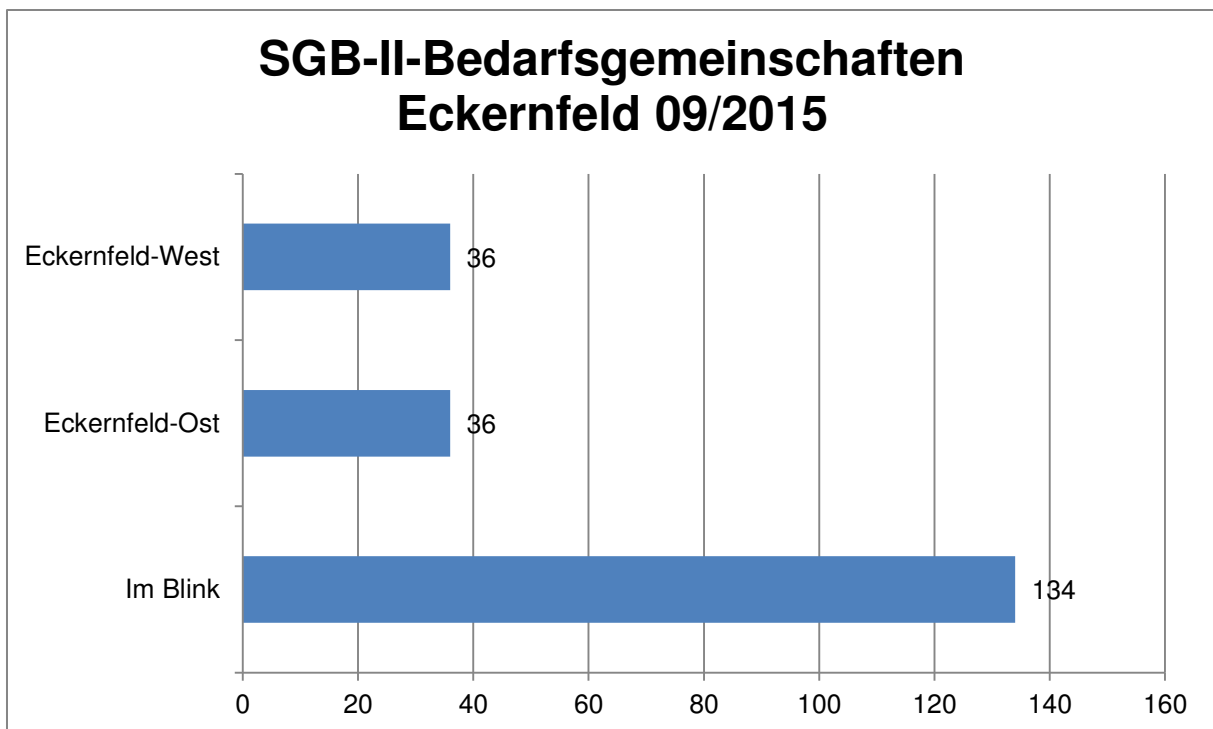
Speckenbüttel



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

In Speckenbüttel gibt es in allen städtebaulichen Grundeinheiten nur wenige Bedarfsgemeinschaften.

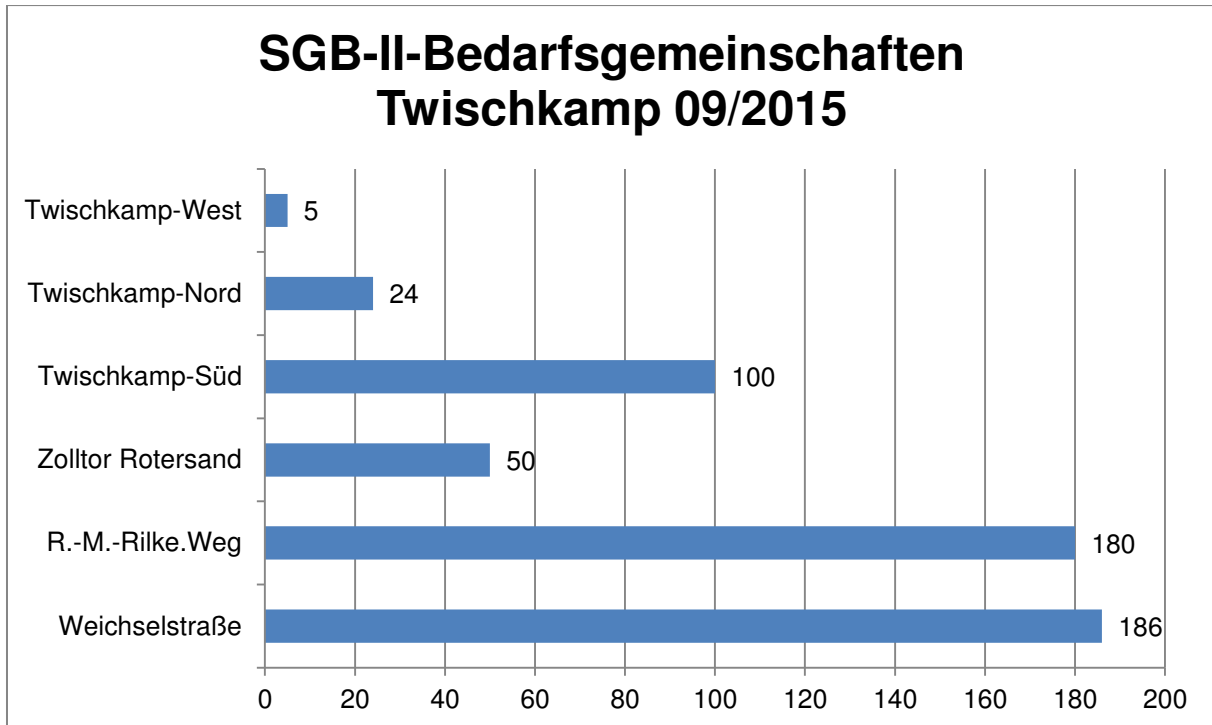
Eckernfeld



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

In Eckernfeld befinden sich die meisten Bedarfsgemeinschaften in der städtebaulichen Grundeinheit „Im Blink“.

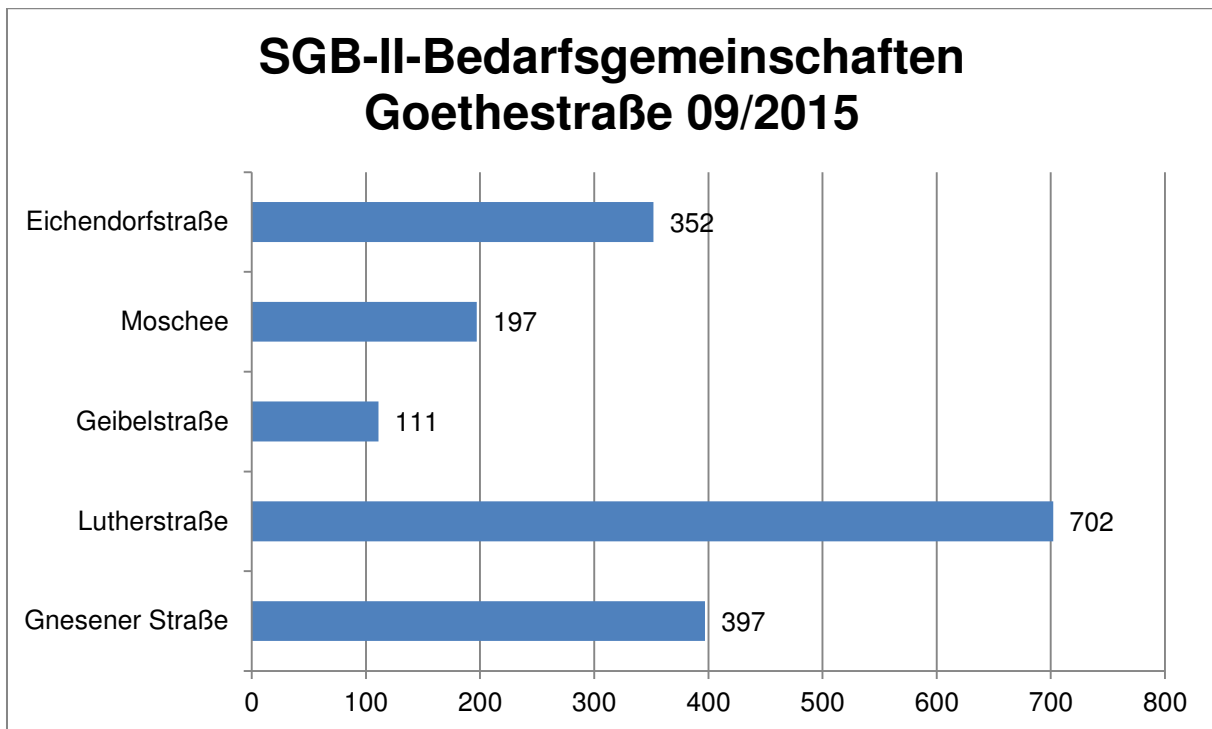
Twischkamp



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

Im Twischkamp gibt es in mehreren städtebaulichen Grundeinheiten viele Bedarfsgemeinschaften. Die meisten davon befinden sich in den städtebaulichen Grundeinheiten „Weichselstraße“ und „Rainer-Maria-Rilke-Weg“, doch auch die Grundeinheit „Twischkamp-Süd“ ist stark betroffen. In den Grundeinheiten „Twischkamp-West“ und „Twischkamp-Nord“ gibt es hingegen nur wenige Bedarfsgemeinschaften.

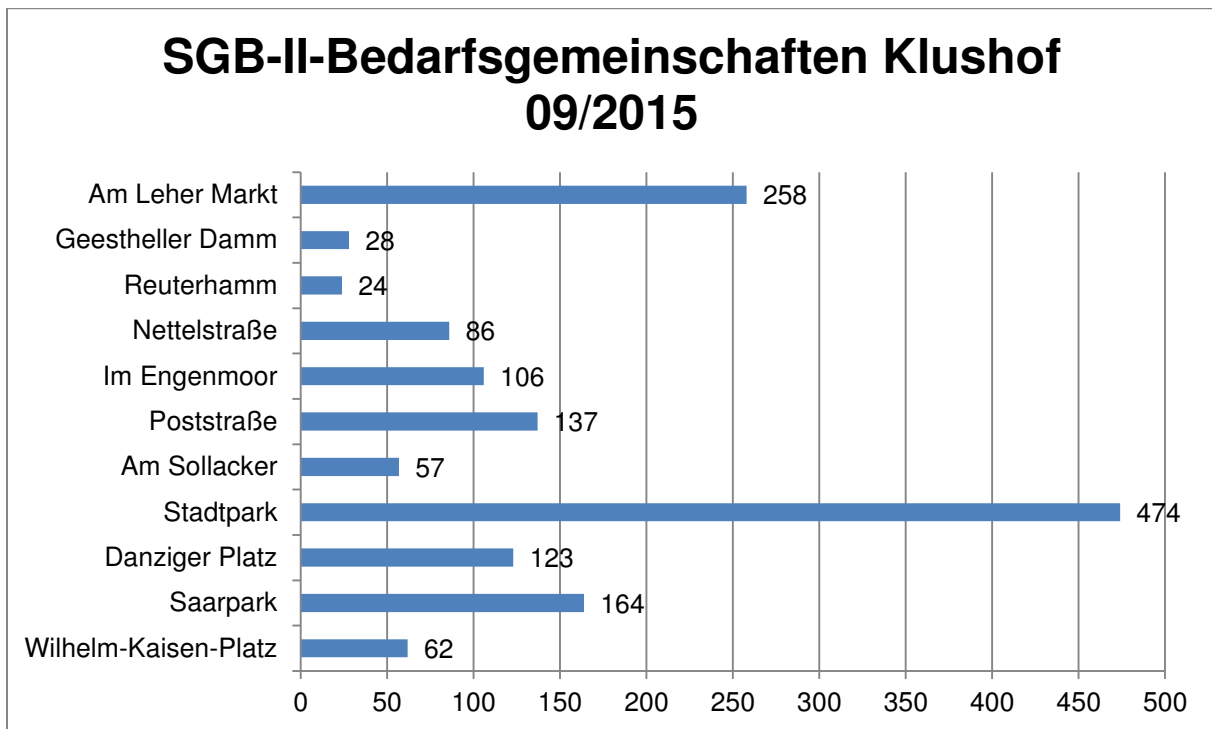
Goethestraße



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

Im Ortsteil Goethestraße gibt es in allen städtebaulichen Grundeinheiten mehr als 100 Bedarfsgemeinschaften. Etwa 40,5 % aller Bedarfsgemeinschaften im Stadtteil Lehe befinden sich im Ortsteil Goethestraße. Besonders betroffen ist die städtebauliche Grundeinheit „Lutherstraße“, gefolgt von den Grundeinheiten „Gnesener Straße“ und „Eichendorfstraße“. Am wenigstens betroffen ist die Grundeinheit „Geibelstraße“.

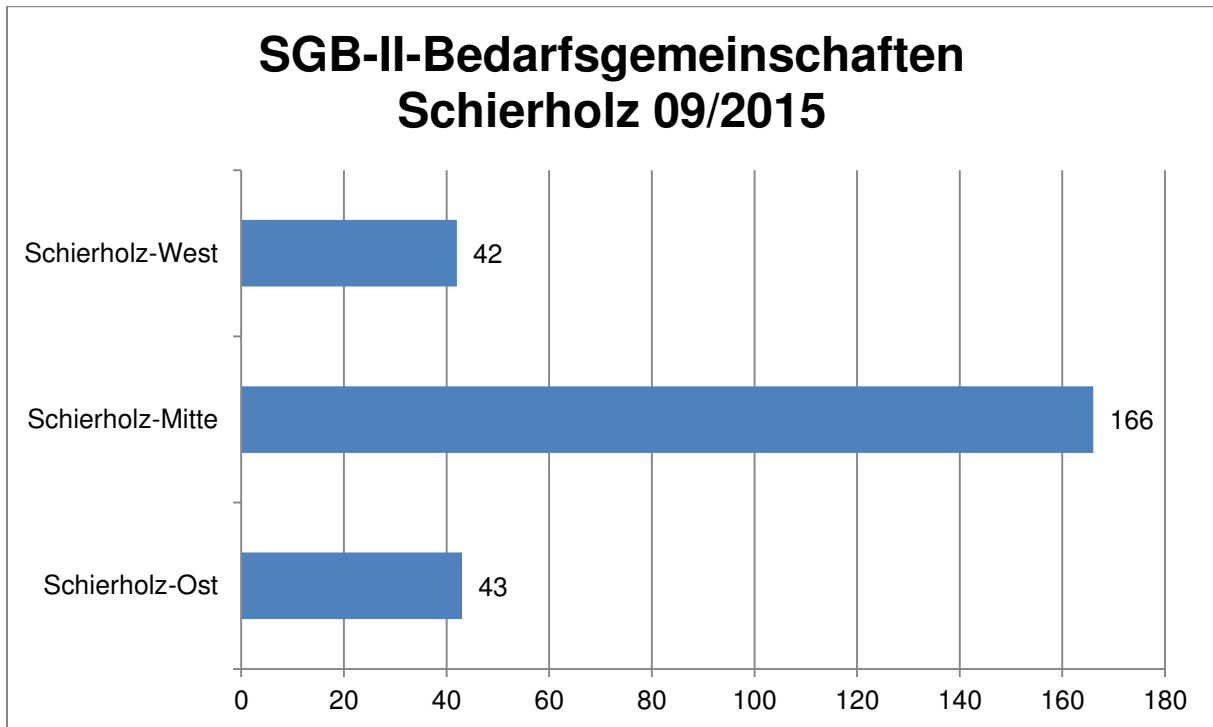
Klushof



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

Im Klushof sind die einzelnen städtebaulichen Grundeinheiten sehr unterschiedlich stark betroffen. Die meisten Bedarfsgemeinschaften gibt es mit großem Abstand in der Grundeinheit „Stadtpark“, doch auch die Grundeinheit „Am Leher Markt“ bringt es auf über 250 Bedarfsgemeinschaften.

Schierholz



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (eigene Darstellung)

In der städtebaulichen Grundeinheit „Schierholz-Mitte“ gibt es deutlich mehr Bedarfsgemeinschaften als in den Grundeinheiten „Schierholz-West“ und „Schierholz-Ost“.

Buschkämpen

In Buschkämpen gab es 23 Bedarfsgemeinschaften. Aus Datenschutzgründen wird an dieser Stelle nicht dargestellt, wie sie sich auf die einzelnen städtebaulichen Grundeinheiten verteilen.

Arbeitslosigkeit und Kinderarmut in Lehe

- Kinder beziehen deutlich häufiger Leistungen nach dem SGB II als Jugendliche und Erwachsene ab 15 Jahren. (März 2016)
- Besonders viele Kinder unter 15 Jahren beziehen Leistungen nach dem SGB II in den Ortsteilen Goethestraße, Klushof und Twischkamp. (März 2016)
- In Speckenbüttel beziehen nur relativ wenige Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren Leistungen nach dem SGB II. (März 2016)
- Die meisten Bedarfsgemeinschaften mit mindestens einem Kind gibt es im Klushof (515) und im Ortsteil Goethestraße (512). (September 2015)
- Die Anzahl der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften (mit und ohne Kinder) ist in den einzelnen städtebaulichen Grundeinheiten sehr verschieden. (September 2015)
- Die meisten Bedarfsgemeinschaften gibt es in der städtebaulichen Grundeinheit Lutherstraße. (September 2015)

Schon im Endbericht zu „Lernen vor Ort“ in Lehe wurde das Thema Armut und der damit verbundene Bedarf an günstigen oder kostenlosen Freizeit- und Bildungsangeboten thematisiert:

„Die Armutstendenzen in Teilen Lehes lassen schlussfolgern, dass ein Bedarf nach kostengünstigen und kostenlosen Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vorhanden sein dürfte, da finanzielle Ressourcen in den Familien nur in begrenztem Maße vorhanden sind. Dies ist bei der Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur zu berücksichtigen. Bildungsangebote sollten dazu beitragen, dass die bekannte Abhängigkeit von sozialer Herkunft und Bildungserfolg möglichst nicht reproduziert wird und insbesondere benachteiligte Kinder von diesen profitieren können.“ (Olk/Woide 2014: S. 34)

Weitere Informationen zum Thema Kinderarmut sowie zum Thema Armut/Arbeitslosigkeit in Bremerhaven sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Überschuldung

Im Jahr 2016 waren knapp 21 % der Bremerhavener Haushalte überschuldet.¹² Bremerhaven ist die Stadt mit der höchsten Überschuldungsquote Deutschlands (vgl. Creditreform 2016a: S. 71).

¹² „Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen mit hoher Wahrscheinlichkeit über einen längeren Zeitraum nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhaltes weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen.“ (Creditreform 2015a). Die Schuldnerquote umfasst den „Anteil der Personen mit

Im Stadtteil Lehe gibt es besonders viele überschuldete Personen. Im Postleitzahlenbereich 27576 waren im Jahr 2016 ca. 37 % der Einwohner überschuldet. Dieser Postleitzahlenbereich umfasst die Ortsteile Goethestraße und Buschkämpen sowie große Teile des Ortsteils Klushof und einen sehr kleinen Teil des Schierholzgebietes.

Informationen über die anderen Ortsteile Lehes sind teilweise in den Statistiken für Speckenbüttel, Leherheide und Mitte enthalten: Ein Großteil des Ortsteils Schierholz ist in der Statistik für Leherheide (Postleitzahlenbereich 27578) zu finden. Für den Ortsteil Speckenbüttel gibt es eine eigene Schuldnerquote, die bei knapp 16 % liegt, allerdings umfasst der Postleitzahlenbereich 27580 auch Teile von Eckernfeld, einen sehr kleinen Teil des Ortsteils Klushof sowie einen Teil von Weddewarden. Teile des Ortsteils Twischkamp sind in der Statistik für Mitte enthalten. Somit ist es schwierig, Aussagen über einzelne Ortsteile Lehes zu treffen, aber zumindest für den Postleitzahlenbereich 27576, der ausschließlich Teile von Lehe umfasst, lässt sich eine weit überdurchschnittliche Schuldnerquote feststellen. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Angebote für junge Familien in Lehe möglichst günstig oder sogar kostenfrei sein sollten.

Außerdem sind die Überschuldungsquoten im Postleitzahlenbereich 27576 in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen:

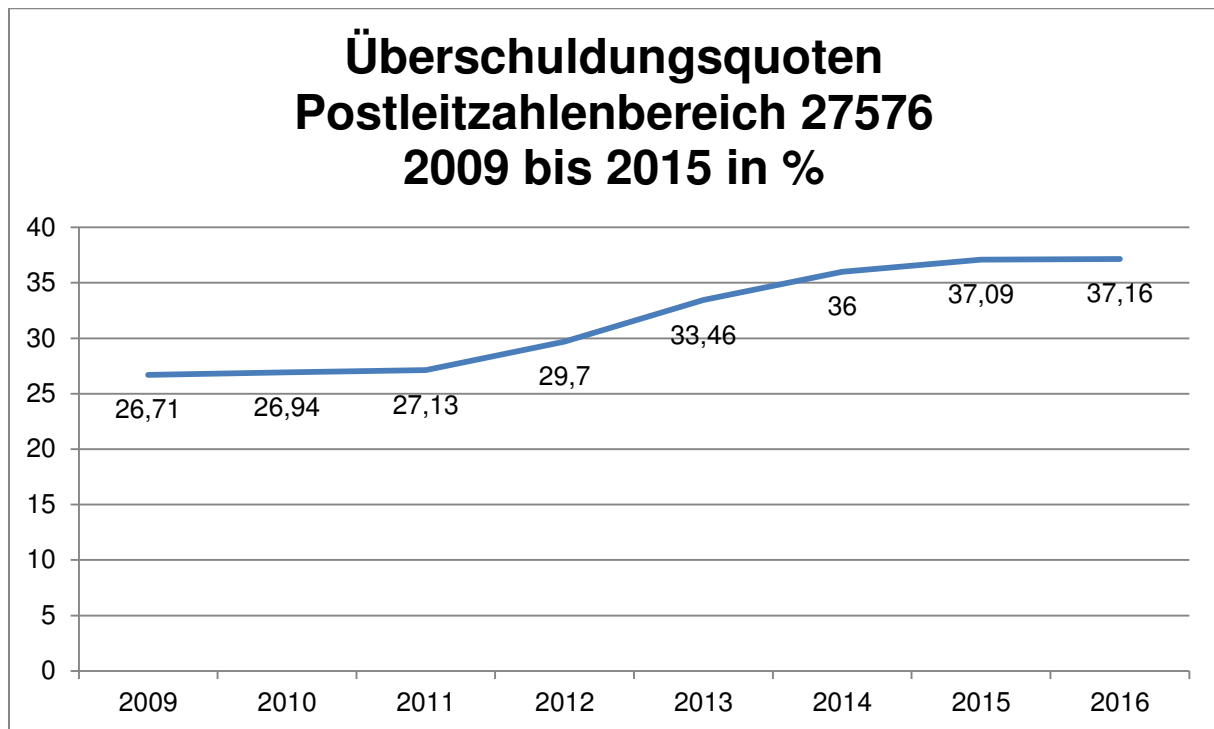
Überschuldungsquoten Postleitzahlenbereich 27576 2009 bis 2016 in %

2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
26,71	26,94	27,13	29,70	33,46	36,00	37,09	37,16

Quelle: Creditreform SchuldnerAtlas 2015/Creditreform SchuldnerAtlas 2016 (vgl. Creditreform 2015/2016b) (eigene Darstellung)

Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren.“ (ebd.) Negativmerkmale sind folgendermaßen definiert: „Negativmerkmale setzen sich zusammen aus aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Daten aus den amtlichen Schuldnerverzeichnissen – früher: Haftanordnung und Eidesstattliche Versicherung – und Privatinsolvenzen), unstrittigen Inkasso-Fällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger.“ (ebd.)

Überschuldungsquoten Postleitzahlenbereich 27576 2009 bis 2016 in %



Quelle: Creditreform SchuldnerAtlas 2015/Creditreform SchuldnerAtlas 2016 (vgl. Creditreform 2015/2016b) (eigene Darstellung)

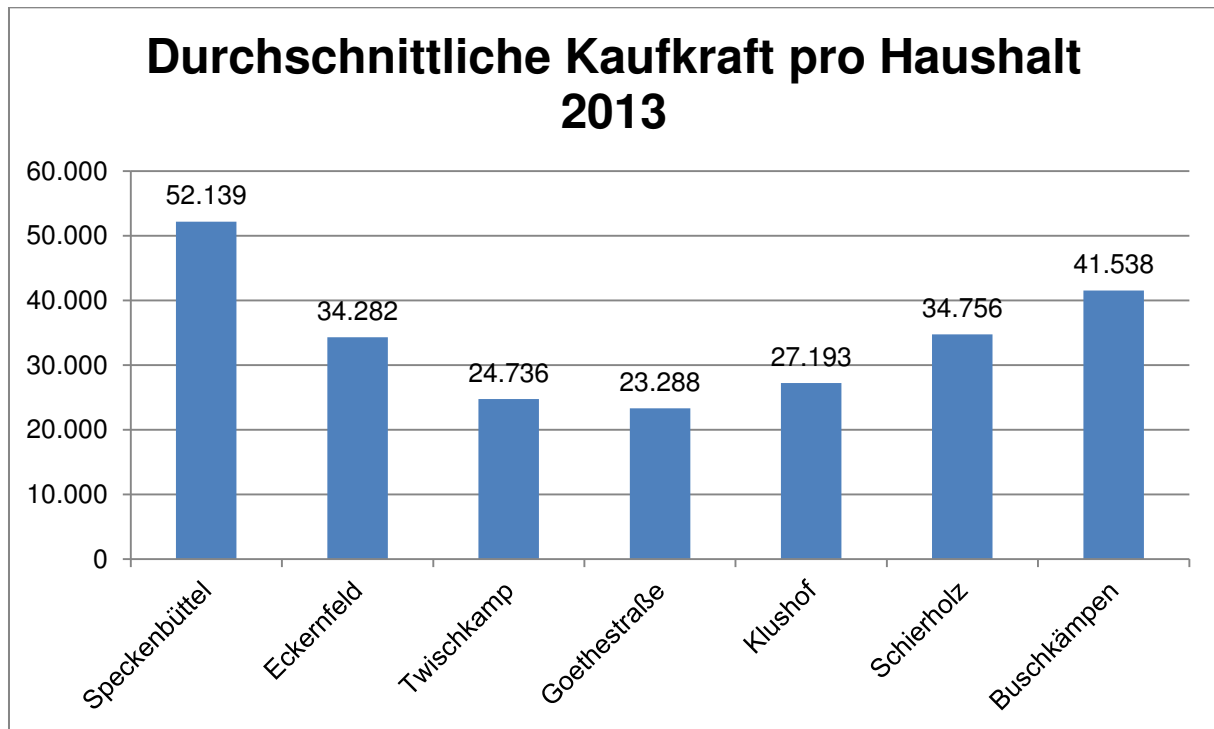
Überschuldung in Lehe (Postleitzahlenbereich 27576)

- Die Überschuldungsquote liegt mit ca. 37 % deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt.
- Sie ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.
- Bei der Planung von Angeboten für junge Familien muss die schlechte wirtschaftliche Situation vieler Einwohner Lehes berücksichtigt werden.

Informationen zu Arbeitslosigkeit und Armut in Bremerhaven sowie zu Überschuldungsgründen in Deutschland sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Kaufkraft pro Haushalt

Die durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt ist in den einzelnen Ortsteilen sehr verschieden (vgl. Bertelsmann Stiftung 2015: S. 42):



Quelle: vgl. Bertelsmann Stiftung 2015: S. 42

Besonders niedrig ist die Kaufkraft im Ortsteil Goethestraße und im Twischkamp, besonders hoch hingegen in Buschkämpfen und Speckenbüttel.

Sprachstand

Sowohl für Kinder mit als auch für Kinder ohne Migrationshintergrund ist es wichtig, dass ein Sprachförderbedarf rechtzeitig erkannt wird. Dies erfolgt unter anderem durch den sogenannten Cito-Test, der ca. ein Jahr vor der Einschulung durchgeführt wird. Im Rahmen des sozialräumlichen Monitorings für Bremerhaven wurde der Sprachstand sowohl auf Ebene der einzelnen Ortsteile als auch auf Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten erhoben. Für die Jahre 2011 bis 2013 wurde ein Index gebildet (vgl. Fischer/Roos 2014: S. 5).

Betrachtet man die Ebene der einzelnen Ortsteile (siehe Karte unten), so zeigt sich, dass die Ortsteile Goethestraße, Twischkamp und Klushof im Vergleich zum städtischen Durchschnitt einen höheren Anteil an Kindern mit Förderempfehlung aufweisen. Zum Ortsteil Buschkämpen dürfen aufgrund zu geringer Fallzahlen aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden.

Betrachtet man die Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten¹³ (siehe Karte unten), so ergibt sich ein differenzierteres Bild. So zeigt sich, dass in den Ortsteilen Twischkamp und Klushof nicht alle städtebaulichen Grundeinheiten betroffen sind. Eine Übersicht über die städtebaulichen Grundeinheiten finden Sie im Anhang.

¹³ „Städtebauliche Grundeinheiten bilden die Zwischenebene von Baublöcken und Ortsteilen. Das Stadtplanungsamt hat in den einzelnen Ortsteilen Gebiete homogener städtebaulicher Struktur identifiziert und zu Gebietseinheiten zusammengefasst.“ (Fischer/Roos: S. 4)

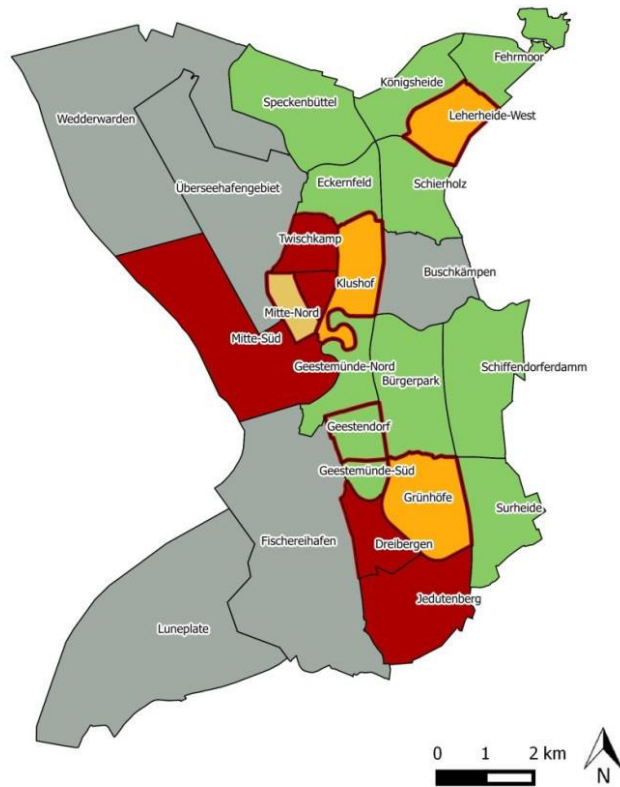
Sozialräumliches Monitoring Stadt Bremerhaven 2014

Indikator: Sprachstand

(Anteil der Schüler mit Förderempfehlung Sprache nach Cito-Test an allen eingeschulten Schülern der Jahre 2011-2013 in der Gebietseinheit im Vergleich zum städtischen Durchschnitt = 100)

Vermutungsgebiete 1. Ordnung - Indexwert

- 100 und mehr
- Indikatorwert Sprachstand
- kein Wert
- <100
- 100 bis <110
- 110 bis <120
- 120 und mehr



Quelle: Fischer/Roos (2014)

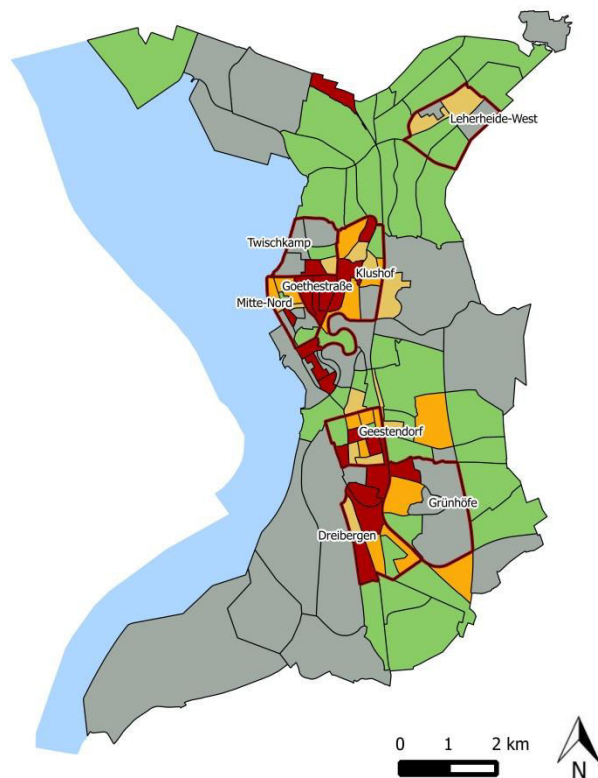
Sozialräumliches Monitoring Stadt Bremerhaven 2014

Indikator: Sprachstand

(Anteil der Schüler mit Förderempfehlung Sprache nach Cito-Test an allen eingeschulten Schülern der Jahre 2011-2013 in der Gebietseinheit im Vergleich zum städtischen Durchschnitt = 100)

Vermutungsgebiete 1. Ordnung - Indexwert

- 100 und mehr
- Vermutungsgebiet 2. Ordnung - Indikatorwert Sprachstand
- kein Wert
- <100
- 100 bis <110
- 110 bis <120
- 120 bis 200
- 200 und mehr
- Wasserflächen/ Hafengebiet



Quelle: Fischer/Roos (2014)

Sprachstand

- In den Ortsteilen Goethestraße, Twischkamp und Klushof gibt es überdurchschnittlich viele Kinder mit Sprachförderempfehlung (verglichen mit dem städtischen Durchschnitt).
- In den Ortsteilen Speckenbüttel, Eckernfeld und Schierholz ist der Anteil der Kinder mit Sprachförderempfehlung niedriger als im gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Zum Ortsteil Buschkämpen dürfen aus Datenschutzgründen (zu kleine Fallzahlen) keine Angaben gemacht werden.

Weitere Informationen zum Thema Bildung in Bremerhaven sind in der Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Ausführliche Informationen zu weiteren vorschulischen Untersuchungen in Lehe erhalten Sie im Endbericht zu „Lernen vor Ort“ in Lehe (vgl. Olk/Woide 2014: S. 76 ff.). Dort ist unter anderem nachzulesen, dass es im Jahr 2013 vor allem Eltern aus belasteten Quartieren Lehes waren, die mehrfach zur Einschulungsuntersuchung einbestellt werden mussten, weil sie der Einladung ohne Rückmeldung nicht gefolgt waren (vgl. Olk/Woide 2014: S. 76 f.). In der Lutherschule im Ortsteil Klushof mussten sogar 28,8 % der Eltern mehrfach einbestellt werden, in der Astrid-Lindgren-Schule im Ortsteil Goethestraße waren es immerhin noch 23,1 %. Zum Vergleich: In der Gaußschule I im Ortsteil Eckernfeld waren es nur 2,6 % der Eltern (vgl. Olk/Woide 2014: S.76 f.).

Bei den bei der Einschulungsuntersuchung vorgelegten Vorsorgeheften im Einschulungsjahrgang 2012 gibt es ebenfalls Unterschiede zwischen den einzelnen Grundschulen. Insgesamt legten 88 % aller Bremerhavener Eltern die Vorsorgehefte vor. Doch während es in der Gaußschule I (Eckernfeld) und in der Marktschule (Klushof) 95 bzw. 94 % der Eltern waren, legten nur 79 % der Eltern in der Lutherschule (Klushof) und nur 73 % der Eltern in der Astrid-Lindgren-Schule (Goethestraße) das Vorsorgeheft vor. Ein möglicher Grund für die fehlenden Vorsorgehefte könnte sein, dass die Eltern im ersten Lebensjahr des Kindes noch nicht in Deutschland gewohnt haben oder erst kurz vor der Einschulung nach Deutschland gezogen sind (vgl. Olk/Woide 2014: S. 78). In den Leher Grundschulen wurden im Jahr 2012 prozentual geringfügig weniger kinderärztliche Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt als in den Bremerhavener Grundschulen insgesamt. Insgesamt am seltensten durchgeführt wurde die U7. Bei der U8 lagen die Leher Grundschulen sogar etwas über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Seit der Einführung des Bremer Kinderschutzgesetzes werden alle Eltern schriftlich an U6 bis U9 erinnert. Falls diese nicht wahrgenommen werden, erfolgt eine erneute Einladung. Wird auch diese nicht

wahrgenommen, erfolgt eine Mitteilung ans lokale Gesundheitsamt, das versucht, den Grund für die Nichtteilnahme zu ermitteln. Falls die Familie nicht kontaktiert werden kann und die Vorsorgeuntersuchungen noch immer nicht durchgeführt wurden, wird das Amt für Jugend, Familie und Frauen informiert (vgl. Olk/Woide 2014: S. 79 ff.).

Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass die meisten Eltern die Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen. Nicht wahrgenommene Untersuchungen können teilweise darauf zurückgeführt werden, dass sich die Familie zum Zeitpunkt der eigentlich durchzuführenden Untersuchung noch nicht in Deutschland aufgehalten hat.

Familienstand

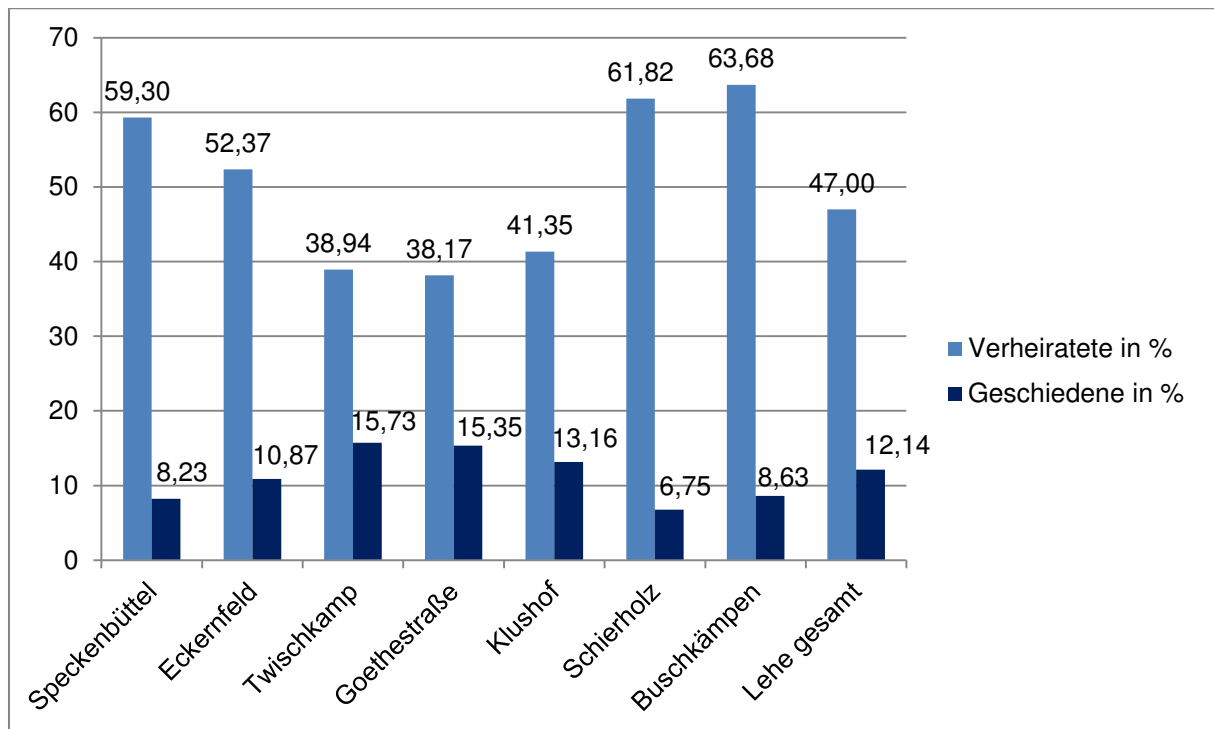
Der Familienstand liefert Informationen darüber, wie viele Menschen in Lehe ledig, verheiratet und geschieden sind.

Familienstand in Lehe am 31.12.2015

	Volljährige	Verheiratete absolut	Verheiratete in %	Geschiedene absolut	Geschiedene in %
Speckenbüttel	2.747	1.629	59,30	226	8,23
Eckernfeld	4.369	2.288	52,37	475	10,87
Twischkamp	4.170	1.624	38,94	656	15,73
Goethestraße	6.608	2.522	38,17	1.014	15,35
Klushof	8.462	3.499	41,35	1.114	13,16
Schierholz	4.887	3.021	61,82	330	6,75
Buschkämpen	614	391	63,68	53	8,63
Lehe gesamt	31.857	14.974	47,00	3.868	12,14

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

Familienstand in Lehe am 31.12.2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)

In Buschkämpen und im Schierholz sind jeweils mehr als 60 % der Erwachsenen verheiratet, in Speckenbüttel und im Eckernfeld immerhin mehr als die Hälfte. Im Ortsteil Goethestraße gibt es prozentual die wenigsten Verheirateten. Dort sind nur ca. 38 % der Erwachsenen verheiratet, im Twischkamp (ca. 39 %) und im Klushof (ca. 41 %) kaum mehr. Dafür gibt es in diesen drei Ortsteilen die höchsten Anteile an Geschiedenen. Spitzenreiter ist der Twischkamp mit einem Anteil von ca. 16 %. Im Schierholz, in Buschkämpen und in Speckenbüttel haben jeweils weniger als 10 % der Erwachsenen eine Scheidung hinter sich. Es ist allerdings zu bedenken, dass die Zahlen über Verheiratete und Geschiedene nur bedingt aussagekräftig sind, weil sie nicht zwingend etwas über die Familienform aussagen. So ist aus den oben aufgeführten Zahlen z. B. nicht abzulesen, welche Menschen Kinder haben und welche nicht. Unter den Verheirateten können Paare sein, die sie sich längst getrennt haben, aber trotzdem nicht geschieden sind. Die Geschiedenen und Ledigen hingegen leben oft trotzdem in einer Partnerschaft. Wichtig ist: Die Ehe mit Kindern ist nur noch eine Lebensform unter vielen. Die Frühen Hilfen müssen sich auf diese Vielfalt einstellen.

Familienformen in Lehe

- Weniger als die Hälfte der Erwachsenen in Lehe ist verheiratet.
- Prozentual die meisten Verheirateten gibt es in Buschkämpfen, im Schierholz und in Speckenbüttel, die wenigsten in den Ortsteilen Goethestraße, Twischkamp und Klushof.
- Prozentual die meisten Geschiedenen gibt es in den Ortsteilen Twischkamp, Goethestraße und Klushof, die wenigsten im Schierholz, in Speckenbüttel und in Buschkämpfen.
- Der offizielle Familienstand sagt nur bedingt etwas über die Familienform aus.
- Die Frühen Hilfen müssen sich auf eine Vielzahl verschiedener Familienformen einstellen.

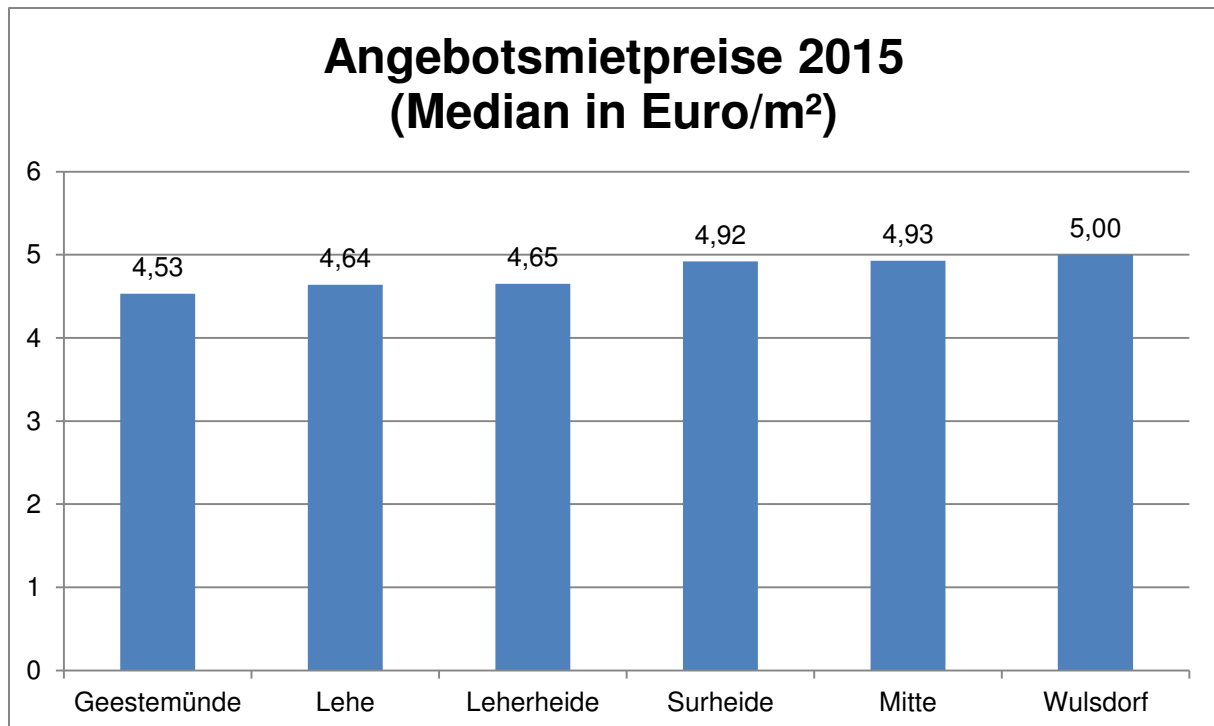
Weitere Informationen zum Thema Familienformen sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Wohnen

Miethöhe

Wenn man die Lebenssituation in einem Ortsteil erfassen will, können Daten zum Wohnungsmarkt wichtige Informationen liefern. Für junge Familien ist es besonders wichtig, günstigen und ausreichend großen Wohnraum vorzufinden. Auch der bauliche Zustand der Wohngebäude ist wichtig. Außerdem ist entscheidend, dass die für Familien wichtige Infrastruktur gut zu erreichen ist und das Wohnumfeld als sicher und kindgerecht wahrgenommen wird.

Zunächst werden die Mietpreise beleuchtet: Daten der Arbeitnehmerkammer zeigen, dass die Unterschiede bei den Angebotsmietpreisen auf Ebene der einzelnen Ortsteile eher klein sind:



Quelle: Arbeitnehmerkammer Bremen 2015a: S. 31 (eigene Darstellung)

Die Mietpreise in Lehe sind relativ niedrig, da der Stadtteil Lehe aber sehr heterogen ist, sind Durchschnittswerte ohnehin nur bedingt aussagekräftig. In den einzelnen Ortsteilen und Wohnvierteln können die Mietpreise sehr unterschiedlich ausfallen. Die Mietpreise sind auch nicht für alle Ortsteile gleich bedeutend. In Speckenbüttel, Schierholz und Buschkämpen z. B., wo sich die meisten Wohnungen in Einfamilienhäusern befinden, bei denen es sich häufig um Wohneigentum handeln dürfte, sind die Mietpreise eher weniger wichtig.

Der Median der Angebotsmietpreise ist von 2012 bis 2015 nur um 1,5 % gestiegen (vgl. Arbeitnehmerkammer Bremen 2015a: S. 31).

Wohnungsgröße

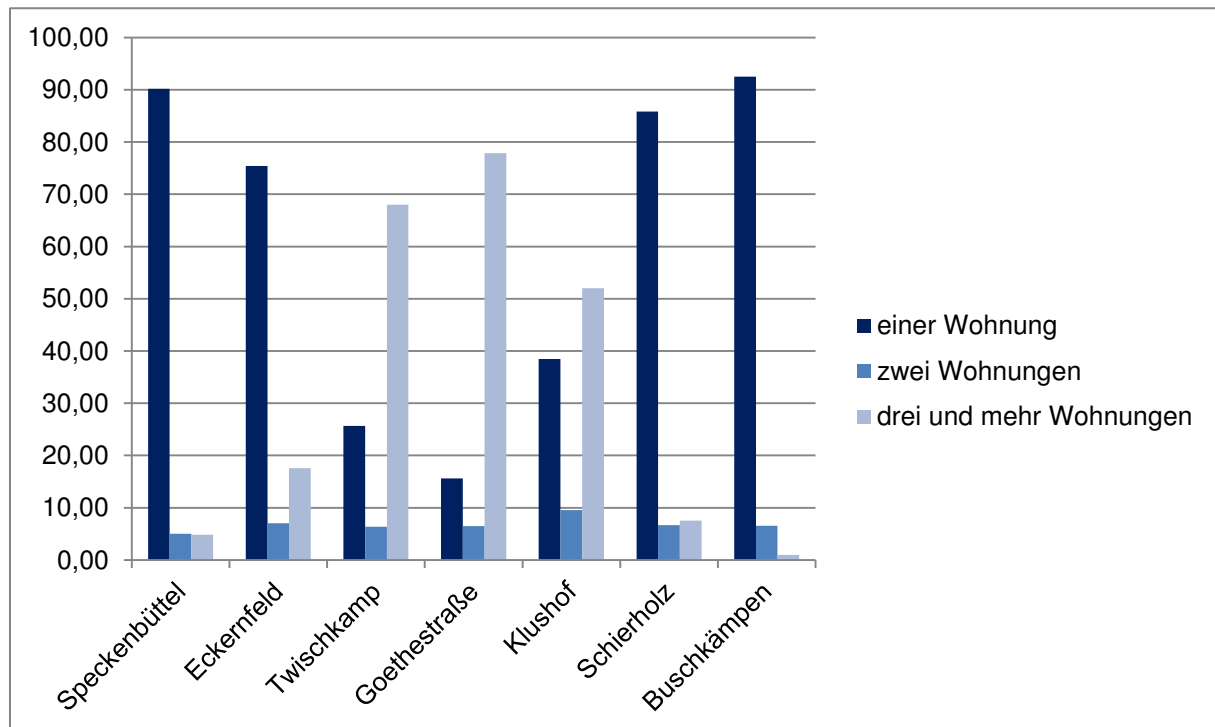
Doch nicht nur die Miethöhe ist bedeutend. Eine wichtige Frage (gerade für größere Familien, die einen erhöhten Bedarf an Wohnraum haben) ist auch, wie viele Räume (einschließlich Küchen) in den einzelnen Wohnungen enthalten sind. Dies ist in den einzelnen Ortsteilen Lehes sehr verschieden. Im Ortsteil Twischkamp ist die Zwei-Zimmer-Wohnung der häufigste Wohnungstyp, während in den Ortsteilen Goethestraße und Klushof Drei-Zimmer-Wohnungen dominieren. In Eckernfeld ist die Vier-Zimmer-Wohnung am häufigsten vertreten, in Speckenbüttel, Schierholz und Buschkämpen sind Wohnungen mit fünf Räumen die häufigste Wohnungsform (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Wohngebäudestruktur

Interessant ist es auch, sich die Wohngebäudestruktur anzuschauen.

Hinweis: Tabellen mit ausführlichen statistischen Daten zur Wohngebäudestruktur in den einzelnen Ortsteilen finden Sie im Anhang.

Wohngebäude mit ...



Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014, Angaben in % (eigene Darstellung)

Die Gebäudestruktur in den einzelnen Ortsteilen unterscheidet sich sehr stark, sodass Durchschnittswerte für den gesamten Stadtteil an dieser Stelle nur wenig aussagekräftig sind und daher auch in obenstehender Grafik nicht zu finden sind.

Prozentual besonders viele Einfamilienhäuser gibt es im Ortsteil Buschkämpfen. Dort sind mehr als 92 % der Wohngebäude Einfamilienhäuser. Es folgen Speckenbüttel, das Schierholz und das Eckernfeld. In den Ortsteilen Klushof, Twischkamp und Goethestraße ist der Anteil der Einfamilienhäuser hingegen deutlich niedriger. Im Ortsteil Goethestraße liegt er sogar bei weniger als 16 %. Dies entspricht einer absoluten Zahl von 118 Einfamilienhäusern (zum Vergleich: im Schierholz sind es 1.538).

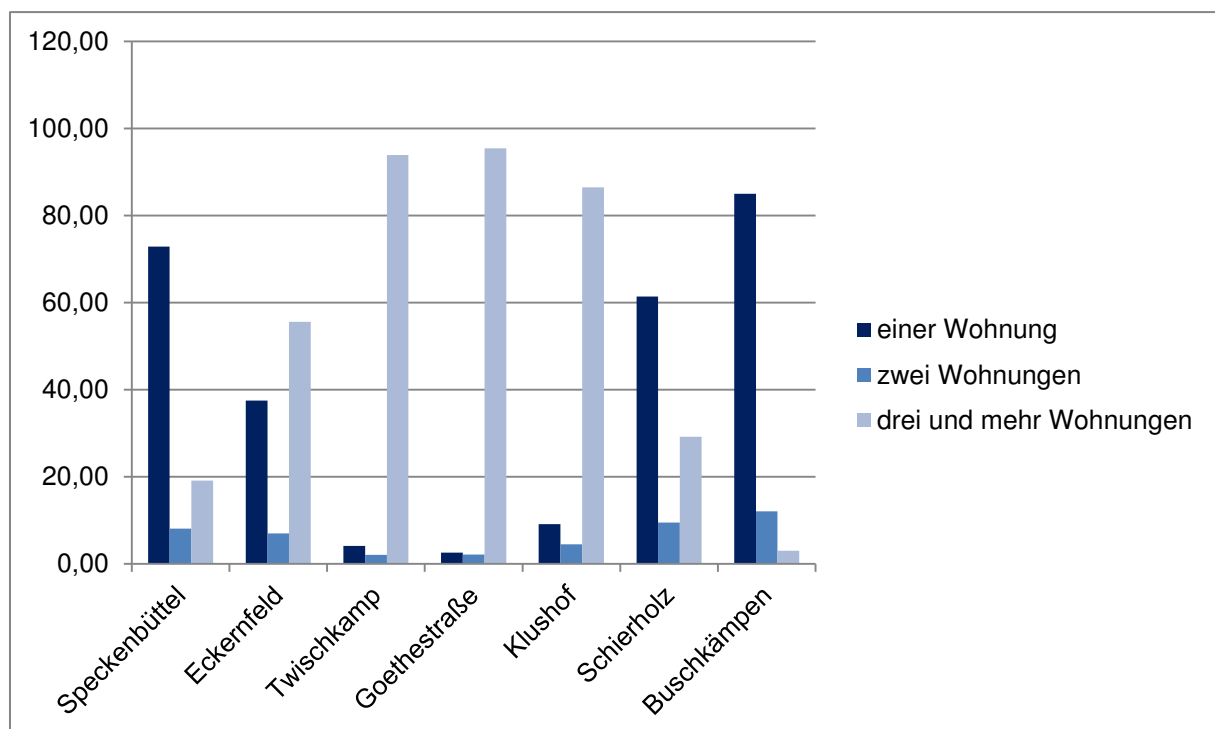
Wohngebäude mit zwei Wohnungen spielen in keinem der Ortsteile eine große Rolle. Anders sieht es bei den Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen aus. Dieser Wohngebäudetyp ist in den Ortsteilen Goethestraße, Twischkamp und Klushof der häufigste

Wohngebäudetyp. Im Ortsteil Goethestraße handelt es sich sogar bei knapp 78 % der Wohngebäude um Gebäude mit mindestens drei Wohnungen. Hier spiegelt sich die gründerzeitliche Bebauung in der Statistik wider.

Wichtig: Bei der Bewertung dieser Zahlen muss unbedingt berücksichtigt werden, dass der Anteil der Wohngebäude mit einer bestimmten Anzahl an Wohnungen nicht gleichbedeutend ist mit der prozentualen Verteilung von Wohnungen in bestimmten Gebäudetypen. So kann z. B. ein Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen durchaus zwanzig Wohnungen enthalten, während bei Einfamilienhäusern die Anzahl der Wohngebäude und die Anzahl der Wohnungen identisch sind. Auch kann keine Aussage darüber getroffen werden, wie viele Menschen in einem bestimmten Typ von Wohnung wohnen – eine Wohnung kann von einer, aber auch von vielen Personen bewohnt werden.

Daher ist es sinnvoll, sich auch die Verteilung der Wohnungen auf die einzelnen Gebäudetypen anzuschauen. Achtung: Wieder beziehen sich die Zahlen auf Wohnungen in Wohngebäuden. Wohnungen in Nichtwohngebäuden sind in diesen Statistiken nicht enthalten.

Wohnungen in Wohngebäuden mit ...



Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Wenn man sich anschaut, wie viele Wohnungen sich in den einzelnen Wohngebäudetypen befinden, sieht man noch deutlicher, wie unterschiedlich die Gebäudestruktur in den

einzelnen Ortsteilen Lehes ist. In Buschkämpfen entfallen fast 85 % aller Wohnungen in Wohngebäuden auf Einfamilienhäuser, in Speckenbüttel knapp 73 %. Das Schierholz kommt immerhin noch auf einen Einfamilienhausanteil von gut 61 %. Im Ortsteil Goethestraße hingegen befinden sich nur ca. 2,5 % der Wohnungen in Einfamilienhäusern. Im Twischkamp und im Klushof spielen Wohnungen in Einfamilienhäusern mit ca. 4 % bzw. 9 % auch nur eine geringe Rolle. Wohnungen in Zweifamilienhäusern sind in allen Ortsteilen nur relativ selten zu finden. Ins Auge fallen hingegen die großen Unterschiede bei den Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen. Hier sind die Ortsteile Klushof, Twischkamp und Goethestraße Spitzenreiter. Im Ortsteil Goethestraße befinden sich mehr als 95 % der Wohnungen in Wohnhäusern mit mindestens drei Wohnungen.

Bei der Planung von Infrastruktur muss die unterschiedliche Wohnsituation der Einwohner berücksichtigt werden. In Einfamilienhäusern gibt es oft viel Platz für die einzelnen Familienmitglieder und viele Einfamilienhäuser verfügen über einen eigenen Garten. Größere Wohngebäude verfügen dafür häufig über größere Grünflächen, die von den Bewohnern gemeinschaftlich genutzt werden und wo Kinder schnell Kontakte knüpfen können.

Weitere Informationen zur Siedlungsstruktur sind im Kapitel „Zusammenfassende Betrachtung der einzelnen Ortsteile“ zu finden.



Fotos: Die Wohngebäudestruktur unterscheidet sich in den einzelnen Ortsteilen sehr und auch innerhalb eines Ortsteils ist die Gebäudestruktur oft heterogen. Links: Mehrfamilienhäuser im Ortsteil Twischkamp; rechts: Einfamilienhäuser im Ortsteil Schierholz.

Wohndauer

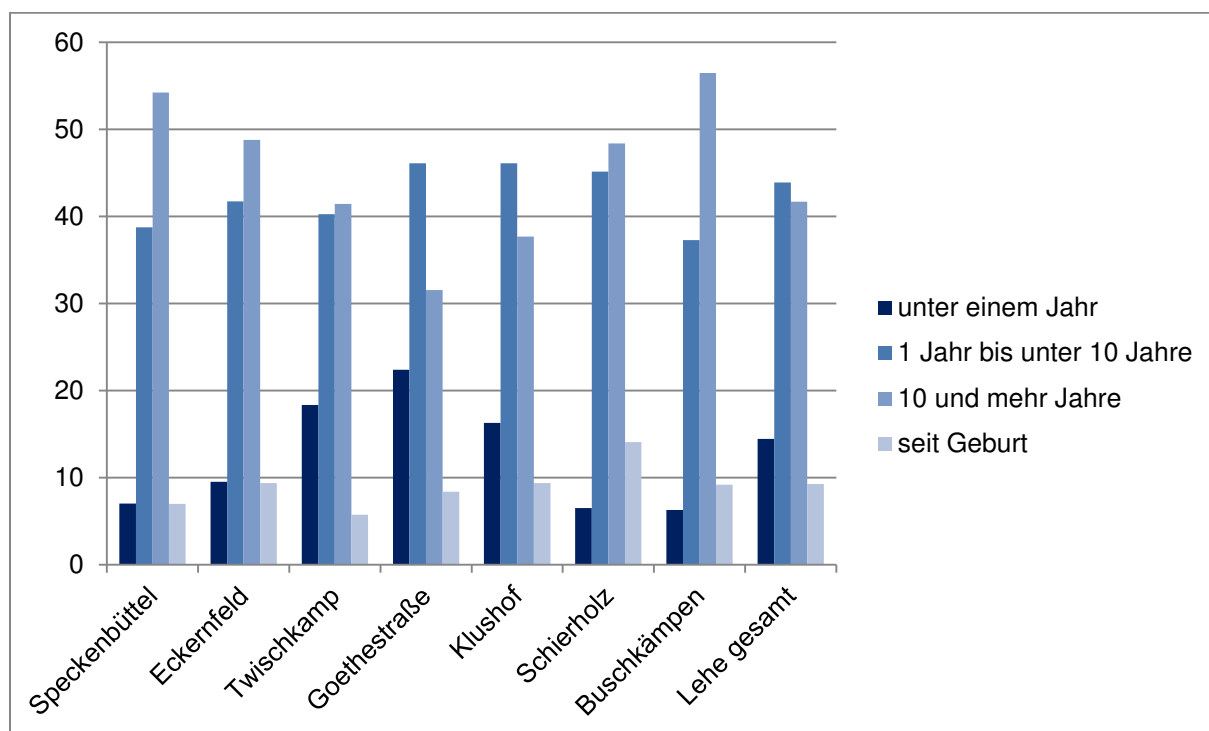
Interessant ist auch, sich anzuschauen, wie lange die Bewohner schon ihrem Ortsteil wohnen. Hier zeigt sich wieder einmal die heterogene Struktur des Stadtteils.

Wohndauer der Bevölkerung in ihrem Ortsteil am 31.12.2015

Ortsteil	unter Jahr	einem	1 Jahr bis unter 10 Jahre	10 und mehr Jahre	seit Geburt ¹⁴
Speckenbüttel		7,03	38,75	54,22	6,99
Eckernfeld		9,53	41,7	48,77	9,38
Twischkamp		18,33	40,24	41,43	5,71
Goethestraße		22,39	46,08	31,53	8,39
Klushof		16,26	46,08	37,66	9,35
Schierholz		6,50	45,13	48,37	14,07
Buschkämpfen		6,26	37,27	56,47	9,18
Lehe gesamt		14,44	43,87	41,69	9,26

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)
Bei den Werten für Lehe gesamt bezieht sich die Wohndauer auf die Wohndauer im selben Ortsteil.

Wohndauer der Bevölkerung in ihrem Ortsteil am 31.12.2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e), eigene Berechnungen (eigene Darstellung)
Bei den Werten für Lehe gesamt bezieht sich die Wohndauer auf die Wohndauer im selben Ortsteil.

¹⁴ Der prozentuale Anteil der Menschen, die schon seit ihrer Geburt im Ortsteil wohnen, wird zusätzlich genannt. Diese Personen tauchen auch in einer der anderen drei Kategorien noch einmal auf. Beispiel: Ein Baby kann weniger als ein Jahr im Ortsteil wohnen und dennoch seit seiner Geburt dort leben.

In Speckenbüttel und Buschkämpfen lebt mehr als die Hälfte der Einwohner schon mindestens zehn Jahre im Ortsteil, während es im Ortsteil Goethestraße weniger als 32 % sind. Mehr als 22 % der Einwohner des Ortsteils Goethestraße wohnen seit weniger als einem Jahr dort, was durch die starke Zuwanderung im Jahr 2015 zu erklären ist. In Buschkämpfen, im Schierholz und in Speckenbüttel hingegen weisen nur 6 bzw. 7 % der Einwohner eine derart kurze Wohndauer auf.¹⁵ Menschen mit einer geringen Wohndauer im Ortsteil kennen möglicherweise die vorhandenen Angebote noch nicht so gut und konnten weniger Kontakte knüpfen. Eventuell identifizieren sie sich auch weniger mit ihrem Ortsteil.

„Schrottimmobilien“

Vor allem im Ortsteil Goethestraße gibt es Probleme mit sogenannten „Schrottimmobilien“¹⁶, die das Stadtbild negativ beeinflussen. Wie es dazu kam, wird anschaulich in einer Masterarbeit zum Thema erklärt:

„[...] Eine Krise in der globalen Ökonomie wird auch immer in einer urbanen Krise gespiegelt – irgendwo, irgendwann. Ein solches Beispiel ist der Ortsteil Goethestraße in Bremerhaven. In den 1990er-Jahren erlebte der Ortsteil einen massiven Zufluss fremden globalen Kapitals: Rentenkassen, registriert an der Frankfurter Wertpapierbörse, kauften viele der alten pittoresken Häuser – wahrscheinlich als Versicherung gegen globale Währungsschwankungen. Der Effekt ist bekannt unter dem Effekt „Betongold“. Heute sind viele dieser früheren Investitionsobjekte zu Schrottimmobilien geworden: abgenutzt, leer, in Verfall geraten, sogar gefährlich zu betreten. Im Fall Goethestraße droht einem ganzen früher lebendigen Stadtteil¹⁷ der Zerfall. [...]“ (Hong 2014: S. 4).

Die Besitzer hofften auf steigende Preise, hatten keine langfristige Perspektive für die Gebäude und unterließen nötige Investitionen (vgl. Hong 2014: S. 4). Teilweise waren die Eigentümer nicht in der Lage, die Kosten für diese Investitionen zu tragen (siehe Fußnote). Erschwerend kommt hinzu, dass oftmals gar nicht alle Eigentümer eines Gebäudes ermittelt werden können (vgl. Angermann et al 2011: S. 55). Teilweise ist der schlechte bauliche

¹⁵ Allgemein gilt: Eine überdurchschnittlich lange Wohndauer muss keineswegs darauf hinweisen, dass ein Ortsteil besonders beliebt ist. Vielleicht können sich auch nur viele Bewohner die Miete in anderen Ortsteilen nicht leisten oder es gibt dort zu wenige passende und verfügbare Wohnungen. Eine unterdurchschnittlich kurze Wohndauer muss auch nicht unbedingt darauf hinweisen, dass ein Ortsteil unbeliebt ist, auch das Gegenteil kann der Fall sein. So kann ein beliebter Ortsteil viele Neubaugebiete aufweisen, die es noch nicht lange gibt und in denen die Wohndauer der Bevölkerung folglich noch recht gering ist.

¹⁶ „Als ‚Schrottimmobilien‘ werden Objekte bezeichnet, die dem Erwerber unter Vorspiegelung falscher Tatsachen weit über dem tatsächlichen Marktwert verkauft werden. Dabei müssen die Immobilien nicht unbedingt verwahrlost sein, oftmals sind sie es jedoch.“ (Angermann et al 2011: S. 53)

¹⁷ Hier gibt es einen Fehler im Text. Es handelt es sich nicht um einen Stadtteil, sondern um einen Ortsteil.

Zustand jedoch auch auf einen durch die Wesernähe schlechten Baugrund zurückzuführen (vgl. Ranke 2014: S. 18).

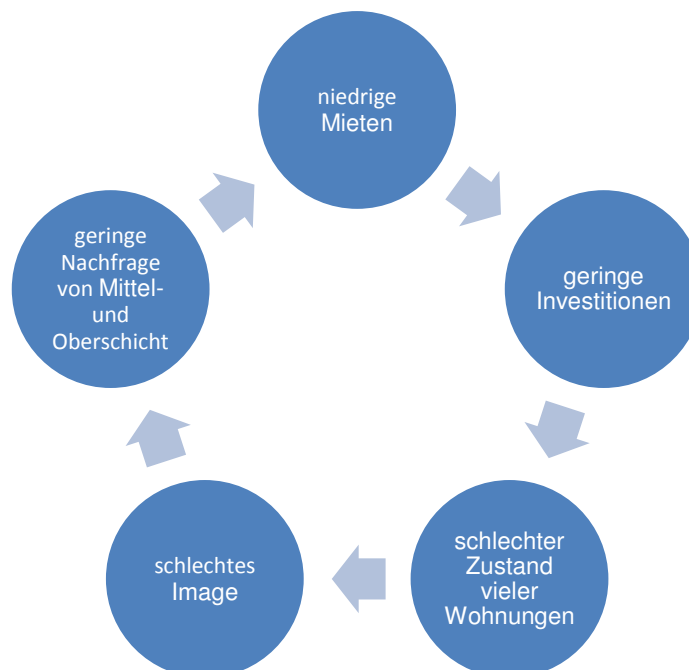
Viele Wohnungen im Ortsteil Goethestraße stehen leer. Von 2002 bis 2006 ist der Leerstand von ca. 9 auf ca. 16 % gestiegen (vgl. Olk/Woide 2014: S. 49). Verlässliche aktuelle Leerstandsquoten gibt es nicht.

Mit zahlreichen Maßnahmen wurde versucht, die Situation zu verbessern (vgl. Kapitel „Städtebauförderungsprogramme und weitere Maßnahmen“).



Fotos: Ob Schrottimmoblie oder nicht (dies ist ohne Prüfung nicht zu sagen): Vor allem im Goethequartier gibt es viele leerstehende Gebäude.

Der Wohnungsmarkt in Teilen Lehes



Quelle: eigene Darstellung

Wohnen in Lehe

- Die Mieten sind im Durchschnitt relativ niedrig.
- Die Wohnungsgröße ist in den einzelnen Ortsteilen sehr verschieden – während im Twischkamp die 2-Zimmer-Wohnung am häufigsten vertreten ist, dominieren in den Ortsteilen Goethestraße und Klushof 3-Zimmer-Wohnungen, im Eckernfeld 4-Zimmer-Wohnungen und in Speckenbüttel, im Schierholz und in Buschkämpen 5-Zimmer-Wohnungen.
- Die Struktur der Wohngebäude ist in den einzelnen Ortsteilen ebenfalls sehr verschieden (siehe auch: Anhang).
- viele Einfamilienhäuser: Speckenbüttel, Buschkämpen, Schierholz, Eckernfeld
- viele Mehrfamilienhäuser: Goethestraße, Klushof, Twischkamp
- In den Ortsteilen Speckenbüttel und Buschkämpen wohnen besonders viele Menschen schon seit mindestens zehn Jahren.
- Im Ortsteil Goethestraße wohnen besonders viele Menschen weniger als ein Jahr.
- Teilweise gibt es Probleme mit sogenannten „Schrottimmobilien“ (vor allem im Ortsteil Goethestraße).

Allgemeine Informationen zum Thema Wohnen in Bremerhaven sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Städtebauförderungsprojekte und weitere Maßnahmen

Es gab in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte, die versucht haben, den Leerstand, den teilweise schlechten Zustand der Gebäude und die sozialen Probleme in Lehe zu verringern. Eine gute Übersicht über die Projekte der Jahre 2002 bis 2012 ist im Endbericht zu „Lernen vor Ort“ in Lehe zu finden (vgl. Olk/Woide 2014: S. 57).¹⁸ Weiter nützliche Übersichten sind im Integrierten Handlungskonzept „Goethequartier und angrenzende Bereiche“ (vgl. Ranke et al 2014: S. 9) und im Bericht „Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauquartier wieder ins Positive kippen könnte“ (vgl. Angermann et al: S. 59 ff.) zu enthalten.

So wurde z. B. im Rahmen eines integrierten Stadtumbaukonzeptes (Bremerhaven wurde ab 2002 eine Modellstadt im Projekt „Stadtumbau West“) intensiv versucht, die Situation zu verbessern. Dabei ging es z. B. um Freiflächengestaltung, eine Stärkung des Schulstandortes und neue Angebote im sozialen und kulturellen Bereich. So wurde z. B. aus

¹⁸ In der Übersicht sind allerdings auch die Maßnahmen zur Umgestaltung der „Alten Bürger“ enthalten, die zum Stadtteil Mitte gehört.

der ehemaligen Körnerschule die heutige Astrid-Lindgren-Schule. Die Deichschule und die Theodor-Storm-Schule hingegen wurden geschlossen. Aus der Theodor-Storm-Schule wurde die „Theo“¹⁹, die Deichschule wurde abgerissen. Dort befindet sich heute der „Leher Pausenhof“.²⁰ (vgl. Olk/Woide 2014: S. 50 f.).

Außerdem wurde 2007 versucht, die Drogenszene aus den Wohngebieten an den Rand des Stadtteils zu verlagern und gleichzeitig die Drogenhilfeangebote zu verbessern. Im Rahmen des „Impulsprojektes Rickmersstraße“ wurde der Kontaktladen in der Heinrichstraße geschlossen und das „Jumpln“ in der Rickmersstraße eröffnet (vgl. Olk/Woide 2014: S. 53; Peters 2010).

In der zweiten Förderphase ab 2008 ging es unter anderem darum, private Eigentümer sanierungsbedürftiger Wohngebäude zu mobilisieren (Motto: „Wohnen in der Inneren Stadt“). Bereits 2006 waren die vernachlässigten Immobilien erstmals erfasst worden. 2009 ist schließlich das Vorkaufsortsgesetz erlassen worden, welches der Stadt ein Vorkaufsrecht einräumt. Mehrere Gebäude wurden aufgekauft und abgerissen. Seit 2009 existiert auch die Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe²¹, die Austausch und gemeinsames Handeln unter Haus- und Wohnungseigentümern stärken will. Dabei geht es nicht nur um die Modernisierung von Wohngebäuden, sondern auch um eine Verbesserung des Wohnumfeldes und eine Imageverbesserung (vgl. Olk/Woide 2014: S. 50 f.). Eine weitere Maßnahme war die Aufwertung des Stadtparks, der als Treffpunkt der Alkohol- und Drogenszene diente (vgl. Olk/Woide 2014: S. 53). Dies ist allerdings auch nach der Umgestaltung des Parks so geblieben (vgl. Peterburs/Speer 2014).

Insbesondere das Goethequartier soll für neue Zielgruppen attraktiv werden, z. B. für Kreative, Studierende, Existenzgründer und Existenzgründerinnen sowie Wohnprojekte. Im Kreativhaus Goethestraße 45 stehen bald Wohn- und Arbeitsräume für Menschen aus der Kreativwirtschaft zur Verfügung und in der Heinrichstraße 34 ist Wohnraum für Studierende geplant²². Erste Wohnprojekte gibt es bereits²³

¹⁹ Weitere Informationen zur Theo erhalten Sie hier: www.die-theo.de/willkommen

²⁰ In der Infrastrukturanalyse und auf der Homepage des Bremerhavener Bürgervereins erhalten Sie mehr Informationen zum Leher Pausenhof: www.buergerverein-lehe.blogspot.de.

²¹ Mehr Informationen zur Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe bekommen Sie hier: www.esglehe.de

²² Mehr Informationen: siehe www.quartiersmeisterei-lehe.de/projekte/kuenstler-und-studenten-im-goethequartier (abgerufen am 12.12.2016).

²³ Ein Beispiel ist das Mehrgenerationenhaus in der Goethestraße. Mehr Informationen: www.wohnprojekt-bremerhaven.de/index_.html (abgerufen am 12.12.2016). In der Lutherstraße befindet sich das Wohnprojekt Lehe: www.wohnprojekt-lehe.de (abgerufen am 12.12.2016).



Fotos: links: der Leher Pausenhof; rechts: die „Theo“

Exkurs: „Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauviertel wieder ins Positive kippen könnte“

Von Oktober 2010 bis Juli 2011 haben acht Studentinnen und Studenten des Bachelorstudiengangs „Stadtplanung“ an der Hamburger HafenCity Universität gemeinsam am „Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauviertel wieder ins Positive kippen könnte“ gearbeitet. Entstanden ist ein umfangreicher Projektbericht, der zugleich die Bachelorarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist. Sie haben versucht, eine langfristige Vision für den Ortsteil Goethestraße zu entwickeln. Dabei standen besonders Baulücken und Leerstände im Fokus. Der Projektbericht umfasst eine sehr umfangreiche Analyse des Ortsteils und enthält außerdem eine sogenannte „Toolbox“ mit verschiedenen stadtplanerischen Maßnahmen, die helfen könnten, im Ortsteil Goethestraße eine positive Entwicklung voranzutreiben (vgl. Angermann et al 2011). Der Projektbericht ist als kostenloses pdf herunterladbar: www.issuu.com/goethequartier/docs/bericht-komplett

Mobilität für junge Familien

Will man die Lebensbedingungen von jungen Familien möglichst ganzheitlich erfassen, muss auch das Thema Mobilität betrachtet werden. Junge Familien müssen und wollen in der Regel viele Termine wahrnehmen und dabei zahlreiche Wege zurücklegen. Mobilität mit Kindern bedarf häufig einer besonderen Planung. Kleinere Kinder können noch nicht so weit laufen oder Fahrrad fahren, Babys noch überhaupt nicht. Dafür sind oftmals Kinderwagen oder Buggy sowie zusätzliches Gepäck für die Kinder zu transportieren. Verkehrssicherheit und kurze Wege bekommen eine besondere Bedeutung, ebenso Barrierefreiheit im

öffentlichen Raum. In den ärmeren Ortsteilen Lehes spielen auch die Kosten für Mobilität eine besondere Rolle.

Öffentlicher Personennahverkehr

Alle Ortsteile Lehes sind an das Busnetz angeschlossen. Auch Schnellbusse, die nur an ausgewählten Haltestellen halten und dafür ihr Ziel schneller erreichen, verkehren. Kinder unter sechs Jahren können kostenlos im Bus mitgenommen werden (vgl. www.bremerhavenbus.de).

Lehe verfügt über einen der drei Bremerhavener Bahnhöfe. Er befindet sich im Ortsteil Klushof und ist auch mit dem Bus zu erreichen.

Doch gerade in den ärmeren Ortsteilen Lehes ist davon auszugehen, dass viele Eltern aus finanziellen Gründen auf die Nutzung des ÖPNVs verzichten.

Pkw

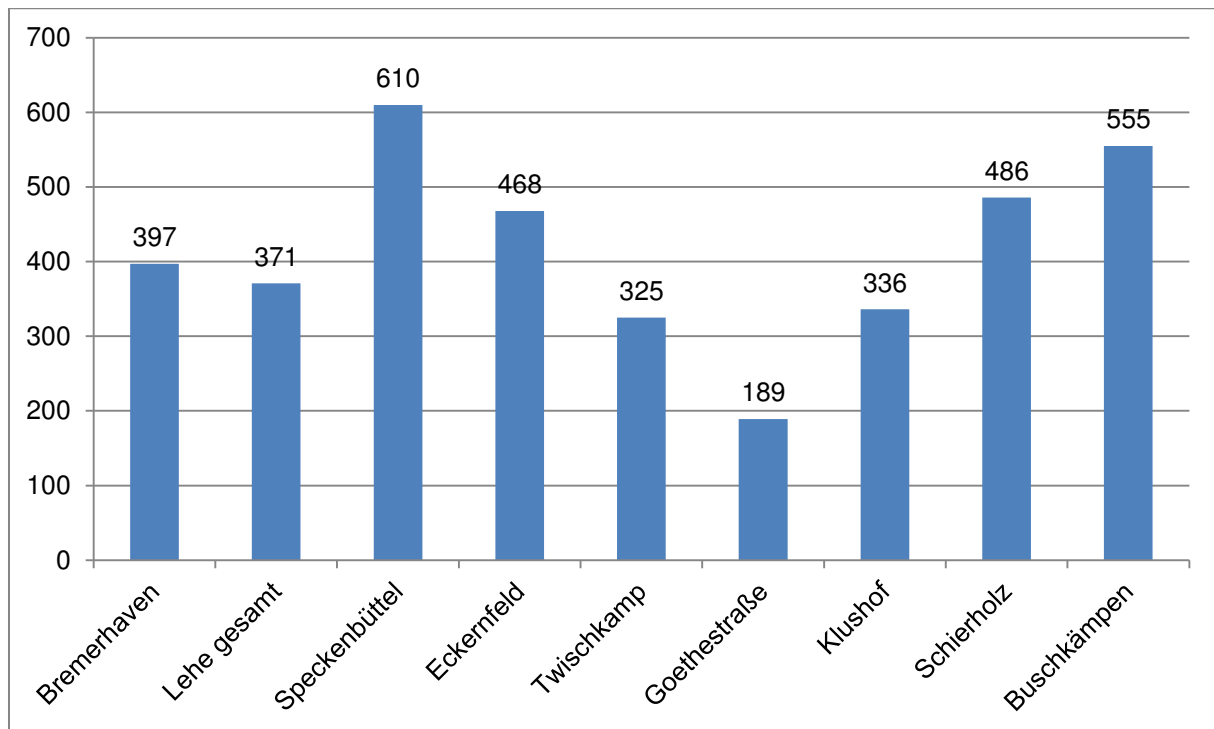
Einen Hinweis auf Mobilitätsmöglichkeiten liefern auch Informationen darüber, wie viele Personenkraftwagen (Pkw) die Einwohner von Lehe zur Verfügung haben:

Pkw-Bestand am 01.01.2016 je 1.000 Einwohner

Bremerhaven	398
Lehe gesamt	371
Speckenbüttel	610
Eckernfeld	468
Twischkamp	325
Goethestraße	189
Klushof	336
Schierholz	486
Buschkämpen	555

Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

Pkw-Bestand je 1.000 Einwohner am 01.01.2016



Quelle: Strukturdatenatlas 2016 (vgl. Magistrat 2016e) (eigene Darstellung)

Die durchschnittliche Anzahl an Pkw pro 1.000 Einwohner in Lehe liegt leicht unter dem Bremerhavener Durchschnitt.

Betrachtet man die Pkw-Anzahl auf Ortsteilebene, so stellt man fest, dass es zwischen den einzelnen Ortsteilen jedoch sehr große Unterschiede gibt. Nur in den Ortsteilen Fischereihafen²⁴ und Weddewarden gibt es in Bremerhaven mehr Pkw pro 1.000 Einwohner als in Speckenbüttel (610 Pkw je 1.000 Einwohner) (vgl. Magistrat 2016e). Den niedrigsten Wert der Stadt erreicht der Ortsteil Goethestraße. Hier kommen auf 1.000 Einwohner nur 189 Pkw. Somit verfügt statistisch gesehen weniger als jeder 5. Einwohner über einen Pkw. In Speckenbüttel gibt es also mehr als dreimal so viele Pkw je 1.000 Einwohner wie im Ortsteil Goethestraße. Auch die Ortsteile Twischkamp und Klushof liegen unterhalb des stadtweiten Durchschnitts. Hier ist es besonders wichtig, dass Familien keine weiten Wege zu Angeboten zurücklegen müssen.

Bei der Bewertung der obenstehenden Zahlen muss natürlich die Lage des Ortsteils (Entfernung zur Innenstadt), die Anbindung an den ÖPNV, die Altersstruktur (viele Minderjährige können die Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner senken, da sie noch nicht Auto fahren dürfen) und die wirtschaftliche Situation berücksichtigt werden.

²⁴ Beim Ortsteil Fischereihafen ist davon auszugehen, dass es sich überwiegend um dienstlich genutzte Fahrzeuge handelt.

Die Statistik kann natürlich keine Aussage darüber machen, wie viele dieser Pkw von Familien genutzt werden und wie viele Personen in Haushalten leben, in denen ein Pkw zur Verfügung steht.

Durch die A27 (Abfahrt Bremerhaven-Überseehäfen) besteht eine Anbindung an das Autobahnnetz.



Fotos: Durch den Bahnhof Bremerhaven-Lehe und diverse Buslinien (auf dem rechten Foto zu sehen: eine Bushaltestelle im Ortsteil Schierholz) ist Lehe gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden – dies gilt insbesondere für die zentrumsnahen Ortsteile.

Mobilität in Lehe

- alle Ortsteile sind durch Busse (darunter auch Schnellbusse) an den ÖPNV angebunden
- Bahnhof Bremerhaven-Lehe
- Anbindung an die A27 (Autobahnabfahrt Bremerhaven-Überseehäfen)
- niedrigste Anzahl an Pkw je 1.000 Einwohner in ganz Bremerhaven: Goethestraße
- höchste Anzahl an Pkw je 1.000 Einwohner in Lehe: Speckenbüttel

Informationen zum Thema Verkehrssicherheit in Bremerhaven sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Kindeswohlgefährdungsmeldungen und Hilfen zur Erziehung

Um die Situation von jungen Familien besser bewerten zu können, wurden auch die Anzahl der eingegangenen Kindeswohlgefährdungsmeldungen und die verschiedenen Hilfen zur Erziehung, die von Leher Familien in Anspruch genommen wurden, betrachtet. In untenstehender Tabelle gibt es einen Überblick über eingegangene

Kindeswohlgefährdungsmeldungen (Kiwos) und in Anspruch genommene Hilfen zur Erziehung in Lehe vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015. Die Paragraphen beziehen sich jeweils auf das SGB VIII. Insgesamt gab es am 31.12.2015 2.796 Kinder in der Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen und 7.453 Minderjährige insgesamt. Zusätzlich zu den aufgeführten Fällen können noch einige weitere kommen, die sich keinem Stadtteil zuordnen ließen.

Wichtiger Hinweis zu allen Prozentzahlen in diesem Kapitel: Als Grundlage wurden jeweils die Kinderzahlen vom 31.12.2015 sowie alle Fallzahlen aus dem Jahr 2015 genommen. Dies bedeutet, dass es sich bei den errechneten Prozentzahlen nur um ungefähre Werte handelt.

01.01.2015 – 31.12.2015	0- bis 6-Jährige	0- bis 17-Jährige
Kiwo-Meldungen (Zahl der Kinder)	157	245
Inobhutnahmen (§ 42)	26	67
Heimerziehung (§ 34)	8	67
ambulante Hilfen (§§ 27, 29, 30, 31, 35)	83	237
Erziehungsberatung (§ 28)²⁵	k. A.	k. A.

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Nachfolgend werden die einzelnen Themen detaillierter betrachtet.

Kindeswohlgefährdungsmeldungen

Vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015 gingen Kindeswohlgefährdungsmeldungen für 245 Kinder ein, darunter waren 157 0- bis 6-Jährige.²⁶ Somit gab es für 3,29 % aller Minderjährigen im Stadtteil Lehe im Jahr 2015 eine Kindeswohlgefährdungsmeldung. Betrachtet man gezielt die 0- bis 6-Jährigen, so kommt man auf einen Wert von 5,65 % Aufgrund der geringen Fallzahlen sind Prozentzahlen allerdings nur bedingt aussagekräftig.

²⁵ Im Jahr 2015 entfielen 269 Neuanmeldungen in der Erziehungsberatungsstelle auf Leher Familien. Allerdings lässt sich nicht sagen, wie alt die einzelnen Kinder waren. Für die Gesamtstadt ist allerdings bekannt, dass im Jahr 2015 etwas mehr als die Hälfte der Neuanmeldungen auf 0- bis 5-Jährige entfiel. 14 Fälle ließen sich keinem Ortsteil zuordnen.

²⁶ Hinzu kommen noch einige Fälle, die nicht den einzelnen Stadt- bzw. Ortsteilen, sondern den Stadtteilbüros (Nord/Mitte/Süd) zugeordnet wurden. Diese tauchen in den untenstehenden Tabellen nicht auf.

Die Anzahl der Kindeswohlgefährdungsmeldungen sagt auch nicht direkt etwas darüber aus, ob das Kindeswohl tatsächlich gefährdet war, sondern kann auch ein Indikator dafür sein, wie aufmerksam die Bevölkerung war und mögliche Kindeswohlgefährdungen meldete.

Minderjährige insgesamt (Zahl der betroffenen Kinder)

Ortsteil	Bevölkerung 0 bis 17	Anzahl Fälle 0 bis 17	betroffene Kinder in %
Speckenbüttel	427	28	6,56
Eckernfeld	962	12	1,25
Twischkamp	597	7	1,17
Goethestraße	1.850	122	6,59
Klushof	2.153	67	3,11
Schierholz/ Buschkämpen	1.464	9	0,61
Lehe gesamt	7.453	245	3,29

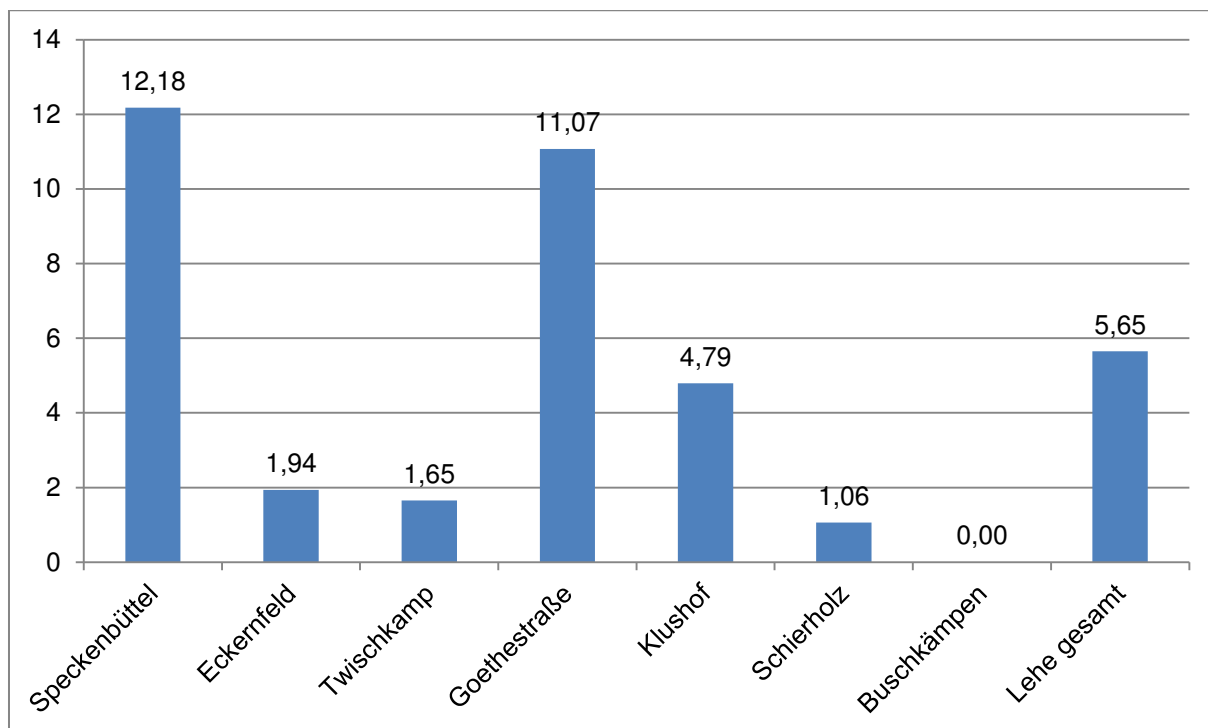
Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren (Zahl der betroffenen Kinder)

Ortsteil	Bevölkerung 0 bis 6	Anzahl Fälle 0 bis 6	betroffene Kinder in %
Speckenbüttel	156	19	12,18
Eckernfeld	310	6	1,94
Twischkamp	242	4	1,65
Goethestraße	750	83	11,07
Klushof	835	40	4,79
Schierholz	473	5	1,06
Buschkämpen	30	0	0,00
Lehe gesamt	2.796	157	5,65

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Kindeswohlgefährdungsmeldungen (Zahl der betroffenen Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren im Jahr 2015 in %)



Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Auffällig ist der hohe Wert für den Ortsteil Speckenbüttel, der sogar über dem Wert für den Ortsteil Goethestraße liegt. Auch hier muss allerdings wieder berücksichtigt werden, dass bei so kleinen Fallzahlen schon kleine Veränderungen bei den absoluten Zahlen zu großen prozentualen Veränderungen führen können.

Inobhutnahmen

Ortsteil	Bevölkerung 0 bis 17	Anzahl Fälle 0 bis 17	betroffene Kinder in %
Speckenbüttel/ Eckernfeld	1.389	5	0,36
Twischkamp	597	14	2,35
Goethestraße	1.850	27	1,46
Klushof	2.153	21	0,98
Schierholz	1.359	0	0,00
Buschkämpen	105	0	0,00
Lehe gesamt	7.453	67	0,90

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Insgesamt gab es im betrachteten Zeitraum in Lehe 67 Inobhutnahmen von Minderjährigen – absolut besonders viele im Ortsteil Goethestraße, prozentual jedoch im Twischkamp. Auch hier gilt wieder: Aufgrund der geringen Fallzahlen haben prozentuale Werte nur eine geringe Aussagekraft. Schon kleine Veränderungen haben einen großen Einfluss auf die Prozentzahlen.

Bei den 0- bis 6-Jährigen ist es in ganz Lehe zu 26 Inobhutnahmen von 0- bis 6-jährigen Kindern gekommen. Davon entfielen 15 auf den Ortsteil Goethestraße (dies entspricht 2 % aller 0- bis 6-Jährigen), sechs auf Klushof und fünf auf den Twischkamp.

Heimunterbringungen

Ortsteil	Bevölkerung 0 bis 17	Anzahl Fälle 0 bis 17	betroffene Kinder in %
Speckenbüttel/ Eckernfeld	1.389	4	0,29
Twischkamp	597	5	0,84
Goethestraße	1.850	32	1,73
Klushof	2.153	26	1,21
Schierholz	1.359	0	0,00
Buschkämpen	105	0	0,00
Lehe gesamt	7.453	67	0,90

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Insgesamt gab es 2015 in Lehe 67 Heimunterbringungen von Minderjährigen, dies entspricht einem Anteil von 0,9 % aller Minderjährigen. Sowohl absolut als auch prozentual kamen die meisten betroffenen Kinder aus dem Ortsteil Goethestraße.

Nur acht Kinder, die in Lehe von Heimunterbringung betroffen waren, waren jünger als sieben Jahre alt. Drei davon stammten aus dem Ortsteil Goethestraße, fünf aus dem Klushof. Dass nur wenige kleine Kinder von Heimunterbringung betroffen waren, ist auf die fachpolitische Entscheidung zurückzuführen, dass kleinere Kinder bevorzugt in Pflegefamilien vermittelt werden.

Ambulante Hilfen

Ortsteil	Bevölkerung 0 bis 17	Anzahl Fälle 0 bis 17	betroffene Kinder in %
Speckenbüttel	427	0	0,00
Eckernfeld	962	10	1,04
Twischkamp	597	33	5,53
Goethestraße	1.850	92	4,97
Klushof	2.153	83	3,86
Schierholz/ Buschkämpen	1.464	19	1,30
Lehe gesamt	7.453	237	3,18

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

Im Jahr 2015 haben 237 Kinder aus dem Stadtteil Lehe eine ambulante Hilfe erhalten. Prozentual besonders stark betroffen waren Kinder aus den Ortsteilen Twischkamp, Goethestraße und Klushof. 83 Kinder, die im Jahr 2015 eine ambulante Hilfe bekommen haben, waren 0 bis einschließlich 6 Jahre alt. Auch bei den 0- bis 6-Jährigen waren Kinder in den Ortsteilen Goethestraße (34 Fälle/4,53 % aller Kinder dieser Altersgruppe), Klushof (28 Fälle/3,35 % aller Kinder dieser Altersgruppe) und Twischkamp (acht Fälle/2,31 % aller Kinder dieser Altersgruppe) besonders stark betroffen.

Es ist unter Umständen möglich, dass Kinder auch mehrere ambulante Hilfen zur Erziehung bekommen. Allerdings gibt es immer nur eine Haupthilfe, die in obenstehender Tabelle statistisch erfasst ist.

Erziehungsberatung in der Erziehungsberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

Informationen zu den Neuanmeldungen in der Erziehungsberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien liegen zwar auf Ortsteilebene vor, allerdings nicht für einzelne Altersgruppen. In der Gesamtstadt entfällt rund die Hälfte der Neuanmeldungen auf Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.

Ortsteil	Anzahl Fälle
Speckenbüttel	15
Eckernfeld	33
Twischkamp	22
Goethestraße	63
Klushof	86
Schierholz/Buschkämpen	50
Lehe gesamt	269

Quelle: Statistiken vom Amt für Jugend, Familie und Frauen, eigene Berechnungen, 01.01.2015 bis 31.12.2015 (eigene Darstellung)

In diesem Fall werden keine prozentualen Häufigkeiten ausgerechnet, da unter den Neuanmeldungen auch junge Volljährige sein können und somit nicht die Bevölkerungszahlen der 0- bis 17-Jährigen als Grundlage genommen werden können.

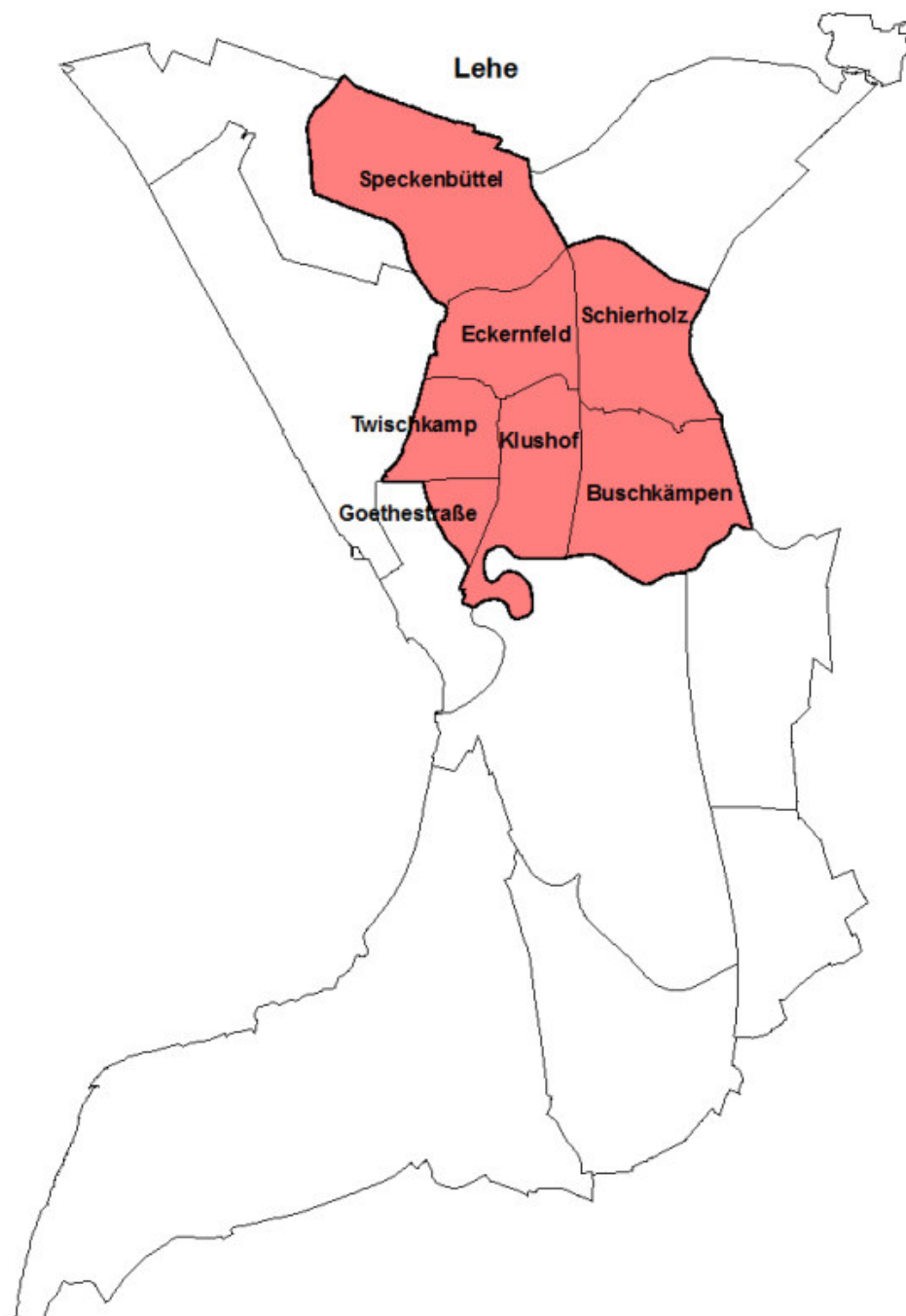
Es zeigt sich, dass es in allen Ortsteilen Beratungsbedarf gegeben hat. Besonders viele Neuanmeldungen (in absoluten Zahlen) gab es für Kinder aus dem Ortsteil Klushof. Stadtweit entfielen ca. 32 % (also rund ein Drittel) aller Neuanmeldungen auf Kinder aus dem Stadtteil Lehe (sofern Wohnort bekannt). Damit stellen Familien aus Lehe eine wichtige Zielgruppe für die Erziehungsberatungsstelle dar.

Hilfen zur Erziehung und Kindeswohlgefährdungsmeldungen in Lehe 2015

- Prozentual hat es in den Ortsteilen Speckenbüttel und Goethestraße besonders viele Kindeswohlgefährdungsmeldungen gegeben, absolut besonders viele im Ortsteil Goethestraße. Dies gilt sowohl für die 0- bis 17-Jährigen als auch für die 0- bis 6-Jährigen.
- Die meisten Inobhutnahmen Minderjähriger gab es prozentual im Twischkamp, in absoluten Zahlen im Ortsteil Goethestraße.
- Sowohl prozentual als auch absolut hat es die meisten Heimunterbringungen im Ortsteil Goethestraße gegeben. Insgesamt waren in Lehe auch acht Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren betroffen.
- Die meisten ambulanten Hilfen gab es prozentual im Twischkamp, absolut jedoch im Ortsteil Goethestraße.
- Ca. 32 % der Neuanmeldungen in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Lehe (269 Fälle).

Informationen zu Hilfen zur Erziehung und Kindeswohlgefährdungsmeldungen in der Gesamtstadt Bremerhaven sowie zur stadtweiten Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Zusammenfassende Betrachtung der einzelnen Ortsteile²⁷



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

²⁷ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, so befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.

Stadtteil Lehe

Der Stadtteil Lehe und schaut schon auf eine bewegte Geschichte zurück²⁸. Im Jahr 1275 wurde Lehe zum ersten Mal schriftlich erwähnt und war lange Zeit dörflich geprägt. Dies änderte sich, als nach der Gründung der Stadt Bremerhaven eine immer größere Anzahl an Menschen im Hafen, in den Werften und in der Hochseefischerei Arbeit fanden. 1924 schlossen sich Lehe und Geestemünde zur Stadt Wesermünde zusammen, 1939 kam Bremerhaven hinzu. 1947 wurde Wesermünde in Bremerhaven umbenannt.²⁹

Heute besteht der bevölkerungsreichste Stadtteil Bremerhavens, der zum Stadtbezirk Nord gehört, aus den sieben Ortsteilen Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße, Klushof, Schierholz und Buschkämpen. Wenn man von Lehe spricht, sind jedoch oft nur die Ortsteile Goethestraße, Klushof und Twischkamp gemeint (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 26), die häufig mit sozialen Problemen in Verbindung gebracht werden. Dies gilt insbesondere für den Ortsteil Goethestraße. In diesem Bericht werden allerdings bewusst alle Ortsteile detailliert betrachtet. Diese sind sehr verschieden und daher sind Durchschnittswerte für den gesamten Stadtteil oft nur wenig aussagekräftig und werden daher an dieser Stelle nicht im Einzelnen erläutert. Eine kleine Auswahl an Statistiken ist untenstehender Statistiktabelle zu entnehmen.

Es gibt zahlreiche Angebote für junge Familien in Lehe. Eine ausführliche Übersicht über die Angebote im gesamten Stadtteil finden Sie im Anhang, während die Angebote der einzelnen Ortsteile in den nachfolgenden Ortsteilbeschreibungen zu finden sind.

Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen, Kitas (ausgenommen: reiner Hort), Großtagespflegestellen und Familienzentren in Lehe
- Gruppendiskussion in der „Schule für Eltern“ und im Familienzentrum Batteriestraße

²⁸ Informationen zur Geschichte der Gesamtstadt Bremerhaven sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde nachzulesen.

²⁹ Diese Informationen stammen von www.bremerhaven.de. Nach einem Relaunch der Homepage sind dort allerdings nicht mehr verfügbar.

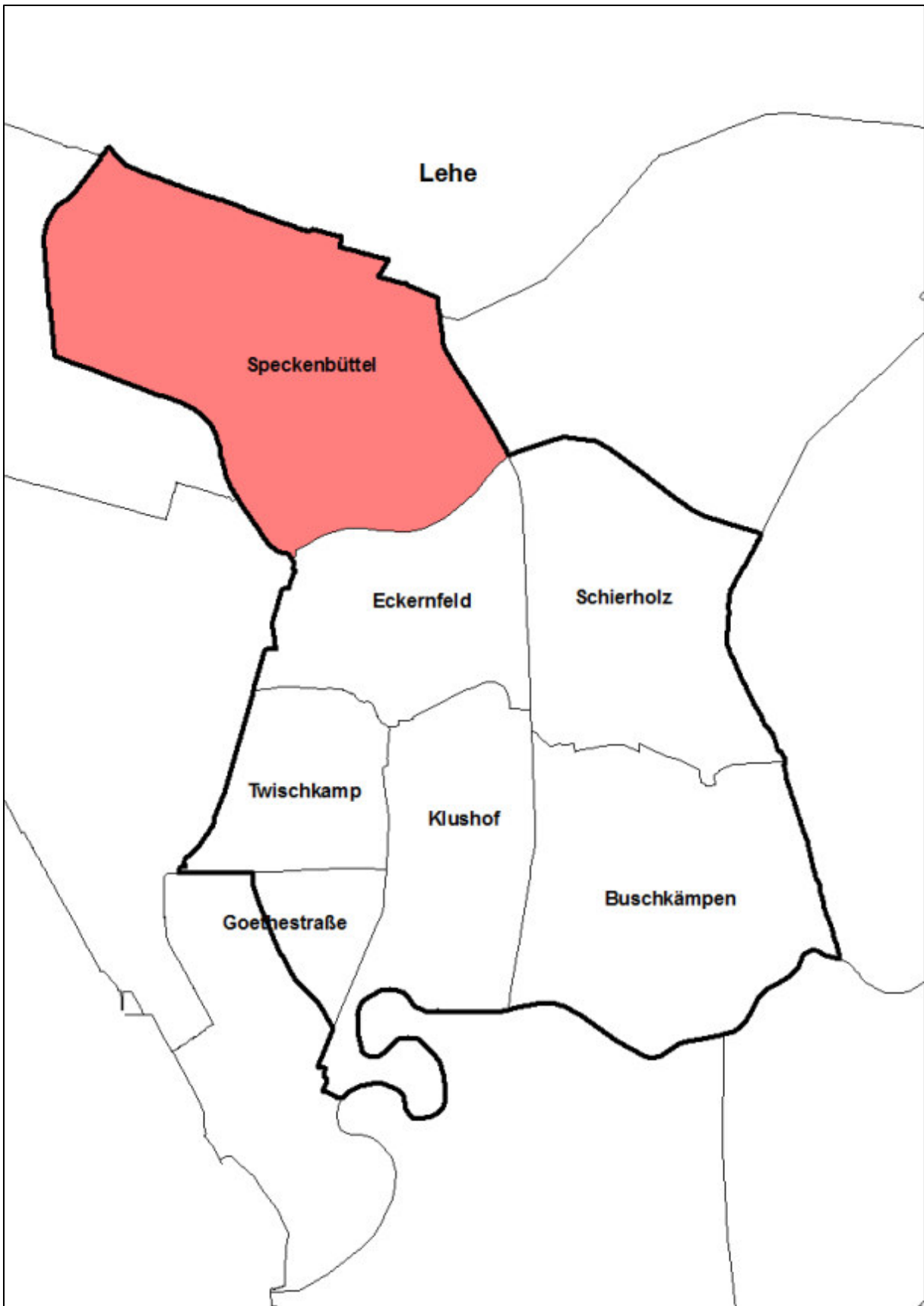
Übersicht Statistiken (Auswahl)

Lehe gesamt		Stand
Fläche in km ²	16,38	31.12.2015
Einwohner pro km ²	2.402	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	37.012	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	39.310	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 bis 2015	+ 2.298	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	1.941	2015
Einwohner männlich	20.203	31.12.2015
Einwohner weiblich	19.107	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	18,96	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	18,09	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	1.206	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	1.590	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	711	31.12.2015
Geburten 2015	401	2015
Sterbefälle 2015	457	2015
Sterbeüberschuss 2015	56	2015
Ausländeranteil in %	20,09	31.12.2015
Ausländer	7.897	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2012 in %	5,74	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2015 in %	25,43	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	36,40	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	10,60	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	47,00	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	12,14	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	21,8	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	33,5	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten (ohne Horte)	21	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3	314	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6	975	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	72	2016/2017
Überschuldungsquote (PLZ 27576/27580) in %	37,16/15,64	2016
Anteil der Hilfeempfänger der Erziehungsberatungsstelle aus Lehe in %	31,72	2015
Angebotsmietspreis (Median in Euro/m ²)	4,64	2015
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	65,01	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	71,94	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	371	01.01.2016

Speckenbüttel³⁰



³⁰ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Speckenbüttel entstand auf dem Gebiet eines Ortes, der zwischen 1450 bis 1500 von seinen Einwohnern verlassen wurde (vgl. Körtge 1992: S. 29). Der bekannte Speckenbütteler Park stammt aus dem 19. Jahrhundert (vgl. Magistrat 2013c: S. 4).

Siedlungsstruktur

Speckenbüttel ist der flächenmäßig größte Ortsteil Lehes. Die Wohnbebauung im Ortsteil Speckenbüttel wird durch Einfamilienhäuser geprägt. Bei über 90 % der Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp, knapp 73 % aller Wohnungen in Wohnhäusern befinden sich darin, während nur ca. 19 % der Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen zu finden sind. Der häufigste Wohnungstyp ist die 5-Zimmer-Wohnung. Mehr als die Hälfte der Einwohner lebt schon mindestens 10 Jahre im Ortsteil. Der Speckenbütteler Park ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für alle Generationen, jedoch verfügt Speckenbüttel auch über ein Gewerbegebiet.

Demographie

Auf einer Fläche von 4,5 km² leben knapp 3.200 Menschen. Die Siedlungsdichte liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt, was auch am großen Speckenbütteler Park liegt. Sie ist die zweitniedrigste in Lehe, lediglich Buschkämpfen ist noch dünner besiedelt.

Speckenbüttel war in den vergangenen Jahren ein Ortsteil mit relativ stabilen Einwohnerzahlen. Am 31.12.2015 gab es 156 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren.

Auffällig ist, dass nur ca. 13 % der Einwohner minderjährig sind, aber fast 30 % schon mindestens 65 Jahre alt. Damit gibt es in Speckenbüttel mehr ältere Menschen als in allen anderen Ortsteilen Lehes. Der Anteil älterer Menschen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Der Anteil an Minderjährigen hingegen ist der zweitniedrigste in Lehe, ebenso die Anzahl der Geburten. In den vergangenen Jahren sind immer mehr Menschen gestorben als geboren wurden. 2015 gab es 38 Todesfälle, aber nur 14 Geburten. Von 1996 bis 2015 wurden im Durchschnitt 17 Kinder pro Jahr geboren.

In Speckenbüttel leben nur 105 Ausländer. Der Ausländeranteil ist mit 3,3 % sehr niedrig.

Es gibt relativ viele Verheiratete (ca. 59 % der Volljährigen) und relativ wenige Geschiedene (ca. 8 % der Volljährigen).

Nur relativ wenige Kinder und Jugendliche bis 15 Jahren (5 %) sowie ältere Jugendliche und Erwachsene (2,8 %) bekommen Leistungen nach dem SGB II. Die durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt ist höher als in allen anderen Ortsteilen Bremerhavens.

Es gibt weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt.

Ca. 43 % der Einwohner sind evangelisch, nur rund 9 % katholisch.

Auffällig ist auch, dass es in keinem anderen Ortsteil Lehes so viele Pkw gibt wie in Speckenbüttel (610 Pkw pro 1.000 Einwohner). Durch die hohe Anzahl an Autos kann die relativ große Entfernung zur Innenstadt kompensiert werden.

Besonderheiten des Ortsteils³¹ auf einen Blick

- geringe Siedlungsdichte
- viele Einfamilienhäuser
- lange Wohndauer der Einwohner
- relativ stabile Einwohnerzahlen
- zweitniedrigster Anteil an Minderjährigen, höchster Anteil an Menschen ab 65 Jahren
- seit Jahren immer mehr Sterbefälle als Geburten
- niedriger Ausländeranteil
- viele Verheiratete, wenige Geschiedene
- relativ geringe Kinderarmut (verglichen mit den anderen Ortsteilen Lehes)
- höchste Kaufkraft pro Haushalt (verglichen mit allen anderen Ortsteilen Bremerhavens)
- weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt
- sehr viele Haushalte mit Pkw
- Speckenbütteler Park als beliebtes Naherholungsgebiet

³¹ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Speckenbüttel		Stand
Fläche in km²	4,50	31.12.2015
Einwohner pro km²	706	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	3.231	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	3.174	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	- 57	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	3	2015
Einwohner männlich	1.524	31.12.2015
Einwohner weiblich	1.650	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	13,45	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	29,96	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	62	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	94	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	k. A.	31.12.2015
Geburten 2015	14	2015
Sterbefälle 2015	38	2015
Sterbeüberschuss 2015	24	2015
Ausländeranteil in %	3,31	31.12.2015
Ausländer	105	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 in %	k. A.	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2015 in %	k. A.	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	42,53	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	9,20	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	59,30	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	8,23	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	2,8	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	5,0	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten (ohne Horte)	1	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	10	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	80	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	0	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	90,20	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	19,08	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	610	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	52.139	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Neidenburger Str. 3	10	80	0

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen (eigene Darstellung)

Gesundheit

Gynäkologinnen und Gynäkologen

- Gemeinschaftspraxis Daniel Jung, Cornelia Ruhl, Dr. Matthias Erren, Ewa Klimas (Hebamme), Parkstraße 11, 27580 Bremerhaven
(www.praxiswelten-gesundheit.net/gynaekologie)

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutinnen und -therapeuten

- Dipl.-Psych. Kornelia Bertheau, Neidenburger Straße 11, 27580 Bremerhaven

Sie behandelt laut kassenärztlicher Vereinigung Bremen auch Kinder.

Erste-Hilfe-Kurse

- Erste-Hilfe-Kurse, Am Parkbahnhof 11, 27580 Bremerhaven
(www.drk-bremerhaven.de/angebote/erste-hilfe.html)

Das Deutsche Rote Kreuz bietet verschiedene Erste-Hilfe-Kurse an. Dazu gehört auch der Kurs „Erste Hilfe am Kind“, der sich nicht nur an Menschen richtet, die beruflich mit Kindern zu tun haben, sondern auch an Eltern und Großeltern.

Freizeitangebote aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe: siehe unten.

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Sportvereine

- Leher Turnerschaft von 1898 e. V. (LTS), Honholdstr. 1, 27580 Bremerhaven
(www.ltssport.de)

Auf der LTS-Sportanlage im Speckenbütteler Park wird Bambini-Fußball (ab 4 Jahren) angeboten (im Winter in Schulen im Einzugsgebiet).

- Turnverein Lehe von 1869 e. V. (TV Lehe), Batteriestraße 22, 27568 Bremerhaven
(Geschäftsstelle im Twischkamp)
(www.tvl-bremerhaven.de)

Im Ortsteil Speckenbüttel wird vom TV Lehe eine BMX- und Laufrad-Liga auf der Jahnwiese angeboten. Bei schlechtem Wetter findet das Angebot drinnen statt.



Fotos: in Speckenbüttel laden zahlreiche Sportplätze zu sportlichen Aktivitäten unter freiem Himmel ein.

Treffpunkte im Freien

Spiel- und Sportplätze

- Gesundheitspark Speckenbüttel – Am Hochseilgarten
- Gesundheitspark Speckenbüttel – Am Parktor
- Gesundheitspark Speckenbüttel – An der Allee der heilenden Bäume
- Allensteiner Straße (mit Fußballplatz und Basketballkorb)
- Bezirkssportanlage Speckenbüttel/Jahnwiese im Speckenbütteler Park



Fotos: links: der Spielplatz an der Allensteiner Straße; rechts: Spielgeräte auf dem Spielplatz in der Nähe des Parktores.

Naherholungsgebiete

- Speckenbütteler Park (Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/gesundheitspark-speckenbuettel.27423.html)

Im Speckenbütteler Park gibt es Angebote für alle Altersgruppen. Dort gibt es mehrere Spielplätze, einen Grillplatz, einen Fitness-Parcours mit Streetballplatz, einen Barfußpfad, das Weidenschloss, einen kleinen Teich mit Bootsverleih, einen Waldlehrpfad sowie eine Minigolfanlage. Außerdem befindet sich hier die Bezirkssportanlage Speckenbüttel, die von der Leher Turnerschaft, der DJK Arminia und dem TV Lehe genutzt werden. Die konkreten Angebote sind im Unterkapitel „Sportvereine“ zu finden.

Eine Besonderheit ist das integrative Baumhaus neben dem Drachenspielplatz, welches sich sowohl an gesunde als auch an kranke oder behinderte Kinder richtet und sich durch die Themen Raupe und Schmetterling den Themen Tod und Sterben annähert. Es ist auch für Kinder im Rollstuhl geeignet. Mehr Informationen bekommen Sie auf der Homepage des Vereins „Hombre Hospizverein Bremerhaven e. V.“ (hospiz-bremerhaven.de/hombre-baumhaus.html).



Fotos: links: der Bootsteich; rechts: die Allee der heilenden Bäume

- Neue Aue (Twischkamp/Eckernfeld/Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/umweltschutzamt/naturnaher-ausbau-des-gewaessers-neue-aue.28533.html)

Die Neue Aue entspringt in der Batteriestraße. Im Gebiet der Neuen Aue befinden sich unter anderem Kleingärten und Grabeland. In Speckenbüttel befindet sich zudem der Auesee.

Hinzu kommt das Freilichtmuseum Speckenbüttel, welches aber eher noch nicht für kleine Kinder geeignet ist. Der im Park befindliche Hochseilgarten richtet sich auch erst an ältere Kinder ab einem Alter von etwa 10 Jahren.

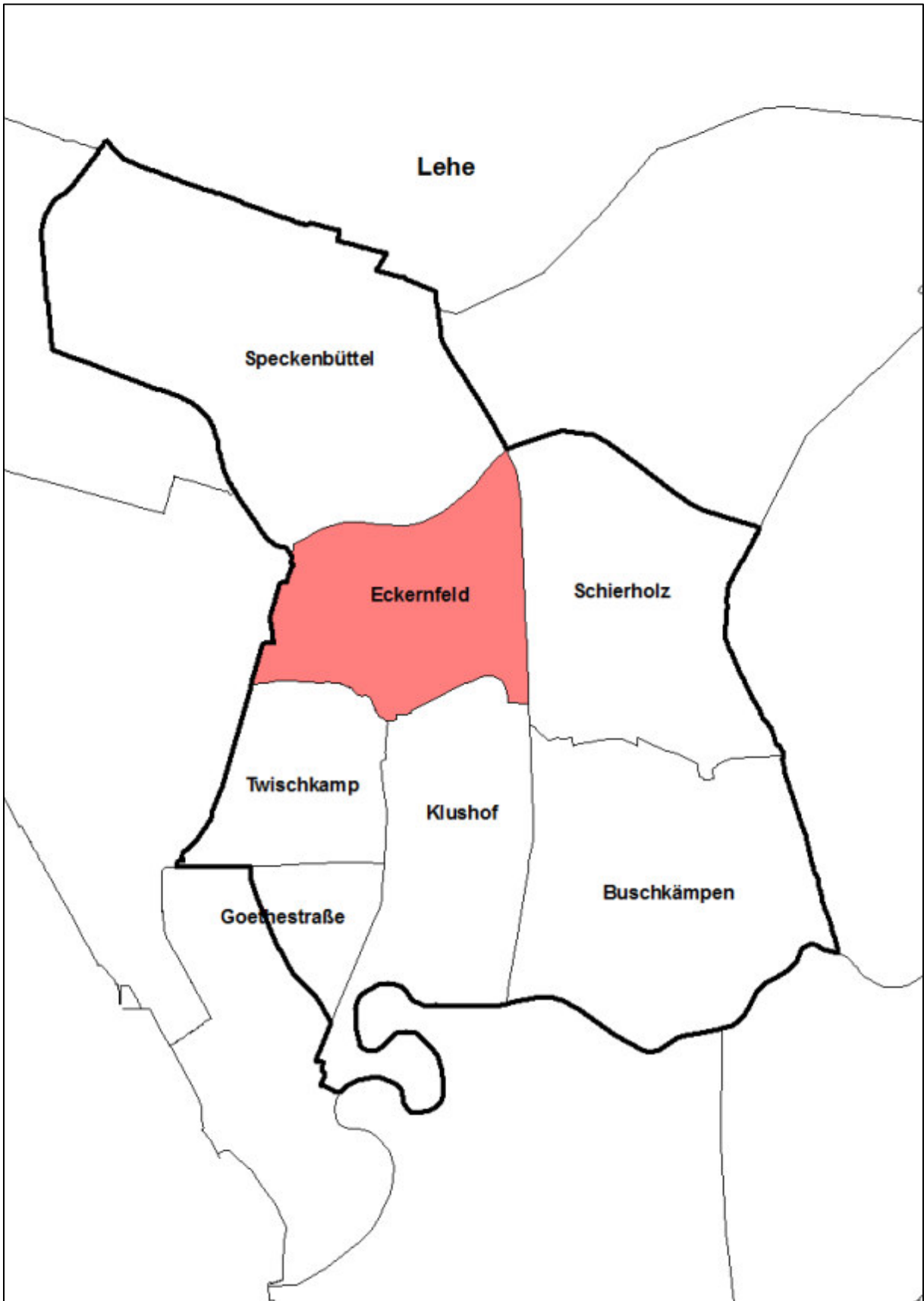
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in der Kindertagesstätte Neidenburger Straße

Eckernfeld³²



³² Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Die Straßen der Eckernfeldsiedlung wurden im Jahr 1951 angelegt, während viele Straßen im östlichen Teil des Ortsteils Eckernfeld schon aus dem Jahr 1933 stammen (vgl. Körtge 1992). Dieser Ortsteil wurde auch von den in Bremerhaven stationierten US-Amerikanern geprägt (Amerikanische Siedlung/Blink-Viertel).

Siedlungsstruktur

Im Ortsteil Eckernfeld sind mehr als 75 % der Wohngebäude Einfamilienhäuser. Bei knapp 18 % der Wohngebäude handelt es sich um Gebäude, die mindestens drei Wohnungen beinhalten, allerdings enthalten diese knapp 56 % aller Wohnungen in Wohngebäuden. Die häufigste Wohnungsart in Eckernfeld ist die 4-Zimmer-Wohnung.

Die Amerikanische Siedlung mit ihren mehrgeschossigen Gebäuden sticht deutlich hervor. Es gibt viele Sackgassen und verkehrsberuhigte Bereiche, die die Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr erhöhen (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 22).

Demographie

Auf einer Fläche von knapp 2 km² wohnen etwas mehr als 2.700 Menschen. Am 31.12.2015 lebten 310 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren in Eckernfeld. In den letzten Jahren hat es nur geringe Bevölkerungsschwankungen gegeben und die Zahl der Sterbefälle war immer höher als die Anzahl der Geburten. Von 1996 – 2015 wurden im Durchschnitt 43 Babys im Jahr geboren. Im Jahr 2015 gab es 34 Geburten, während es 144 Sterbefälle gab. Ca. 18 % der Einwohner sind minderjährig, während ca. 24 % schon mindestens 65 Jahre alt sind.

Der Ausländeranteil ist mit ca. 6 % recht niedrig, bei den 0- bis 6-jährigen liegt er mit ca. 8 % etwas höher. Der Anteil an evangelischen Christen ist mit 45 % relativ hoch, ca. 9 % der Einwohner sind katholisch. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen ist verheiratet, allerdings sind auch ca. 11 % geschieden.

Während 8,5 % der Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren Leistungen nach dem SGB II bekommen, sind es bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen 15 %.

Es gibt weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt.

Mit 468 Pkw je 1.000 Einwohner liegt die Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner über dem städtischen Durchschnitt.

Besonderheiten des Ortsteils³³ auf einen Blick

- Amerikanische Siedlung/Blink-Viertel
- viele Einfamilienhäuser
- relativ stabile Einwohnerzahlen
- seit Jahren immer mehr Sterbefälle als Geburten
- niedriger Ausländeranteil
- viele evangelische Christen
- weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt
- Sportbad der Stadt Bremerhaven (Bad 3)

³³ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Eckernfeld		Stand
Fläche in km²	1,95	31.12.2015
Einwohner pro km²	2.741	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	5.653	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	5.331	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	- 322	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	43	2015
Einwohner männlich	2.529	31.12.2015
Einwohner weiblich	2.802	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	18,05	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	23,77	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	129	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	181	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	24	31.12.2015
Geburten 2015	34	2015
Sterbefälle 2015	144	2015
Sterbeüberschuss 2015	110	2015
Ausländeranteil in %	5,72	31.12.2015
Ausländer	305	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 in %	1,30	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2015 in %	7,74	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	45,00	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	8,69	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	52,37	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	10,87	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	8,5	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	15,0	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten (ohne Horte)	5	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	30	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	160	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	4	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	75,40	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	55,56	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	468	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	34.282	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Wurster Str. 97	0	0	75
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Kleiner Blink 6	15	30	0
DRK	Großer Blink 4	0	60	0
AWO	Dr.-Fr.-Mertens-Str. 7	15	70 (4)	0
		30	160 (4)	75

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen, in Klammern: Schwerpunktplätze Inklusion (eigene Darstellung)

- Kindertagespflege Zwergenvilla, Dr.-Franz-Mertens-Straße 5, 27580 Bremerhaven (www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=563)

Bei der Zwergenvilla handelt es sich um eine Großtagespflegestelle, in der bis zu zehn Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren flexibel betreut werden können. Die Aufnahme ist nicht an einen bestimmten Stichtag gebunden.

Beratungs- und Unterstützungsangebote aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe

- Mutter-Kind-Haus, Dr. Franz-Mertens-Straße, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld) (Angebot für die ganze Stadt) (www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=123#c473)

In der Dr. Franz-Mertens-Straße befindet sich ein Mutter-Kind-Haus von „Hamme Lou“, in dem eine Intensivwohngruppe für drei Mütter und jeweils ein Kind unter 6 Jahren untergebracht ist. Gründe für eine Aufnahme können Verhaltensauffälligkeiten, stark eingeschränkte intellektuelle Fähigkeiten, eine psychische Erkrankung oder Überforderung der Mutter sein.

Gesundheit

Gynäkologinnen und Gynäkologen

- Dr. med. Obioha Mbonu-Ojike, Dr.-Franz-Mertens-Straße 8a, 27580 Bremerhaven
(www.ojike.de/unsere-praxis)

Sonstige Gesundheitsangebote

- Gesundheitsamt Bremerhaven, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Wurster Straße 49, 27580 Bremerhaven
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html)

Beim Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Bremerhaven sind der sozialpädiatrische Dienst, der sozialmedizinische Dienst für behinderte Kinder und Jugendliche, die Schul- und Jugendzahnpflege und die Beratungsstelle für behinderte Kinder und Jugendliche angesiedelt. Vom Gesundheitsamt Bremerhaven wird auch Familienberatung und frühkindliche Gesundheitsförderung angeboten. Dieses Angebot ist unter „Beratungsangebote/niederschwellige Unterstützung aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe“ zu finden.



Foto: Gesundheitsamt Bremerhaven

- Suchtberatungszentrum, Wurster Straße 55, 27580 Bremerhaven (stadtweit)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=56)

Eine Suchterkrankung während der Schwangerschaft kann schwerwiegende Folgen für das ungeborene Baby haben. Im Suchtberatungszentrum können sich Schwangere unter anderem beraten und in eine ambulante oder stationäre Therapie vermitteln lassen.

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Sportvereine

- Olympischer Sport Club Bremerhaven von 1972 e. V. (OSC), Am Stadion 10, 27580 Bremerhaven
(www.osc-bremerhaven.de)

Der OSC bietet unter anderem Babyschwimmen (ab 3 Monaten), Wassergewöhnung (2- bis 3-Jährige), Schwimmvorbereitung (2- bis 3-Jährige) und Anfängerschwimmkurse (ab 4 Jahren) an. Die Kurse finden im Bad 3 statt. Außerdem gibt es unter anderem Eltern-Kind-Turnen (2- bis 3-Jährige), Kinderturnen (3- bis 5-Jährige), Krabbel- und Kleinkinderturnen (bis 3 Jahre), „Geräteturnen, Motorik, Spiel und Spaß“ (5 – 7 Jahre), Ballett (ab 5 Jahren) und Fußball (ab 5 Jahren). Das Geräteturnen findet in der Turnhalle der Gaußschule statt, die anderen Turnangebote in der Gymnastikhalle oder dem Gesundheitsstudio des Nordsee-Stadions. Das Fußballtraining findet direkt im Nordsee-Stadion statt. Es gibt obendrein spezielle Angebote für behinderte Kinder, jedoch sind diese erst für Kinder ab einem Alter von 6 Jahren geeignet.



Fotos: Der OSC bietet zahlreiche Sportangebote an. Diese sind teilweise auch schon für kleine Kinder geeignet. Das Fußballtraining findet im Nordseestadion statt (rechts).

- Turnverein Lehe von 1869 e. V. (TV Lehe), Batteriestraße 22, 27568 Bremerhaven
(Geschäftsstelle im Klushof)
(www.tvl-bremerhaven.de)

Im Ortsteil Eckernfeld bietet der TV Lehe Cheerleading für Kinder im Alter von bis zu 6 Jahren in der Amerikanischen Schule (Kleiner Blink 8) an.

- Nordseeschwimmschule e. V., Bruno-H.-Bürgel-Straße 4, 27580 Bremerhaven
(Vereinsadresse) (Eckernfeld)
(www.nordseeschwimmschule.de)

Die Nordseeschwimmschule bietet verschiedene Kurse an, von denen einige auch schon für kleine Kinder geeignet sind. Die Kurse für Kinder finden in den Lehrschwimmbecken der Anne-Frank-Schule (Weddewarden) und der Fritz-Reuter-Schule (Grünhöfe) und nicht in Lehe statt. Das konkrete Kursangebot wechselt.

Schwimmbäder

- Bad 3, Am Stadion 10, 27580 Bremerhaven
(www.baeder-bhv.de/bad-3)

Das Bad 3 ist Bremerhavens Sportbad. Es gibt neben einem großen Sportbecken auch ein Lehrschwimmbecken. Im Bad 3 finden die Schwimmkurse vom OSC und vom SFL (Sport Freizeit Leherheide e. V.) statt (siehe „Sportvereine“). Vom Verein für behinderte Kinder und Jugendliche in Bremerhaven und Umgebung e. V. Kinderschwimmen ab 4 Jahren für entwicklungsverzögerte Kinder oder Kinder mit Behinderungen (mit Begleitperson) angeboten.



Fotos: Der Eingang zum Bad 3 befindet sich direkt neben dem Nordseestadion. Rechts: die freikirchliche Erlöserkirche

Kirchengemeinden

- Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Bremerhaven (Erlöserkirche), Gaußstraße 82/84, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.efg-bremerhaven.de)

Es werden Spenden für Familien/Kinder gesammelt und ausgegeben. Eltern mit Kindern im Alter von bis zu 3 Jahren können in einem Babyraum durch eine Glasscheibe den Gottesdienst verfolgen, während ihre Kinder spielen. Für Kinder ab 3 Jahren gibt es Kindergottesdienste und andere Aktivitäten, bei denen die Kinder ins Gemeindeleben einbezogen werden.

Sonstiges

- Freizeittreff Eckernfeld, Mercatorstraße 25, 27580 Bremerhaven (www.freizeittreff-eckernfeld.de)

Auch die Angebote des Freizeittreffs Eckernfeld sind erst für Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 6 Jahren geeignet.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

- Gaußstraße
- Freizeittreff Eckernfeld/Mercatorstraße (mit Tarzanschaukel)
- Hilda-Heinemann-Straße/Auf den Wohden (Bauernhofspielplatz)
- Nordseestadion



Fotos: Zusätzlich zu den anderen Spielplätzen können nach Schulschluss auch die Spielplätze der meisten Schulen in Bremerhaven genutzt werden (links: Spielplatz der Amerikanischen Schule). Auch der Spielplatz am Freizeittreff Eckernfeld ist frei zugänglich und kann unabhängig von einem Besuch des Freizeittreffs benutzt werden.

Naherholungsgebiete

- Neue Aue (Twischkamp/Eckernfeld/Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/umweltschutzamt/naturnaher-ausbau-des-gewaessers-neue-aue.28533.html)

Die Neue Aue entspringt in der Batteriestraße. Im Gebiet der Neuen Aue befinden sich unter anderem Kleingärten und Grabeland. In Speckenbüttel befindet sich zudem der Auesee.

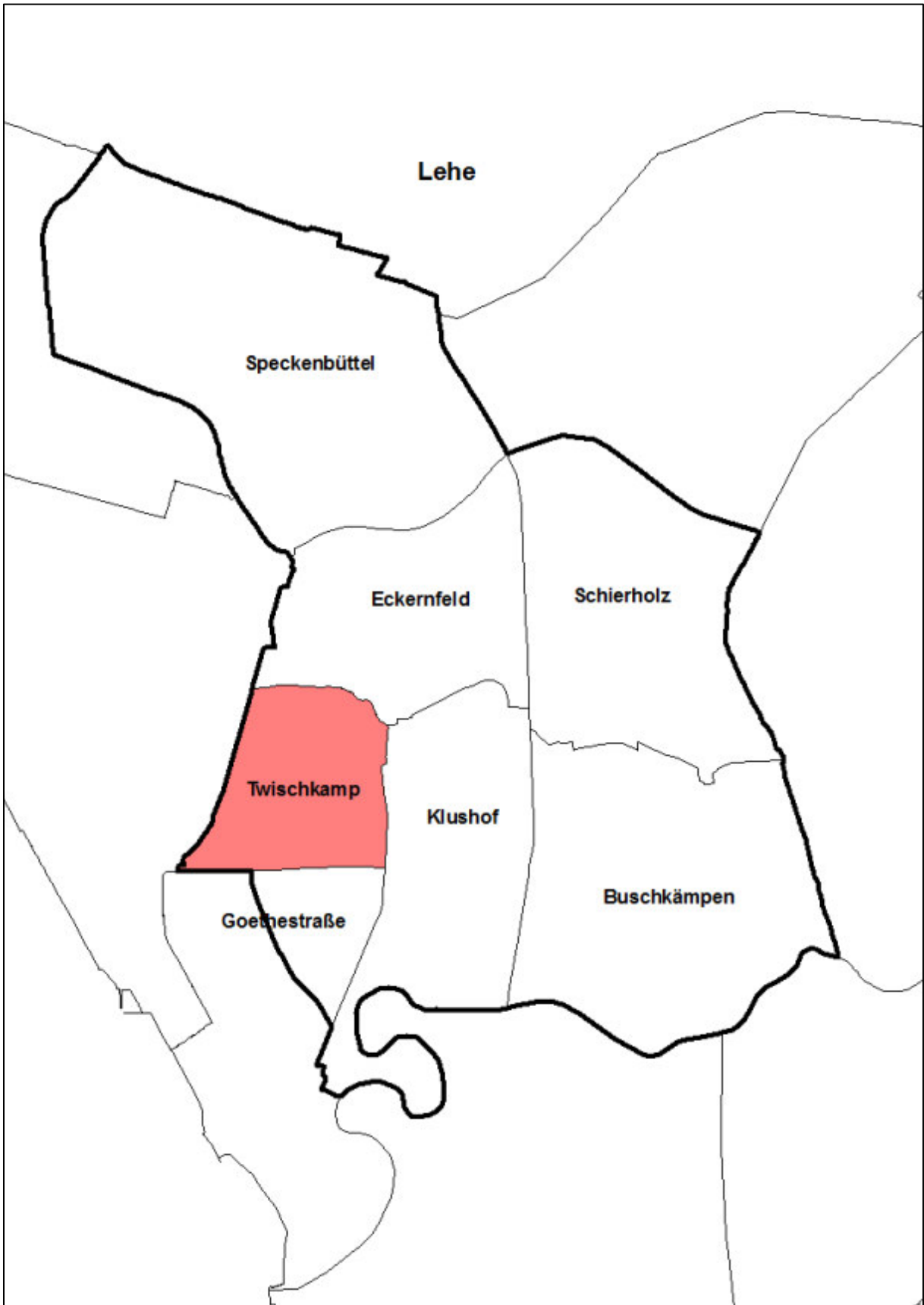
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen, Kitas und Großtagespflegestellen in Eckernfeld (ausgenommen: reiner Hort)

Twischkamp³⁴



³⁴ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Einige Straßen im Ortsteil Twischkamp stammen bereits aus dem 19. Jahrhundert und gehen teilweise auf alte Landwege zurück. Die Reihenhaussiedlung in der Nähe der Gasanstalt stammt aus den 1930ern Jahren (vgl. Körtge 1992).

Siedlungsstruktur

Der Twischkamp ist der zweitkleinste Ortsteil Lehes. Fast 94 % aller Wohnungen im Twischkamp befinden sich in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen, während sich nur ca. 4 % aller Wohnungen in Einfamilienhäusern befinden. Der häufigste Wohnungstyp ist die Zwei-Zimmer-Wohnung. In der Lessingstraße befindet sich Bremerhavens Rotlichtviertel.

Demographie

Auf einer Fläche von 1,25 km² wohnen 3.825 Menschen. Im Jahr 2015 konnten ein hoher Wanderungsgewinn und auch ein hoher Einwohnergewinn verzeichnet werden. In der Vergangenheit gab es sowohl Jahre mit Bevölkerungsgewinnen als auch mit Bevölkerungsverlusten.

Allerdings gab es von 1996 bis 2015 immer einen Sterbeüberschuss. Im Jahr 2015 gab es 40 Geburten, im Durchschnitt waren es von 1996 bis 2015 33 Geburten.

Der Twischkamp hat mit einem Anteil von ca. 12,5 % den niedrigsten Anteil an Minderjährigen in ganz Lehe. Es gibt 242 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren.

Der Ausländeranteil ist mit ca. 26,5 % allerdings der zweithöchste des Stadtteils. Bei den 0- bis 6-jährigen Kindern verfügt ca. jedes dritte Kind über eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die meisten Ausländer kommen aus Bulgarien, gefolgt von Menschen aus Portugal, Syrien und Ungarn.

Im Twischkamp gibt es viele Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind. Ca. 39 % aller Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren beziehen Leistungen nach dem SGB II, von den älteren Jugendlichen und Erwachsenen sind es immerhin noch ca. 22 %. Die durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt ist die zweitniedrigste aller Bremerhavener Ortsteile. Es gibt einen geringen Anteil an Verheirateten, während der Anteil an Geschiedenen der höchste in ganz Lehe ist.

Mehr Kinder als im städtischen Durchschnitt haben eine Sprachförderempfehlung.

Deutlich weniger als die Hälfte der Einwohner ist evangelisch oder römisch-katholisch.

Besonderheiten des Ortsteils³⁵ auf einen Blick

- zweitkleinster Ortsteil
- sehr viele Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen
- relativ stabile Einwohnerentwicklung
- großer Einwohnergewinn 2015
- seit Jahren mehr Sterbefälle als Geburten
- niedrigster Anteil an Minderjährigen
- hoher Ausländeranteil
- viele ausländische Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren
- hohe Kinderarmutsquote
- zweitkleinste Kaufkraft pro Haushalt aller Bremerhavener Ortsteile
- geringer Anteil an Verheirateten, höchste Quote an Geschiedenen
- mehr Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt
- Rotlichtviertel

³⁵ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Twischkamp		Stand
Fläche in km²	1,25	31.12.2015
Einwohner pro km²	3.825	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	4.502	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	4.767	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	+ 265	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	409	2015
Einwohner männlich	2.561	31.12.2015
Einwohner weiblich	2.206	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	12,52	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	21,84	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	108	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	134	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	81	31.12.2015
Geburten 2015	40	2015
Sterbefälle 2015	54	2015
Sterbeüberschuss 2015	14	2015
Ausländeranteil in %	26,49	31.12.2015
Ausländer	1.263	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2012 in %	11,89	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2015 in %	33,47	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	35,22	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	11,66	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	38,94	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	15,73	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	21,6	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	38,9	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten	3	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	66	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	160	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	20	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	25,66	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	93,85	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	325	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	24.736	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Batteriestraße 36	10	100 (12)	0
Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V.	Bütteler Straße 1	16	60 (8)	0
Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V.	Batteriestraße 7	40	0	0
		66	160 (20)	0

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen in Klammern: Schwerpunktplätze Inklusion (eigene Darstellung)

Beratungsangebote/niederschwellige Unterstützung aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe

- Projekt „Dalbe“ (AWO), Hafestraße 203
27568 Bremerhaven (stadtweit)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=440)

Ziel des Projekts „Dalbe“ ist es, die soziale Eingliederung von neuzugewanderten Unionsbürgerinnen und -bürgern zu erleichtern und ihre Lebenssituation zu verbessern. Insbesondere stehen dabei Eltern mit Kindern im Alter von bis zu sechs Jahren im Fokus. Es sollen unter anderem Hürden beim Zugang zu den Angeboten der frühen Bildung und zu sozialen Betreuungsangeboten abgebaut werden.

Gesundheit

Gynäkologinnen und Gynäkologen

- Dr. med. Axel Schaarschmidt, Hafenstraße 167, 27568 Bremerhaven
(www.frauenarztpraxis-im-cc-dr-schaarschmidt.de)

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Familienzentren

- Familienzentrum Batteriestraße, Batteriestraße 36, 27568 Bremerhaven
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-batteriestrasse.13474.html)

Das Angebot umfasst z. B. offene Beratung, Elterncafé, Elternfrühstück, Krabbel- bzw. Spielgruppen für 0- bis 3-jährige Kinder, Elternberatung, eine Kinderbibliothek, Kinderkino, Koch-, Back- und Bastelangebote und Veranstaltungen und Ausflüge. Für geflüchtete Familien gibt es eine spezielle Eltern-Kind-Gruppe („Brückenangebot“). Achtung: Die Angebote des Familienzentrums ändern sich regelmäßig.



Foto: Familienzentrum und Kindertagesstätte Batteriestraße befinden sich im gleichen Gebäude und teilen sich ein großes Außengelände.

Sportvereine

- Turnverein Lehe von 1869 e. V. (TV Lehe), Batteriestraße 22, 27568 Bremerhaven
(www.tvl-bremerhaven.de)

Im Ortsteil Twischkamp werden vom TV Lehe unter anderem Mutter-Vater-Kind-Turnen für Eltern mit 2- bis 5-jährigen Kindern und Trampolin für Anfänger angeboten. Die Angebote finden in der Georg-Hunger-Halle statt.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

- Twischkamp/Jahnstraße (Dschungelspielplatz, mit Fußballplatz)
- Bütteler Straße
- Rickmersstraße (Taka-Tuka-Land)



Fotos: Der Dschungelspielplatz. Ein Highlight ist die Seilbahn (rechts).

Naherholungsgebiete

- Neue Aue (Twischkamp/Eckernfeld/Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/umweltschutzamt/naturnaher-ausbau-des-gewaessers-neue-aue.28533.html)

Die Neue Aue entspringt in der Batteriestraße. Im Gebiet der Neuen Aue befinden sich unter anderem Kleingärten und Grabeland. In Speckenbüttel befindet sich zudem der Aeseesee.

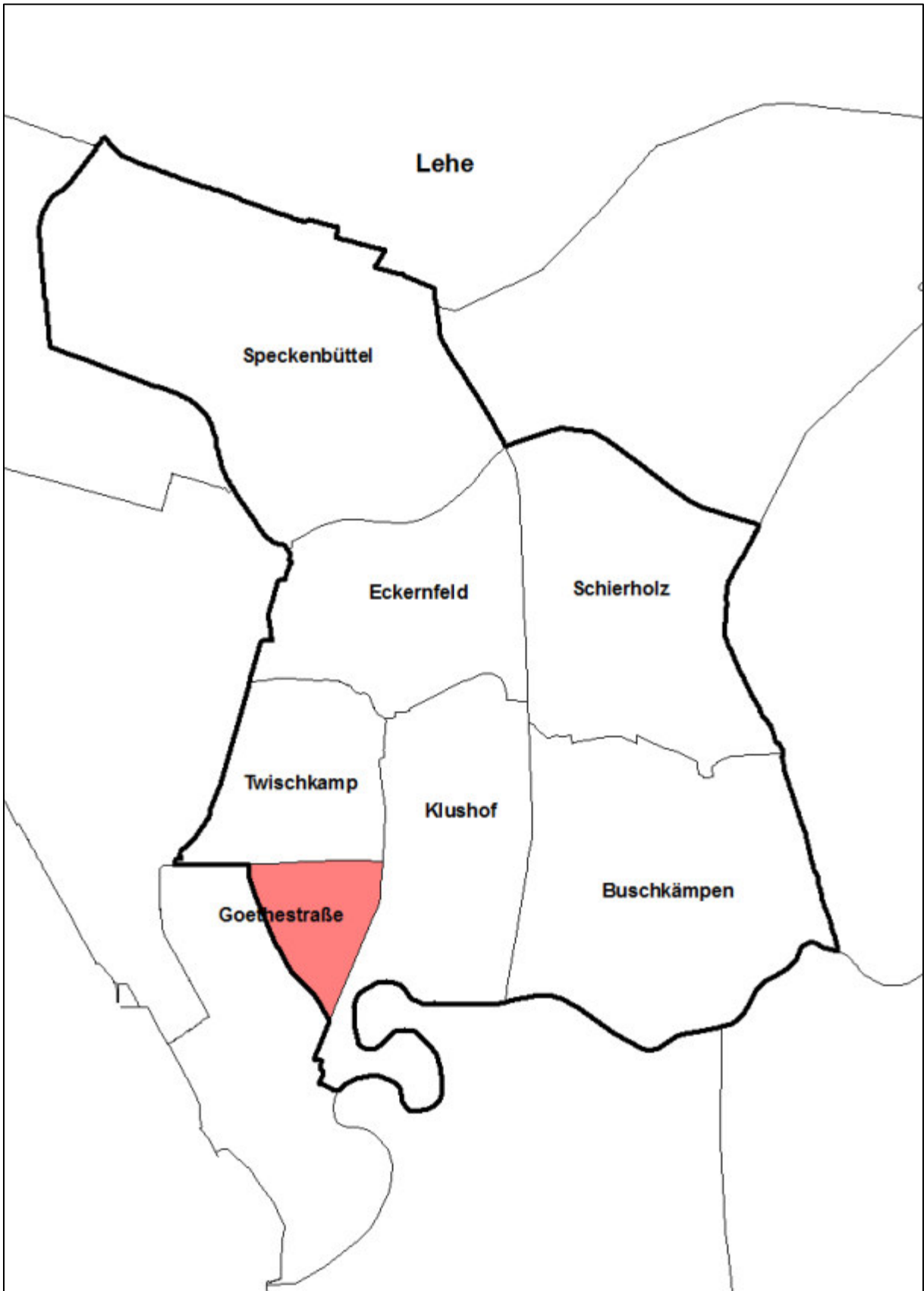
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen und Kitas im Twischkamp sowie im Familienzentrum Batteriestraße
- Gruppendiskussion mit Eltern im Familienzentrum Batteriestraße

Goethestraße³⁶



³⁶ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Fotos: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Nachdem Lehe seine ländliche Prägung verloren hatte, wohnten im heutigen Ortsteil Goethestraße viele Arbeiter, die z. B. in den Werften beschäftigt waren. Der Ortsteil gewann viele neue Einwohner (vgl. Ranke et al 2014: S. 7). Noch heute sind große Teile der gründerzeitlichen Bebauung erhalten. Schon in den 1960er Jahren waren jedoch viele Häuser sanierungsbedürftig und bereits in den 1970ern wurde ein Sanierungsgebiet festgelegt (vgl. Magistrat 1993: S. 9; Ranke et al 2014: S. 7 f.). Seit Jahrzehnten gibt es im Ortsteil Goethestraße viele soziale Probleme, die zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation nach sich zogen (vgl. Unterkapitel „Städtebauförderungsprojekte und weitere Maßnahmen“).

Siedlungsstruktur

Der Ortsteil Goethestraße ist der kleinste und am dichtesten besiedelte Ortsteil Bremerhavens. Mehr als 95 % aller Wohnungen befinden sich in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen. Die häufigste Wohnungsform ist die 3-Zimmer-Wohnung. Auffällig sind die vielen Altbauten aus der Gründerzeit, die teilweise aufwändige Schmuckfassaden haben. Die Gebäude in dieser Blockrandbebauung haben überwiegend drei oder vier Geschosse (vgl. Ranke et al 2014: S. 18). Viele gründerzeitliche Gebäude sind jedoch dringend sanierungsbedürftig, bei einigen davon handelt es sich um sogenannte „Schrottimmobilien“. Im Nordwesten sind Zeilenbauten und Reihenhäuser aus den 1950ern ortsbildprägend, auch im nordöstlichen Teil der Goethestraße stammen viele Gebäude aus der Nachkriegszeit (vgl. Angermann et al 2011). Der Zollinlandplatz und der Leher Pausenhof stellen öffentliche Freiflächen dar.

Demographie

Obwohl er der kleinste Ortsteil ist, hat der Ortsteil Goethestraße die zweithöchste Einwohnerzahl Lehes. Nachdem es jahrelang Einwohnerverluste gegeben hatte, wächst die Einwohnerzahl seit 2012 wieder. 2015 gab es starke Wanderungs- und Bevölkerungsgewinne. Kein anderer Ortsteil Lehes hat im Jahr 2015 so viele Einwohner gewonnen. Allerdings ist die Fluktuation recht hoch. Weniger als ein Drittel der Einwohner leben seit mindestens 10 Jahren im Ortsteil, mehr als 22 % der Einwohner wohnen seit weniger als einem Jahr im Ortsteil.

Zudem ist der Ortsteil Goethestraße der Ortsteil in Lehe, in dem die meisten Babys geboren werden. In den letzten Jahren sind die Geburtenzahlen stark gestiegen. Im Durchschnitt gab es von 1996 bis 2015 101 Geburten pro Jahr, im Jahr waren es 137. Somit sind die Frühen Hilfen sehr wichtig für diesen Ortsteil. Eine Besonderheit ist, dass es von 1996 bis 2015 immer einen Geburtenüberschuss oder mindestens so viele Geburten wie Sterbefälle gegeben hat.

Eine weitere Besonderheit ist, dass es deutlich mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren gibt. Während nur gut 11 % der Einwohner mindestens 65 Jahre alt sind, sind ca. 22 % noch minderjährig. Der Anteil an Menschen ab 65 Jahren ist damit mit Abstand der kleinste in der ganzen Stadt. Und nur im Schierholz leben prozentual ähnlich viele Minderjährige wie im Ortsteil Goethestraße. Ungewöhnlich im Zeitalter des demographischen Wandels ist auch, dass seit 2001 der Anteil der älteren Menschen ab und der Anteil der Minderjährigen zugenommen hat.

In Lehe leben nur im Ortsteil Klushof mehr Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren als im Ortsteil Goethestraße. In den letzten Jahren hat es einen starken Anstieg der Kinderzahlen in dieser Altersgruppe gegeben. Inzwischen gibt es 750 Kinder, die jünger als 7 Jahre sind. Während die Anzahl der deutschen Kinder in diesem Alter leicht abgenommen hat, hat die Anzahl der ausländischen Kinder stark zugenommen. Inzwischen hat mehr als die Hälfte der 0- bis 6-Jährigen eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Ausländeranteil liegt insgesamt bei 43 % und ist mit Abstand der höchste in ganz Bremerhaven. Die größte Ausländergruppe stellen Menschen aus Bulgarien. Es folgen Menschen aus Griechenland, der Türkei, aus Portugal, Polen und Syrien.

Der Ortsteil Goethestraße ist stark von Kinderarmut betroffen. 48 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben von Leistungen nach dem SGB II. Hinzu kommen die Kinder und Jugendlichen, die zwar ebenfalls in Armut leben, aber keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben. Auch ca. 38 % der älteren Jugendlichen und Erwachsenen beziehen Leistungen nach dem SGB II. In allen städtebaulichen Grundeinheiten gibt es viele SGB-II-Bedarfsgemeinschaften. Insgesamt leben in mehr als 500 Bedarfsgemeinschaften Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Die durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt ist kleiner als in allen anderen Ortsteilen Bremerhavens.

Es gibt in allen städtebaulichen Grundeinheiten mehr Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt. Während es einen unterdurchschnittlich geringen Anteil an Verheirateten gibt, gibt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Geschiedenen. Mehr als 62 % der Einwohner sind weder evangelisch noch römisch-katholisch. Auf 1.000 Einwohner kommen nur 189 Pkw. Das ist die mit Abstand niedrigste Quote in ganz Bremerhaven. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass der Ortsteil Goethestraße sehr zentral ist und z. B. der Weg in die Innenstadt auch problemlos ohne Auto zurückgelegt werden kann.

Besonderheiten des Ortsteils³⁷ auf einen Blick

- viel gründerzeitliche Bebauung erhalten
- teilweise Probleme mit sogenannten „Schrottimmobilien“
- flächenmäßig kleinster Ortsteil der Stadt
- höchste Siedlungsdichte der Stadt
- wenige Grünflächen
- sehr viele Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen
- kaum Einfamilienhäuser
- zweithöchste Einwohnerzahl Lehes
- starke Fluktuation unter den Bewohnern
- starkes Einwohnerwachstum im Jahr 2015
- steigende Geburtenzahlen
- Ortsteil mit den meisten Geburten in Lehe
- in den letzten Jahren immer Geburtenüberschuss
- mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren
- höchster Anteil an Minderjährigen in Bremerhaven
- niedrigster Anteil an Menschen ab 65 Jahren in Bremerhaven
- Zunahme des Anteils der Minderjährigen
- starker Anstieg der Kinderzahlen
- mehr als jedes zweite Kind unter sieben Jahren ist Ausländer
- höchster Ausländeranteil der Stadt
- höchste Kinderarmutsquote der Stadt
- auch viele arme Jugendliche und Erwachsene
- niedrigste Kaufkraft pro Haushalt aller Ortsteile Bremerhavens
- alle städtebaulichen Grundeinheiten stark von Armut betroffen
- überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern mit Sprachförderempfehlung in allen städtebaulichen Grundeinheiten
- geringer Anteil an Verheirateten, hoher Anteil an Geschiedenen
- unterdurchschnittlicher Anteil an evangelischen und römisch-katholischen Menschen
- niedrigste Pkw-Anzahl (pro 1.000 Einwohner) in ganz Bremerhaven
- sehr umfangreiche Infrastruktur für junge Familien

³⁷ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Goethestraße		Stand
Fläche in km²	0,55	31.12.2015
Einwohner pro km²	15.264	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	7.115	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	8.458	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	+ 1.343	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	909	2015
Einwohner männlich	4.583	31.12.2015
Einwohner weiblich	3.875	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	21,87	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	11,47	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	345	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	405	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	397	31.12.2015
Geburten 2015	137	2015
Sterbefälle 2015	78	2015
Geburtenüberschuss 2015	59	2015
Ausländeranteil in %	43	31.12.2015
Ausländer	3.637	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 in %	16,59	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2015 in %	52,93	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	26,33	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	11,20	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	38,17	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	15,35	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	37,4	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	48,0	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten	4	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	43	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	130	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	24	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	15,63	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	95,40	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	189	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	23.288	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Frenssenstraße 49	15	30 (8)	0
afz	Lutherstraße 7	10	0	0
Ev.-luth. Kirche	Potsdamer Str. 21	0	40 (8)	0
Kath. Kirche	Frenssensstraße 61	18	60 (8)	0
		43	130 (24)	0

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen in Klammern: Schwerpunktplätze Inklusion (eigene Darstellung)



Fotos: links: Kita St. Willehad; rechts: Familie im Stadtteil Mitte

Beratungs- und Unterstützungsangebote aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe

- Familie im Stadtteil Mitte, Rickmersstraße 87, 27568 Bremerhaven
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/angebote/fis.html)

Familie im Stadtteil (FiS) ist ein kostenloses Angebot für Familien in Bremerhaven mit einem oder mehreren kleinen Kindern, die keine oder nur ungenügende Unterstützung durch ihre eigene Familie, Verwandte, Nachbarn oder Freunde haben. Das Programm richtet sich an

Familien mit unterschiedlichen Belastungen, z. B. an Familie mit Mehrlingen oder gesundheitlichen Belastungen oder solche, die isoliert leben. Durch geschulte FiS-Familienassistentinnen sollen diese Familien kostenlose Unterstützung bei der regelmäßigen Versorgung der Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren erhalten. Grundvoraussetzung ist absolute Freiwilligkeit.

- Caritasverband für Bremerhaven und den Landkreis Cuxhaven e. V., Geibelstraße 9a, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.caritas-cuxhaven.de)

Die Caritas berät z. B. zu Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung, Konflikten in der Schwangerschaft, Pränataldiagnostik und Geburtsvorbereitung, aber auch zu Mutterschutz, Elterngeld, Elternzeit und Unterhalt. Auch Hilfe bei Gesprächen mit dem Partner, den Eltern, dem Arbeitgeber oder anderen Personen ist möglich. Zu den Beratungsangeboten gehört auch die Beratung zu Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren. Außerdem informiert die Caritas über die Vermittlung von finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“. Darüber hinaus gibt es aber auch niederschwellige Unterstützungsangebote wie Mutter-Kind-Gruppen und Elternkurse.

- Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V., Flexible Hilfen, Kistnerstraße 45, 27568 Bremerhaven (stadtweit)
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/ijb/angebote.php)

Zu den von der Initiative Jugendhilfe angebotenen flexiblen Hilfen gehören z. B. sozialpädagogische Familienhilfe und semiprofessionelle Familienhilfe. In den Räumlichkeiten in der Kistnerstraße finden außerdem Besuchskontakte, sozialräumliche Lösungssuche, Multi-Familien-Arbeit und Pflegeelternberatung statt.

- Ev.-luth. Kirchenkreis Bremerhaven, Dienststelle für Kirchenkreissozialarbeit, Eichendorffstraße 14, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.kirchenkreis-bremerhaven.de/index.php/Kirchenkreis_Sozialarbeit.html)

Die Dienststelle für Kirchenkreissozialarbeit ist eine Einrichtung des ev.-luth. Kirchenkreises Bremerhaven. Zu den Angeboten, die auch für Familien wichtig sein können, gehören z. B. allgemeine Sozialberatung, Beratung zu Mütter-, Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren sowie Information zu Selbsthilfegruppen und Vermittlung weiterer Hilfs- und Beratungsangebote.

Eine Kirchenmitgliedschaft ist keine Voraussetzung, um Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Die Dienststelle arbeitet mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen in Bremerhaven zusammen und kann so auch über weiterführende und spezialisierte Hilfsangebote beraten.

Gesundheit

Gynäkologinnen und Gynäkologen

- Dr. med. Georgia Mitropoulou, Hafensstraße 111, 27576 Bremerhaven

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutinnen und -therapeuten

- Dipl.-Soz. Päd. Christina Werneck, Goethestraße 1, 27576 Bremerhaven
- M. A. Soz./Psych. Muhammet Ali Yurdakul, Hafensstraße 127, 27576 Bremerhaven

Sonstige Gesundheitsangebote

- Gesundheitsamt Bremerhaven: Familienberatung und frühkindliche Gesundheitsförderung, Beratungsstelle Mitte, Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven (in der „Theo“)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html)

Hier findet Beratung zu Stillen, Ernährung und Gesundheit vor, während und nach der Schwangerschaft sowie in den ersten drei Lebensjahren des Kindes statt. Es können Beratungstermine und Hausbesuche vereinbart werden.

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Sportvereine

- Deutsche Jugendkraft Arminia Brhv. e. V. (DJK), Geibelstraße 9, 27576 Bremerhaven
(www.djkarminia.de)

Die DJK bietet Eltern-Kind-Turnen an. Außerdem gibt es für 3- bis 6-Jährige die Gruppe „Sport, Spiel und Spaß.“ Beide Veranstaltungen finden in der Alfred-Delp-Halle statt.

Tanz- und Musikschulen

- Außenstelle der Musikschule Beck, Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven (in der „Theo“)
(www.musikschule-beck.de)

Die Musikschule Beck bietet in der „Theo“ musikalische Früherziehung für Kinder von 18 Monaten bis 5 Jahren an.

Glaubensgemeinschaften

- DITIB Türkisch-islamische Gemeinde zu Bremerhaven e. V., Potsdamer Straße 30, 27576 Bremerhaven

Die türkisch-islamische Gemeinde bietet unter anderem ein großes Angebot für Familien und kleinere Kinder. So gibt es z. B. für Kinder von 0 bis 3 Jahren eine Krabbelgruppe.



Foto: In der Moschee Merkez Camii gibt es auch Angebote für junge Familien.

- „Lebens-Raum“ der evangelischen Erlöserkirche (Freikirche), Rickmersstraße 3, 27568 Bremerhaven
(www.efg-bremerhaven.de/index.php/projekte)

Der „Lebens-Raum“ ist ein Treffpunkt für Eltern und Kinder, der zweimal in der Woche geöffnet hat. Während die Kinder betreut werden, können die Eltern Kontakte pflegen.

Spezielle Angebote für Familien, die von Arbeitslosigkeit und/oder Armut betroffen sind

- Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH (afz), „Schule für Eltern“
Durchführungsort in Lehe:
"Die Theo", Lutherstr. 7, 27576 Bremerhaven (Angebot ist für den gesamten Norden der Stadt)
(www.afznet.de/index.php?article_id=56)

Bei der „Schule für Eltern“ handelt es sich um ein Aktivierungsprogramm des Jobcenters Bremerhaven, welches sich an Mütter und Väter im ALG-II-Bezug richtet. Es wird sowohl in Lehe (16 Plätze je Kurs) als auch in Geestemünde (12 Plätze je Kurs) durchgeführt. Es findet sieben Monate lang halbtags statt (außer in den Ferien). Es werden zahlreiche Themen rund um den Alltag mit Kindern und das Arbeitsleben behandelt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren.



Foto: In der „Theo“ gibt es viele verschiedene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen.

- MIA – Migrantische Mütter aktiv!, Lutherstraße 7, 27567 Bremerhaven (Adresse des Beratungsangebotes in der „Theo“)
(www.afznet.de/index.php?article_id=723)

Das Projekt MIA richtet sich an Mütter von 20 bis 50 Jahren mit Migrationshintergrund, die Leistungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters erhalten. Sie erhalten Unterstützung beim (Wieder-)Einstieg in Arbeit oder Ausbildung. Dazu gehört Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen und bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse sowie bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Hinzu kommen z. B. IT-Schulungen und Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung.

Die Teilnahme am Projekt, welches in der Volkshochschule in Mitte-Süd stattfindet, setzt zwar einen Leistungsbezug durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter voraus, beraten werden können jedoch alle Mütter mit Migrationshintergrund. Die Beratung findet in der „Theo“ im Ortsteil Goethestraße statt.

- Kolping-Tex Bremerhaven, Rickmersstraße 5 – 7, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.evewa.kolping.de/php/evewa2.php?menu=6001&gliederung=0013000902400000menu=6001&gliederung=0013000902400000)

Bei Kolping-Tex können Kleiderspenden für Kinder und Erwachsene abgegeben werden. Die Kinderkleidung wird an den „Lebens-Raum“ weitergegeben. Kleidung für Erwachsene wird im Ladengeschäft von Kolping-Tex gegen eine Geldspende abgegeben.

Sonstiges

- Aktion Rückenwind e. V., Goethestraße 35, 27576 Bremerhaven
(www.aktion-rueckenwind.de)

An vier Nachmittagen in der Woche werden dort Kinder im Alter von 4 – 12 Jahren kostenlos betreut und gefördert. Auch an zahlreichen Wochenenden und in den Ferien finden Angebote statt. Jeden Tag gibt es kostenlos eine warme Mahlzeit. Schwerpunktmäßig richten sich die Angebote an 6- bis 12-Jährige.



Fotos: links: Eingang zur Aktion Rückenwind, rechts: ein Kind nimmt an einer Aktivität von „Rückenwind“ teil (das rechte Foto wurde freundlicherweise von der Aktion Rückenwind zur Verfügung gestellt)

- Café Mozaik – interkultureller Frauentreffpunkt, Rickmersstraße 87, 27568 Bremerhaven

Das Café Mozaik ist ein Treffpunkt für Frauen und Kinder aus aller Welt. Dort können neue Kontakte geknüpft und andere Kulturen kennengelernt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, dort Deutsch zu lernen. Das Café verfügt über Internetzugang. Es ist an drei Wochentagen geöffnet.



Foto: das Frauencafé Mozaik

- Zollinlandplatz, Pestalozzistraße 35, 27568 Bremerhaven

Der Zollinlandplatz war früher ein Sportplatz. Nun soll er ein Platz werden, der von allen Generationen genutzt wird. Daran ist unter anderem die „Bürgerinitiative Zolli für alle Generationen“ beteiligt. Der Platz ist bereits für die Öffentlichkeit zugänglich und soll in den nächsten Jahren unter Bürgerbeteiligung weitergestaltet werden. Es wurde schon eine Streuobstwiese angelegt. Zukünftig soll es auch Spielmöglichkeiten für Kinder geben.



Foto: Der Zollinlandplatz gehört zu den wenigen Freiflächen im Goethequartier. Links: Sitzgelegenheiten; rechts: Gemüsebeete

- Leher Pausenhof, Ecke Eupener Straße, Potsdamer Straße, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/pausenhof-lehe.26153.html)

Der Leher Pausenhof ist ein Quartiersplatz auf dem Gelände der ehemaligen Deichschule. Er wurde unter Beteiligung von Bürgern gestaltet. Auf dem Pausenhof gibt es Spiel- und Sitzmöglichkeiten sowie ein Pausenhofcafé. Außerdem finden dort Projekte und Veranstaltungen statt. Er wird von Ehrenamtlichen betreut.



Fotos: der Leher Pausenhof auf dem Gelände der ehemaligen Deichschule

- Clownswohnung „Manege 13“, Körnerstraße 13, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.quartiersmeisterei-lehe.de/manege13)

Die Clownswohnung richtet sich an Kinder, Menschen mit Handicap oder Demenz, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Sie hat zweimal in der Woche geöffnet – vormittags für angemeldete Gruppen, nachmittags für interessierte Kinder. Es finden Spiele und Übungen statt. Dafür stehen eine Manege, eine Bühne und ein Schwarzlichttheater zur Verfügung. Die Angebote der Manege 13 sind ab einem Alter von 4 Jahren geeignet.

- Freizeitstätte Lehe-Treff, Eupener Straße 3b, 27576 Bremerhaven
(www.lehe-treff.de)

Eine weitere wichtige Einrichtung ist der Lehe-Treff. Er richtet sich aber erst an Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 6 Jahren.

- Kath. Kita St. Willehad, Frenssenstraße 61, 27576 Bremerhaven

Die Caritas bietet in der Kita St. Willehad eine Eltern-Kind-Gruppe (FELIKS-Gruppe) an, die von einer Hebamme geleitet wird.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

- Frenssenstraße (mit Fußballplatz, Basketballkorb, Streethockey, unter Beteiligung von Kindern entstanden)
- Pausenhof Lehe (unter Beteiligung von Bürgern entstanden)
- am Lehe Treff
- Gnesener Straße
- Kistnerstraße
- Goethestraße/Meidestraße
- Meidestraße



Fotos: links: Spielplatz an der Frenssenstraße; rechts: Spielplatz an der Kistnerstraße

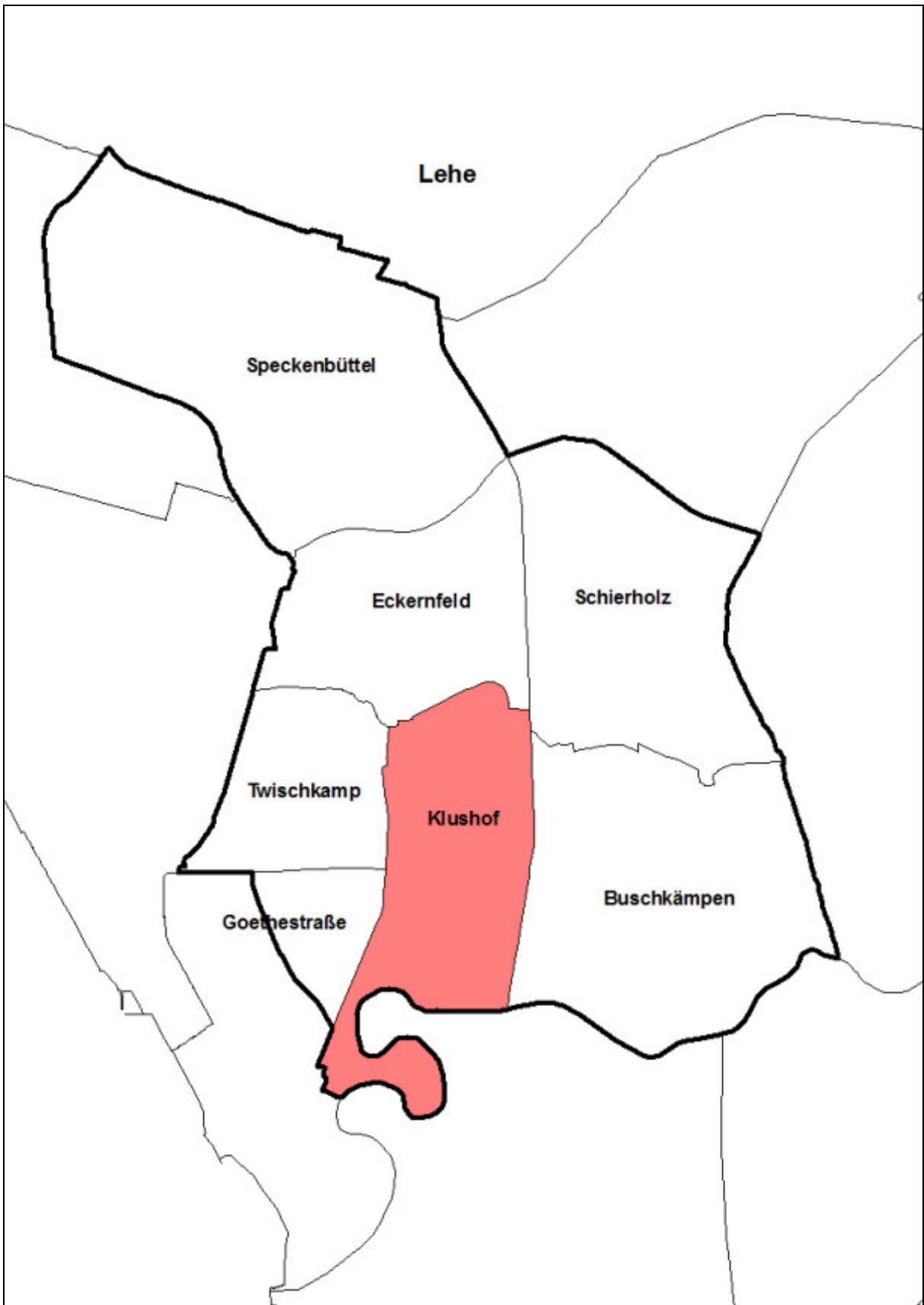
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen und Kitas im Ortsteil Goethestraße
- Gruppendiskussion mit Eltern in der „Schule für Eltern“

Klushof³⁸



³⁸ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktable). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Einige Straßen im heutigen Ortsteil Klushof blicken schon auf eine lange Geschichte zurück. Es gab sie schon im alten Dorf und Flecken Lehe. Mit dem Bau der größten Straße im Ortsteil Klushof, der Stresemannstraße, wurde 1928 begonnen (vgl. Körtge 1992).

Siedlungsstruktur

Auch im Ortsteil Klushof sind Wohngebäude mit mindestens drei Wohnungen prägend. Mehr als 86 % aller Wohnungen befinden sich in diesem Gebäudetyp. Die häufigste Wohnungsform ist die 3-Zimmer-Wohnung. Öffentliche Grünflächen bieten Stadtpark und Saarpark. Ein weiteres Naherholungsgebiet ist das Geesteufer.

Demographie

Der Ortsteil Klushof hat die meisten Einwohner in Lehe. Allerdings hat auch kein anderer Ortsteil Lehes seit 1996 so viele Einwohner verloren. Inzwischen steigt die Einwohnerzahl allerdings wieder und liegt höher als noch 2005. Im Jahr 2015 hat es große Wanderungs- und Einwohnergewinne gegeben.

Im Klushof wird die zweitgrößte Anzahl an Babys in Lehe geboren. Im Jahr 2015 waren es 104. Von 1996 bis 2015 hat es sowohl Jahre mit Geburtenüberschuss als auch Jahre mit Sterbeüberschuss gegeben. Der Anteil an Minderjährigen ist mit über 20 % relativ hoch und ist fast so hoch wie 2001. Es gibt sogar mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren. Deren Anteil ist mit 15,5 % der zweitniedrigste Lehes und auch der ganzen Stadt.

In absoluten Zahlen gibt es im Ortsteil Klushof die meisten Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren in Lehe – inzwischen 835. In den letzten Jahren hat es einen deutlichen Anstieg der Kinderzahlen gegeben. Während die Anzahl der deutschen Kinder leicht abgenommen hat, hat die Anzahl der ausländischen Kinder deutlich zugenommen. Passend zu den hohen Kinderzahlen entfielen auf den Ortsteil Klushof 2015 mehr Anmeldungen in der Erziehungsberatungsstelle als auf die anderen Leher Ortsteile.

Der Ausländeranteil ist mit ca. 21 % relativ hoch. Die größte Ausländergruppe stellen mit Abstand Menschen aus Bulgarien. Danach kommen Menschen aus Syrien, Portugal, Polen, Griechenland und der Türkei.

Im Klushof leben viele Kinder in Armut. Fast 46 % aller Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren beziehen Leistungen nach dem SGB II. Auch ca. 28 % der älteren Jugendlichen und Erwachsenen ist betroffen. Besonders viele SGB-II-Bedarfsgemeinschaften gibt es in der

städtebaulichen Grundeinheit „Stadtspark“. In mehr als 500 Bedarfsgemeinschaften leben Kinder.

Es gibt mehr Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt.

Unterdurchschnittlich wenige Erwachsene sind verheiratet, überdurchschnittlich viele geschieden.

Weniger als die Hälfte der Einwohner ist evangelisch oder römisch-katholisch.

Besonderheiten des Ortsteils³⁹ auf einen Blick

- viele Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen
- höchste Einwohnerzahl
- 2015 großer Einwohnergewinn
- zweitgrößte Anzahl an Geburten
- 1996 – 2015 sowohl Jahre mit Geburten- als auch Jahre mit Sterbeüberschuss
- hoher Anteil an Minderjährigen
- niedriger Anteil an Menschen ab 65 Jahren
- mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren
- viele Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren
- starker Anstieg der Kinderzahlen durch ausländische Kinder
- hoher Ausländeranteil
- hohe Kinderarmut
- mehr Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt
- relativ wenige Verheiratete, viele Geschiedene
- viele Angebote für junge Familien
- viele Angebote für Menschen mit geringem Einkommen
- Sitz vieler Ämter
- Stadtspark, Saarpark, Geesteufer als Naherholungsgebiete

³⁹ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Klushof		Stand
Fläche in km²	2,23	31.12.2015
Einwohner pro km²	4.756	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	9.667	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	10.615	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	+ 948	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	541	2015
Einwohner männlich	5.522	31.12.2015
Einwohner weiblich	5.093	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	20,28	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	15,50	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	366	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	469	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	199	31.12.2015
Geburten 2015	104	2015
Sterbefälle 2015	89	2015
Geburtenüberschuss 2015	15	2015
Ausländeranteil in %	21,17	31.12.2015
Ausländer	2.247	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 in %	4,53	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2015 in %	23,83	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	36,69	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	10,59	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	41,35	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	13,16	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	28,2	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	45,8	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten	6	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	150	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	335	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	8	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	38,47	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	86,43	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	336	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	27.193	2013

Angebote für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten im Klushof (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
DRK	Lange Straße 91	10	100 (8)	0
DRK	Eisenbahnstraße 8	40	0	0
Ev.-luth. Kirche	Friedhofstraße 1	8	40	0
Diak. Werk	Jacobistraße 44	28	85	0
Diak. Werk	Neulandstraße 71	0	20	0 Klushof
Kindertreff Oase	Neulandstraße 40	24	30	20
DRK	Folkert-Potrykus-Str. 1	40	60	20
		150	335 (8)	40

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen, in Klammern: Schwerpunktplätze Inklusion (eigene Darstellung)



Foto: Unter einem Dach: Kita und Familienzentrum in der Folkert-Potrykus-Straße

Beratungsangebote/niederschwellige Unterstützung aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, Brookstraße 1, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-beratungsstelle-fuer-kinder-jugendliche.27708.html)

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle beraten, unterstützen und begleiten unter anderem bei Fragen zur Erziehung und bei Schwierigkeiten des Miteinanderlebens in der Familie und bei Entwicklungsauffälligkeiten. Das Angebot ist für die Ratsuchenden kostenfrei. Die Erziehungsberatung ist immer vertraulich; alle Beraterinnen und Berater unterliegen der Schweigepflicht.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Allgemeiner Sozialdienst (ASD), Stadtteilbüro Nord, Brookstraße 1, 27580 Bremerhaven
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-stadtteilbuero-nord.27740.html)

Bei Konflikten und Krisen kann die Beratung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) in Anspruch genommen werden, z. B. bei Trennung oder Scheidung. Beratung erfolgt auch zu Erziehungsfragen und erzieherischen Hilfen. Die Beratung ist kostenfrei. Dieses Angebot ist für den Norden der Stadt Bremerhaven.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Pflegekinderdienst, Brookstraße 1, 27580 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-pflegekinderdienst-und.22501.html)

In der Brookstraße befindet sich auch der Pflegekinderdienst, an den sich Familien wenden können, die bereit sind, ein Pflegekind aufzunehmen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Elterngeldstelle, Hinrich-Schmalfeld-Straße, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-eltern-und-betreuungsgeldstelle.27723.html)

Hier können junge Eltern das Elterngeld beantragen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen, Abteilung „Soziale Leistungen“, Hinrich-Schmalfeld-Straße, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-soziale-leistungen.27726.html)

Hier kann der Unterhaltsvorschuss beantragt werden.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Abteilung wirtschaftliche Hilfen zur Erziehung, Neulandstraße 71, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-wirtschaftliche-hilfen-zur-erziehung.27711.html)

Hier können Eltern wirtschaftliche Hilfen zur Erziehung, wie z. B. die Übernahme von Kindertagesstättenbeiträgen, beantragen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Abteilung Familienrecht, Hinrich-Schmalfeld-Str. (Stadthaus 2), 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-familienrecht.27655.html)

Das Amt für Jugend, Familie und Frauen berät und unterstützt im Zusammenhang mit Fragen des Kindschaftsrechts. Hierzu gehören beispielsweise die Unterstützung und Beratung bei der Ausübung der Personensorge, beim Umgangsrecht, der Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen, bei Vaterschaftsfeststellungen und der Abgabe einer Sorgeerklärung.

- Sozialamt, Hinrich-Schmalfeld-Straße, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/sozialamt.22534.html)

Hier können z. B. Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beantragt werden.

- DRK Kreisverband Wesermünde e. V., Hafestraße 106, 27576 Bremerhaven
(Angebote stadtweit nutzbar)
(www.drk-kv-wesermuende.de/angebote/kinder-jugend-und-familie.html)

Der DRK-Kreisverband Wesermünde erbringt auch Leistungen für die Stadt Bremerhaven. Dazu gehört neben flexiblen Hilfen auch das Familienaktivierungsmanagement (FAM), das bei akuten Krisen zum Einsatz kommt und zeitlich befristet ist. Das Ziel ist unter anderem, Inobhutnahmen zu vermeiden. Außerdem gibt es noch das Familien-Stabilisierungsprogramm (FSP), welches Hilfe zur Selbsthilfe liefern soll. Die vorgestellten Hilfen finden teilweise bei den Familien zu Hause statt.

- Deutscher Kinderschutzbund Bremerhaven e. V., Hafestraße 194
27568 Bremerhaven
(www.kinderschutzbund-bremerhaven.de)

Der Verein gehört zum Deutschen Kinderschutzbund. Er ist in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv, bietet aber auch Angebote für Eltern und Kinder. Es wird z. B. betreuter Umgang für getrennt lebende Eltern angeboten. Außerdem gibt es ein kostenloses Beratungsangebot für Eltern.

- Gesellschaft für integrative soziale Beratung und Unterstützung mbH,
Frauenberatungsstelle, Dionysiusstraße 38, 27576 Bremerhaven (stadtweit)
(www.diakonie-bhv.de/frauenberatungsstelle.html)

Die Frauenberatungsstelle bietet Hilfe bei häuslicher Gewalt sowie bei Stalking, Zwangsheirat, sexueller Nötigung, Vergewaltigung, Bedrohung und anderen Notlagen. Bei Bedarf kann eine Aufnahme in eine Schutzwohnung des Frauenhauses erfolgen. Das Beratungsangebot richtet sich sowohl an Frauen als auch an Männer, an Betroffene ebenso wie an Angehörige.

Gesundheit

Kinderärzte

- Dietmar Lenz, Lange Straße 81, 27580 Bremerhaven

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutinnen und -therapeuten

- Dipl.-Psych. Angela Ulbricht, Lange Straße 80, 27580 Bremerhaven

Angebote für behinderte Kinder und ihre Familien

- Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) „Alle in einem Boot“, Hafensstraße 194, 27568 Bremerhaven (stadtweit)
(www.ifs-bremerhaven.de)

Das Angebot der IFS umfasst Diagnostik, Beratung, Förderung und Therapie von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern. Angeboten werden unter anderem heilpädagogische Frühförderung, Komplexleistungen, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Es gibt außerdem diverse Gruppenangebote, wie z. B. eine Frühchen-Gruppe, eine Krabbelgruppe, eine Zwergen-Gruppe für Kinder, die schon laufen können, und eine Kleingruppe, deren Programm sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Darüber hinaus gibt es je nach Bedarf und Kapazitäten noch diverse Spielkreise und Elterngruppen. Ein Schwerpunkt ist die Arbeit mit Frühgeborenen

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Familienzentren

- DRK-Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße, Folkert-Potrykus-Straße 1, 27568 Bremerhaven
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-folkert-potrykus-strasse.15478.html)

Im Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße werden unter anderem ein Elterncafé, ein Familienfrühstück, eine Krabbelgruppe, zwei Kochgruppen (eine für Eltern, eine für Kinder),

ein Kinder-Musik-Kurs, ein Nähkurs für Eltern und Hilfe bei Bewerbungen angeboten. Es gibt Spiel-, Bastel-, Sing- und Bewegungsangebote für Kinder. Achtung: Die Angebote des Familienzentrums ändern sich regelmäßig.



Fotos: Ob Basteln oder Waffeln backen – im Familienzentrums Folkert-Potrykus-Straße finden viele Aktionen statt.

- Familienzentrums Neulandstraße, Neulandstraße 71, 27576 Bremerhaven
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-neulandstrasse.15475.html)

Im Familienzentrums Neulandstraße werden unter anderem offene Sozialberatung, eine Mutter-Kind-Gruppe, ein Elternfrühstück, offene Angebote für Kinder und Informationsveranstaltungen angeboten. Außerdem gibt es ein Kochprojekt zum Thema gesunde Ernährung sowie das Projekt „Familiengarten im Klushof“. Achtung: Die Angebote des Familienzentrums ändern sich regelmäßig.



Foto: Auch in der Neulandstraße befinden sich Kita und Familienzentrums unter einem Dach.

Sportvereine

- Levita Sports, Lange Straße 43, 27580 Bremerhaven
(www.levitasports.de)

Für Kinder ab 4 Jahren gibt es das Angebot „Kids Dance“. Außerdem werden Babyschwimmen (ab 3 Monaten) und Kinderschwimmen für Vorschulkinder aller Altersgruppen angeboten. Levita Sports verfügt über ein eigenes Bewegungsbad.

- Roll- und Eissportverein Bremerhaven e. V. (REV), Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.rev-brhv.de)

Schon kleine Kinder können zur Eislaufschule gehen. Im Anschluss daran können sie der Nachwuchsmannschaft beitreten. Dies ist etwa ab einem Alter von 4 Jahren möglich. Die Veranstaltungen finden in der Eisarena statt.

- Fight Fabrik Bremerhaven e. V., Alte Geesteschleife 5, 27576 Bremerhaven
(www.fightfabrik.de)

Die Fight Fabrik ist ein Kampfsportverein, der viele verschiedene Kampfsportarten anbietet, außerdem Fitness und Selbstverteidigung. Einige Angebote sind bereits für Kinder ab 4 Jahren geeignet.

Schwimmbäder

Siehe oben (Levita Sports).

Kirchengemeinden

- Ev.- luth. Kirchenkreisamt Bremerhaven, Dionysiusgemeinde Lehe, Gemeindehaus Stresemannstr. 267/Ecke Eisenbahnstraße, 27580 Bremerhaven
(www.dionysiusgemeinde-lehe.de)

Es werden eine Eltern-Kind-Gruppe für Kinder von 0 bis 3 Jahren, eine Kinderspielgruppe für Kinder ab 2 Jahren (ohne Eltern) und eine Kindergruppe für Kinder ab 5 Jahren angeboten. In der Alten Kirche (Friedhofstraße 1d) findet Kinderkirche statt.

- Begegnungscafé der ev.-ref. Kirchengemeinde, Lange Straße 125, 27576 Bremerhaven
(www.bremerhaven.reformiert.de/veranstaltungskalender.html)
www.human-support-bremerhaven.de)

Hier können geflüchtete Menschen z. B. Kaffee trinken, Deutsch sprechen, spielen und tanzen. Kinder sind herzlich willkommen.

Spezielle Angebote für Familien, die von Arbeitslosigkeit und/oder Armut betroffen sind

- Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, Grimsbystraße 1, 27570 Bremerhaven (stadtweit)
(www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnsb/bremenbremerhaven/Agentur/BuergerinnenundBuerger/Chancengleichheit/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI507535)
- Jobcenter Bremerhaven, Grimsbystraße 1, 27570 Bremerhaven (stadtweit)
(www.jobcenter-bremerhaven.de/jobcenter/vermittlung-und-beratung/frauen-alleinerziehende.84288.html)

Bei der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven und im Jobcenter Bremerhaven können sich Eltern unter anderem zu Elterngeld und Elternzeit, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zum Wiedereinstieg in den Beruf sowie zu Ausbildung und Weiterbildung in Teilzeit beraten lassen. In beiden Institutionen gibt es Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. Im Jobcenter stehen zusätzlich EFAs (Expertinnen für Alleinerziehende) zur

Verfügung. Außerdem können dort Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt beantragt werden.

- Solidarische Hilfe Bremerhaven e. V., Stresemannstraße 167, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.soli-hilfe.de)

Hier findet unabhängige Sozialberatung zu wirtschaftlichen Themen (z. B. zum Arbeitslosengeld II) statt.

- Zentrale der Bremerhavener Tafel, Surfelfstraße 29, 27576 Bremerhaven
(www.bremerhavener-tafel.de)
- Kleiderkammer vom Verein für Neue Arbeit in Bremerhaven e. V., Surfelfstraße 29, 27576 Bremerhaven
(www.landesportal.bremen.de/kleiderkammer---verein-fuer-neue-arbeit-in-bremerhaven-e-v-16747111)

Dort gibt es sowohl Kleidung für Erwachsene als auch Kleidung für Kinder.

- Diakonisches Werk Bremerhaven e. V., Jacobistraße 44, 27576 Bremerhaven (Wichernhaus)
(www.diakonie-bhv.de)

Es gibt unter anderem eine Kleiderkammer. Außerdem können hier Leistungen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ in Anspruch genommen werden.



Fotos: links: das Wichernhaus; rechts: Hinweisschild zum Kinderhilfzentrum Connect.

- AWO-Kinderhilfzentrum Connect, Am Leher Güterbahnhof 16, 27576 Bremerhaven

Im AWO-Kinderhilfzentrum gibt es inzwischen viele verschiedene Angebote, die sich an unterschiedliche Altersgruppen richten. Dazu gehören z. B. Ausflüge für Kinder und das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“, Willkommenskurse für Schulkinder und eine Kinderkleiderkammer. Außerdem arbeitet dort eine Traumtherapeutin ehrenamtlich.

Sonstiges

- Standesamt Bremerhaven, Hafenstraße 14, 27524 Bremerhaven (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/standesamt.22539.html)

Im Standesamt muss die Geburt eines Kindes gemeldet werden.

- Eisarena Bremerhaven, Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven
(www.eisarena-bremerhaven.de)

Einmal in der Woche findet dort der Decathlon-Familieneislauf statt, bei dem den Kindern kostenlose Stützhilfen zur Verfügung gestellt werden. Kindergärten und andere Gruppen können eigene Eislaufzeiten mieten. Außerdem finden in der Eisarena Angebote des REV statt, die teilweise für kleine Kinder geeignet sind (siehe „Sportvereine“).



Fotos: links: die Eisarena; rechts: die Stadthalle

- Stadthalle Bremerhaven, Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven
(www.stadthalle-bremerhaven.de)

Die meisten Veranstaltungen in der Stadthalle richten sich an Erwachsene, aber einige Veranstaltungen haben Vorschulkinder zur Zielgruppe.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

- Nettelstraße (mit Skateelement)
- Krummestraße
- Krüselstraße
- Stadtpark Lehe (mit Basketballkorb)
- Danziger Platz
- Luisenstraße
- Am Geestebogen (Dschungelspielplatz – unter Beteiligung von Kindern entstanden)
- Phillips-Field (Hinrich-Schmalfeldt-Straße)



Foto: Spielplatz am Geestebogen

Naherholungsgebiete

- Stadtpark Lehe
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/stadtpark-lehe.17380.html)

Der Stadtpark Lehe ist ein Naherholungsgebiet in einem ansonsten sehr städtischen Umfeld. Es gibt einen Spielplatz mit Basketballfeld und eine beispielbare Fliesenmosaikskulptur in Form eines Kraken. Außerdem gibt es einen Kletterfelsen, Wasserspiele und Motorikelemente. Allerdings wurde in der Spielleitplanung Lehe festgestellt, dass Kinder einige Teile des Parks eher wenig nutzen, da der Park stark von Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen frequentiert wird (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 92).



Fotos: links: Blick auf die Parkanlage; rechts: Mosaik-Krake

- Saarpark

Der Saarpark stellt ebenfalls eine öffentliche Freifläche dar, ist aber deutlich kleiner als der Stadtpark.



Fotos: der Saarpark

- Geesteufer, Zugang zum Geestewanderweg



Fotos: ein Naherholungsgebiet, das problemlos zu Fuß zu erreichen ist: das Geesteufer

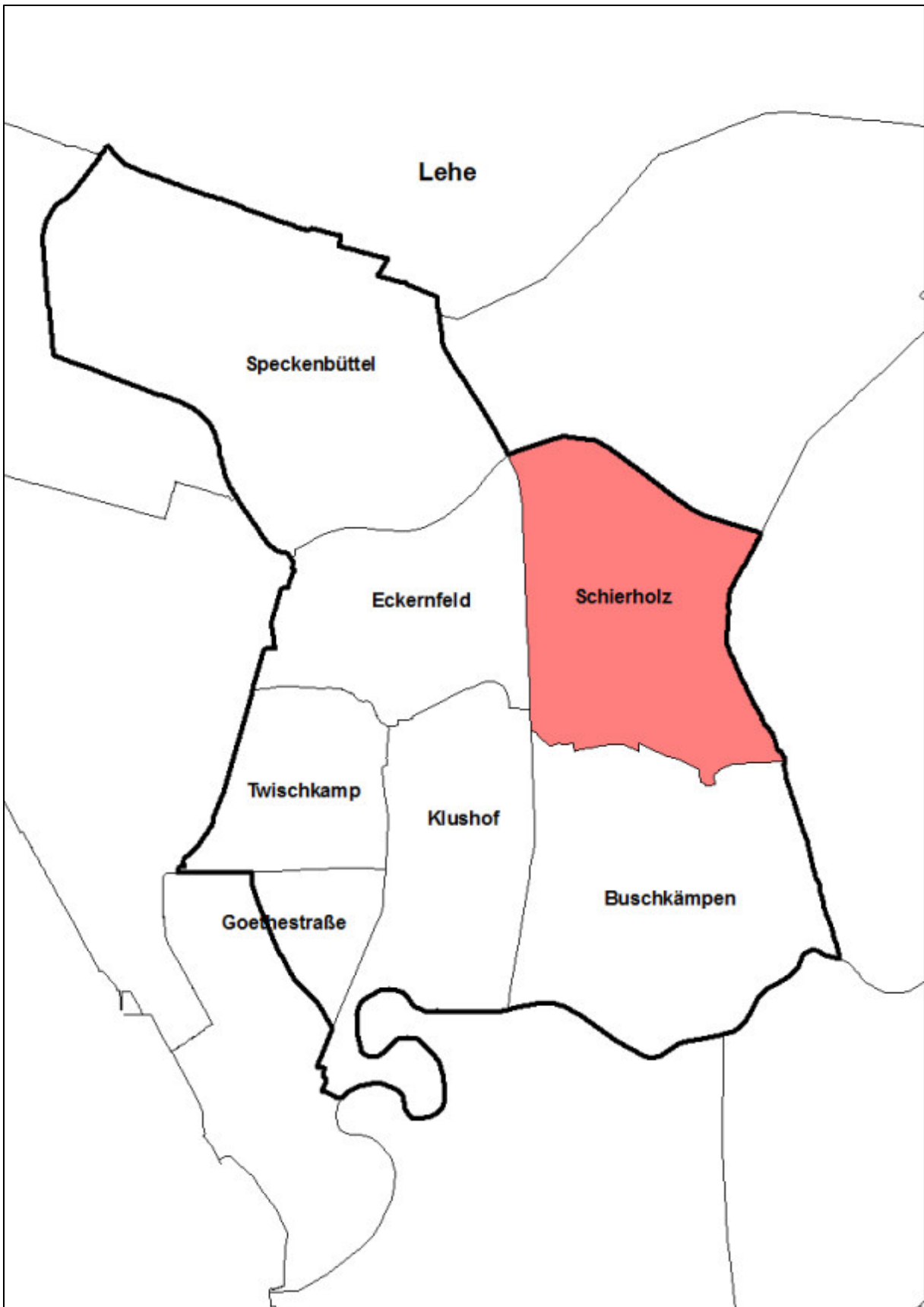
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen und Kitas im Klushof sowie in den Familienzentren Folkert-Potrykus-Straße und Neulandstraße

Schierholz⁴⁰



⁴⁰ Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktafel). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Einige Straßen im Schierholz verfügen schon über eine sehr lange Geschichte. So wurde z. B. die Spadener Straße schon im Jahr 1604 erwähnt (vgl. Körtge 1992). In den vergangenen Jahrzehnten wurde das Schierholzgebiet zum beliebten Neubaugebiet.

Siedlungsstruktur

Der Ortsteil Schierholz wird von Einfamilienhäusern geprägt. Bei knapp 86 % aller Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp und immerhin noch gut 61 % aller Wohnungen in Wohngebäuden befinden sich darin. Die häufigste Wohnungsform ist die 5-Zimmer-Wohnung. Viele Häuser verfügen über großzügige Gärten. Das Schierholz ist vorwiegend ein Wohngebiet. Dementsprechend wenige öffentliche Einrichtungen gibt es.

Demographie

Das Schierholz hatte jahrelang Einwohnergewinne zu verzeichnen – bedingt durch viele Neubauten. Kein anderer Ortsteil Lehes hat seit 1996 so viele Einwohner gewonnen. Inzwischen sind die Einwohnerzahlen jedoch relativ gleichbleibend. In manchen Jahren gibt es leichte Einwohnerverluste, in anderen leichte Einwohnergewinne.

Von 1996 bis 2015 hat es immer einen Geburtenüberschuss gegeben, was darauf hindeutet, dass das Schierholz ein beliebter Wohnort für junge Familien ist.

Darauf deutet auch ein Anteil von ca. 22 % Minderjährigen hin. Damit leben im Schierholz prozentual in etwa so viele Minderjährige wie im Ortsteil Goethestraße, in dem es prozentual die meisten Minderjährigen in Bremerhaven gibt. Es gibt mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren.

Die Anzahl der Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren ist im Jahr 2015 allerdings leicht niedriger als im Jahr 2012. Ende 2015 leben 473 Kinder in dieser Altersgruppe im Schierholz.

2015 wurden 71 Babys geboren, während es im Durchschnitt von 1996 – 2015 62 Babys waren.

Der Ausländeranteil liegt bei unter 5 %. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass im Schierholz viele Aussiedler wohnen, die zwar die deutsche Staatsangehörigkeit, aber dennoch einen Migrationshintergrund haben.

Es gibt weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt.

Rund 62 % der Erwachsenen sind verheiratet. Diese Quote ist die zweithöchste in Lehe.

11,8 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren beziehen Leistungen nach dem SGB II. Damit liegt die Kinderarmutsquote weit unter dem städtischen Durchschnitt. Mehr als die Hälfte der Einwohner sind evangelisch oder römisch-katholisch.

Besonderheiten des Ortsteils⁴¹ auf einen Blick

- vorwiegend Ortsteil mit Wohnbebauung, nur wenige öffentliche Einrichtungen
- sehr viele Einfamilienhäuser (ortsbildprägend)
- von 1996 – 2015 immer Geburtenüberschuss
- sehr hoher Anteil an Minderjährigen
- mehr Minderjährige als Senioren
- niedriger Ausländeranteil (Aussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit werden in der Statistik nicht berücksichtigt)
- weniger Kinder mit Sprachförderempfehlung als im städtischen Durchschnitt
- viele Verheiratete
- zweitniedrigste Kinderarmutsquote Lehes

⁴¹ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Schierholz		Stand
Fläche in km ²	2,66	31.12.2015
Einwohner pro km ²	2.351	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	6.103	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	6.246	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	+ 143	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	35	2015
Einwohner männlich	3.128	31.12.2015
Einwohner weiblich	3.118	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	21,76	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	16,78	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	185	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	288	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	k. A.	31.12.2015
Geburten 2015	71	2015
Sterbefälle 2015	45	2015
Geburtenüberschuss 2015	26	2015
Ausländeranteil in %	4,87	31.12.2015
Ausländer	304	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2012 in %	k. A.	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6- Jährigen 2015 in %	k. A.	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	39,18	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	11,70	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	61,82	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	6,75	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	8,7	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	11,8	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten	2	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	15	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	130	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	16	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	85,83	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	29,16	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	486	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	34.756	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Auf der Eeke 55	15	30	0
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Spadener Str. 102	0	100 (16)	0
		15	130 (16)	0

Quelle: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen, in Klammern: Schwerpunktplätze Inklusion (eigene Darstellung)



Foto: Direkt nebeneinander: Kinderkrippe und Kindertagesstätte. Die Krippe nimmt seit einiger Zeit auch Kitakinder auf.

Beratungsangebote/niederschwellige Unterstützung aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe

- Initiative Jugendhilfe e. V., Kindernotdienst „AusZeit“
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/ijb/angebote.php)

Der Kindernotdienst „AusZeit“ ist eine Inobhutnahmeeinrichtung für Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 12 Jahren, die sich in akuten Not- und Krisensituationen befinden. Der Kindernotdienst „AusZeit“ ist zudem ein intensives vollstationäres Angebot der Jugendhilfe mit dem Ziel, betroffenen Mädchen und Jungen durch sofortige Hilfe einen angstfreien Schon- und Schutzraum auf Zeit anzubieten und ihnen in ihrer Situation sowohl pädagogisch als auch psychologisch kindgerecht und angemessen zur Seite zu stehen.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

- Kattowitzer Straße (Dinospielplatz, mit Grillplatz)
- Vor dem Wilden Moore (mit Bolzplatz)
- Ratiborer Straße



Foto: Spielplatz in der Ratiborer Straße

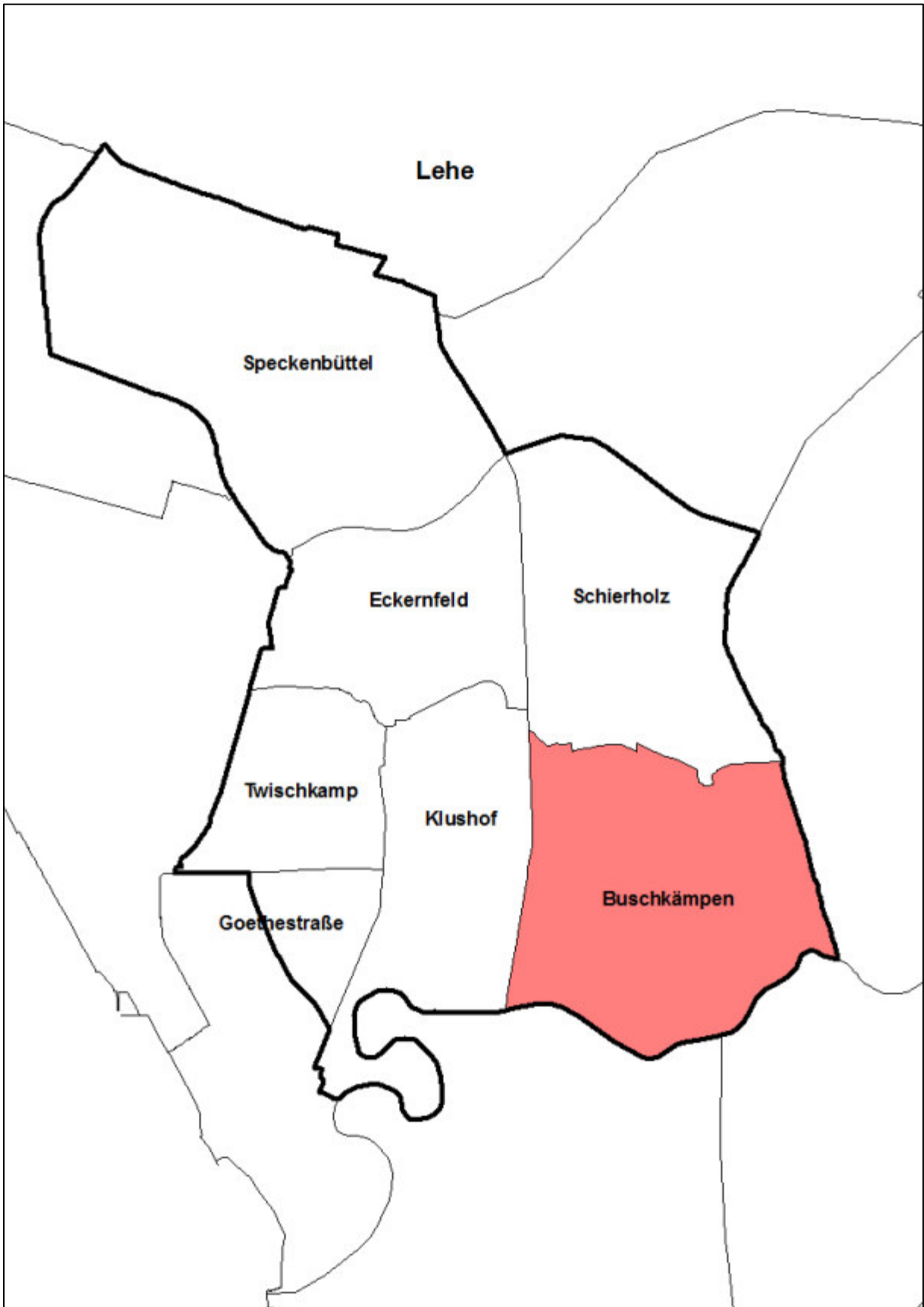
Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

- schriftliche qualitative Befragung von Eltern in allen Krippen und Kitas im Schierholz

Buschkämpen⁴²



⁴² Die Quellenangaben sind in den ausführlichen Kapiteln zu finden. Achtung: Es müssen die unterschiedlichen Stichtage der einzelnen Daten berücksichtigt werden (siehe Statistiktabelle). Wird eine Information zum ersten Mal genannt, befindet sich die Quellenangabe direkt im Text.



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Geschichte

Da, wo heute Buschkämpfen ist, war früher Grünland an der Geeste. Die Buschkämpensiedlung wurde im Jahr 1933 erschlossen (vgl. Körtge 1992). Wie einem Bericht im Weserkurier aus dem Jahr 1949 zu entnehmen ist, begann der Bau des ersten Hauses der Siedlung jedoch schon im Jahr 1929. Seit 2005 gibt es die Siedlergemeinschaft Buschkämpfen (vgl. www.verband-wohneigentum.de/buschkaempen).

Siedlungsstruktur

Buschkämpfen ist flächenmäßig der zweitgrößte Ortsteil Lehes. Er weist die niedrigste Siedlungsdichte im ganzen Stadtteil auf.

In Buschkämpfen dominieren Einfamilienhäuser. Hier gibt es prozentual mehr Einfamilienhäuser als in allen anderen Ortsteilen Lehes. Bei mehr als 92 % aller Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp. Darin befinden sich knapp 85 % aller Wohnungen. Im gesamten Ortsteil gibt es nur drei Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen. Die häufigste Wohnungsform ist die 5-Zimmer-Wohnung.

Teile von Buschkämpfen sind landwirtschaftlich geprägt. Auch der Friedhof Lehe III und zahlreiche Kleingärten, z. B. in der Kleingartenanlage Ackmann, befinden sich in Buschkämpfen. Der Ortsteil grenzt teilweise an die Geeste. Es gibt kaum öffentliche Einrichtungen.



Fotos: Es gibt viele Einfamilienhäuser und viel Grün in Buschkämpfen.

Demographie

Der Ortsteil Buschkämpfen hat die niedrigste Einwohnerzahl Lehes. Hier leben lediglich etwas mehr als 700 Menschen – darunter ca. 30 Kinder, die jünger als sieben Jahre sind. Damit gibt es in Buschkämpfen die wenigsten Kinder in dieser Altersgruppe in ganz Lehe.

Es gibt nur geringe Bevölkerungsschwankungen. Mehr als die Hälfte der Einwohner lebt zudem schon seit mindestens 10 Jahren im Ortsteil.

In den vergangenen Jahren gab es sowohl Jahre mit Geburtenüberschuss als auch Jahre mit Sterbeüberschuss, allerdings wurden von 1996 – 2015 pro Jahr nur drei Babys geboren. Weniger Babys gibt es in keinem anderen Ortsteil Lehes.

Der Anteil der Minderjährigen ist mit 14,6 % recht niedrig. Dafür ist der Anteil älterer Menschen relativ hoch. Schon mehr als 26 % der Einwohner sind mindestens 65 Jahre alt. Der Anteil älterer Menschen ist im Vergleich zu 2001 deutlich gestiegen.

Der Ausländeranteil liegt bei nur ca. 5 %.

Mit einem Anteil von ca. 64 % gibt es in Buschkämpfen mehr Verheiratete als in allen anderen Ortsteilen Lehes.

Es gibt außerdem relativ viele Pkw.

Besonderheiten des Ortsteils⁴³ auf einen Blick

- geprägt durch Landwirtschaft und Wohnbebauung, kaum öffentliche Einrichtungen
- flächenmäßig zweitgrößter Ortsteil
- niedrigste Siedlungsdichte
- höchste Quote an Einfamilienhäusern
- nur ca. 30 Kinder im Alter von 0 bis einschließlich 6 Jahren
- von 1996 – 2015 durchschnittlich nur drei Geburten pro Jahr
- wenige Minderjährige, viele Menschen ab 65 Jahren
- niedriger Ausländeranteil
- höchste Quote an Verheirateten
- hohe durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt

⁴³ Die Vergleiche sind jeweils auf den Stadtteil Lehe bzw. die anderen Ortsteile Lehes bezogen.

Übersicht Statistiken (Auswahl)

Buschkämpen		Stand
Fläche in km²	3,24	31.12.2015
Einwohner pro km²	222	31.12.2015
Einwohner gesamt 2005	741	31.12.2005
Einwohner gesamt 2015	719	31.12.2015
Einwohnerentwicklung 2005 – 2015	- 22	31.12.2005/2015
Einwohnergewinn 2015	1	2015
Einwohner männlich	356	31.12.2015
Einwohner weiblich	363	31.12.2015
Einwohner unter 18 Jahren in %	14,60	31.12.2015
Einwohner ab 65 Jahren in %	26,43	31.12.2015
Kinder 0 – 2 Jahre	11	31.12.2015
Kinder 3 – 6 Jahre	19	31.12.2015
ausländische Kinder 0 – 6 Jahre	k. A.	31.12.2015
Geburten 2015	1	2015
Sterbefälle 2015	9	2015
Sterbeüberschuss 2015	8	2015
Ausländeranteil in %	5,01	31.12.2015
Ausländer	36	31.12.2015
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2012 in %	k. A.	31.12.2012
Ausländeranteil bei 0- bis 6-Jährigen 2015 in %	k. A.	31.12.2015
Anteil evangelischer Christen in %	43,53	31.12.2015
Anteil katholischer Christen in %	7,51	31.12.2015
Verheiratete an Volljährigen in %	63,68	31.12.2015
Geschiedene an Volljährigen in %	8,63	31.12.2015
SGB-II-Quote Erwachsene ab 15 Jahren in %	5,6	31.03.2016
SGB-II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %	13,8	31.03.2016
Anzahl Kindertagesstätten	0	2016/2017
Kita-Plätze 0 – 3 Jahre	0	2016/2017
Kita-Plätze 3 – 6 Jahre	0	2016/2017
Schwerpunktplätze Inklusion	0	2016/2017
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden in %	92,48	31.12.2014
Anteil Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen in %	3,00	31.12.2014
Anzahl Pkw je 1.000 Personen	555	01.01.2016
durchschnittliche Kaufkraft pro Haushalt in Euro	41.538	2013

Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien

- Jugend- und Kinderfarm e. V., Brookackerweg 76, 27576 Bremerhaven
(www.jukifarm-bhv.de)

Die Jugend- und Kinderfarm hat keine festen Öffnungszeiten, da sie von Ehrenamtlichen betreut wird. Die Farm kann besucht werden, wenn gerade eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter da ist und Zeit für die Betreuung hat. Darüber hinaus können Termine vereinbart werden. Nicht nur Privatpersonen, auch Kindergartengruppen können die Jugend- und Kinderfarm besuchen. Es gibt z. B. einen Streichelzoo. Außerdem gibt es die Möglichkeit, dort Kindergeburtstage mit Ponyreiten und Stockbrot zu feiern. Dafür gibt es kein bestimmtes Mindestalter, die Eltern entscheiden, ab wann ein solches Angebot für ihr Kind sinnvoll ist. Es gibt auch die Möglichkeit, an einer Reitgruppe teilzunehmen, jedoch ist dies erst ab einem Alter von 6 Jahren möglich.



Fotos: Kaninchen lassen es sich in der Jugend- und Kinderfarm schmecken. Das Foto wurde freundlicherweise von der Jugend- und Kinderfarm zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen dieses Projekts durchgeführte Beteiligungsprojekte

Da es im Ortsteil Buschkämpen keine Krippen, Kitas und Familienzentren gibt, wurden direkt im Ortsteil keine Beteiligungsprojekte durchgeführt. Da jedoch die Familien aus Buschkämpen entsprechende Einrichtungen in den anderen Ortsteilen Lehes nutzen, konnten sie dort erreicht werden.

Elternbeteiligung

Durchführung

Um mehr über die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern zu erfahren, wurde im Herbst 2016 eine schriftliche Elternbefragung in allen Krippen, Kitas und Familienzentren in Lehe sowie in einer Großtagespflegestelle durchgeführt. Die Befragung erfolgte mit Hilfe eines qualitativen Fragebogens, d. h. es war nicht das Ziel, Häufigkeiten abzufragen und Statistiken zu erstellen, sondern neue Ideen und Impulse von den Eltern zu bekommen und zu erfahren, wie Eltern kleiner Kinder den Stadtteil Lehe sehen. Bestandteil der Befragung waren ausdrücklich alle sieben Ortsteile Lehes. Der Fragebogen wurde entweder persönlich an die Eltern ausgegeben oder von den beteiligten Einrichtungen selbst verteilt. Sie finden ihn im Anhang. Aus 21 der 24 beteiligten Einrichtungen kamen ausgefüllte Fragebögen zurück. Insgesamt gab es einen Rücklauf von 207 ausgefüllten Fragebögen. Für eine qualitative Befragung ist das eine mehr als ausreichende Anzahl.

Doch es sollte nicht nur in schriftlicher Form Kontakt zu den Eltern hergestellt werden. Wichtig waren auch Gelegenheiten zum persönlichen Austausch. Daher fanden ergänzend Gruppendiskussionen in der „Schule für Eltern“ und im Familienzentrum in der Batteriestraße statt. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion wurden anschließend verschriftlich. Sie wurden genauso weiterbearbeitet wie die Ergebnisse der schriftlichen Befragung.

Informationen zu den methodischen Grundlagen der Elternbeteiligung finden Sie im Abschlussbericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde. Dort können Sie z. B. mehr über die Vor- und Nachteile der einzelnen Erhebungsmethoden erfahren.

Ergebnisse der Elternbefragung (schriftliche Elternbefragung, Gruppendiskussion)

Nachfolgend finden Sie eine Übersicht über die Ergebnisse der schriftlichen Elternbefragung und der Gruppendiskussionen.

Bei der Interpretation muss unbedingt beachtet werden, dass es sich um qualitative Ergebnisse handelt. Auch wenn Aussagen, die von mehreren Eltern getätigt wurden, mit „mehrfach genannt“ gekennzeichnet wurden, können daraus nicht ohne weiteres quantitative Schlüsse gezogen werden. Mehr zur qualitativen Forschungslogik ist im Unterkapitel „Methodische Grundlagen“ im Abschlussbericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Zur besseren Lesbarkeit und da es nicht das Ziel der Befragung war, Rechtschreib-, Grammatik und Deutschkenntnisse der Eltern abzufragen, wurden vorsichtig Rechtschreibung und Grammatik korrigiert. Einige Äußerungen konnten mehreren Themenbereichen zugeordnet werden.

Bei den Angaben in den Informationskästchen unterhalb einzelner Themen handelt es sich um den aktuellen Informationsstand. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit z. B. in Bezug auf die dargestellten Angebote.

Eine stichwortartige Zusammenfassung der Befragungsergebnisse ist im Anhang zu finden.

Beratung/Unterstützung/Hilfe

Geburtshilfe

Eine Mutter, die vor Kurzem ihr zweites Kind zur Welt gebracht hat, schätzte die Freiheit, selbst entscheiden zu können, ob eine Hebamme von Familie/Kind/Gesundheit nach Hause kommt oder ob die Treffen in der Beratungsstelle stattfinden. Sie meinte, bei ihrem zweiten Kind brauche sie keine Hausbesuche.

Eine andere Mutter wünschte sich mehr Familienhebammen.

Gesundheit/Ärzte/Apotheken

Es gab ein Lob für die Ärzte bzw. die ärztliche Versorgung in Lehe. Es gebe viele Ärzte und sie seien in der Nähe. Doch gab es auch den Wunsch nach mehr kompetenten Kinderärzten. Auch eine andere Person war der Meinung, ein Kinderarzt in Lehe sei zu wenig. Es gab auch die Rückmeldung, dass dort manchmal keine neuen Kinder mehr aufgenommen werden können. Gelobt wurde das gute Ärztenetz im Eckernfeld.

Eine Mutter wünschte sich einen Hautarzt und einen Augenarzt. Auch bessere Frühförderung wurde gewünscht, wobei möglicherweise keine Frühförderung für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder gemeint war, sondern „frühe Förderung“ für alle Kinder.

Es gibt tatsächlich nur einen Kinderarzt in Lehe. Hautärzte gibt es mehrere, Augenärzte einen.

Erziehung

Es gab den Wunsch nach mehr Unterstützung/Hilfe/Beratung bei Erziehungsfragen sowie bei „Trotzphasen, die länger als gewöhnlich anhalten.“, beim Thema Schlafen und bei „Alltäglichem“. Als Beispiel wurde genannt, wie man zu viel Schimpfen vermeidet und altersentsprechende Maßnahmen ergreift.

Eltern, die Hilfe bei Erziehungsfragen bekommen möchten, können sich unter anderem an die Erziehungsberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien wenden. Die Erziehungsberatungsstelle bietet auch Informationsveranstaltungen an. So fand z. B. am 26.10.2016 eine Veranstaltung zum Thema „Trotzverhalten im Kindesalter“ in den Räumen des Familienzentrums Batteriestraße statt.

Auch die Familienzentren und der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) können ein Ansprechpartner sein. Außerdem gibt es die AWO-Elternwerkstatt. Weitere Angebote finden Sie in der Infrastrukturanalyse.

Alleinerziehende

Eine Mutter, die allerdings im Ortsteil Mitte wohnte, schrieb: „Es mangelt stark an Unterstützung beim Wiedereinstieg ins Berufsleben bei alleinerziehenden Müttern. Teilweise fehlen viele Betreuungsplätze. Bearbeitungsdauer bei Anträgen wie Wohngeld, Kitakostenübernahme und Ähnlichem sind viel zu lange. Das erschwert manchen Frauen einen schnellen, unkomplizierten und sicheren Wiedereinstieg in ihren Beruf.“ Eine andere Mutter (alleinerziehend, arbeitslos) wünschte sich gezielt Unterstützung dabei, als Alleinerziehende vormittags einen Job zu finden. Eine weitere Mutter kritisierte, dass zwar Ganztagschulen angeboten würden, jedoch keine Ferienbetreuung. Dies sei schwierig für Berufstätige oder Alleinerziehende.

Passend zu diesen Äußerungen wünschten sich einige Eltern recht allgemein mehr Unterstützung für Alleinerziehende, jedoch auch konkret mehr Angebote/Beratung für Alleinerziehende, die Arbeit suchen.

Kritisiert wurde auch, es gebe kaum Wohnungen für Alleinerziehende innerhalb des ALG-II-Regelsatzes.

Sowohl bei der Agentur für Arbeit als auch im Jobcenter gibt es Beauftragte für Chancengleichheit. Im Jobcenter stehen zusätzlich Expertinnen für Alleinerziehende (EFAs) zur Verfügung. Alleinerziehende, die ein Kind unter 6 Jahren haben und außerdem SGB-II-Leistungen bekommen, können sich auch an das „Bremerhavener Modell“ im Stadtteil Geestemünde wenden. Ebenfalls für Eltern im SGB-II-Bezug ist die „Schule für Eltern“ (ein Kurs findet in Lehe statt), in dem gezielt Themen aus den Bereichen Familie und Beruf behandelt werden. Ein weiterer Ansprechpartner kann die Koordinierungsstelle „Frau und Beruf“ im Stadtteil Mitte sein.

Für Kinder verschiedenen Alters steht ein umfangreiches Ferienprogramm zur Verfügung (siehe www.ferienprogramm-bremerhaven.de).

Familie und Beruf

Das Thema „Familie und Beruf“ wurde von mehreren Eltern angesprochen. Sofern sich die Äußerungen auf die spezielle Situation von Alleinerziehenden bezogen, wurden sie bereits im Unterpunkt „Alleinerziehende“ abgehandelt.

Es wurde kritisiert, es gebe wenig Unterstützung für berufstätige Eltern. Mehrere Eltern wünschten sich recht allgemein bessere Möglichkeiten, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Weitere, ebenfalls recht allgemeine Wünsche waren bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Arbeitsplätze bzw. Arbeitsplätze für Eltern. Es wurden speziell auch Arbeitsplätze für jüngere Mütter und mehr Möglichkeiten, halbtags zu arbeiten, gewünscht. Eine Mutter wünschte sich Unterstützung bei der beruflichen Umorientierung nach der Elternzeit. Eine Vollzeit berufstätige alleinerziehende Mutter eines 3-jährigen Kindes forderte „mehr Verständnis für kranke Kinder“. Es ist zu vermuten, dass sich diese Äußerung auf den beruflichen Bereich bezog.

Die im Kapitel „Alleinerziehende“ aufgezählten Institutionen können Anlaufstellen sowohl für alleinerziehende Eltern als auch für Eltern in Paarbeziehungen sein (siehe oben).

Sonstiges aus dem Bereich Beratung/Unterstützung/Hilfe

Es gab noch diverse weitere Wünsche nach Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangeboten. Teilweise waren die Wünsche jedoch wenig konkret. So wünschte sich eine Person Unterstützung „bei allem“, während eine andere Person sich genügend Unterstützung bei Problemen wünschte, ohne auszuführen, welche Probleme konkret gemeint waren. Gewünscht wurden auch „Fördermöglichkeiten“, Sprachförderung und Beratung zum Thema „Entwicklungsstand“. Etwas konkreter war der Wunsch nach mehr

Beratungsmöglichkeiten für Familien, die nicht sehr gut Deutsch sprechen. Eine Mutter von drei Kindern wünschte sich Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. „Manchmal gibt es da schon Schwierigkeiten, Essen machen, gleichzeitig spielen oder Ähnliches.“ Eine andere Mutter wünschte sich Beratung und Unterstützung für ADHS-Kinder, z. B. in Form einer eigenen Schulklasse.

Außerdem wurde Beratung bei Anträgen gewünscht. Jemand wünschte sich konkret Hilfe beim Elterngeldantrag und dem Antrag auf Übernahme der Kindertagesstättenbeiträge.

Doch nicht jeder wollte überhaupt Hilfe in Anspruch nehmen. So lautete eine Antwort: „Wir kriegen alles alleine hin, ohne Staatshilfe.“

Im Endbericht zum Projekt „Lernen vor Ort“ wurde eine Förderung der Inanspruchnahme vorschulischer Fördermöglichkeiten empfohlen. Zum einen sollte darauf hingewirkt werden, dass Kinder aus benachteiligten Familien häufiger eine Kita besuchen und dort gefördert werden, zum anderen sollte es aber auch Sprachförderangebote für Kinder geben, die keine Kita besuchen (vgl. Olk/Woide 2014: S. 84 f.).

Im Stadtteil Mitte gibt es eine Kinderarztpraxis, die sich u. a. auf das Thema ADHS spezialisiert hat (www.ziegler-gehort.de/schwerpunkte/adhs).

Die Elterngeldstelle der Stadt Bremerhaven befindet sich im Ortsteil Klushof. Beratung zum Thema Elterngeld gibt es auch z. B. bei der Agentur für Arbeit, im Jobcenter (beides im Ortsteil Klushof), bei der Caritas im Ortsteil Goethestraße und bei der Arbeitnehmerkammer im Stadtteil Mitte.

(Freizeit-)Angebote

(Freizeit-)Angebote allgemein

Jemand hat ganz allgemein die Freizeitangebote gelobt. Positiv bewertet wurden auch „gute Spielmöglichkeiten.“ Eine Mutter lobte die „viele[n] Angebote für alle Familien, Kinder etc., egal ob sie Geld haben oder nicht.“ Jemand schrieb: „Angebote sind eigentlich reichlich da, man muss sie nur nutzen, Geld und Zeit zu haben.“ Diese Antworten zeigen, dass die vielen Angebote, die es in Lehe ja tatsächlich gibt (siehe Infrastrukturanalyse) teilweise durchaus bekannt sind.

Eine Mutter hob die Wichtigkeit von Freizeiteinrichtungen hervor: „Freizeiteinrichtungen sind enorm wichtig – vor allem für Kinder, deren Eltern sich nicht ständig um ihre Kinder kümmern wollen oder können.“

Es gab auch Kritik am Freizeitangebot. So schrieb eine Mutter gar, es gebe „keine Freizeitangebote für Kinder“, ein Paar war der Ansicht, es gebe „kaum Spielmöglichkeiten für Familien“. Bemängelt wurden auch wenig „Indoor-Möglichkeiten“ für Kinder.

Die Eltern hatten viele Wünsche an das (Freizeit-)Angebot. Es gab allgemeine Wünsche nach mehr (Freizeit-)Angeboten bzw. einem verbesserten (Freizeit-)Angebot/„viel mehr Möglichkeiten was zu unternehmen.“ Mehrfach wurde der Wunsch nach Wochenendangeboten geäußert.

Jemand wünschte sich „mehr Aktivitäten für jedes Alter (Kinder von der Straße weg).“, jemand anders sehr allgemein „mehr Möglichkeiten für die Kinder zum Spielen.“ Teilweise wurden gezielt Angebote für Kinder oder für Jugendliche gewünscht, teilweise mit konkreter Angabe der Altersgruppe. Eine Mutter war der Meinung, es gebe zu wenige Angebote für 6- bis 14-Jährige, eine Mutter eine 17 Monate alten Kindes wünschte sich „mehr Angebote für Unter-2-Jährige. Die meisten Aktionen sind leider erst ab 4/5 Jahren.“ Dazu passt, dass sich ein Paar eine Freizeiteinrichtung für Kleinkinder gewünscht hat.

Mehrfach wurden jedoch nicht nur Angebote für Kinder, sondern für die ganze Familie gewünscht. Teilweise waren die Wünsche sehr allgemein, teilweise jedoch auch konkreter. So wünschte sich jemand z. B. „mehr Angebote, wo Mütter/Väter + Kinder zusammenkommen.“ Ein Vater wünschte sich Spielmöglichkeiten für Kleinkinder, wo Kontakte zu anderen Familien geknüpft werden können. Ein Paar wünschte sich „mehr Einrichtungen (nachmittags) für Kleinkinder zur Beschäftigung mit Eltern.“ Es wurde auch mehr Spielraum für Kinder, der sauber und sicher ist, gewünscht.

Ein wichtiges Thema für die Eltern waren vielfach Möglichkeiten bei schlechtem Wetter und im Winter. So wünschte sich z. B. eine Mutter „mehr Freizeitangebote für Familien mit Kindern 0 – 6 Jahre, die ‚überdacht‘ sind für Tage mit schlechtem Wetter.“ Mehrere weitere Eltern wünschten sich ebenfalls mehr Indoor-Möglichkeiten/-Aktivitäten für Kinder, in einem Fall mit der Begründung, das „Krabbenland“ sei der einzige Indoorspielplatz Bremerhavens. Auf das Thema Indoorspielplätze wird jedoch im Kapitel „Spielplätze“ noch gesondert eingegangen.

Eine Mutter hat jedoch auch angegeben, keine Angebote für junge Familien in Lehe zu vermissen. Ihre Begründung: „Angebote gestaltet man als Familie doch in erster Linie selbst.“

Die Kosten für die Freizeitgestaltung waren auch Thema. Eine Mutter wünschte sich Vergünstigungen oder kostenlose Angebote. Als Beispiele führte sie Schwimmbad, Zirkus und Karussells an.

Die Möglichkeit, dass Eltern und kleinere Kinder zusammen mit anderen Familien ihre Freizeit verbringen, ist z. B. in den Familienzentren gegeben, von denen es in Lehe drei Stück gibt.

Das „Krabbenland“ ist tatsächlich der einzige Indoorspielplatz Bremerhavens. Es ist mit dem Bus auch für Leher Familien zu erreichen.

Es gibt bereits viele kostenfreie oder vergünstigte Angebote für Kinder und Familien in Lehe und den anderen Stadtteilen Bremerhavens. So gibt es (bezugnehmend auf die oben aufgeführten Wünsche einer Mutter) in den Bremerhavener Bädern preisreduzierte Eintrittskarten für Kinder und Familien. Vergünstigt Karussell zu fahren, ist z. B. während der Weihnachtszeit jede Woche während des Familientages auf dem Weihnachtsmarkt im Stadtteil Mitte möglich. Auch die Familienzentren und viele Vereine halten kostenlose bzw. kostengünstige Angebote für Kinder und Familien bereit.

Schwimmbäder/Schwimmen

Mehrere Eltern wünschten sich ein Schwimmbad, in einem Fall gezielt ein Kinderschwimmbad. Ein Freibad wurde ebenfalls mehrfach gewünscht. Eine Mutter aus dem Klushof schrieb: „Das nächste ist 40 Busminuten entfernt plus Laufzeit.“ Mehrere Eltern wünschten sich das Freibad in Speckenbüttel zurück. Schwimmangebote und kostenfreie Schwimmkurse standen auch auf der Wunschliste der Eltern. Ganz gezielt wurden Schwimmkurse für Kinder ab einem Jahr nachgefragt. Jemand wünschte sich, dass Schwimmkurse von den Krankenkassen mehr bezuschusst werden.

Im Stadtteil Lehe befindet sich das Sportbad Bremerhavens: Bad 3 (Eckernfeld), außerdem verfügt Levita Sports (Klushof) über ein eigenes Bewegungsbad. Dort gibt es auch schon Schwimmkurse für sehr kleine Kinder.

Auch für nichtkommerzielle Anbieter ist es schwer möglich, Schwimmkurse komplett kostenfrei anzubieten, da dafür Wasserflächen angemietet werden müssen. Eltern mit wenig Geld haben jedoch unter Umständen die Möglichkeit, die Kosten für Schwimmkurse über das Bildungs- und Teilhabepaket erstattet zu bekommen.

Sport

Eine Person lobte das Sportangebot, eine andere freute sich über „die Nähe zum OSC mit seinem vielfältigen Sportangebot“. Kritisiert wurde unter anderem der „Verfall von Sportstätten“.

Mehrere Eltern wünschten sich mehr Sportangebote für Kinder. Es wurden Angebote für verschiedene Altersgruppen gewünscht: für Kinder unter 3 Jahren, für „Kinder unter 4 – 5“, für 3- bis 6-Jährige und für Kinder ab 8 Jahren. Ein Vater wünschte sich Fitnessangebote für Eltern mit 3- bis 6-jährigen Kinder. Es ist allerdings unklar, ob er sich ein Eltern-Kind-Angebot wünschte oder ein Angebot für Eltern, während die Kinder betreut werden. Eine Person bemängelte fehlende Angebote für kleinere Kinder aus den Bereichen Sport, Turnen und Tanzen im Twischkamp.

Gewünscht wurden auch Sportvereine, Fußballplätze sowie ein öffentlicher Sportdom oder eine Arena für Kinder sowie Turnangebote (teilweise speziell für nachmittags). Weitere Vorschläge waren „Tobeturnen am Nachmittag in einer Turnhalle; 1 x/Woche“, „(Baby-)Turnen für Kinder ab einem Jahr“ und „Sportvereine, die nicht nur montags Eltern-Kind-Turnen anbieten.“ Auch Tanzangebote am Nachmittag und Reiten für Kinder ab einem Jahr wurden vorgeschlagen. Eine Mutter sprach sich dafür aus, mehr Werbung für die Vereine zu machen und mehr finanzielle Mittel zur Erhaltung der Sportstätten bereitzustellen.

Es gibt zahlreiche Sportvereine, die in Lehe aktiv sind und auch schon Angebote für kleine Kinder haben – darunter viele, die von den Eltern im Rahmen der Elternbefragung gewünscht wurden (siehe Infrastrukturanalyse). Auch im Twischkamp gibt es Sportangebote für kleine Kinder (in der Georg-Hunger-Halle).

Reitangebote gibt es in Lehe auf der Jugend- und Kinderfarm, allerdings erst ab einem Alter von 6 Jahren. Auch andere Anbieter in Bremerhaven bieten Reiten aus Sicherheitsgründen frühestens für Kinder ab 4 Jahren an.

Sonstige Gruppen und Kurse

Beliebt waren bei den Eltern verschiedene Gruppen und Kurse – entweder nur für die Kinder oder für Kinder und Eltern gemeinsam.

Es wurden „altersgerechte Treffpunkte/Gruppen“ nachgefragt. Zu den konkreteren Wünschen gehörten Krabbelgruppen (mehrere Eltern wünschten sich explizit Krabbelgruppen am Nachmittag), Spielgruppen, Eltern-Kind-Gruppen, ein Mutter-Kind-Treff (ausgenommen Goethestraße), Kindertreffen sowie Baby- oder Kleinkindertreffen an Wochenenden oder nachmittags. Eine Person wünschte sich „Treffs für ‚sehr kleine‘ Kinder“ und fügte hinzu „→ wenn es sie gibt, wird nicht dafür geworben.“ Weitere Wünsche waren AGs für die Nachmittage (da die Mutter ein 5-jähriges Kind hatte, war damit wahrscheinlich kein Angebot für Schulkinder gemeint), Pfadfindertreffen für Kinder ab 3 oder 4 Jahren sowie Sing-, Mal und Bastelangebote am Nachmittag. Nachgefragt wurden auch diverse

Musikangebote. Diese wurden allgemein gewünscht oder explizit am Nachmittag oder für Kinder unter 3 Jahren. Außerdem wurden Sprachkurse für Mütter mit Kindern genannt.

Zahlreiche der gewünschten Angebote gibt es bereits. So gibt es z. B. in den Familienzentren Krabbel- und Spielgruppen sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Familien zu treffen. Allerdings haben die Familienzentren am Wochenende geschlossen. Musikangebote für Kinder ab 18 Monaten können in der „Theo“ wahrgenommen werden.

Sonstige (Freizeit-)Angebote

Die befragten Eltern wünschten sich darüber hinaus noch zahlreiche weitere Angebote. So gab es z. B. den Wunsch, mehr städtische Einrichtungen zu schaffen, in denen sich Mütter treffen und kennenlernen können. Auch Familientreffpunkte wurden gewünscht sowie Elterncafés, die auch nachmittags geöffnet haben. Dieser Wunsch bezog sich vermutlich auf ein nichtkommerzielles Angebot. Mehrere Eltern wünschten sich einen Grillplatz, außerdem wurden mehr Veranstaltungen für Kinder bzw. Familien vorgeschlagen. Eine Mutter wünschte sich explizit Kinderfeste im Ortsteil, wobei allerdings nicht klar ist, ob sich dieser Wunsch auf den Ortsteil Schierholz, in dem die Mutter wohnte, bezieht oder allgemein zu verstehen ist. Vorgeschlagen wurden auch ein Sommerfest und ein Laternelauf. Weitere Wünsche waren ein Freizeitpark, Lernspiele, ein Kino, Familienkinoveranstaltungen, eine Bibliothek/Kinderbibliothek, ein Ferienprogramm für jüngere Kinder, eine Tierfarm, auf der Kinder mithelfen dürfen, ein Kleintiergehege (z. B. im Speckenbütteler Park), Waldangebote für 3- bis 6-Jährige sowie kleinere Events, wie z. B. ein Hüpfburgenfest oder ein Besuch des Spielmobils. Gewünscht wurde auch ein Badesee, der von Lehe aus gut zu erreichen ist, sowie Tagesausflüge von Lehe zum Sieverner See. Viele Ziele seien für Menschen ohne Auto schlecht zu erreichen. Eine Mutter eines 17 Monate alten Kindes wünschte sich mehr öffentliche Wickelräume, die regelmäßig gereinigt werden. Eine befragte Person kritisierte, das Bowling Center sei veraltet. Ein Lob gab es für das Ferienangebot.

Einen Grillplatz gibt es im Speckenbütteler Park.

Es gibt viele verschiedene Feste in Lehe, darunter z. B. das Goethestraßenfest, welches immer im Sommer stattfindet.

Eine Stadtbibliothek gibt es in Lehe nicht. Für Kinder aus dem Norden Lehes ist die Stadtbibliothek Leherheide die nächstgelegene Stadtbibliothek, für Kinder aus dem Süden Lehes die Stadtbibliothek im Hanse-Carré (Stadtteil Mitte). Außerdem steht im Schulzentrum Geschwister Scholl eine stadtteiloffene Schulbibliothek zur Verfügung.

Eine Kinder- und Jugendfarm gibt es im Ortsteil Buschkämpfen.

Angebote für ältere Kinder/Jugendliche

Auch wenn sich die Elternbefragung gezielt an Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren gerichtet hat, wurden auch Themen angesprochen, die ältere Kinder und Jugendliche betreffen (siehe auch Unterkapitel „Hort“, „Schule“, „Ferienbetreuung“, „Freizeittreffs“, „Freizeitheim Eckernfeld“, „Lehe-Treff“).

Jugendliche wurden teilweise mit Jugendkriminalität (Einbrüche, Vandalismus) in Verbindung gebracht. Außerdem wurden gelangweilte Jugendliche beklagt. Bei solchen Äußerungen muss immer bedacht werden, dass sie die subjektive Wahrnehmung der befragten Personen darstellen.

Eine Mutter war der Meinung, der Anteil der Teenager auf Spielplätzen sei zu hoch, eine andere schrieb: „Spielplätze werden oft von Jugendlichen genutzt und schlecht zurückgelassen.“ Als Gegenmaßnahme wurden „bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für die ‚Älteren‘, damit die Spielplätze für die ‚Kleinen‘ ordentlich bleiben“ vorgeschlagen.

Eine Mutter war der Meinung, es gebe viel zu wenige Angebote für 6- bis 14-Jährige. Gewünscht wurden mehr Angebote sowie eine Anlaufstelle für Jugendliche und Kontaktpolizisten extra für Kinder und Jugendliche. Eine Mutter wünschte sich gezielt „mehr Unterstützung für deutsche Jugendliche, da die durch den Flüchtlingsstrom oft hinten anstehen.“ Auch hierbei handelt es sich um eine subjektive Wahrnehmung.

Auf die Freizeitheime in Lehe wird weiter unten näher eingegangen.

Spezielle Angebote nur für deutsche Jugendliche entsprechen nicht dem Integrationsgedanken.

Kinderbetreuung

Sehr viele Fragebögen enthielten Antworten zum Thema Kinderbetreuung. Dies überrascht nicht, denn die passende Kinderbetreuung entscheidet darüber, ob Eltern (vor allem die Mütter) berufstätig sein können oder nicht. Zudem verbringen hier Kinder oft viele Stunden des Tages, sodass die Kinderbetreuungseinrichtungen einen relevanten Teil der kindlichen Lebenswelt darstellen. Die zahlreichen Rückmeldungen überraschen auch deshalb nicht, weil sich alle Krippen und Kitas sowie eine Großtagesstelle an der Elternbefragung beteiligt haben und im Rahmen der Elternbefragung somit vor allem Eltern befragt wurden, die mindestens einer ihrer Kinder betreuen lassen.⁴⁴

⁴⁴ Außerdem haben sich die Familienzentren und die „Schule für Eltern“ beteiligt. Unter diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern können auch Eltern sein, die ihr Kind nicht fremdbetreuen lassen.

Krippen/Kitas/Kindergärten

Anzahl und Lage der Einrichtungen

Mehrere Eltern freuten sich über eine Kita bzw. einen Kindergarten in ihrer Nähe. Eine Mutter meinte, in Lehe sei „in jeder Ecke ein Kindergarten“. Eine Mutter lobte die Krippen- und Kitaauswahl, eine andere die Kitadichte. Dennoch gab es auch Wünsche nach mehr Kitas bzw. Kindergärten. Kritisiert wurde, es gebe keine Kita im Schierholzgebiet (möglicherweise war eine fußläufig zu erreichende Kita gemeint).

In Bremerhaven sollen mehrere neue Kitas gebaut werden – eine davon in Lehe. Allerdings ist noch nicht klar, wie diese neuen Einrichtungen finanziert werden können. Im Schierholzgebiet gibt es bereits zwei Kitas.

Anzahl der Betreuungsplätze

Mehrfach wurden mehr Krippen- und Kindergartenplätze gewünscht, teilweise auch etwas allgemeiner mehr Betreuungsplätze bzw. -möglichkeiten. Eine Mutter wünschte sich, „dass jedes Kind einen Betreuungsplatz bekommt“, eine andere schrieb, es gebe „im Freundeskreis Eltern, die Probleme mit Kitaplätzen haben. Dieses dürfte nicht sein.“ Auch eine andere Mutter nahm ein „begrenztes Angebot an Kitaplätzen“ wahr.

Gruppengröße/Personal

Der Wunsch nach kleineren Kitagruppen wurde von mehreren Eltern geäußert. Ein Vater schrieb: „Trotz der schwierigen finanziellen Lage Bremerhavens darf es keine Verschlechterung der Versorgung in den Kindergärten und Schulen geben. Hiermit ist vor allem eine Vergrößerung der Gruppengrößen gemeint. Gerade im jungen Alter ist eine teilweise intensive und persönliche Betreuung unserer Kinder notwendig.“

Passend dazu wünschten sich mehrere Eltern mehr Personal für die Kitas. Eine Person begründete dies damit, dass sonst keine Ausflüge gemacht werden könnten. Eine Mutter wünschte sich ausdrücklich mehr Fachkräfte und ein Vater „mehr Investitionen in mehr und bessere Erzieher und Erzieherinnen“. Auch der Wunsch nach „mehr Betreuung in Kita“ wurde geäußert. Hier könnte möglicherweise eine intensivere Betreuung von Kitakindern durch das Personal gemeint sein. Der Wunsch nach mehr Personal, um Krankheitsausfälle kompensieren zu können, bezog sich wahrscheinlich auf die Kita Wichernhaus. Mehr Personal wurde auch für die Kita Großer Blink und für die Kita Neidenburger Straße gefordert.

Öffnungszeiten

Eine berufstätige Mutter von zwei Kindern beklagte, die Öffnungszeiten von Krippen und Kitas seien nicht arbeitnehmerfreundlich. Auch eine andere berufstätige Mutter wünschte sich arbeitnehmergerecht geöffnete Kitas. Sie schlug eine Betreuungszeit ab 6:00 Uhr vor. Eine weitere Person schlug Öffnungszeiten von 6:00 – 18:00 Uhr vor. Auch Öffnungszeiten ab 16:00 Uhr, 16:00 – 18:00 Uhr und bis 18:00 Uhr wurden gewünscht. Jemand wünschte sich etwas unspezifischer längere Betreuung, wobei nicht ersichtlich war, auf welche Betreuungsform sich dieser Wunsch bezog. Auch der Wunsch nach „anderen Betreuungszeiten“ war wenig spezifisch. Ein Elternteil wünschte sich Unterstützung dabei, Kinder in der Frühbetreuung unterzubringen. Gewünscht wurden außerdem flexible Hol- und Bringzeiten in der Kita für Schichtarbeiter sowie weniger Ferien im Kindergarten.

Die Krippe und Kitas in Lehe öffnen in der Regel um 7:00 Uhr. Zwei Einrichtungen bieten bereits Betreuung ab 6:30 Uhr bzw. 6:45 Uhr an. Die meisten Krippen und Kitas schließen um 17:00 Uhr, einige schon früher. Unter den Einrichtungen, die bereits vor 17:00 Uhr schließen, sind einige, die bei entsprechender Nachfrage bereit wären, bis 17:00 Uhr zu öffnen. Bis 18:00 Uhr hat keine Einrichtung geöffnet. Flexiblere Öffnungszeiten gibt es in der „Zwergenvilla“, da es sich dabei um eine Großtagespflegestelle handelt (vgl. Infrastrukturanalyse).

Betreuungskosten

Mehrfach wurden kostenfreie Krippen- Kita- und Kindergartenplätze nachgefragt. Teilweise wurden diese ausdrücklich für alle Familien gewünscht. Jemand schlug vor, dass der Staat die Kosten für Krippen und Kitas übernehmen solle. Mehrere Eltern wünschten sich günstigere Krippenplätze, in einem Fall explizit bei Mehrlingen. Eine Mutter schlug vor, mehr alterserweiterte Kitaplätze zu schaffen, damit Eltern die Kosten für den teureren Krippenplatz sparen können. Sie schrieb einen ausführlichen Kommentar zu diesem Thema:

„Mehr Kiga-Plätze, die alterserweitert sind 1,5 – 3 Jahre wären super, damit man nicht in die teuren Krippenplätze muss, alternativ, wie schon geschrieben, die u3-Plätze in Krippen mehr bezuschussen. Die wenigsten geben ihre Kinder in dem Alter freiwillig ab. Sie tun es, damit sie arbeiten können, weil sonst das Geld zu Hause nicht reicht. Bei einer Halbtagsstelle auf Lohnsteuerklasse 5 bleiben aber nach Abzug der Krippenkosten nur ca. 300 – 400 €* hängen, also weniger als bei einem Minijob, das ist deprimierend. Lohnsteuerklasse 5

abschaffen wäre auch eine super Maßnahme, aber da die Lokalpolitik da wenig Einfluss drauf hat, mache ich mir in naher Zukunft wenig Hoffnungen deshalb.

MfG

*halbtags im Büro“

Eltern mit geringem Einkommen können einen Antrag auf Übernahme der Betreuungskosten stellen. Ansonsten sind die Kosten abhängig von Umfang und Art der Betreuung.

Übergang Kita, Kindergarten/Schule

Ein Paar mit drei Kindern lobte: „Die Kitas geben sich sehr viel Mühe, Kinder gut auf die Schule vorzubereiten!!“. Eine Mutter kritisierte den Zeitpunkt des Cito-Tests, jedoch war aus ihrer Antwort nicht ersichtlich, ob sie sich einen früheren oder einen späteren Zeitpunkt wünschte. Ein Vater wünschte sich mehr Infos über Schulen in der Kita, eine Mutter Beratung zur Schulauswahl. Der Wunsch nach Vorschulangeboten war wahrscheinlich auf die Kita Wichernhaus bezogen.

Sonstiges zum Thema Krippen und Kitas

Darüber hinaus gab es noch diverse weitere Anmerkungen zum Thema Krippen und Kitas. Mehrere Eltern wünschten sich mehr Geld/Zuschüsse für Kindergärten, z. B. für Räumlichkeiten und Spielgeräte. Die Spielgeräte in den Kindergärten sollten verbessert werden.

Eine Mutter forderte: „Mehr Beteiligung von Eltern im Kindergarten für die Kinder! → Mehr WIR als immer nur ICH!“ Es ist nicht klar, ob es sich hierbei um einen allgemeinen Wunsch handelte oder ob der Wunsch konkret auf die Kita Arche Noah bezogen war, wo sie den Fragebogen erhalten hat. Auch eine andere Mutter forderte mehr Einbindung der Eltern. Vermutlich bezog sich ihr Wunsch auf das pädagogische Konzept.

Ein weiterer Wunsch war ein Frühstück in Kitas und Kindergärten. Vorgeschlagen wurde auch ein Kindergarten, der Englisch als Zweitsprache und Musikunterricht anbietet. Es wurde ausdrücklich „richtiger Unterricht“ gewünscht.

Insgesamt bewerteten es viele Eltern negativ, dass sich in Lehe Suchtkranke teilweise im öffentlichen Raum aufhalten. So wurden insbesondere die Personen, die sich in der Nähe

der Kita Bütteler Straße aufhalten, als negativ wahrgenommen. Passend dazu wünschte sich jemand, dass Kinder auf dem Weg zum Kindergarten keine Junkies sehen müssen.

Eine Mutter schrieb: „Kita Lehe sollte modernisiert werden! Würde da mein Kind durch das äußere Erscheinungsbild nicht anmelden!!“ Es ist jedoch nicht ersichtlich, welche Kita gemeint war. Die Einrichtung, in der sie den Fragebögen bekommen hat, kann nicht gemeint sein, denn dabei handelt es sich um eine Krippe.

Ein Vater forderte bessere Wege, Beleuchtung und Parkmöglichkeiten. Als Beispiel nannte er die Kita Batteriestraße. Auch eine Mutter wünschte sich mehr Parkmöglichkeiten in der Nähe von Kindertagesstätten, z. B. in der Poststraße („Drei Kindereinrichtungen vor Ort, aber nur eine Hand voll Parkplätze.“).

Außerdem gab es den Wunsch danach, die Suchmöglichkeiten nach Kitas auf der Homepage der Stadt zu verbessern: „Ja, es wäre super, wenn auf der Internetseite der Stadt die Kiga-Suche eine Umkreissuche wäre. Ich wohne in Straße xy, welche Kigas oder Krippen sind beispielsweise zu Fuß zu erreichen, nicht nur nach Stadtteilen sortiert.“

Es wurde auch vorgeschlagen, die Kitas dazu zu nutzen, Angebote bekannter zu machen. So wünschte sich eine Mutter „mehr Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, damit man erfährt, wo es was gibt, z. B. eine Tafel einrichten im Kindergarten, wo man auf die Angebote aufmerksam gemacht wird.“

In einem Fall gab es ganz allgemeines Lob für die Kitas in Lehe.

Inzwischen steht fest, dass in den Bremerhavener Familienzentren zumindest aktuell keine Kitagruppen untergebracht werden sollen.

Ein Frühstück gehört in vielen oder sogar allen Krippen und Kitas zum festen Bestandteil des Tagesablaufs.

Rückmeldungen zu einzelnen Kinderbetreuungseinrichtungen

Einige Eltern gaben direkt Rückmeldungen zu einzelnen Krippen und Kitas. Wichtiger Hinweis: Da die Eltern im Rahmen der qualitativen Befragung selbst wählen konnten, zu welchen Themen sie sich äußern, gab es nur Rückmeldungen zu einigen Krippen und Kitas. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die nicht genannten Einrichtungen schlechter zu bewerten sind.

Kita Bütteler Straße

Eine Mutter lobte: „Der Kindergarten gefällt uns sehr gut!“ Kritik gab es jedoch mehrfach zu Obdachlosen/Suchtkranken, die sich vor der Kita aufhielten. Da die Eltern, von denen sie stammt, den Fragebogen in der Kita Bütteler Straße erhalten haben, ist davon auszugehen, dass diese Einrichtung gemeint war.

Krippe Eisenbahnstraße

Da die Person, die folgende Äußerung gemacht, den Fragebogen in der Krippe Eisenbahnstraße bekommen hat, ist davon auszugehen, dass es sich um ein Lob für diese Einrichtung handelt: „lieb, nett, dass die Betreuer jeden Tag mit den Kids nach draußen gehen“. Die gleiche Person wünschte sich, „dass die Kids auch mal Pudding mitnehmen dürfen 😊“. Auch wenn diese Äußerung durch den Smiley als scherzhaft gekennzeichnet war, zeigt sich doch eine Anteilnahme daran, was in der Einrichtung passiert.

Kita Kleiner Blink

Mehrere Eltern äußerten sich positiv zum Kindergarten Kleiner Blink. Eine Mutter schrieb: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Kindergarten ‚Am Blink‘, dieser ist schön klein.“ Eine andere Mutter schrieb:

„Unsere Kita (‚Kleiner Blink‘) ist eine tolle Einrichtung mit engagiertem Personal. Man hat ein sehr gutes Gefühl, sein Kind dort abzugeben! Ich denke, die Kitas sollten sich untereinander austauschen, denn nicht jede Kita in Lehe hat:

- nettes & geschultes Personal
- frisches & selbstgekochtes Essen ohne Zusatz von Konservierungsstoffen
- so umfangreiches Angebot für die Kinder“

Ebenfalls sehr positiv war folgende Bewertung: „Die Kita ‚Kleiner Blink‘ ist ein so toller Kindergarten! Die machen tolle Sachen mit den Kindern und sind alle sehr herzlich. Ich bin froh, genau hier meinen Sohn jeden Tag bringen zu dürfen! Sie machen den wichtigsten Job am Tag für mich, sodass ich beruhigt zur Arbeit gehen kann. 100 Punkte für diese Einrichtung!“

Kita Großer Blink („Phönix“)

Für die Kita Großer Blink wurde mehr Personal gewünscht.

Kita Neidenburger Straße

Für die Kita Neidenburger Straße wurden ein höherer Zaun und mehr Personal gewünscht.

Kita Pfiffikus

Für die Kita Pfiffikus gab es ein Lob: „Wir haben einen sehr guten Kindergarten.“

Kita St. Willehad

Ein Lob gab es auch für den Kindergarten St. Willehad.

Kita Wichernhaus

Die Kita Wichernhaus wurde ebenfalls gelobt. Auch die Rückmeldung „Sehr gutes Arbeitskonzept und immer die Gesundheit der Kinder im Vordergrund“ bezieht sich wahrscheinlich auf diese Einrichtung. Dies gilt auch für den Wunsch nach „mehr Personal, um Krankheitsausfälle kompensieren zu können“ und den Wunsch nach „Vorschulangeboten“.

Hort

Jemand lobte den „Hort in der Nähe“, während jemand anders kritisierte, es gebe zu wenige Hortplätze. Die Eltern wünschten sich genügend Hortplätze. Eine Mutter von fünf Kinder (davon zwei noch minderjährig) wünschte sich explizit Hortbetreuung während sie arbeitet.

Aktuell gibt es in Lehe drei Kinderbetreuungseinrichtungen, die Hortplätze anbieten – insgesamt 115.
--

Ferienbetreuung

Die Befragung richtete sich zwar an Eltern von 0- bis 6-jährigen Kindern, jedoch hatten die Eltern teilweise auch ältere Kinder. Außerdem beschäftigten sich die Eltern zum Teil auch schon während der Kitazeit mit Themen, die wichtig werden, wenn das Kind zur Schule geht. So lässt sich erklären, dass sich mehrere Eltern Ferienbetreuung gewünscht haben. Eine Mutter äußerte den etwas konkreteren Wunsch nach fester und verlässlicher Ferienbetreuung für Schulkinder. Sie führte aus: „Es werden Ganztagschulen angeboten,

ABER keine Ferienbetreuung, sehr schwer zu organisieren für Berufstätige o. Alleinerziehende.“ Auch ein Vater wünschte sich Ganztagschulen mit Ferienbetreuung.

Für Kinder verschiedenen Alters steht ein umfangreiches Ferienprogramm zur Verfügung (siehe www.ferienprogramm-bremerhaven.de).

Sonstige Kinderbetreuung

Eine Person wünschte sich eine kurzfristige Kinderbetreuung bei wichtigem Termin außerhalb der Kitazeiten. Außerdem wurde eine Babysittervermittlung gewünscht.

Bildung

Bildung allgemein

Kritisiert wurde die schlechte Bildung der Bewohner. Gewünscht wurden mehr Bildungsangebote – für Eltern und Kinder (z. B. lesen). Jemand wünschte sich „mehr zivilisierte Menschen mit entsprechender Bildung“.

Schule

Wie beim Thema „Ferienbetreuung“ schon erwähnt, war für mehrere Eltern auch das Thema Schule wichtig. So schrieb eine Mutter: „Kinder sind die Zukunft für Bremerhaven & deshalb würde ich mir wünschen, dass der Magistrat Bremerhaven dieses Thema sehr ernst nimmt & die Kinder unterstützt! Dies gilt vor allem auch für die Schulen in Bremerhaven!!!“

Mehrere Eltern freuten sich darüber, eine Schule/Grundschule in ihrer Nähe zu haben. Lob gab es sowohl für die Amerikanische Schule als auch für die Gaußschule. Eine positive Bewertung gab es auch für die Spielplätze der Schulen, da dort Hunde keinen Zugang hätten.

Eine Mutter von drei Kindern (zwei davon im schulpflichtigen Alter) war der Meinung, es gebe keine guten Schulen. Auch eine andere Person war der Meinung, die Schullage sei sehr schwierig und müsse verbessert werden. Ein Vater meinte, trotz der schwierigen finanziellen Lage dürfe es keine schlechtere Versorgung in den Schulen geben. Von einer weiteren Mutter wurde die „schwache Qualität der Bremerhavener Schulen (nicht ausschließlich auf Lehe bezogen)“ bemängelt. Sie kritisierte auch den Verfall von Schulen

und forderte eine „wesentliche Verbesserung der Schulen (mehr Personal, bessere Ausstattung)“.

Gewünscht wurden gute Schulen und kleinere Klassen sowie mehr Schulplätze und mehr Fachkräfte, außerdem freie Schulwahl nach dem Kindergarten und mehr Geld für Schulen. Auch eine Grundschule, die vom Schierholz aus zu Fuß zu erreichen ist, wurde nachgefragt. Eine Mutter wünschte sich eine „Schule in der Nähe (für die Zukunft)“. Da sie im Schierholz wohnt, ist davon auszugehen, dass sich ihr Wunsch ebenfalls auf diesen Ortsteil bezog.

Ein Vorschlag war, in der Schule ein Frühstück anzubieten. Eine Mutter schlug eigene Klassen für Kinder mit ADHS vor, eine andere eine stärkere Einbindung der Eltern. Dies bezog sich wahrscheinlich auf das pädagogische Konzept.

Es wurde mehr Sauberkeit auf Schulhöfen verlangt. Jemand schlug vor, an allen Grundschulen Schülerlotsen einzusetzen. Weitere Wünsche waren mehr Informationen über Schulen in den Kindergärten, eine Vorschule („evtl.“) und „Stellen, wo Kinder Schülernachhilfe“ bekommen. Ein weiterer Wunsch war, dass Kinder auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule keine Junkies sehen müssen.

Hausaufgabenhilfe wird z. B. im Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße und im Familienzentrum Neulandstraße angeboten.

Lehe allgemein

Allgemeine Bewertung des Stadtteils

Da der Fragebogen die beiden Fragen „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ und „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?“ enthielt, gaben viele Eltern eine allgemeine Einschätzung des Stadtteils ab. An dieser Stelle muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl positiver und negativer Bewertungen nur eine eingeschränkte Aussagekraft hat, da eine qualitative Befragung durchgeführt wurde, bei der keine repräsentative Stichprobe zugrunde lag und bei der zudem offene Fragen gestellt wurden. Hinzu kommt, dass bei der Befragung zwar ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, welche Ortsteile Bremerhavens zu Lehe gehören und somit in die Befragung mit einbezogen werden sollen, viele Eltern jedoch vermutlich ihren eigenen Ortsteil zum Gegenstand der Bewertung gemacht haben oder beim Wort „Lehe“ an die Ortsteile Goethestraße, Klushof und Twischkamp gedacht haben.

Dennoch lässt sich sagen, dass es verschiedene Sichtweisen auf den Stadtteil Lehe gab. Es gab sowohl sehr gute als auch sehr schlechte Bewertungen. Viele Eltern bewerteten den

Stadtteil durchaus differenziert und gaben keine eindeutige Bewertung ab. Sie nahmen sowohl negative als auch positive Aspekte wahr.

Wie zu erwarten gewesen war, wurden ein und dieselben Dinge von verschiedenen Personen unterschiedlich bewertet. So gab es Eltern, die gerade das Miteinander von Menschen aus verschiedenen Kulturen schätzten, während andere genau dies ablehnten. Die einen schätzten die urbane Atmosphäre bestimmter Teilbereiche Lehes, während andere das Landleben bevorzugten usw.

Da zu diesem allgemeinen Themenkomplex so viele Antworten eingegangen sind, werden nachfolgend positive, negative und neutrale Bewertungen getrennt vorgestellt. Bewertungen zu einzelnen Ortsteilen und Straßen sind in gesonderten Unterpunkten zu finden.

Positive Bewertungen

Mehrere Eltern gaben an, dass ihnen Lehe gut gefalle. Eine Person antwortete auf die Frage „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ sogar mit „alles“. Auch die Antworten „Eigentlich ist Lehe ganz hübsch.“ und „Wir fühlen uns in Lehe wohl! ☺“ zeichnen ein positives Bild von Lehe. Auf „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ wurde auch „Die multikulturelle Gemeinschaft. Die alten Häuser. - Einfach Lehe -.“ geantwortet.

Eine Person gab an, es gebe in Lehe viel zu erleben, eine andere, dass den ganzen Tag etwas los sei. Mehrere Eltern schätzten, dass es ruhig bzw. relativ ruhig sei. Hier spielte eine Rolle, welcher Teil Lehes bewertet wurde. So schrieb eine Mutter aus dem Twischkamp: „Am Rande von Lehe ist es schön und ruhig.“ Gelobt wurde auch der familiäre Charakter, dass Lehe Potenzial habe und dass es „auch schöne Ecken gibt, wo man mit Kind spazieren gehen kann.“ Die Vielfalt des Stadtteils wurde von den Eltern durchaus gesehen und geschätzt. So antwortete eine Mutter auf die Frage, was ihr in Lehe gut gefalle, mit: „Die Vielfalt der Menschen und dass Lehe alles zu bieten hat, was man möchte (Stadtleben, aber auch „ländliche“ Ecken).“ Eine andere Mutter lobte passend dazu den „dörflich-urbanen“ Charakter.

Die obenstehenden positiven Antworten zeigen, dass Lehe keineswegs allgemein als Problemstadtteil betrachtet wird. Zudem zeigt sich, dass die Eltern zwischen verschiedenen Teilen Lehes differenzieren und dass die Wahrnehmungen durchaus unterschiedlich sein können. Was dem einen nicht gefällt, kann genau das sein, was ein anderer am Stadtteil schätzt.
--

Negative Bewertungen

Dazu befragt, was Ihnen in Lehe gut gefalle, antworteten Befragte z. B. mit „nichts“ bzw. „nix“, mit „nicht viel“, „In Lehe gefällt mir gar nichts“ oder mit „Mir fällt spontan nichts ein.“ Teilweise wurden lediglich Fragezeichen als Antwort gegeben. Weitere negative Antworten waren: „Das meiste.“ und „Naja, Straßenfest, sonst nichts.“ Auf die Frage, was ihr in Lehe nicht gut gefalle, antwortete eine Person: „Zu viel, aber nicht nur in Lehe.“ Eine Mutter sagte im Rahmen einer Gruppendiskussion: „Ich meide das alles hier.“ Ein Paar schrieb: „Es gibt nichts Schönes.“ Eine Mutter, die selbst in Weddewarden wohnte, schrieb: „Teile von Lehe sind sehr heruntergekommen. Man fühlt sich nicht unbedingt wohl.“ Es wurde deutlich, dass nicht alle freiwillig in Lehe wohnten. So meinte eine Mutter: „Wenn ich könnte, würde ich umziehen.“

Doch nicht immer wurden die Gründe für die negative Bewertung des Stadtteils im Stadtteil selbst gesucht. So machte eine befragte Person deutlich, dass die negative Bewertung auf individuelle Präferenzen zurückzuführen ist. Sie antwortete auf die Frage, was ihr gut gefalle, mit „Nix. Bin der Landtyp.“

Negativ wahrgenommen wurden z. B. „das Umfeld“, „Problemecken“, ein schlechtes Erscheinungsbild, heruntergekommene Straßenzüge, die „Lieblosigkeit des Stadtteils“, „Dunkel-Lehe“, Unordnung und dass es nachts sehr laut sei und „dass alles verkommt und nichts gegen gemacht wird.“ Es wurde außerdem ein Verfall öffentlicher Einrichtungen wie z. B. Schulen und Sportstätten beklagt. Der Grund wurde in ungenügenden Instandhaltungsmaßnahmen gesehen.

Eine Person antwortete, es gebe „ein paar Ecken, die einem nicht so gefallen (Rickmersstraße, Goethestraße, Heinrichstraße, Kistnerstraße & Co.), aber die hat jeder Stadtteil.“ Die Einschätzung, dass die negativen Aspekte keineswegs nur in Lehe auftreten, gab es mehrfach (siehe oben). Zudem bezogen sich die Eltern oft auch nicht auf den ganzen Stadtteil, sondern nur auf einen Teil davon. So schrieb eine Mutter: „Ich muss immer an die Gegend rund um den Stadtpark denken“. Dahinter war ein Pfeil, der auf einen nach unten gereckten Daumen zeigte.

Eine andere Person schrieb, es gebe kaum schöne Ecken zum Spazieren – im Gegensatz zu einer bereits oben zitierten Person.

Die Eltern betrachteten teilweise nicht nur den aktuellen Zustand des Stadtteils, sondern auch die Entwicklung. So schrieb ein Paar, es gefallen ihnen in Lehe nicht mehr. Andere sahen ebenfalls eine negative Entwicklung, die u. a. auf einen steigenden Ausländeranteil zurückgeführt wurde. Auf das Thema Migration wird weiter unten noch näher eingegangen.

Teilweise zeigte sich, dass gar nicht nur die tatsächliche Situation im Stadtteil als problematisch wahrgenommen wurde, sondern auch die oftmals negative Wahrnehmung

Lehes. So monierte eine Mutter den schlechten Ruf Lehes und das Über-einen-Kamm-scheren aller Leute. Eine andere meinte, der Ruf und die Vorurteile über Lehe seien sehr schade und nervig. Eine Mutter aus dem Schierholz antwortete auf die Frage, was ihr in Lehe nicht so gut gefalle, mit „Der Ruf. Und natürlich gibt es Ecken, in denen ich nicht leben möchte.“ Ein Vater bezog sich ebenfalls auf den schlechten Ruf des Stadtteils. Er schrieb auf die Frage: „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?“. „Das schlechte Image, welches mit diesem Stadtteil verbunden ist, viele meiner Kollegen meiden diesen Stadtteil, und ich kann sie verstehen. Für diejenigen, die hier nicht aufgewachsen sind, ist es befremdlich, durch bestimmte Teile zu laufen. Es hat sich viel geändert in den letzten 2 – 3 Jahrzehnten (nicht zum Guten).“

Zu den allgemeinen Wünschen an Lehe gehörte eine bessere Umgebung und dass Lehe „schöner gemacht werden“ solle.

Es wurde deutlich, dass es teilweise der Ruf des Stadtteils ist, der von den Eltern als negativ wahrgenommen wurde. In diesem Bereich zeigt sich weiterer Handlungsbedarf.

Mehr zum schlechten Ruf Lehes (hier: speziell des Ortsteils Goethestraße) und der Wichtigkeit einer Imageverbesserung: vgl. Angermann et al 2011: S. 98.

Im „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“ wurde angeregt, ein integriertes Standortmarketing zu entwickeln, um die öffentliche Wahrnehmung zu verbessern. Vorgeschlagen wurde u. a., auf tatsächliche Verbesserungen und auf Qualitäten hinzuweisen sowie Vorurteile abzubauen (vgl. Ranke et al 2014: S. 71).

Neutrale Bewertungen

Es gab auch einige Bewertungen, die weder als negativ noch als positiv angesehen werden können. Einige Eltern bewerteten den Stadtteil mit relativ neutralen Kommentaren, wie z. B. „ist normal“ und „es geht“. Mehrere Eltern differenzierten zwischen den einzelnen Ortsteilen. So schrieb eine Mutter: „Es kommt drauf an, in welchem Teil Lehes man ist.“ Diese Haltung lässt sich inhaltlich auch in vielen anderen Kommentaren wiederfinden. So schrieb eine andere Mutter: „Lehe ist nicht pauschalisierbar.“ Sie fügte noch hinzu, im Schierholzgebiet gefalle es ihr gut. Eine Mutter gab an, noch nicht darüber nachgedacht zu haben, was ihr in Lehe gut gefalle.

Die einzelnen Ortsteile Lehes sind tatsächlich so unterschiedlich, dass man kein allgemeines Urteil treffen kann. Daher ist die detaillierte Betrachtung der einzelnen Ortsteile so wichtig.

Lage/Infrastruktur allgemein

Zur Lage und zur Infrastruktur des Stadtteils gab es zahlreiche positive Kommentare. Positiv bewertet wurde z. B. die zentrale Lage des Stadtteils und die damit verbundene Nähe zur Innenstadt. Doch auch innerhalb des Stadtteils wurden von vielen Eltern die kurzen Wege (z. B. zu Fuß oder mit dem Fahrrad) geschätzt. Es sei „alles gut erreichbar“.

Mehrfach wurde die Infrastruktur des Stadtteils gelobt. Teilweise wurden Beispiele genannt. Dazu gehören z. B. Kitas/Kindergärten, Schulen/Grundschulen, Vereine, Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätze, Sportmöglichkeiten, Ärzte.

Diese Antworten zeigen, wie wichtig es ist, nicht nur auf ein attraktives Stadtzentrum zu setzen, sondern auch auf eine bedarfsgerechte Infrastruktur in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen. Ist sie vorhanden, so wird sie von den Eltern vielfach auch bemerkt und wertgeschätzt. Gerade für junge Familien sind kurze Wege von großer Bedeutung, da sie durch die Kinder oftmals in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Dennoch gab es auch Wünsche an die Infrastruktur, die weiter unten noch näher herausgearbeitet werden.

Die positiven Kommentare der Eltern decken sich mit einer Einschätzung aus dem „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven Lehe“:

„Die Vorteile des Wohnens in zentraler Lage mit kurzen Wegen zu verschiedenen Infrastrukturangeboten, einer guten verkehrlichen Anbindung und aus der stadtbildprägenden Gründerzeitarchitektur resultierendem historischen Ambiente stellen einen Standortvorteil dar und geben eine authentische Entwicklungsperspektive.“ (Ranke et al 2014: S. 39)

Kinderfreundlichkeit/Familienfreundlichkeit

Eine Mutter aus dem Twischkamp bewertete Lehe als kinderfreundlich. Eine andere Mutter bewertete das Wohnen im Schierholzgebiet als kinderfreundlich.

Doch es gab auch Wünsche. Eine Mutter wünschte sich ein sauberes, familienfreundliches Lehe, eine andere forderte: „Alles familienfreundlicher machen und Frieden für die Kinder.“ Gewünscht wurden auch kinderfreundliche Busfahrer und kinderfreundliche Restaurants mit Kinderspielecke.

Auch diese Elternbefragung und die anderen Elemente der Sozialraumanalyse sollen einen Beitrag zur Kinder- und Familienfreundlichkeit des Stadtteils Lehe und der anderen Stadtteile der Stadt Bremerhaven leisten.

Sauberkeit/Müll

Jemand lobte die Sauberkeit im Norden des Stadtteils. Twischlehe wurde ebenfalls als sauber empfunden, ebenso die GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße.

Zahlreiche Kommentare bezogen sich jedoch auf fehlende Sauberkeit. Bemängelt wurden unter anderem Dreck, Müll/Sperrmüll, Hundekot, Zigarettenkippen, Spritzen, Kondome, Alkoholflaschen, Glasscherben und Erbrochenes. Mehrere Eltern nahmen sogar eine „zunehmende Vermüllung“ wahr. Eine Person schrieb: „,* Verschmutzung in jeder Ecke (auch Glasscherben auf den Fahrradwegen etc.) [...]

*schlimmer als im Schweinestall → wird immer schlimmer und das sehen unsere Kinder jeden Tag. Bremerhaven soll sich mal schämen!“

Ein kürzerer Kommentar war: „Es ist so dreckig.“ Ganz ähnlich war die Antwort: „Lehe ist einfach zu dreckig.“

Als betroffen wurden z. B. Straßen wahrgenommen. Explizit genannt wurden die Hafestraße und die umliegenden Straßen. Teilweise wurde vor allem der südlichere Teil Lehes als schmutzig wahrgenommen.

Doch auch im Twischkamp wurde von einer Person Dreck auf der Straße moniert. Der Müll in Lehe würde teilweise durchsucht und verstreut. Die Mülleimer im Stadtpark seien teilweise so überfüllt, dass keine Hundekotbeutel mehr hineinpassten. Viele Zuwanderer würden die deutsche Mülltrennung nicht kennen.

Es gab zahlreiche Wünsche in Bezug auf das Thema Müll/Sauberkeit. So wurde vielfach recht allgemein Sauberkeit/mehr Sauberkeit gefordert. Etwas konkreter war die Forderung nach sauberen Straßen, Gehwegen („Kleinkinder heben alles auf“), Schulhöfen, Plätzen und Häusern. Auch ein sauberer Stadtpark wurde gewünscht. Weitere Wünsche waren (viel) mehr Mülleimer, Vorrichtungen für Pfandflaschen an den Mülleimern und „Einsicht bei den Mitmenschen, die Lehe vermüllen.“

Teilweise war der Wunsch nach Sauberkeit nicht auf Lehe beschränkt, sondern bezog sich auf die ganze Stadt.

Das Thema Sauberkeit auf Spielplätzen wird im Unterpunkt „Spielplätze“ behandelt.

Das Thema Müll ist in Lehe schon länger aktuell. Es wurden schon zahlreiche Gegenmaßnahmen ergriffen. So sorgen z. B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Faden e. V. zusätzlich zur regulären Stadtreinigung für mehr Sauberkeit in Lehe und es wurde ein Flyer entwickelt, in dem die Mülltrennung in verschiedenen Sprachen erklärt wird.⁴⁵ Außerdem können Bürgerinnen und Bürger sich seit 2015 an die „Leitstelle Saubere Stadt“ wenden, wenn sie unsachgemäß entsorgten/gelagerten Müll entdecken. Der Müll im öffentlichen Raum wird umgehend von den Bremerhavener Entsorgungsbetrieben entsorgt, bei Müll auf Privatgrundstücken wird das Umweltschutzamt informiert. Mehr Informationen dazu gibt es auf der Homepage der Stadt Bremerhaven: www.bremerhaven.de/de/wirtschaft/unternehmen/entsorgungsbetriebe-bremerhaven/leitstelle-saubere-stadt.16756.html.



Foto: Links: Am Zollinlandplatz macht ein Schild darauf aufmerksam, dass in einem nahegelegenen Kiosk kostenfrei Hundekotbeutel ausgegeben werden. Rechts: Im Stadtpark befindet sich eine Hundekotentsorgungsstation.

Grünflächen/Naherholungsgebiete/Natur

Auch zum Thema Grünflächen/Naherholungsgebiete/Natur gab es zahlreiche positive und negative Kommentare sowie diverse Wünsche.

Mehrere Eltern äußerten sich positiv zu Grünflächen und Parks. Lehe wurde von mehreren Eltern als „grün“ wahrgenommen. Ein Vater nannte „viel Natur“, eine Mutter meinte, die Natur sei gut zu erreichen. Explizit als grün wahrgenommen wurde das Schierholzgebiet. Auch gebe es viele Grünanlagen im Norden von Lehe. Eine Mutter lobte die Möglichkeit, mit den Kindern an der Aue spazieren zu gehen. Eine andere bewertete die Geeste als sauberes Ausflugsziel zum Spaziergehen.

⁴⁵ www.quartiersmeisterei-lehe.de/images/kommunikationsflyer.pdf

Doch es gab auch zahlreiche Kritikpunkte. So wurde mehrfach kritisiert, es gebe in Lehe zu wenig Grün/zu wenige Grünflächen. Lehe sei sehr „grau“, es gebe zu viel Beton. Jemand war der Meinung, es gebe zu wenige Blumen. Bemängelt wurden auch „zerstörte Grünanlagen.“ Von mehreren Eltern wurden Drogen-/Alkoholranke bzw. Drogen- und Alkoholkonsum in Parks kritisiert.

Zu den Wünschen gehörten mehr und schönere Grünflächen sowie saubere, gepflegte und beispielbare Wiesen und Parks ohne Müll. Es wurde angeregt, mitten in Lehe Grünflächen mit Spielplatz zu schaffen. Gleich mehrere Eltern wünschten sich eine Hundewiese. Dabei ging es teilweise auch darum, dadurch die Verschmutzung anderer Grünflächen mit Hundekot zu verringern. Eine Mutter regte an, gemeinsam z. B. im Rahmen von Urban Gardening Grünflächen zu pflegen und kleine Gärten/Spielplätze anzulegen. Gewünscht wurden auch naturbelassene Grünflächen, kleine Parkanlagen zum Naturentdecken und Toben sowie ein schöner Park.

Die einzelnen Ortsteile Lehes verfügen über unterschiedlich viele Grünflächen. So gibt es im Ortsteil Goethestraße durch die gründerzeitliche Bebauung und die daraus resultierende hohe Siedlungsdichte z. B. deutlich weniger Grünflächen als im Ortsteil Speckenbüttel, in dem sich der große Speckenbütteler Park sowie viele Einfamilienhäuser befinden.

Das Geeste-Ufer war im Rahmen von Urban II umgestaltet worden (vgl. Angermann et al 2011: S. 62). Hier zeigt sich wieder einmal, dass Verbesserungsmaßnahmen von der Bevölkerung durchaus bemerkt werden.

Nachbarschaftsgärten wurden auch von der Projektgruppe vom „Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauviertel ins Positive kippen könnte“ vorgeschlagen (vgl. ebd.: Toolbox S. 19).

Leher Stadtpark

Mehrere Eltern haben sich zum Leher Stadtpark geäußert. Für den Stadtpark gab es in einem Fall allgemein gehaltenes Lob. Außerdem schrieb eine Mutter, der Leher Stadtpark sei sehr schön geworden. Allerdings schränkte sie diese Aussage dadurch ein, dass dort viele alkoholisierte Menschen säßen. Dazu passt die Äußerung einer anderen Mutter. Sie schrieb, der Stadtpark sei eigentlich gut und es gebe einen tollen Spielplatz, aber sie habe Angst, durch den Park zu gehen und möge dort auch nicht mit ihrem Sohn spielen. Zum Spielplatz im Stadtpark wurde außerdem von einer anderen Person geschrieben, er sei gut ausgestattet, jedoch durch Hundekot verunreinigt. Mehrere Menschen bewerteten Hunde auf

oder vor dem Spielplatz im Stadtpark als negativ, auch Hundekot im Stadtpark wurde kritisiert. Jemand war der Meinung, man könne im Stadtpark wegen des Hundekots keine Decke auf den Rasen legen. Auch alkoholisierte Menschen im Stadtpark wurden von mehreren Eltern als negativ wahrgenommen, Drogenkonsumenten und Spritzen wurden ebenfalls kritisiert. Jemand meinte, nach der Neugestaltung sei der Stadtpark schön gewesen, jetzt allerdings nicht mehr. Mit Kindern ginge man da nicht so gerne hin. Die Wasserspiele seien eigentlich schön für Kinder, würden aber wegen der alkoholisierten Personen, die sich häufig in der Nähe befänden, nicht so gerne genutzt. Es wurde kritisiert, dass auch Hunde oft in den Wasserspielen planschten.

Es gab auch einige Wünsche den Stadtpark betreffend. Eine Mutter forderte: „Die Alkoholiker im Stadtpark und umzu konsequent abschaffen“. Jemand anders wünschte sich ein Alkoholverbot, welches auch umgesetzt werde. Es wurde vorgeschlagen, am Spielplatz im Stadtpark einen Kiosk aufzustellen (ausführliche Beschreibung: siehe Unterpunkt „Spielplätze“).

Hunde sind im Leher Stadtpark nicht mehr erlaubt. Für sie ist eine Freilauffläche nördlich der Wülbernstraße vorgesehen. Nähere Informationen zum Stadtpark können der Broschüre „Neues Leben im Stadtpark“ entnommen werden, welche auf der Homepage des Stadtplanungsamtes auch als Onlineversion zur Verfügung steht.

Speckenbütteler Park

Mehrfach gab es allgemeines Lob für den Speckenbütteler Park. Mehrere Eltern freuten sich auch darüber, ihn in der Nähe zu haben. Eine Frau antwortete auf die Frage „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ mit: „Dass der Speckenbütteler Park sich deutlich verbessert hat. Schöner Ort im Winter wie im Sommer. Nur schade um das Freibad (ehemalige).“ Jemand schlug ein Kleintiergehege für den Park vor.

Spielplätze

Auffallend viele Eltern haben sich zum Thema Spielplätze geäußert.⁴⁶ Öffentlichen Spielplätzen kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie kostenfrei sind und somit für Familien aller Schichten nutzbar sind. Zudem gehören Spielplätze zu den stark sozialraumbezogenen Angeboten. Hier finden Kinder in ihrer unmittelbaren Umgebung geschützte Räume für freies Spiel zusammen mit anderen Kindern. Spielplätze bieten nicht

⁴⁶ Da es sich um eine qualitative Befragung gehandelt hat, darf dies jedoch nicht überinterpretiert werden.

nur Spiel- und Bewegungsangebote und einen Anreiz, sich draußen aufzuhalten, sondern können auch wichtige Begegnungsräume sowohl für Kinder als auch für Eltern sein. Doch gleichzeitig werden Spielplätze auch als Treffpunkte von Personengruppen genutzt, die nicht zur Zielgruppe gehören. Hier kann es zu Konflikten zwischen verschiedenen Nutzergruppen kommen.

Da zum Thema Spielplätze so viele Antworten eingegangen sind, wurde dieses Thema in kleinere Einzelthemen unterteilt.

Für den Stadtteil Lehe hat bereits eine Spielleitplanung stattgefunden (vgl. Petersburgs/Speers 2014). Im Rahmen der Infrastrukturanalyse wird das Thema Spielplätze auch in diesem Bericht näher behandelt.

Allgemeine Bewertung

Einige Eltern zeigten sich durchaus zufrieden mit den Spielplätzen im Stadtteil Lehe. So gab es mehrfach allgemein gehaltenes Lob für die Spielplätze bzw. das Spielplatzangebot. Eine Mutter aus Eckernfeld schrieb: „Die Spielplätze in der Umgebung sind sehr schön.“ Gute Spielplätze gebe es auch im Schierholz. Mehreren Eltern gefiel der Dschungelspielplatz an der Ecke Jahnstraße/Twischkamp. Lob gab es auch für die Spielplätze an der Krumpfen Straße, für den Spielplatz „Auf den Wohden“ und den Spielplatz im Stadtpark („toller Spielplatz“). Es gab jedoch auch mehrfach allgemein gehaltene Kritik an den Spielplätzen in Lehe.

Der Dschungelspielplatz ist unter Beteiligung von Kindern umgestaltet worden. Einzelheiten dazu sind in der Spielleitplanung Lehe nachzulesen (vgl. Petersburgs/Speer 2014: S. 64 f.).

Anzahl/Größe

Mehrere Eltern bewerteten es als positiv, dass es in Lehe viele bzw. genug/ausreichend viele Spielplätze gebe. Eine Mutter aus dem Twischkamp freute sich „dass bei uns in der Umgebung schöne kleine Spielplätze für die Kinder sind.“ Auch, dass es viele Spielplätze unterschiedlicher Art gebe, kam gut an. Ebenfalls wurde das Vorhandensein von Spielplätzen im Schierholz positiv wahrgenommen.

Doch mehrere Eltern waren der Meinung, es gebe zu wenige Spielplätze. Eine Mutter meinte, die Spielplätze seien „teils zu klein bei vielen Kindern“.

Mehrere Eltern wünschten sich mehr Spielplätze. So wünschte sich jemand: „1 – 2 tolle Spielplätze mehr!“ Ein Wunsch bezog sich darauf, dass es mehr Spielplätze wie im Twischkamp geben solle. Eine Mutter schlug vor, mitten in Lehe Grünflächen mit Spielplatz zu schaffen, denn z. B. der Leher Pausenhof sei tristlos. Eine andere Person äußerte den recht allgemeinen Wunsch nach einem schönen großen Spielplatz. Konkreter war der Wunsch nach einem „Spielplatz in der Nähe von Buschkämpfen“.

In Bezug auf die Menge der Spielplätze ist Lehe gut ausgestattet. Lücken im Angebot gibt es vor allem in weniger stark besiedelten Gebieten, wie z. B. in Buschkämpfen, wo kaum Kinder wohnen.

Die DIN-Norm 18034 empfiehlt für Spielplätze für Kinder unter 6 Jahren eine maximale Entfernung von 200 Metern Fußweg oder einer Gehzeit von 6 Minuten (vgl. Peterburs/Speers 2014: S. 18).

Der relativ geringe Grünanteil auf dem Leher Pausenhof ist unter anderem auf die hohen Pflegekosten von Grünflächen zurückzuführen (vgl. Angermann et al 2011: S. 67).

Pflege/Wartung/Instandhaltung/Ausstattung

Ein Lob gab es für den Spielplatz in der Twischlehe. Kaputte Spielgeräte würden sofort erneuert. Der Spielplatz im Stadtpark sei gut ausgestattet.

Es gab jedoch auch sehr viel negative Kritik. So wurde mehrfach der Zustand der Spielplätze beklagt. Es gebe wenig vernünftige Spielplätze. Eine Mutter machte auf „das Problem mit den Spielplätzen“ aufmerksam. Mehrere Eltern beklagten sich über zerstörte/kaputte Spielplätze. Eine Person schrieb, viele Spielgeräte seien nicht zu gebrauchen/nutzbar.

Es gebe zu wenig Instandhaltung, die Spielplätze seien renovierungsbedürftig. Eine Mutter schrieb: „Die Spielplätze könnten mal erneuert werden.“ Gleich mehrere Eltern waren der Meinung, die Spielplätze seien nicht gepflegt, ein Vater verwendete für die Kinderspielplätze das Wort „verbraucht“. Eine Person war der Meinung, die Spielplätze hätten ein mangelndes, teilweise langweiliges Angebot. Jemand war der Meinung, die Spielplätze seien nicht so gut ausgestattet. Auch heruntergekommene und verwahrloste Spielplätze wurden beklagt.

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass die Spielplätze nicht für Kinder im Alter von bis zu 6 Jahren geeignet seien.

Teilweise bezog sich die geäußerte Kritik auf einzelne Spielplätze. So wurde z. B. der Spielplatz an der Goethestraße als hässlich und nicht so gut ausgestattet empfunden, während beklagt wurde, der Spielplatz an der Krüselstraße würde als Hundeklo benutzt und die Spielgeräte seien oft mit hohem Gras zugewachsen. Der Spielplatz am Freizeitheim

Eckernfeld wurde kritisiert, weil es zu wenige Angebote für Kleinkinder gebe. Die Rutsche sei zu schwierig zum Hochklettern und außerdem zu hoch und daher gefährlich.

Es gab viele Wünsche. Zahlreiche Eltern wünschten sich schöne/schönere/gute/bessere/ordentliche/vernünftige Spielplätze. Ebenfalls mehrfach geäußert wurde der Wunsch nach einer besseren Wartung und Instandsetzung. Die Spielplätzen sollten teilweise erneuert/renoviert werden. Eine Mutter wünschte sich: „dass einige Spielplätze dringend mal erneuert werden und nicht nur in den schöneren Gegenden!! Mir ist vermehrt aufgefallen, dass viele Spielplätze sehr verwahrlost aussehen.“ Gepflegte/gepflegtere bzw. besser betreute sowie heile Spielplätze standen ebenfalls hoch im Kurs. Zwei Eltern wünschten sich attraktivere Spielplätze. In einem Fall wurde eine Konzeptänderung vorgeschlagen, in einem anderen Fall wurde auf den Robinson-Spielplatz in Leherheide verwiesen.

Gewünscht wurden auch eine Aufwertung der Spielplätze sowie besser ausgerüstete und „bespielbare“ Spielplätze. Die Spielplatzgestaltung lasse oft zu wünschen übrig. Gleich mehrere Eltern wünschten sich Spielplätze für kleinere Kinder. Es wurde auch angeregt, auf den Spielplätzen mehr Spielgeräte aufzustellen und den Sand zu erneuert. Speziell für den Krüselspielplatz wurden Veränderung und Erneuerung vorgeschlagen.

Auch in der Spielleitplanung Lehe wird die Aufwertung eines Spielplatzes in der Goethestraße empfohlen (vgl. Peterburs/Speers 2014: S. 108).

Sauberkeit/Müll

Ein weiteres wichtiges Thema in Bezug auf Spielplätze war das Thema Sauberkeit. In diesem Zusammenhang wurden die Spielplätze der Schulen gelobt, da Hunde dort keinen Zugang hätten.

Für viele Eltern waren unsaubere Spielplätze bzw. Müll auf Spielplätzen ein großes Ärgernis. Aufgezählt wurden z. B. Scherben, Flaschen, Spritzen und Zigarettenstummel. Kritisiert wurden auch überfüllte Müllereimer auf Spielplätzen, in die die Hundekotbeutel nicht mehr hineinpassten. Zudem komme es vor, dass das Gebüsch an Spielplätzen mit Urin verunreinigt sei, z. B. auf dem Spielplatz an der Körnerstraße. Der Spielplatz im Stadtpark sei mit Hundekot verunreinigt.

Viele Eltern gaben an, sich saubere bzw. sauberere Spielplätze zu wünschen. Vorgeschlagen wurde, die Spielplätze häufiger zu reinigen und mehr Sauberheitskontrollen durchzuführen. Die Spielplätze sollten von Müll und Drogenresten befreit werden. Jemand schlug „bewachte, abschließbare und dadurch saubere Spielplätze wie in Frankreich“ vor.

Sicherheit

Auch das Thema Sicherheit wurde vereinzelt angesprochen. So wurde kritisiert, die Spielplätze seien nicht ausreichend beleuchtet. Mehrere Eltern wünschten sich recht allgemein sichere Spielplätze. Vorgeschlagen wurden mehr eingezäunte Spielplätze und Tore an den Ein- und Ausgängen.

Jugendliche/Erwachsene auf Spielplätzen

Es wurde kritisiert, der Anteil der Teenager auf den Kinderspielplätzen sei zu hoch. Jemand schrieb: „Spielplätze werden oft von Jugendlichen genutzt und schlecht zurückgelassen.“ Doch auch Erwachsene wurden kritisiert. Die Spielplätze seien teilweise von Erwachsenen belegt, abends würden Treffen unerwünschter Gruppen stattfinden. Kritisiert wurde auch, dass Erwachsene auf Spielplätzen Fußball spielten und dass dort geraucht würde. Mehrere Eltern kritisierten Drogen- und Alkoholkonsum auf Spielplätzen, auch die Drogenabhängigen selbst waren ein Thema.

Gewünscht wurden Spielplätze ohne Drogensüchtige sowie ein Rauchverbot auf Spielplätzen. Jemand schlug vor, bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche zu schaffen, damit die Spielplätze ordentlich blieben.

Ideen für Spielplätze

Mehrere Eltern haben Ideen geäußert, wie Spielplätze attraktiver gestaltet werden könnten. Vorgeschlagen wurden größere Klettermöglichkeiten und mehr Klettergerüste, außerdem Babyschaukeln, Spielmöglichkeiten mit Wasser, Spielplätze mit Picknickmöglichkeiten sowie überdachte Kioske in der Nähe von Spielplätzen, wo die Eltern Kaffee trinken und die Kinder Süßigkeiten kaufen könnten. Alkohol solle dort jedoch nicht verkauft werden. Als Vorbild wurden entsprechende Kioske in Leipzig genannt. Der Vater, der diesen Vorschlag machte, konnte sich als Standort z. B. den Spielplatz im Stadtpark vorstellen, aber auch andere Spielplätze. Außerdem gab es den Wunsch nach mehr öffentlichen Toiletten in der Nähe von Spielplätzen. Vorgeschlagen wurden außerdem große Abenteuerspielplätze.

Indoorspielplätze

Das Thema Indoorspielplätze wurde ebenfalls von mehreren Eltern angesprochen, Gewünscht wurden Indoorspielplätze insbesondere für die Wintermonate und für Tage mit

schlechtem Wetter. Als Vorbild wurden das „Krabbenland“ (Wulsdorf) und die „Piratenburg“ (Hagen im Bremischen) genannt. Als Standort wurde z. B. das ehemalige Altenheim in der Wurster Straße vorgeschlagen.

Leher Pausenhof

Eine Mutter lobte den Leher Pausenhof, ein Vater ebenfalls, allerdings fügte er hinzu „wenn er vernünftig geführt wird“. Das Hundeverbot wurde positiv bewertet. Eine Mutter war der Meinung, der Leher Pausenhof sei trostlos.

Zollinlandplatz

Für den Zollinlandplatz wurde eine Fortsetzung der Umgestaltung gewünscht.

Im „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“ wird ebenfalls eine Entwicklung des Zollinlandplatzes vorgeschlagen (vgl. Ranke et al 2014: S. 52).

Rückenwind für Leher Kinder e. V.

Ein Lob gab es für die Angebote von „Rückenwind“.

Familienzentrum Neulandstraße

Eine Mutter fand das Familienzentrum in der Neulandstraße viel zu klein. Mehrere Mütter wünschten sich dort eine Krabbelgruppe.

Es gibt dort bereits eine Mutter-Kind-Gruppe.

„Lebens-Raum“ in der Rickmersstraße

Es wurde bemängelt, im „Lebens-Raum“ (siehe Infrastrukturanalyse) gebe es zu viele Regeln. Genannt wurden ein Handyverbot, dass es eine räumliche Trennung zwischen Kindern und Erwachsenen gebe und pro Kind nur zwei Erwachsene kommen dürften.

Freizeittreffs allgemein

Mehrere Eltern wünschten sich weitere Freizeittreffs in Lehe. So wünschte sich jemand z. B. „Freizeittheime außer Lehe-Treff (absolut nichts für normale Familien)“. Der Wunsch nach „Freizeittreff wie vor ein paar Jahren noch“ ließ sich schlecht interpretieren, da nicht dabeistand, ob der Lehe-Treff oder der Freizeittreff Eckernfeld gemeint war.

Gewünscht wurden mehr Freizeittheime für Kinder aller Altersklassen, gezielt Freizeittreffs für 6- bis 14-Jährige sowie eine Freizeitstätte im Bereich „Kleiner Blink“.

Freizeittreff Eckernfeld

Mehrere Eltern sprachen ein Lob für den Freizeittreff Eckernfeld aus. Gewünscht wurden eine Verschönerung des Freizeittreffs und mehr Werbung dafür. Kritik gab es für den Spielplatz. Dort gebe es wenige Angebote für Kleinkinder. Die Rutsche sei zu schwierig zum Hochklettern und außerdem zu hoch und daher gefährlich.

Der Freizeittreff Eckernfeld richtet sich an Kinder ab dem Schulalter und hat daher keinen kleinkindgerechten Spielplatz.

Lehe-Treff

Mehrere Personen äußerten sich positiv über den Lehe-Treff. Jedoch gab es auch die Rückmeldung, der Lehe-Treff sei „absolut nichts für normale Familien“.

Einzelhandel

Für den Einzelhandel gab es in vielen Fällen allgemein gehaltenes Lob, aber auch, Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe zu haben, wurde von vielen Eltern positiv bewertet. Es gebe viele und gute Einkaufsmöglichkeiten. So schrieben Eltern z. B. „Man kann an allen Ecken einkaufen.“, „Es gibt verdammt viele Möglichkeiten zum Einkaufen“ und „Man hat hier echt alles.“ Doch auch das Einzelhandelsangebot in bestimmten Teilen Lehes wurde gelobt. Jemand schrieb, in der Twischlehe seien alle Einkaufsmöglichkeiten beieinander. Auch gute Einkaufsmöglichkeiten im Schierholzgebiet und im Eckernfeld wurden hervorgehoben. Dennoch gab es auch eine Person, die schrieb, im Schierholzgebiet gebe es keine Einkaufsmöglichkeiten. Beklagt wurden auch Geschäftsterben und viel Leerstand in Geschäften. Auch in Bezug auf den Einzelhandel war das Thema Alkohol- und

Drogenkonsum wieder relevant. So wurden alkoholabhängige Menschen vor dem Penny als negativ empfunden und der Edeka würde durch Alkohol- und Drogenkonsumenten, die sich hinter dem Supermarkt trafen, unattraktiv. Es gebe dort auch viele Glasscherben. Der REAL wurde als positiv empfunden und mehrere Personen lobten den Wochenmarkt. Es bemängelte jedoch auch jemand, der Wochenmarkt werde immer kleiner. Ein Vater mochte den OBI nicht und bemängelte, es gebe „zu viele Kaufhäuser (Aldi, Lidl usw.)“. Gemeint waren vermutlich Discounter.

Gewünscht wurden ein „Spielgeschäft“ und überdachte Kioske (vgl. Unterpunkt „Spielplätze“).

Im „Einzelhandelskonzept für die Seestadt Bremerhaven“ wird die Nahversorgungssituation in Lehe als „ausreichend für den Stadtteil“ bewertet (vgl. Kremming et al 2016: S. 64). Die oben angesprochenen Einkaufsmöglichkeiten in der Twischlehe beziehen sich auf die „Discounter-Kreuzung“ (ebd.), wo sich mit Penny, Aldi, Lidl und Netto gleich vier Discounter befinden. Insgesamt sind im Einzelhandelskonzept sieben Discounter und zwei Vollsortimenter für Lehe verzeichnet (vgl. ebd.). Über die Versorgungssituation im Schierholz ist zu lesen: „Obwohl der Ortsteil Schierholz [...] keine eigenen Lebensmittelnahversorger besitzt, ist die Situation an diesem Standort als gut zu bewerten.“ (ebd.: S. 65)

Im Einzelhandelskonzept wird aufgeführt, dass die Warengruppe Spielwaren nicht in guter Vielfalt in Lehe vorhanden sei (vgl. ebd.: S. 44). Auch Leerstände, z. B. im Bereich der Rickmersstraße, wurden bemängelt (vgl. ebd.: S. 101).



Foto: An dieser Kreuzung sind gleich vier Discounter zu finden.

Gastronomie/Dienstleistungen

Mehrere Eltern waren der Meinung, es gebe zu viele Spielotheken in Lehe. Ein Vater war der Ansicht, es gebe zu viele Wettbüros. Auch das Vorhandensein von (vielen) Kneipen, von Bars und Shisha-Bars wurde als negativ empfunden. Ein Vater hingegen vermisste Clubs und Bars bzw. Discotheken im Schierholzgebiet. Eine Mutter bemängelte, es gebe keinen in weniger als 10 Minuten fußläufig zu erreichenden Bäcker im Schierholz.

Gewünscht wurden mehr familienfreundliche Restaurants mit Spielecken, Eisdielen und Cafés. Es wurden explizit Cafés und Restaurants für Familien vorgeschlagen. Eine Mutter wünschte sich ein Elterncafé in Parknähe. Auch eine andere Mutter wünschte sich Elterncafé, jedoch ist nicht klar, ob damit ein kommerzielles oder nichtkommerzielles Angebot gemeint war.

Auch das „Einzelhandelskonzept für die Seestadt Bremerhaven“ sieht einen Dienstleistungsschwerpunkt im Bereich Spiel- und Wettbüros. Die Shisha-Bars finden darin ebenfalls Erwähnung (vgl. Kremming et al 2016: S. 101 f.). Bei der Bewertung des Gastronomie- und Dienstleistungsangebot ist zu berücksichtigen, dass es viele verschiedene Zielgruppen ansprechen soll, wovon Familien mit Kindern nur eine sind. Im Familienzentrum in der Neuelandstraße haben Eltern die Möglichkeit, an einem Elternfrühstück teilzunehmen.

Wohnraum/Wohngebäude/Wohnen allgemein

(Schöne) alte Häuser bzw. Gebäude wurden von mehreren Eltern als positiv empfunden. Es gab auch ein allgemein gehaltenes Lob für die „Häuser/Architektur“. Mehrere Eltern erwähnten günstige Mieten in einem positiven Kontext. In einem Fall wurde allerdings hinzugefügt: „relativ/Zustand der Immobilien“.

Ein Lob gab es auch für die Modernisierung und Sanierung von Gebäuden. Die GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße wurden als sauber empfunden. Gelobt wurde auch das kinderfreundliche Wohnen im Schierholzgebiet.

Es gab jedoch auch Kritik. So wurden der Zerfall einiger Straßenzüge bzw. mancher Häuser, Bauruinen, Abrisshäuser und „Schrottimobilien“ als negativ empfunden. Einige Häuser und Gebäude wurden als zerstört, verwahrlost, verkommen, heruntergekommen oder schlecht erhalten wahrgenommen. So schrieb z. B. jemand: „In Alt-Lehe sind viele heruntergekommene Häuser.“ Bemängelt wurden auch der Leerstand und dass viele Häuser

auf engstem Raum stünden. Zum Leerstand schrieb jemand konkreter, es gebe „zu viel Leerstand Richtung Mitte“.

Es gebe kaum schönen Wohnraum im Hartz-IV-Satz. Die Wohnungen innerhalb des Regelsatzes seien oft in schlechtem Zustand. Jemand anders meinte, es gebe überhaupt kaum Wohnraum innerhalb des Satzes, insbesondere für Alleinerziehende.

Gewünscht wurde angemessener Wohnraum zu bezahlbaren Preisen, „renovierte, schön große, bezahlbare Wohnungen“, familienfreundliches Wohnen, saubere Häuser. Es wurden schönere Häuser gewünscht, „Abrisshäuser weg“, weniger Leerstand und „schöne Häuser mit Fassaden“. Letztere Äußerung soll wohl bedeuten, dass die Häuser nicht nur von innen schön sein, sondern auch schöne Fassaden haben sollten. Eine Mutter aus dem Klushof wünschte sich eine „schönere Wohngegend“, eine Mutter aus dem Schierholz günstigere Mietpreise für Wohnungen, wobei nicht klar ist, ob sich dieser Wunsch ausschließlich auf das Schierholz bezog.



Fotos: Die Qualität der Wohngebäude ist in Lehe sehr verschieden. Auf den Fotos sind zwei Häuser aus dem Goethequartier zu sehen.

Schon seit Jahrzehnten gibt es viele Sanierungsmaßnahmen in einigen Teilen Lehes. Außerdem gibt es die Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe e. V. (ESG), die die Quartiersentwicklung voranbringen und die Vermietbarkeit ihrer Immobilien erhöhen will. Der Leerstand ist unter anderem auch ein Thema für die Quartiersmeisterei.

Im „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“ wurde das Thema „Wohnstandort stärken“ als ein übergeordnetes strategisches Entwicklungsziel behandelt. Es wurde empfohlen, die gründerzeitliche Bebauung zu erhalten (unter Berücksichtigung der Fassaden), den Leerstand zu verringern und für ein breites Angebotsspektrum von Mietpreisen zu sorgen (vgl. Ranke et al 2014: S. 39; S. 45 ff.).

Die Siedlungsdichte im Ortsteil Goethestraße ist tatsächlich die höchste aller Ortsteile Bremerhavens.

Bewohner/Miteinander

In Bezug auf die Bewohner Lehes und das Miteinander wurden die Vielfalt der Menschen, viele Kinder und Zusammenhalt bzw. Zusammenhalt von einigen Müttern als positiv angesehen. Positiv hervorgehoben wurden auch nette Leute sowie netter Umgang. Einer Mutter aus dem Klushof gefiel, „dass es hier wie auf einem Dorf ist. Man kennt viele Leute und lernt auch schnell neue Leute kennen.“ Jemand schrieb, in Alt-Lehe sei es schön, „weil man einen Kontakt zu den Nachbarn hat“. Ein Vater aus Eckernfeld lobte die Nachbarschaft im Norden, ein Vater aus dem Schierholz schrieb: „Man kennt sich.“ Eine Mutter aus dem Schierholz schrieb: „Es sind viele Kinder im Umfeld.“

Doch es gab auch zahlreiche negative Meinungen zur Bewohnerschaft und zum Miteinander in Lehe. So wurde z. B. „der Umgang zwischen einigen Menschen“ kritisiert und „dass die Unterschicht nicht verteilt ist“. Eine Mutter, die selbst allerdings in Mitte-Nord wohnte, antwortete auf die Frage, was ihr in Lehe nicht so gut gefalle, mit „teilweise die Menschen/Armut/depressive Grundstimmung“. Negative Kritik gab es auch für „unordentliche Menschen“, „so viele Sozialschwache (Suchtkranke)“ sowie für „die sehr schlecht erhaltenen Häuser und die dazugehörigen Bewohner (meist Hartz; Drogen etc.)“⁴⁷. Auch schlechte Bildung der Bewohner wurde bemängelt. Als negativ empfunden wurden außerdem die „Klientel“ bzw. das „Publikum“ der Hafestraße. Einige Eltern beklagten „Respektlosigkeit der Mitmenschen“, „Respektlosigkeit der Kinder“ und einen rauen Umgangston und Beleidigungen unter Kindern. Eine Mutter gab an, ihr gefielen 90 % der Menschen in Lehe nicht.

Doch eine andere Mutter schrieb, an Lehe gefalle ihr nicht das Über-einen-Kamm-Scheren aller Leute.

Aus dem Themenbereich „Bewohner/Miteinander“ äußerten die Eltern zahlreiche Wünsche. So wünschten sie sich z. B. ein besseres Miteinander (auch von Familien), dass mehr Toleranz aufgebaut wird, Benimm für die Kinder und Bildung für die Eltern, Vertrauen, Freundlichkeit und Pünktlichkeit. Es wurden eine gemischtere Sozial- und Bevölkerungsstruktur, „Menschen mit Benehmen und Anstand“ sowie „mehr zivilisierte Menschen mit entsprechender Bildung“ gewünscht. Ein Paar schlug vor, gemeinsame Interessen zu wecken. Eine Mutter aus dem Schierholz wünschte sich mehr Kinder zum Spielen (auch draußen) und ein Paar aus Speckenbüttel schrieb, „mehr junge Familien wären schön“.

⁴⁷ Die Person, die die letzte Aussage gemacht hat und die selbst in einem anderen Stadtteil wohnt, hat sich kostenlose Verhütungsmittel und Sterilisation für Lehe gewünscht. Mit diesen Wünschen möchte sie vermutlich ihre Missbilligung gegenüber den Bewohnern Lehes ausdrücken und keine Unterstützungsangebote anfordern.

Auf Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund wird in einem gesonderten Unterpunkt näher eingegangen:

Die Wahrnehmungen der Eltern decken sich teilweise mit den verfügbaren Statistiken. So leben im Schierholz tatsächlich relativ viele Kinder, während Speckenbüttel eher von älteren Leuten bewohnt wird (vgl. Kapitel „Altersstruktur“). In einigen Ortsteile Lehes wohnen zudem tatsächlich viele Menschen, die von Armut betroffen sind.

Aus den oben genannten Äußerungen ist auch ablesbar, wie wichtig persönliche Kontakte für eine positive Wahrnehmung des eigenen Stadt- oder Ortsteils sein können.

Migration/Ausländer/Flüchtlinge

Als kontrovers erwies sich das Themenfeld „Migration/Ausländer/Flüchtlinge“. Es muss an dieser Stelle ausdrücklich gesagt werden, dass fremdenfeindliche Äußerungen nicht die Meinung der Autorin dieser Studie oder des Amtes für Jugend, Familie und Frauen entsprechen.

Zunächst einmal werden jedoch die positiven Äußerungen vorgestellt. So gefiel mehreren Eltern an Lehe das internationale Leben bzw. Internationalität. So schrieb jemand: „Menschen aller Nationalitäten wohnen in Lehe (der Multikulti gefällt mir sehr)“. Auch anderen Eltern gefiel „Multikulti“ bzw. die multikulturelle Gemeinschaft. Eine Person schrieb: „In Lehe gibt es keine Ausländerfeindlichkeiten.“ Dass diese Aussage zumindest in dieser allgemeinen Form nicht richtig ist, zeigte sich an den Äußerungen anderer Eltern, die sich teilweise sehr kritisch gegenüber Ausländern und generell gegenüber Migranten geäußert haben.

Mehreren Eltern waren der Meinung, in Lehe gebe es zu viele Ausländer/zu viele Migranten. So sei die Migrationsrate zu hoch, es gebe eine „Ballung von Migranten“. Eine Mutter, in deren Familie neben Deutsch noch eine andere Sprache gesprochen wird, war der Meinung, es gebe „zu viele ‚freche‘ Migranten“ in Lehe. Teilweise wurden auch andere Begriffe verwendet. So schrieb jemand: „so viele Auswanderer, müsste bisschen weniger werden“. Kritisiert wurde von den Eltern z. B. „eine zu hohe Konzentration von bulgarischen/rumänischen Mitbürgern“ und „die massenhafte Zuwanderung von Bulgaren, die sich alle in Lehe absetzen“. Jemand schrieb: „Durch die Zuwanderung von unterschiedlichen Kulturen und Nichtintegration verschiedener Personengruppen ist die Harmonie nicht vorhanden. (Leider)“. Kritisiert wurden auch „zu viele Flüchtlinge auf engstem Raum“.

Teilweise sahen die Eltern im steigenden Ausländeranteil in Lehe den Grund für eine wahrgenommene negative Entwicklung. Teilweise wurden sie mit Müll, Vandalismus und Kriminalität in Verbindung gebracht.

So wurde unter anderem beklagt, viele Zuwanderer würden die deutsche Mülltrennung nicht kennen. Ein Paar kritisierte, „dass es in manchen Teilen sehr verdreckt ist, zum größten Teil durch die neuen Mitbürger.“

Außerdem beklagte eine Mutter, es gebe „zu viele ausländische Mitbürger, die vieles zerstören.“ Ein Paar war der Meinung, es gebe eine „hohe Ausländerkriminalität (Einbrüche, Vandalismus)“. Eine weitere Mutter schrieb: „Hafenstraße/Rickmersstraße zu viele Emigranten (ausländische Mitbürger) auf einem Haufen. Die Armut ist in den Bereichen stark zu spüren.“

Mehrere Wünsche der befragten Eltern zeigten eine ausländerkritische oder sogar ausländerfeindliche Haltung. So forderte eine Mutter, die im Ortsteil Goethestraße wohnt, unverhohlen „Ausländer raus“. Andere forderten „weniger Flüchtlinge“, „Ausländeranteil niedriger halten“, „Mitbürger raus, die sich nicht benehmen“, „nicht so viele Auswanderer“ und „mehr Aufklärung über ausländische Familien“, wobei nicht deutlich wurde, was mit letzterem Punkt genau gemeint war. Eine Mutter wünschte sich „mehr Engagement der ausländischen Familien, insbesondere was die deutsche Sprache & Respekt der deutschen Kultur betrifft.“

Ein Paar, in dessen Familie Deutsch und Türkisch gesprochen wird, wünschte sich: „Die Aufteilung von Kindern mit verschiedenen Nationalitäten, damit sie nicht in ihrer Muttersprache sich unterhalten. Denn das Ziel ist die Integration unserer Kinder, (die deutsche Sprache) zu lernen.“ Diese Eltern wünschten sich, dass „alle fließend eine Sprache sprechen.“

Es zeigt sich, dass die kulturelle Vielfalt in Lehe teilweise als positiv wahrgenommen wird. Doch viele Antworten deuten darauf hin, dass Ausländerfeindlichkeit auch in Lehe vorkommt (über das Ausmaß kann eine qualitative Studie keine Aussagen machen) und Ausländer teilweise mit Müll, Vandalismus und Kriminalität in Verbindung gebracht werden.⁴⁸ Es muss weiterhin daran gearbeitet werden, das Miteinander in Lehe zu verbessern und Vorurteile abzubauen.

Der Ausländeranteil in Lehe ist tatsächlich in den letzten Jahren gestiegen. Mit einem Anteil von 43 % ist er im Ortsteil Goethestraße besonders hoch. Die größte Ausländergruppe stellen Menschen aus Bulgarien dar, aber auch Menschen aus vielen anderen Ländern haben in Lehe eine neue Heimat gefunden.

Bereits im „Integrierten Handlungskonzept ‚Goethequartier und angrenzende Bereiche‘ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“ wurde auf Konflikte zwischen Neuzugewanderten und schon länger in Lehe wohnenden Menschen, aber auch auf Chancen hingewiesen:

„Vor dem Hintergrund der Zuwanderung von Arbeitsmigranten aus Osteuropa scheint es im Quartier Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Bewohnern zu geben. Neben der Kritik hinsichtlich der Nichteinhaltung von Regeln (z. B. Müllentsorgung, Ruhezeiten etc.) hinsichtlich der öffentlichen Ordnung – die als ausschlaggebend für die Wohn- und Lebensqualität bezeichnet werden – werden aber auch Chancen der Zuwanderung erkannt.“ (Ranke et al 2014: S. 33)

Es wurde u. a. vorgeschlagen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote aus dem Themenbereich interkulturelle Kompetenz anzubieten, um einen besseren Kontakt zu den Zugewanderten zu bekommen und bedarfsorientierte Angebote für verschiedene Zielgruppen zu entwickeln. Auch aufsuchende Sozialarbeit und niedrigschwellige Hilfsangebote gehörten zu den Vorschlägen (vgl. ebd.: S. 59).

Im Kapitel „Migration“ sind Einzelheiten zum Thema Ausländer in Lehe nachzulesen.

⁴⁸ Dass Menschen, die noch nicht so lange in einem bestimmten Stadtteil wohnen, schlechtere Eigenschaften zugeschrieben werden als jenen, die schon länger dort ansässig sind, ist keinesfalls ein Phänomen, welches nur in Lehe anzutreffen ist. Bereits in einer Gemeindestudie von Norbert Elias und John L. Scotson, die von 1958 bis 1960 stattgefunden hat, sind derartige Tendenzen zu erkennen und werden als typisch für die Beziehungen von Etablierten und Außenseitern betrachtet. Forschungsgegenstand war ein Vorort einer großen englischen Industriestadt. Die Bewohner zweier Arbeitersiedlungen unterschieden sich vor allem durch ihre Wohndauer im Ort. Die Gruppe der Etablierten neigte dazu, den noch nicht so lange ansässigen Familien schlechtere Eigenschaften zuzuschreiben als den bereits länger ansässigen Familien. Die wahrgenommenen Unterschiede konnten von den Forschern nicht belegt werden. Zum Weiterlesen: Elias, Norbert; Scotson, John L. (1993): Etablierte und Außenseiter. Berlin: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Hunde

Als positiv empfunden wurde, dass Hunde keinen Zugang zu den Spielplätzen der Schulen bzw. zum Leher Pausenhof hätten. Hunde wurden von mehreren Eltern wegen ihrer Hinterlassenschaften als negativ wahrgenommen. Dies betraf z. B. die Wege in Lehe und den Stadtpark bzw. den Spielplatz auf dem Stadtpark. Man könne im Stadtpark keine Decke auf den Rasen legen. Auch, dass Hunde oft in den Wasserspielen im Stadtpark planschten, wurde negativ bewertet.

Angemerkt wurde auch, es gebe zu wenige Hundekotbeutelabgabestellen. Der Spielplatz in der Krüselstraße wurde als Hundeklo bezeichnet. Als Ärgernis wurden auch nicht angeleinte Hunde wahrgenommen. Die Eltern wünschten sich, dass die Hunde angeleint werden.

Mehrere Eltern wünschten sich eine Hundewiese – unter anderem deshalb, um die Verschmutzung mit Hundekot auf anderen Flächen zu verringern. Es wurde auch ein eingezäunter Hundespielplatz im Park vorgeschlagen. Da das befragte Paar aus Speckenbüttel kam, war vermutlich der Speckenbütteler Park gemeint.

Eine Hundewiese gibt es z. B. im Speckenbütteler Park. Nördlich des Stadtparks gibt es eine Auslauffläche für Hunde, im Stadtpark selbst sind Hunde jedoch nicht mehr erwünscht.

Verkehr

Verkehr allgemein

Mehrere Eltern lobten sehr allgemein die Verkehrsanbindung oder etwas konkreter die Verkehrsanbindung an die Innenstadt. Es gab allerdings den Wunsch nach mehr Rücksicht im Straßenverkehr.

Kritisiert wurden die Baustellen in Lehe, ganz konkret die Baustelle an der Cherbourger Straße. Eine Person bemängelte „die katastrophale Verkehrssituation bedingt durch den Tunnelbau“.

Straßen und Wege

Jemandem gefielen die kleinen Straßen in Lehe, eine Familie aus Speckenbüttel lobte die Spielstraße vor ihrem Haus und einer Mutter aus dem Schierholz gefiel die Autobahn in der Nähe.

Zu den Kritikpunkten, die mehrfach genannt wurden, gehörten Müll, Dreck und Hundekot auf den Straßen. Ein Ärgernis waren auch Glasscherben auf Radwegen. Die Straßen wurden teilweise als ungepflegt (als Grund wurden Sperrmüll und Unkraut genannt) oder gar verwahrlost wahrgenommen. Viele Straßen seien baulich in einem schlechten Zustand. Die Gehwege seien nicht für Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren geeignet und die Straßen seien teilweise zu eng zum Radfahren oder Kopfsteinpflaster erschwere das Radfahren. Eine Mutter schrieb, die „Straßen sind in einem katastrophalen Zustand – unmöglich, darauf Fahrrad, Inliner etc. zu fahren.“ Auch die Fahrradwege in der „Hafenstraße etc.“ wurden kritisiert.

Mehrere Eltern wünschten sich saubere Straßen und Gehwege – insbesondere weniger Hundekot auf Gehwegen. Auch bessere Straßen ohne Löcher und mehr bzw. bessere Radwege wurden gewünscht. Jemand schlug einen Radweg für die Frenssenstraße vor. Straßen und Fußgängerwege sollten fahrradgerecht erneuert werden. Explizit gewünscht wurden sichere Radwege für Kinder sowie allgemein sichere Straßen. Mehrere Eltern wünschten sich mehr Spielstraßen. Für Kinderwagen, Fahrräder und Rollstühle wurden mehr abgeflachte Bordsteine gewünscht. Es wurde vorgeschlagen, die Wege vor Kitas zu verbessern, z. B. vor der Kita Batteriestraße. Außerdem wurde mehr Straßenbeleuchtung gewünscht.

Das Thema Müll auf den Straßen wurde bereits oben ausführlich behandelt. Wie einzelne Straßen von den Eltern bewertet wurden (nicht nur in Bezug auf den baulichen Zustand, sondern allgemein), wird weiter unten ausgeführt.

Mehr Informationen zum Radverkehr sind auf der Homepage des Stadtplanungsamtes verfügbar:
stadtplanungsamt.bremerhaven.de/spa16/index.php?option=com_content&view=article&id=292:radverkehrskonzept-2&catid=87&Itemid=511

Verkehrssicherheit

Mehrere Eltern äußerten sich direkt oder indirekt zum Thema Verkehrssicherheit. So wurde z. B. kritisiert, vor der Kita Batteriestraße würde zu schnell gefahren. Eine Paar wünschte sich: „Es sollten mehr Tempokontrollen durchgeführt werden (Pferdebade).“ Eine Mutter, die im Klushof wohnte, wünschte sich, „dass die Raser in den Spielstraßen gestoppt werden (betrifft die Pflegedienste).“

Doch auch andere Aspekte aus dem Bereich der Verkehrssicherheit wurden angesprochen. So wurde bemängelt, dass Eltern auch bei Rot mit ihren Kindern über die Straße gingen.

Abhilfe schaffen sollten „Kurse für Eltern (Vorbilder im Straßenverkehr)“. Ein Vater wünschte sich, die Beleuchtung an Kitas zu verbessern, z. B. an der Kita Batteriestraße. Ein Paar wünschte sich „Verkehrserziehung von klein auf an“ und dass an allen Grundschulen Schülerlotsen eingesetzt werden. Auch eine Mutter sprach das Thema Schülerlotsen an. Sie schlug vor, an der Gaußstraße eine Fußgängerampel aufzustellen oder Schülerlotsen einzusetzen. Die Straße sei extrem stark befahren und ein Zebrastreifen sei nicht ausreichend. Einen Zebrastreifen wünschte sich allerdings eine andere Mutter für die Amerikanische Siedlung. Gewünscht wurden auch vorsichtige Autofahrer und ein sicherer Schulweg aus dem Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule.

Auch die Spielzeitplanung Lehe hat das Thema Verkehr in der Gaußstraße schon aufgegriffen. Es wurden Geschwindigkeitsmessungen durch die Verkehrswacht empfohlen (vgl. Petersburs/Speer 2014: S. 58).

Auf dem Weg zum Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule befinden sich schlecht einsehbare Unterführungen (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 31).

Parken

Mehrere Eltern schlugen vor, die Parkmöglichkeiten vor Kindertagesstätten zu verbessern, z. B. vor der Kita Batteriestraße oder in der Poststraße („Drei Kindereinrichtungen vor Ort, aber nur eine Hand voll Parkplätze.“). Außerdem bestand der Wunsch nach „Mutter-Kind-Parkplätzen, die tatsächlich NUR von Müttern und Vätern genutzt werden!“

ÖPNV

Mehrfach gab es positive Rückmeldungen zu den Busverbindungen. Hervorgehoben wurden unter anderem die guten Busverbindungen im Eckernfeld sowie in der Hafestraße. Es gab allerdings auch den Wunsch nach besseren Busverbindungen. So schrieb eine Mutter: „Der Linienverkehr bei Bussen könnte besser organisiert sein.“ Jemand wünschte sich mehr Schnellbusse in die Innenstadt.

Mehrfach kritisiert wurden auch die Busverbindungen im Schierholzgebiet. Eine Mutter wünschte sich eine Busverbindung vom Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule und zur Gaußschule, eine andere Mutter „näher gelegene Haltestellen von Buslinien, die in die City fahren, an Wohnhäusern im Schierholzgebiet (z. B. Schierholzweg)“. Außerdem gab es den Wunsch nach kinderfreundlichen Busfahrern. Als positiv wurde die Nähe zum Bahnhof empfunden.

Es gibt bereits eine direkte Busverbindung vom Schierholzweg in die Innenstadt (Linie 508). Allerdings handelt es sich beim Schierholzweg um eine längere Straße.

Soziale Probleme

Kriminalität/Sicherheit/Polizei

Bei diesem Thema muss sehr stark beachtet werden, dass hier die subjektiven Sichtweisen der Eltern dargestellt werden, die keine verlässlichen Informationen über das tatsächliche Sicherheitsrisiko geben.

Es zeigte sich jedoch, dass mehrere Eltern den Stadtteil Lehe mit Kriminalität in Verbindung brachten. Genannt wurden z. B. Gewalt, Verbrechen, Überfälle auf der Straße, Vandalismus. Einigen Eltern zufolge passiere viel in Lehe. Die Kriminalitätsrate sei hoch, es gebe zu viele Einbrüche. Teilweise wurden Jugendliche, Ausländer sowie Alkohol- und Drogenabhängige als Täter genannt. So schrieb eine Mutter: „hohe Anzahl von Drogensüchtigen, Alkoholikern, somit hohe Kriminalität“. Auch, wenn einzelne Personengruppen als besonders kriminell wahrgenommen wurden, heißt das nicht, dass diese tatsächlich überdurchschnittlich kriminell sind, sondern lediglich, dass sie so wahrgenommen wurden.

Es zeigte sich auch, dass sich die Ängste teilweise auf bestimmte Teile des Stadtteils konzentrierten. Dies wird deutlich an Äußerungen wie „Kriminalität in einigen Kiezen“, „bestimmte Straßen geben ein Gefühl von Unsicherheit (z. B. Goethestraße)“ und „An manchen Stellen kann man sich nicht mehr wirklich sicher fühlen.“ Eine Person gab an, einige Teile Lehes seien unsicher. Es wurden Ängste geäußert, abends alleine unterwegs zu sein. Gewalt wurde auch im Bereich von Hafenstraße und Rickmersstraße wahrgenommen und mit „Man hat Angst“ kommentiert. Eine Mutter gab an, es gebe „zu wenig Sicherheit als Passant“. Teilweise schienen die Eltern allerdings weniger Angst um sich selbst als um ihre Kinder zu haben: „Ich werde jetzt wegziehen in einen anderen Stadtteil. Ich finde Lehe nicht sicher genug, um meine Tochter hier selbstständig werden zu lassen. Ich würde sie hier nicht alleine losgehen lassen. Schade.“ Eine andere schrieb: „Je weiter man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. kommt, möchte man die Kinder nicht alleine spielen lassen ...“.

Teilweise hatten die Befragten das Gefühl, ihre Ängste würden von der Politik nicht ernst genug genommen. Ein Vater schrieb: „Nicht genug Polizeipräsenz! Zu viel Kriminalität! Und viele Verbrechen kommen gar nicht ans Licht, weil die Politik es vertuschen will.“ Ein anderer Vater schrieb: „zu hohe Einbruchrate, Desinteresse der Politik; Schönreden.“

Die Eltern äußerten zahlreiche Wünsche in Bezug auf das Themenfeld Kriminalität/Sicherheit/Polizei.

So äußerten mehrere Eltern den recht unspezifischen Wunsch nach mehr Sicherheit bzw. ein sicheres Umfeld und weniger Kriminalität. Weniger Einbrüche gehörten auch zu den Wünschen. Teilweise wurde auch der Einsatz von mehr Polizei gefordert, wie auch schon aus der oben zitierten Äußerung eines Vaters deutlich wird. Jemand schlug spezielle Kontaktpolizisten extra für Kinder und Jugendliche vor, jemand anders allgemein Kontaktpolizisten. Eine Mutter wünschte sich „mehr Sicherheit für Mütter und vor allem Kinder. Präsenz der Polizei. Straßenverkehr. Schulen, Kindergärten, Parkanlagen usw. Verkehr.“ Auch mehr Fußstreifen wurden gewünscht. Die Eltern äußerten mehrfach den Wunsch danach, dass sich ihre Kinder in einem sicheren Umfeld bewegen können. Dies wird deutlich an Wünschen wie „beruhigt mein Kind rausgehen lassen zu können“, „dass die Kinder sicher sind“ und „dass die Kinder frei laufen können“ sowie „dass unsere Kinder unbesorgt rausgehen können“ und „Ich wünsche mir nur, mein Kind später ohne Angst vor die Tür gehen zu lassen.“ Doch Kinder wurden nicht nur als potenzielle Opfer, sondern auch als Täter gesehen. So wünschte sich jemand weniger Kriminalität und fügte in Klammern hinzu: „auch unter Kindern“.

Kontaktpolizisten gibt es bereits in allen Ortsteilen Lehes. Insgesamt sind fünf Kontaktpolizisten für diesen Stadtteil zuständig. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Ortspolizeibehörde Bremerhaven:
www.polizei.bremerhaven.de/index.php/kontaktpolizisten.html

Drogen/Alkohol

Drogen- und Alkoholkonsum bzw. Drogen- und Alkoholkonsumenten wurden von vielen Eltern kritisch gesehen. Zum einen wurden diese Personengruppen als Unsicherheitsfaktor wahrgenommen, zum anderen ging es um das schlechte Vorbild für Kinder. So antwortete eine Mutter auf die Frage: „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?“ mit „Dass die Alkoholiker da von morgens bis abends mit Bier usw. sitzen. Das ist kein schönes Bild für die Kinder.“ Insbesondere Drogen- und Alkoholkonsum auf Spielplätzen, in Parks, auf öffentlichen Straßen und Plätzen und vor der Kita (z. B. in der Bütteler Straße) bzw. auf dem Weg dorthin wurden kritisiert. Teilweise hatten die Eltern Angst, an Drogen- oder Alkoholsüchtigen vorbeizugehen. Als negativ betrachtet wurden z. B. die alkoholabhängigen Menschen in der Hafestraße bzw. vor dem Penny Markt. Der Edeka sei durch die Alkohol- und Drogenkonsumenten, die sich hinter dem Supermarkt trafen, unattraktiv, und es gebe dort

dadurch auch viele Glasscherben. Jemand anders war jedoch der Meinung, dass dies ein guter Treffpunkt sei, da er nicht einsehbar sei. Als weniger bedrohlich wurden die Alkohol- und Drogenkonsumenten vor dem Netto wahrgenommen, denn diese seien tagsüber auf der Arbeit und von ihnen ginge keine Gefahr aus.

Bemängelt wurden Spritzen auf Spielplätzen und im Stadtpark.

Die Eltern wünschten sich z. B. einen „Stopp der Drogenverherrlichung“, mehr Drogenberatung, dass der Drogenkonsum eingedämmt werde und es weniger „Trinker“ bzw. Alkohol auf den Straßen gebe. Es solle mehr auf Alkoholiker vor Kitas geachtet werden und auf dem Weg zur Kita oder zur Schule sollten die Kinder keine Junkies sehen müssen. Spielplätze sollten von Müll und Drogenresten befreit werden und ein Alkoholverbot im Stadtpark geschaffen und umgesetzt werden. Jemand wünschte sich: „Die Alkoholiker im Stadtpark und umzu konsequent abschaffen.“

Der öffentliche Raum ist allen Bevölkerungsgruppen zugänglich.

Es wurde bereits versucht, die Drogenszene an den Stadtrand zu verlagern, indem der „Kontaktladen“ in der Heinrichstraße geschlossen und das „Jumpln“ in der Rickmersstraße eröffnet hat (vgl. Olk/Woide 2014: S. 53; Peters 2010; Angermann et al 2011: S. 59).

Armut/Arbeitslosigkeit/soziale Ungleichheit

Die Themen Armut, Arbeitslosigkeit und soziale Ungleichheit wurden von vielen Eltern angesprochen. Es wurde angemerkt, „dass die Unterschicht nicht verteilt ist“ und dass es ein sehr starkes soziales Gefälle gebe. Im Bereich Hafensstraße/Rickmersstraße sei die Armut stark zu spüren. Eine Mutter antwortete auf die Frage: „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ mit „teilweise die Menschen/Armut/depressive Grundstimmung“. Eine andere Mutter antwortete auf die gleiche Frage: „Die Perspektivlosigkeit und Verzweiflung vieler Menschen, die hier leben und die Verwahrlosung dadurch (Müll, Vandalismus, Gewalt).“

Von den Eltern gewünscht wurden keine bzw. weniger Armut/Kinderarmut, finanzielle Unabhängigkeit für alle, mehr Unterstützung vom Amt bzw. den Ämtern, dass kein Kind hungern muss und eine gemischtere Sozial- und Bevölkerungsstruktur. Eine Mutter aus dem Schierholz wünschte sich „mehr Geld und mehr Chancen für die Kinder im ‚Klischee-Lehe‘“. Gelobt wurden die vielen Angebote für Kinder und Familien, egal, ob sie Geld hätten oder nicht.

Die von den Eltern wahrgenommene Armut und hohe Arbeitslosigkeit lässt sich für einige Ortsteile Lehes tatsächlich statistisch belegen (vgl. Kapitel „Wirtschaftliche Situation der Einwohner“).

Sonstiges

Persönliche Wünsche der Eltern (sofern nicht schon woanders genannt)

Teilweise nannten die Eltern auch persönliche Wünsche – oftmals auf die Frage „Wenn eine gute Fee käme und Sie drei Wünsche frei hätten, um das Leben von Familien mit kleinen Kindern in Lehe zu verbessern, welche wären das?“).

So wünschten sich die Eltern z. B. Gesundheit bzw. Gesundheit für die Kinder, Freunde, mehr Geld („ein paar Mark mehr in der Tasche“), Frieden, Glück, ein Haus, ein Auto, gute Arbeitsbedingungen, Freizeit mit der Familie, eine tolle Zukunft für ihr Kind sowie Urlaubsmöglichkeiten für Menschen mit wenig Geld.

Informationsangebote

Mehrere Eltern äußerten sich zu den bestehenden Informationsangeboten, z. B. zu Angeboten und Veranstaltungen. Mehrere Eltern antworteten ausführlicher zu diesem Themenkomplex. So schrieb eine Mutter: „Internetpräsenzen von Vereinen und Freizeitmöglichkeiten sind schwer zu finden oder nicht vorhanden.“ Eine andere Mutter wünschte sich Musik-, Turn-, Spiel- und Mutter-Kind-Gruppen und schrieb: „Zumindest habe ich im Internet nichts gefunden. Ich weiß nicht, ob ein Angebot besteht.“ Ähnlich ist die Antwort einer weiteren Mutter: Sie wünschte sich „Treffs für ‚sehr kleine‘ Kinder“ und fügte hinzu „→ wenn es sie gibt, wird nicht dafür geworben.“

Ein Vater wünschte sich „eine einfache Internetseite, wo man schauen kann, welche Aktivitäten (im richtigen Alter) anstehen“, eine Mutter „mehr Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, damit man erfährt, wo es was gibt, z. B. eine Tafel einrichten im Kindergarten, wo man auf die Angebote aufmerksam gemacht wird.“ Auch der Wunsch nach einer „besseren Präsenz im Internet, was angeboten wird“ wurde geäußert. Gewünscht wurde auch eine Umkreissuche für Krippen und Kitas: „Ja, es wäre super, wenn auf der Internetseite der Stadt die Kiga-Suche eine Umkreissuche wäre. Ich wohne in Straße xy, welche Kigas oder Krippen sind beispielsweise zu Fuß zu erreichen, nicht nur nach Stadtteilen sortiert.“

Eine Mutter schrieb: „Es sollte mehr Werbung z. B. für das Freizi Eckernfeld oder die Vereine (z. B. kostenlose Mitgliedschaft im OSC Bremerhaven für Sozialhilfeempfänger*)⁴⁹ gemacht

⁴⁹ Anders als von der Mutter geschrieben, ist die Mitgliedschaft im OSC für Sozialhilfeempfänger nicht kostenlos, aber sie bekommen auf Antrag eine Ermäßigung. Für Kinder und Jugendliche gelten aber ohnehin die ermäßigten Mitgliedsbeiträge (vgl. www.osc-bremerhaven.de). Von den 11 Euro pro Monat können 10 Euro u. U. über das Bildungs- und Teilhabepaket finanziert werden.

werden. Hiermit können gewisse „Randgruppenkinder“ von der Straße in die Gemeinschaft geholt werden!

* m. E. wird diese Möglichkeit zu selten bekannt gemacht + somit von den betreffenden Personen auch nicht genutzt“

Bezugnahme auf die Elternbefragung

Teilweise nahmen die Eltern direkt Bezug auf die Elternbefragung. Zwei sehr positive Antworten waren: „Toll, dass die Stadt Interesse daran zeigt. Danke für die Umfrage.“ und „Dieser Fragebogen und der Gedanke dahinter ist ein großer Schritt nach vorne um etwas zu verbessern.“

Andere waren skeptischer, dass eine Befragung etwas verändern kann. So antwortete ein Paar auf die Frage: „Gibt es Angebote für junge Familien in Lehe, die Sie vermissen? Wenn ja, welche?“ mit „Ja, dann müsste man das ganze System ändern. Das bekommt nicht mal die Politik hin, wollen Sie das ändern?“

Auf die Frage „Wenn eine gute Fee käme und Sie drei Wünsche frei hätten, um das Leben von Familien mit kleinen Kindern in Lehe zu verbessern, welche wären das?“ antwortete jemand: „Es gibt keine gute Fee.“, eine andere Person schrieb: „Es würde nie eine gute Fee kommen!“ Auf die Frage nach Lob, Kritik, Verbesserungsvorschlägen und Ideen antwortete ein Vater: „Dazu bin ich noch zu unerfahren als Vater. Fragen Sie in fünf Jahren nochmal. ☺“ Auch, wenn einige Äußerungen scherzhaft gemeint waren, zeigen sie doch, dass eine Auseinandersetzung mit dem Fragebogen stattgefunden hat und er als Kommunikationsmedium anerkannt wurde.

Sonstiges zum Stadtteil Lehe

Es gab noch eine Reihe von Äußerungen, die zwar auf den Stadtteil Lehe bezogen waren, aber dennoch bisher in keinem der anderen Unterkapitel erwähnt wurden.

Mehrere Wünsche bezogen sich explizit auf Kinder. So sollte mehr für die Kinder getan werden. Die Eltern sollten ihren Kindern etwas zu essen und ein gutes Leben geben können. Eine Mutter wünschte sich, „dass jedes Kind von seinen Eltern geliebt wird und keine Gewalt, weder körperlich noch psychisch, erfahren muss!“ Eltern sollten sich mehr um ihre Kinder kümmern und Kinder sollten mehr spielen.

Gewünscht wurden auch bürgernahe Politik, Frieden, Verständnis, vernünftige Perspektiven, Lebensqualität, Ordnung (der letztere Wunsch bezog sich teilweise auf die ganze Stadt). Alles sollte verbessert werden. Eine Person wünschte sich, „mehr Gespräche zu hören“, jemand anders meinte, „die Gesellschaft in Lehe sollte mehr lachen.“

Teilweise war nicht klar, ob es sich bei den geäußerten Wünschen um Wünsche für den Stadtteil handelte, worauf die Fragestellung abzielte, oder um persönliche Wünsche. Dazu gehörten Wünsche nach Geld/mehr Geld, mehr Erfahrungen, die zu einem guten Leben beitragen, eine gute Zukunft, Arbeitsplätze, finanzielle Unterstützung. Der Wunsch nach besserer Aufklärung konnte nicht ausgewertet werden, weil unklar war, worauf er sich bezog. Es wurde auch mehr Geld für Heime gewünscht, allerdings wurde nicht näher ausgeführt, welche Art Heim gemeint war. Es gab auch den Wunsch nach einer „schnellen Abwicklung bei Ämtern“. Auch dieser Wunsch war allerdings wieder wenig konkret, da nicht dabeistand, welche Ämter gemeint waren.

Ein Vater aus dem Schierholzgebiet mochte an Lehe die „Nähe zur Arbeit“. Kritisiert wurden die Kommunikationspolitik der Mülldeponie sowie ein eventueller Ausbau der Deponie „Grauer Wall.“ Die öffentlichen Toiletten am Ernst-Reuter-Platz wurden als „eklig“ empfunden.

Themen, die andere Stadtteile oder die ganze Stadt betreffen

Auch wenn die Elternbefragung den Stadtteil Lehe zum Thema hatte, bezogen sich einige Antworten auf andere Stadtteile oder auf die ganze Stadt. So gab es Lob für den Erika-See, das Bad 1, den Spielpark Leherheide, das große Veranstaltungsangebot der Stadtbibliothek Mitte und den Strand im Stadtteil Mitte. Es wurde kritisiert, der Spielpark Leherheide sei während der Sommerferien an den Wochenenden nicht geöffnet und „Leo's Krabbenland“ sei zu teuer und zu unsauber. Jemand wünschte sich, „dass Projekte wie die ‚Arche Bremerhaven‘ mehr unterstützt werden.“

Solche Äußerungen zeigen, dass manche Angebote von stadtweiter Bedeutung sind und zudem die Grenzen der Sozialräume und der Stadtteile oft nicht identisch sind.
--

Sonstige Themen, die nicht speziell Bremerhaven betreffen

Es gab diverse finanzielle Wünsche, die keinen speziellen Bremerhavenbezug hatten. Dazu gehörten Steuerentlastungen für Familien, mehr Kindergeld, da das Leben mit Kindern teuer sei, höhere ALG-II-Regelsätze und mehr finanzielle Unterstützung durch die Krankenkassen, z. B. bei Schwimmkursen. Eine Mutter schrieb: „[...] P. S.: im Allgemeinen ist es einfach schade, dass der Staat nicht mehr Geld in Kinder investiert. Aber das ist ja ein altes, immer wieder diskutiertes Thema!“ Eine andere Mutter wünschte sich ein „monatliches Einkommen von Müttern mit Kindern u3 von 300 € (oder etwas mehr), damit man die ersten drei Jahre

zu Hause bleiben kann, wenn man das möchte!! Und nicht arbeiten muss und sein Baby in die Krippe geben muss.“ Sie schrieb auch, die Lohnsteuerklasse 5 abzuschaffen wäre eine super Maßnahme, aber da die Lokalpolitik darauf wenig Einfluss habe, mache sie sich in naher Zukunft wenig Hoffnungen deshalb.

Erwähnung einzelner Ortsteile

Hier werden die Meinungen zu einzelnen Ortsteilen aufgeführt. Die Antworten zu einzelnen Krippen, Kitas, Spielplätzen, Familienzentren, Freizeithäusern, Schulen, Parks, öffentlichen Plätzen, Geschäften, Vereinen usw. sind in den einzelnen Unterpunkten zu finden. An dieser Stelle stehen allgemeine Äußerungen im Vordergrund. Die Rückmeldungen zu einzelnen Straßen sind weiter unten zu finden.

Speckenbüttel

Mehrere Eltern sprachen allgemein ihr Lob für den Ortsteil Speckenbüttel aus.

Meinungen zum Speckenbütteler Park und zur Mülldeponie sind an anderer Stelle zu finden.

Eckernfeld

Zum Eckernfeld gab es mehrere positive Rückmeldungen. So antwortete z. B. jemand auf die Frage „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ mit „Siedlung Eckernfeld im Allgemeinen“. Jemand anders schrieb: „Die Siedlung im Eckernfeld ist schön ruhig gelegen, trotzdem gute ÖV Verbindungen. Alles nah gelegen, gute Infrastruktur.“ Das Amerikanische Viertel wurde als gute Wohngegend bezeichnet. Ein Vater aus Eckernfeld lobte die Nachbarschaft im Norden. Es zeigte sich, dass sich nicht alle Eltern als Teil von Lehe fühlten. So schrieb eine Mutter: „Blink-Viertel und Lehe sind für mich ein Unterschied. Hier ist das Klientel gut und man hat alles, was man braucht.“ Eckernfeld wurde als ruhige Gegend mit guten Einkaufsmöglichkeiten und einem guten Ärztenetz wahrgenommen. Es gab den Wunsch nach einem Zebrastreifen in der Ami-Siedlung.

Twischkamp

Jemand bezeichnete den Twischkamp als „sehr schön“. Bemängelt wurden jedoch fehlende Angebote für kleinere Kinder (vgl. Unterpunkt „Sport“) und Dreck auf den Straßen.

Goethestraße (Ortsteil)

Es gab für den Ortsteil in einem Fall eine allgemeine negative Kritik. Andere Antworten waren konkreter. So bezeichnete jemand die Goethestraße (vermutlich war der Ortsteil Goethestraße damit gemeint und nicht nur die Goethestraße selbst) als sozialen Brennpunkt. Eine Mutter, die selbst im Klushof wohnte, schrieb: „Wie es hier aussieht, vor allem das Goethequartier! Unheimliche Gegend“.

Ein Paar wünschte sich, dass aus dem Goetheviertel „eine schöne Altstadt“ gemacht wird.

Die Verwendung des Begriffs „Goethequartier“ in der Befragung zeigt, dass dieser Name inzwischen auch in der Bevölkerung angekommen ist. Die Bezeichnung „Goethequartier“ war im Rahmen von „Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauquartier wieder ins Positive kippen könnte“ entwickelt worden. Der Name sollte prägnanter und unbelasteter sein als die bisherige Ortsteilbezeichnung (vgl. Angermann et al 2011: S. 101).

Klushof

Ein Lob gab es für das Kapitänsviertel. Die Geeste wurde als sauberes Ausflugsziel zum Spaziergehen betrachtet.

Schierholz

Das Schierholzgebiet wurde mehrfach in einem positiven Kontext erwähnt. So schrieb eine Mutter z. B.: „Das Schierholz ist grün, ruhig, zentral – ein schöner Ort zum Wohnen.“ Ein Vater schrieb: „Wohne erst seit Kurzem in Lehe (Schierholzgebiet) und mir gefällt da meine Ruhe, weshalb ich auch dahingezogen bin.“ Weitere Meinungen waren: „Das Schierholzgebiet ist sehr lebenswert“ und „Im Schierholzgebiet gefällt es mir gut.“ Jemand bezeichnete das Schierholzgebiet als übersichtliches Quartier – „man kennt sich“. Die ruhige Lage, gute Spielplätze, viele Kinder im Umfeld und kinderfreundliches Wohnen wurden ebenfalls erwähnt.

Kritisiert wurden die Busverbindungen, z. B. zur Amerikanischen Schule, zur Gaußschule und in die City (vgl. Unterpunkt „ÖPNV“). Während jemand kritisierte, es gebe keine Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, wurden die Einkaufsmöglichkeiten von einer anderen Person gelobt. Es wurde auch kritisiert, es gebe keine Clubs, Bars und Diskotheken im Schierholz. Eine Mutter vermisste einen in weniger als zehn Minuten fußläufig zu

erreichenden Bäcker. Die gleiche Mutter meinte, es gebe keine Kita im Schierholz (eventuell war eine fußläufig zu erreichende Kita gemeint). Gewünscht wurde von mehreren Eltern eine Grundschule. Jemand schrieb dazu, die Grundschule solle sicher zu Fuß zu erreichen sein. Außerdem wurde ein sicherer Fußweg aus dem Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule gewünscht.

Im Schierholzgebiet gibt es keine Supermärkte, jedoch zwei Krippen (siehe oben).

Buschkämpfen

Für den Ortsteil Buschkämpfen gab es mehrfach allgemein gehaltenes Lob. Auf die Frage, was ihr in Lehe gefallene, antwortete eine Mutter mit „unser kleines Viertel“. Da sie aus Buschkämpfen kam, dürfte damit dieser Ortsteil gemeint sein. Es wurde ein „Spielplatz in der Nähe von Buschkämpfen“ vorgeschlagen.

In Buschkämpfen gibt es tatsächlich keinen öffentlichen Spielplatz, allerdings leben dort auch nur sehr wenige Kinder.

Erwähnung einzelner Straßen

Hier werden die Meinungen zu einzelnen Straßen aufgeführt. Die Antworten zu einzelnen Krippen, Kitas, Spielplätzen, Familienzentren, Freizeitheimen, Schulen, Parks, öffentlichen Plätzen, Geschäften, Vereinen usw. sind in den einzelnen Unterpunkten zu finden. An dieser Stelle stehen allgemeine Äußerungen im Vordergrund. Die Straßen sind alphabetisch sortiert.

Batteriestraße

Die Batteriestraße hat von einer Person ein unspezifisches Lob bekommen.

Frenssenstraße

Die GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße wurden als sauber empfunden. Jemand wünschte sich einen Radweg.

Gaußstraße

Die Gaußstraße wurde als extrem stark befahren wahrgenommen, ein Zebrastreifen sei nicht ausreichend. Es wurde stattdessen eine Fußgängerampel oder Schülerlotsen gefordert.

Goethestraße (Straße)

Jemand schrieb über die Goethestraße: „Die Goethestraße ist eigentlich sehr hübsch.“ Auch das Fest der Kulturen (gemeint ist wahrscheinlich das Goethestraßenfest) wurde positiv erwähnt. Jedoch antworteten mehrere Eltern, die Goethestraße gefallen ihnen nicht. Jemand empfand dort ein Gefühl von Unsicherheit. Von mehreren Eltern wurde nicht nur die Goethestraße selbst negativ bewertet, sondern auch die umliegenden Straßen. So schrieb eine Mutter: „Je weiter man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. kommt, möchte man die Kinder nicht alleine spielen lassen ...“.

Hafenstraße

Für die Hafenstraße gab es ein unspezifisches Lob, jedoch auch mehrfach allgemeine Kritik. Teilweise war nicht nur die Hafenstraße selbst gemeint, sondern auch die umliegenden Straßen. Die Busverbindungen wurden zwar gelobt, aber die Hafenstraße bzw. das Gebiet um die Hafenstraße wurde auch mit Prostitution, Gewalt („Man hat Angst.“) sowie mit Dreck/Müll in Verbindung gebracht. Die Armut sei dort stark spürbar, es gebe zu viele Migranten. Kritisiert wurden auch alkoholabhängige Menschen sowie das „Klientel“ oder „Publikum“ der Hafenstraße. Sie wurde als unübersichtlich empfunden und die Fahrradwege wurden kritisiert.

Heinrichstraße

Eine Person gab an, dass ihr die Heinrichstraße nicht so gut gefalle.

Kistnerstraße

Dies gilt ebenfalls für die Kistnerstraße. Teilweise war nicht nur die Kistnerstraße selbst gemeint, sondern ein größeres Gebiet („die Gegend Rickmersstraße – Kistnerstraße“).

Lessingstraße

Eine Person gab an, dass ihr in Lehe die Lessingstraße nicht gefalle. Spezifischer war die Kritik daran, dass Kinder sehen könnten, wie Frauen „sich verkaufen“.

Rickmersstraße

Eine Mutter gab an, dass ihr die Rickmersstraße nicht so gut gefalle. Mehrere andere Eltern äußerten sich ebenfalls zur Rickmersstraße. Teilweise waren auch angrenzende Straßen mitgemeint. Die Rickmersstraße wurden als unübersichtlich wahrgenommen, dort seien zu viele Migranten, Armut sei stark spürbar. Der Bereich Hafenstraße/Rickmersstraße wurde auch als Angstort wahrgenommen und mit Gewalt und Prostitution in Verbindung gebracht. Auch die „Gegend Rickmersstraße – Kistnerstraße“ bekam eine negative Kritik. Eine Mutter meinte, je näher man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. komme, desto weniger möchte man seine Kinder alleine spielen lassen.

Schierholzweg

Für den Schierholzweg wurde eine Buslinie gewünscht, die in die Innenstadt fährt (vgl. Unterpunkt „ÖPNV“).

Twischlehe

In der Twischlehe seien alle Einkaufsmöglichkeiten beieinander (vgl. Unterpunkt „Einzelhandel“).

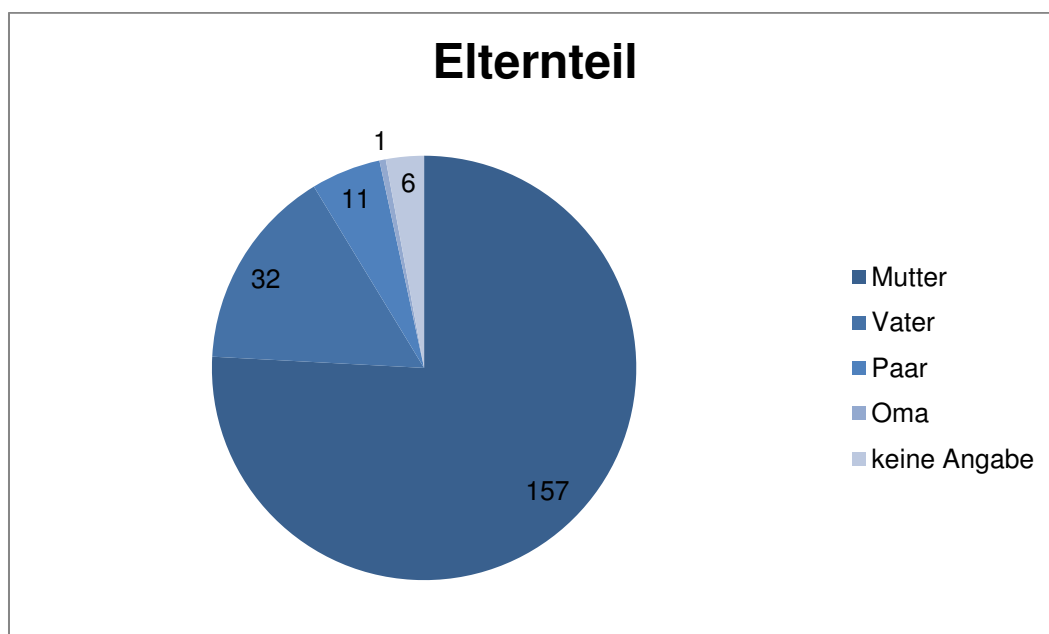
Persönliche Angaben

Wichtig: Die persönlichen Angaben der Eltern dienen dazu, die von ihnen gemachten Aussagen besser bewerten zu können. Aus Datenschutzgründen werden sie in dieser Auswertung aber nur so dargestellt, dass sie nicht mehr einzelnen Personen zugeordnet werden können. Da es sich bei der Elternbefragung um eine qualitative Befragung handelt, ist es von Anfang an nicht das Ziel gewesen, eine repräsentative Stichprobe zu bekommen, wie sie bei einer quantitativen Befragung aus methodischen Gründen erforderlich gewesen wäre. Wichtig war es allerdings, möglichst unterschiedliche Eltern zu befragen, um möglichst viele Gruppen von Eltern zu berücksichtigen. So war es wichtig, sowohl Männer als auch

Frauen zu befragen, arbeitslose Eltern ebenso wie solche mit regeltem Einkommen, Eltern ohne Schulabschluss und solche mit abgeschlossenem Studium. Eltern mit nur einem Kind sollten ebenso befragt werden wie Eltern mit vielen Kindern, Eltern mit und ohne Migrationshintergrund, Eltern, die in der klassischen Kleinfamilie leben ebenso wie Alleinerziehende. Natürlich war es auch wichtig, Eltern aus allen sieben Ortsteilen Lehes zu befragen und Eltern mit Kindern verschiedenen Alters zu berücksichtigen. Die untenstehenden Tabellen und Grafiken zeigen, inwiefern das gelungen ist. Diese Statistiken sagen nichts darüber aus, wie die untersuchten Merkmale bei den Eltern in Lehe allgemein verteilt sind, sondern machen nur Aussagen über die Eltern, die an der Elternbefragung teilgenommen haben. Die Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, entstammen zudem keinem festen Personenkreis, da es in den Familienzentren auch offene Angebote gibt. In untenstehender Übersicht sind zudem nicht die Eltern enthalten, die an den Gruppendiskussionen teilgenommen haben, denn da wurden solche Daten nicht erhoben.

Elternteil

Mutter ⁵⁰	157
Vater	32
Paar ⁵¹	11
Oma	1
keine Angabe	6



⁵⁰ Darunter waren auch zwei Pflegemütter.

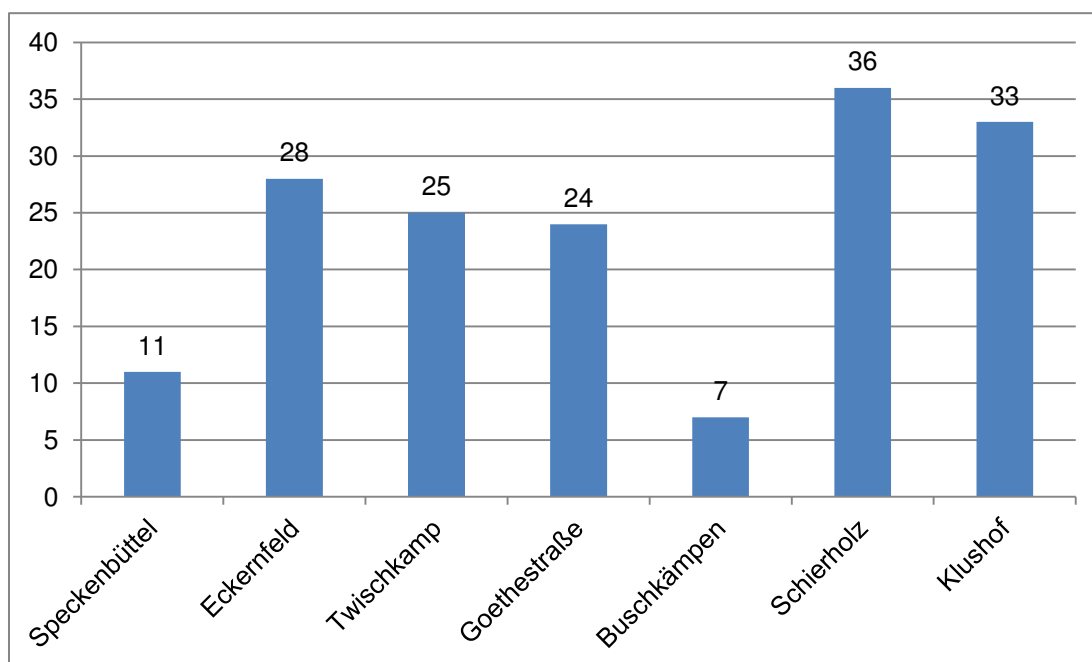
⁵¹ Darunter war auch ein Paar, das aus Vater und Stiefmutter bestand.

Es waren überwiegend Mütter, die an der Elternbefragung teilgenommen haben. Dies liegt daran, dass es meistens die Mütter sind, die ihre Kinder zur Krippe oder zur Kita bringen und wieder abholen. Auch die Familienzentren werden überwiegend von Frauen besucht. Dennoch konnten auch Väter bzw. Paare befragt werden.

Wohnort

Speckenbüttel	11
Eckernfeld	28
Twischkamp	25
Goethestraße	24
Buschkämpfen	7
Schierholz	36
Klushof	33
Stadtteil Lehe (ohne Nennung des Ortsteils)	1
Mitte	12
Leherheide	5
Geestemünde	5
Weddewarden	4
Sonstige Stadtteile	2
keine Angabe/Angabe unklar	14

Wohnort in Lehe (sofern Angaben dazu gemacht wurden)

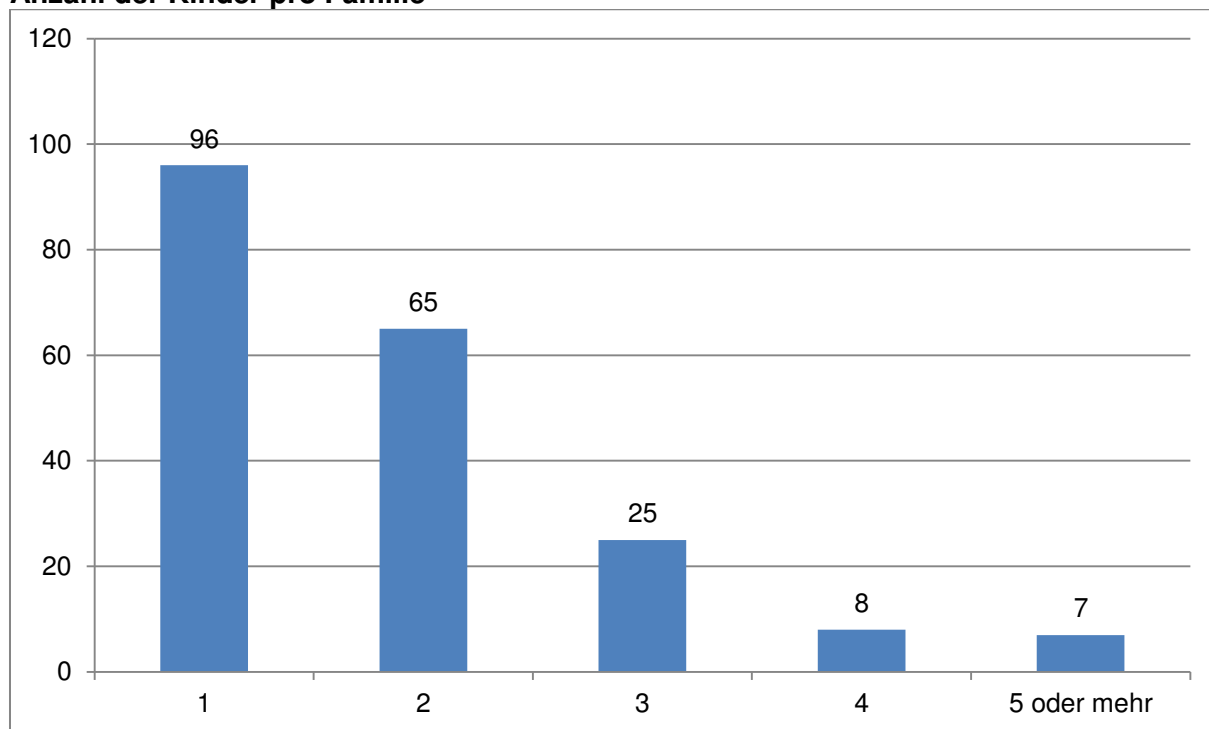


Es konnten Eltern aus allen sieben Stadtteilen Lehes befragt werden. Eltern aus Buschkämpfen und Speckenbüttel sind zwar weniger vertreten als Eltern aus den anderen Ortsteilen, jedoch gibt es in diesen Ortsteilen auch weniger Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren (vgl. Unterkapitel „Entwicklung der Kinderzahlen“). Einige Eltern kamen aus anderen Stadtteilen Bremerhavens oder machten keine Angabe zu ihrem Wohnort bzw. die Angabe war unklar.

Anzahl der Kinder pro Familie

0 (da Oma)	1
1	96
2	65
3	25
4	8
5 oder mehr	7
keine Angabe/ Angabe unklar	5

Anzahl der Kinder pro Familie

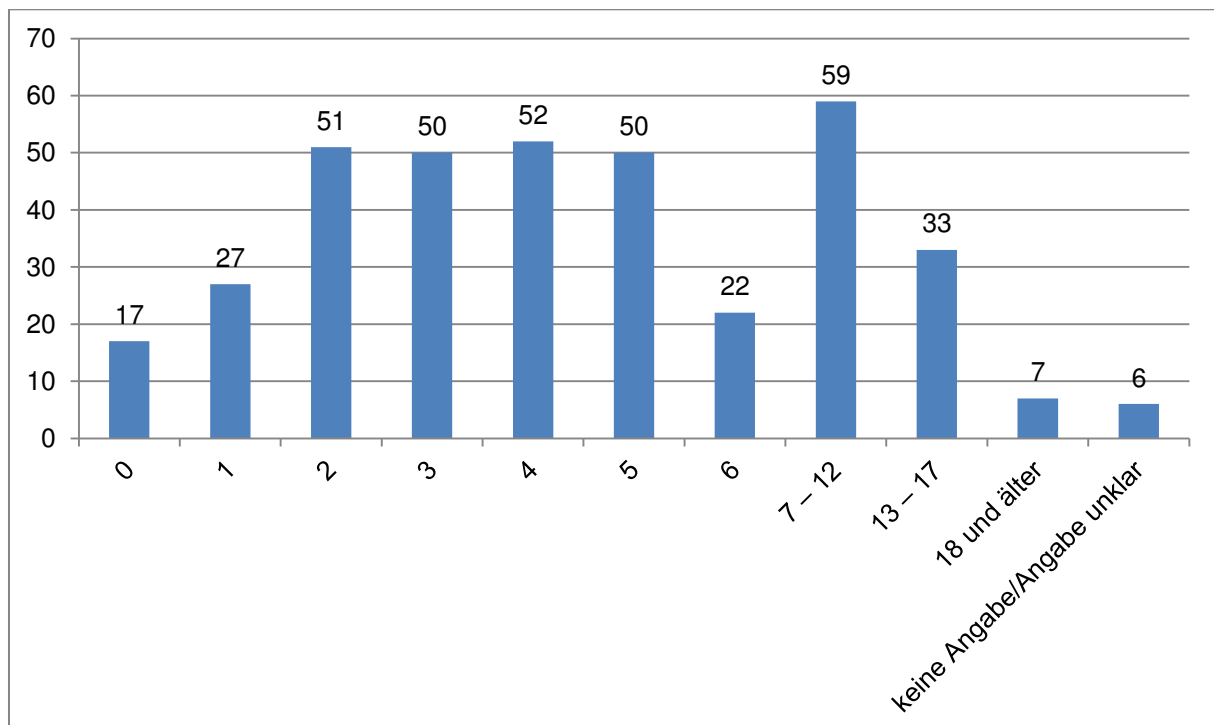


Die Mehrzahl der befragten Eltern/Elternpaare hatte ein Kind. Am zweithäufigsten waren Eltern/Elternpaare mit zwei Kindern vertreten. Doch auch 40 Eltern/Elternpaare mit drei oder mehr Kindern konnten befragt werden. Fünf Eltern/Elternpaare machten keine Angabe zur Anzahl ihrer Kinder oder die Angabe war unklar. Insgesamt konnten somit Eltern von mindestens 374 Kindern befragt werden.

Alter der Kinder in Jahren

Alter in Jahren (einschließlich)	Anzahl
0	17
1	27
2	51
3	50
4	52
5	50
6	22
7 – 12	59
13 – 17	33
18 und älter	7
keine Angabe/Angabe unklar	6

Alter der Kinder in Jahren



Für 368 Kinder gab es eine Altersangabe, davon waren 269 Kinder 0 bis einschließlich 6 Jahre alt. Die Gruppe der 3- bis 6-Jährigen war mit 176 Kindern deutlich stärker vertreten als

die Gruppe der 0- bis 2-Jährigen (95 Kinder) an die sich die Frühen Hilfen schwerpunktmäßig wenden. Dies könnte daran liegen, dass Kinder unter drei Jahren häufiger zu Hause betreut werden als ältere Kinder. Zudem umfasst die erste Altersgruppe drei Jahrgänge, die zweite hingegen vier.

Insgesamt hatten die befragten Eltern Kinder in allen Altersgruppen, sodass die Befragung nicht nur Aussagen darüber treffen kann, was sich Bremerhavener Eltern mit kleinen Kindern wünschen, sondern auch darüber, was sich Bremerhavener Eltern allgemein wünschen.

Bildungsstand

abgeschlossene Ausbildung	126
abgeschlossenes Studium	26
abgeschlossene Ausbildung und abgeschlossenes Studium	5
geht noch zur Schule/noch in Ausbildung oder Studium	13
weder Ausbildung noch Studium abgeschlossen	31
keine Angabe/unklar	16

Bei den Fragen zum Bildungsstand und zur Berufstätigkeit wurden die Antworten beider Partner getrennt ausgewertet – anders als bei den anderen Fragen. So ergibt sich eine Fallzahl von 217 Personen. Es zeigt sich, dass durch die Befragung Eltern aller Qualifikationsniveaus erreicht werden konnten. Die Mehrzahl der befragten Eltern, die Angaben dazu gemacht haben, hatte bereits eine Ausbildung und/oder ein Studium abgeschlossen (157 Personen). Doch auch 31 Personen, die weder Ausbildung noch Studium abgeschlossen hatten und gerade auch weder zur Schule gingen noch studierten oder sich in einer Ausbildung befanden, konnten befragt werden.

Berufstätigkeit

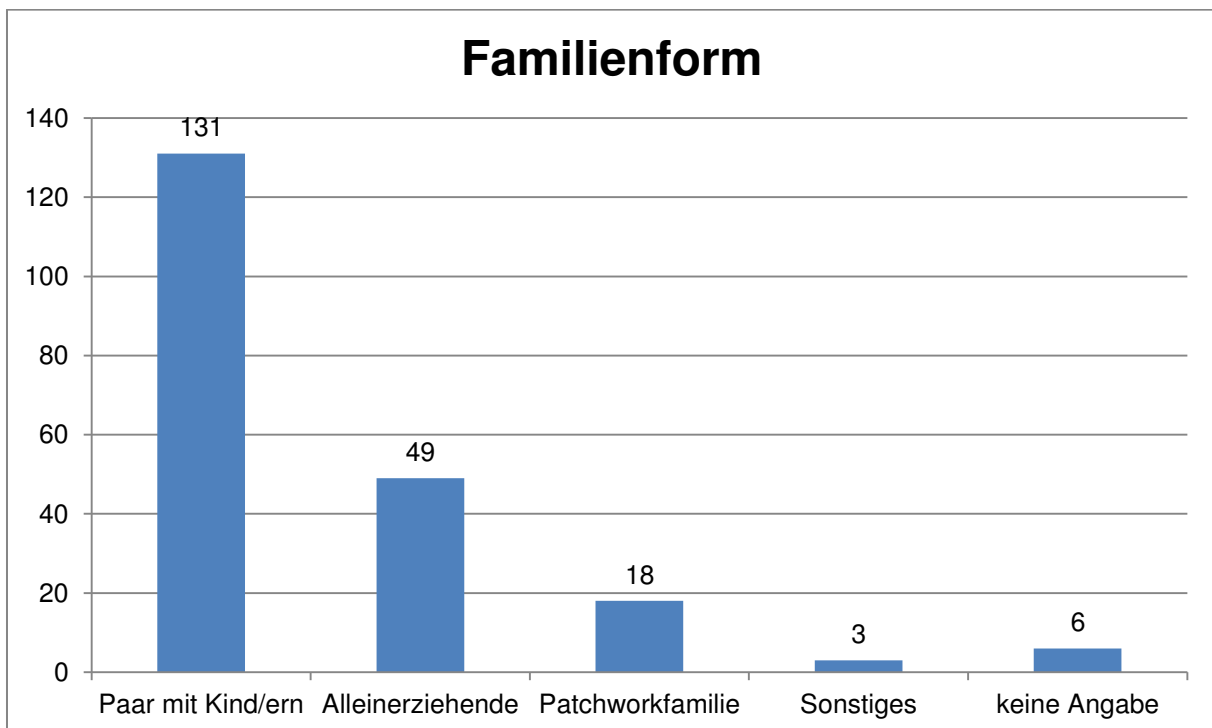
aktuell berufstätig	137
aktuell nicht berufstätig	67
keine Angabe/unklar	13

Wie oben schon ausgeführt, wurden die Antworten von Paaren bei dieser Frage getrennt ausgewertet, was die Fallzahl von 217 Personen erklärt. Es haben sich deutlich mehr berufstätige als nicht berufstätige Eltern an der Befragung beteiligt. Allerdings wurden keine weiteren Angaben zur Berufstätigkeit erfragt, sodass nicht klar ist, in welchem Umfang die berufstätigen Eltern berufstätig waren, und auch nicht, ob die Eltern, die aktuell nicht arbeiteten, Arbeit suchten, sich in Elternzeit befanden oder als Hausfrau/Hausmann auch

über die Elternzeit hinaus für die Kinder zu Hause blieben. Insgesamt kann jedoch festgehalten werden, dass sowohl Wünsche berufstätiger als auch nicht berufstätiger Eltern erfragt werden konnten.

Familienform

Paar mit Kind/ern	131
Alleinerziehende	49
Patchworkfamilie	18
Sonstiges	3
keine Angabe	6

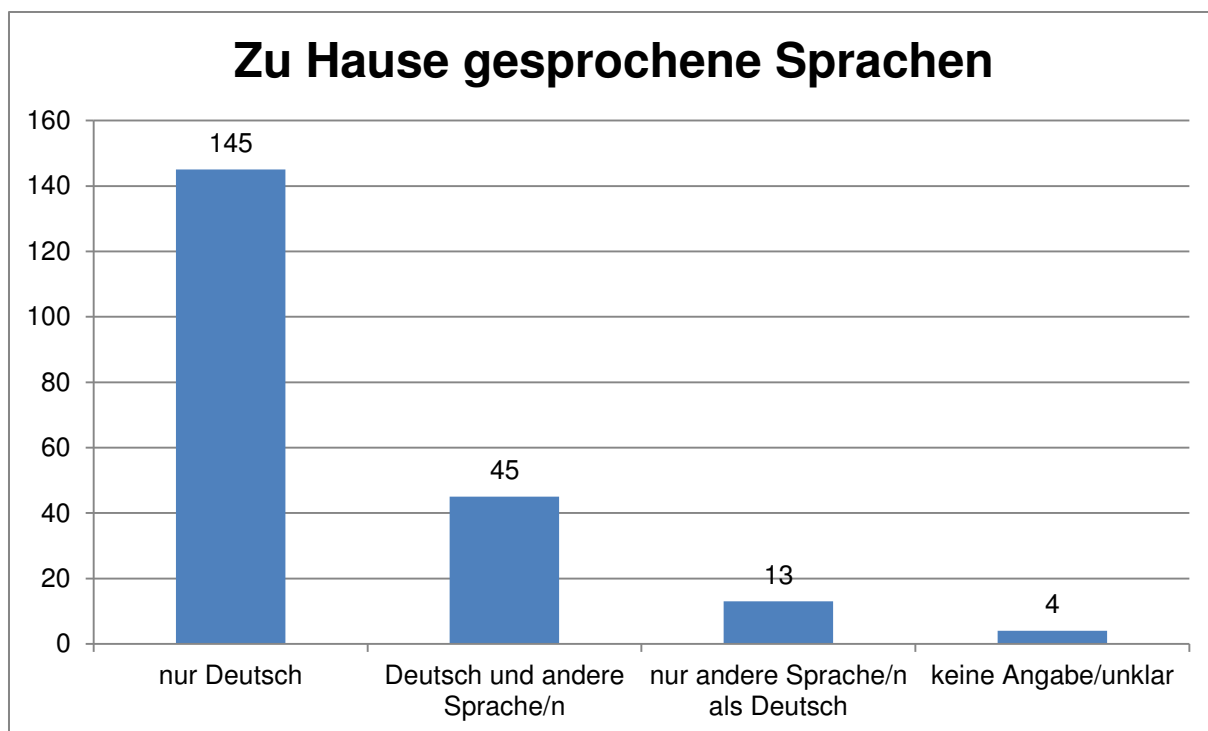


Die befragten Eltern lebten in unterschiedlichen Familienformen, allerdings lebte eine Mehrzahl mit dem Partner/der Partnerin und dem Kind/den Kindern zusammen. Dabei wurde keine Unterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Paaren gemacht. Doch auch alleinerziehende Eltern konnten befragt werden (darunter übrigens auch Väter).

Es wurde nur nach einer begrenzten Zahl von Familienformen gefragt, um den Fragebogen übersichtlich zu halten.

Zu Hause gesprochene Sprache/n (Deutsch/nicht Deutsch)

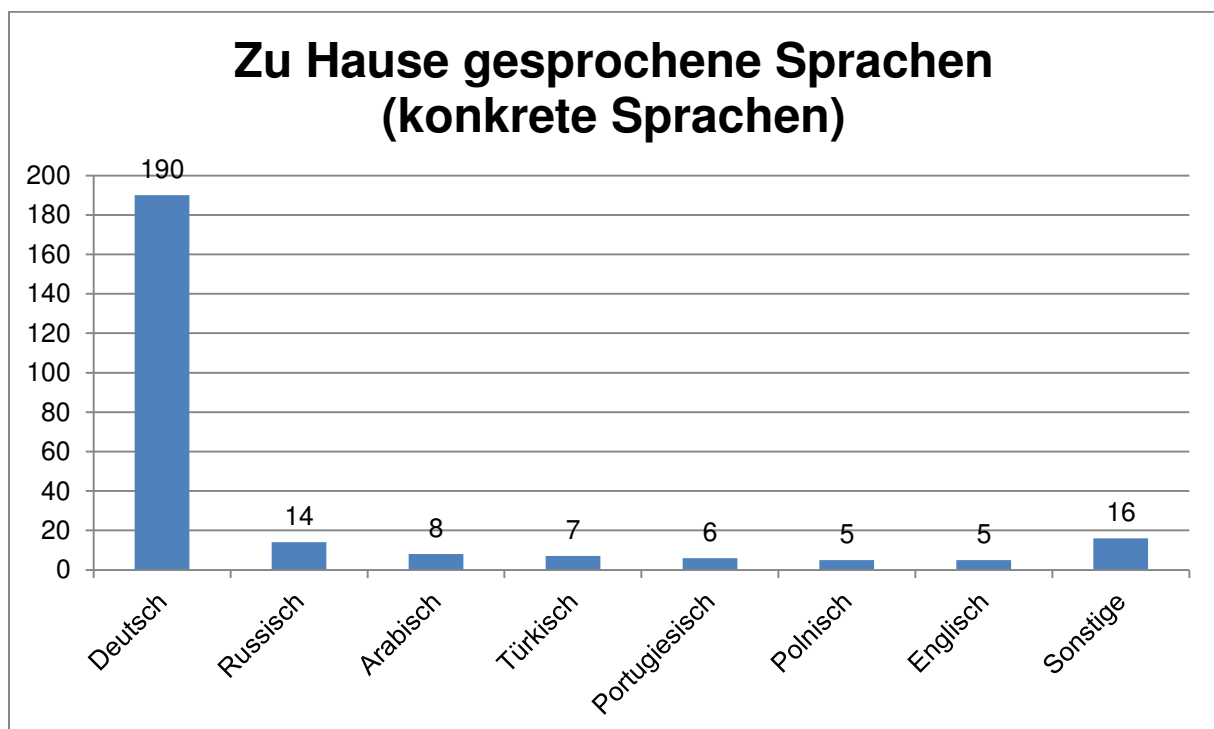
nur Deutsch	145
Deutsch und andere Sprache/n	45
nur andere Sprache/n als Deutsch	13
keine Angabe/unklar	4



Bei einem Großteil der befragten Eltern/Elternpaare, die Angaben dazu gemacht haben, wurde zu Hause nur Deutsch gesprochen, doch konnten auch 45 Eltern/Elternpaare befragt werden, die zu Hause neben Deutsch noch eine weitere Sprache sprachen, sowie 13, die zu Hause nur eine andere Sprache als Deutsch sprachen. Somit ist davon auszugehen, dass durch die Befragung sowohl Familien mit als auch ohne Migrationshintergrund befragt werden konnten.

Zu Hause gesprochene Sprache/n (konkrete Sprache/n)

Deutsch	190
Russisch	14
Arabisch	8
Türkisch	7
Portugiesisch	6
Polnisch	5
Englisch	5
Sonstige	16



Mehrfachnennungen waren möglich. Insgesamt sprachen die befragten Eltern zu Hause mindestens 18 verschiedene Sprachen. Deutsch war die mit Abstand am häufigsten gesprochene Sprache. Auffällig ist, dass keine bulgarischsprechenden Eltern an der Befragung teilgenommen haben, obwohl Menschen mit bulgarischer Staatsangehörigkeit aktuell die größte Ausländergruppe in Lehe stellen.

Vier Eltern/Elternpaare haben keine Angabe zur zu Hause gesprochenen Sprache gemacht (siehe oben), in zwei Fällen waren die Angaben unklar (nicht in Tabelle und Grafik enthalten).

Quellen- und Literaturverzeichnis

Hinweis: Die Links zu den Einrichtungen, die im Kapitel „Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien in Lehe“ und an anderen Stellen im Text genannt werden, finden sich nur dort und nicht im allgemeinen Quellen- und Literaturverzeichnis.

Angermann, Ralf et al (2011): Projekt Goethequartier ... wie ein Bremerhavener Altbauviertel wieder ins Positive kippen könnte. Hamburg: HafenCity Universität.

Arbeitnehmerkammer Bremen (2015a): Statistischer Jahresbericht 2015. Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialstatistik. Bremen.

Arbeitnehmerkammer Bremen (2016): Mehr Vereinbarkeit wagen! Zur Situation der Familien im Land Bremen – Bericht zur sozialen Lage 2016. Bremen.

Bertelsmann Stiftung (2015): Prekäre Wahlen – Bremen. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Creditreform (2015): SchuldnerAtlas Deutschland 2015. Überschuldung von Verbrauchern. Neuss, www.creditreform.de/fileadmin/user_upload/crefo/download_de/news_termine/wirtschaftsforschung/schuldneratlas/Analyse_SchuldnerAtlas_2015.pdf (abgerufen am 30.03.2016).

Creditreform (2016a): SchuldnerAtlas Deutschland 2016. Überschuldung von Verbrauchern. Neuss, www.creditreform-bremen.de (abgerufen am 25.11.2016).

Creditreform (2016b): Creditreform Schuldneratlas Bremerhaven 2016. Neuss, www.creditreform-bremen.de (abgerufen am 25.11.2016).

DJI/TU Dortmund; ISA (2012): Jugendamtsspezifische Elternbefragung zum Betreuungsbedarf U3. Dortmund, Münster.

Elias, Norbert; Scotson, John L. (1993): Etablierte und Außenseiter. Berlin: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Fischer, Maja; Roos, Melanie (2014): Sozialräumliches Monitoring für Bremerhaven nach dem Bremer Modell „Monitoring Soziale Stadt Bremen“. Bremen.

Geller, Anneke et al (2015): Konzeptvorschlag „Studentisches Wohnen im Goethequartier“. Bremerhaven: Hochschule Bremerhaven, Cruise Tourism Management.

Hesse, Klaus-Martin; Matthes, Felix (2012): Demografiebericht 2012 für die Seestadt Bremerhaven. Teil 1: Analyse und Perspektiven. Bremen: FORUM Huebner, Karsten & Partner.

Hong, Yeon Wha (2014): Of Betongold and Schrottimmobilien: Goethestraße Bremerhaven. Masterarbeit (Thesis) Wintersemester 2013 – 2014. Braunschweig: Institute for sustainable urbanism.

Körtge, Herbert (1992): Die Straßennamen der Seestadt Bremerhaven (3. verbesserte und erweiterte Ausgabe). Bremerhaven: Verlag Heimatbund der Männer vom Morgenstern.

Kremming, Martin; Meyer, Nils; Kamin, David (2016): Einzelhandelskonzept für die Seestadt Bremerhaven. Lübeck: CIMA Beratung + Management GmbH.

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bauverwaltung (1993): 15 Jahre Stadtsanierung Lehe. Bremerhaven: Ditzen Druck und Verlags-GmbH.

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt (2006): Bremerhavener Strukturdatenatlas. Die Ortsteile und Stadtteile der Stadt Bremerhaven. Bremerhaven, www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Bremerhavener+Strukturdatenatlas+-Gesamtausgabe-.pdf

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Gartenbauamt (2013c): Gesundheitspark Speckenbüttel. Bremerhaven, www.bremerhaven.de/pdf/Gesundheitspark/files/assets/common/downloads/publication.pdf

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt (2014a): Bremerhavener Strukturdatenatlas. Die Ortsteile und Stadtteile der Stadt Bremerhaven. Bremerhaven, <https://www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Bremerhavener%20Strukturdatenatlas%202014%2C%20Gesamtausgabe.pdf>

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Amt für Jugend, Familie und Frauen (2015d): Fortschreibung der Kindertagesstätten-Konzeption. Bremerhaven (Stand: September 2015).

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2016b): Statistischer Kurzbericht Januar 2016: www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Kurzbericht+01+2016.pdf

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2016e): Strukturdatenatlas 2016, www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Bremerhavener+Strukturdatenatlas+2016+-+Gesamtausgabe.pdf

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2016f): Statistischer Kurzbericht März 2016: www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Kurzbericht+03+2016.pdf

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2017): Statistischer Kurzbericht Juli 2017. Bremerhaven, www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/zahlen-fakten/bevoelkerung/bevoelkerung.23353.html

Olk, Thomas; Woide, Constanze (2014): Endbericht der strategischen Prozessbegleitung bei der lokalen Bildungsentwicklung in Bremerhaven-Lehe. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Bremerhaven, Dezernate III und IV, Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement. Halle, <http://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=39660&elem=2905128>.

Peterburs, Christina; Speer, Verena (2014): Spielleitplanung Lehe. Handlungsempfehlungen für ein kinder-, jugend- und familienfreundliches Bremerhaven. Dortmund: Planungsbüro STADTKINDER.

Peters, Uwe (2010): Umgang mit der Drogenszene in Bremerhaven – Umstrukturierung der Drogenhilfe im Stadtteil Lehe 2003 – 2007. Bremerhaven.

Ranke, Gabriele; Maas, Keno; Ehmke, Jörn (2014): Integriertes Handlungskonzept „Goethequartier und angrenzende Bereiche im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“. Bremerhaven/Bremen.

Statistisches Landesamt Bremen (2015b): Die Bautätigkeit im Land Bremen 2014. Bremen.

Anhang

Infrastrukturanalyse: Angebote für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien in Lehe

Im Folgenden wird ausführlich dargestellt, welche Angebote es in Lehe für 0- bis 6-Jährige und ihre Familien gibt. Viele dieser Angebote gehören in den Bereich der „Frühen Hilfen“. Um ein umfassendes Bild von der Lebenssituation junger Familien zu bekommen, wurden auch andere Angebote für 0- bis 6-Jährige aufgeführt.

Achtung: Es werden nicht alle Anbieter aus einer bestimmten Kategorie aufgeführt, sondern nur diejenigen, die auch Angebote für die oben erwähnte Zielgruppe haben. In der zusammenfassenden Betrachtung der einzelnen Ortsteile sind alle Angebote ortsteilbezogen aufgeführt (siehe oben). Dort finden Sie auch Fotos.

Kinder- und Jugendhilfe

Kinderbetreuung

Krippen und Kindertagesstätten in Lehe (Kindergartenjahr 2016/2017)

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10	Ortsteil
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Neidenburger Str. 3	10	80	0	Speckenbüttel
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Wurster Str. 97	0	0	75	Eckernfeld
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Kleiner Blink 6	15	30	0	Eckernfeld
DRK	Großer Blink 4	0	60	0	Eckernfeld
AWO	Krippe Villa Minikus, Dr. Fr.-Mertens-Straße 3	10	0	0	Eckernfeld
AWO	Kita Pfiffikus, Dr.-Fr.-Mertens-Str. 7	5	70 (4)	0	Eckernfeld
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Batteriestraße 36	10	100 (12)	0	Twischkamp
Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V.	Bütteler Straße 1	16	60 (8)	0	Twischkamp

Träger	Einrichtung	Plätze 0 – 3	Plätze 3 – 6	Plätze 6 – 10	Ortsteil
Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V.	Batteriestraße 7	40	0	0	Twischkamp
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Frenssenstraße 49	15	30 (8)	0	Goethestraße
afz	Lutherstr. 7	10	0	0	Goethestraße
Ev.-luth. Kirche	Potsdamer Str. 21	0	40 (8)	0	Goethestraße
Kath. Kirche	Frenssensstraße 61	18	60 (8)	0	Goethestraße
DRK	Lange Straße 91	10	100 (8)	0	Klushof
DRK	Eisenbahnstraße 8	40	0	0	Klushof
Ev.-luth. Kirche	Friedhofstraße 1	8	40	0	Klushof
Diak. Werk	Jacobistraße 44	28	85	0	Klushof
Diak. Werk	Neulandstraße 71	0	20	0	Klushof
Kindertreff Oase	Neulandstraße 40	24	30	20	Klushof
DRK	Folkert-Potrykus-Str. 1	40	60	20	Klushof
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Auf der Eeke 55	15	30	0	Schierholz
Amt für Jugend, Familie und Frauen	Spadener Str. 102	0	100 (16)	0	Schierholz
		314	995 (72)	115	

Quelle: eigene Darstellung, Grundlage: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen

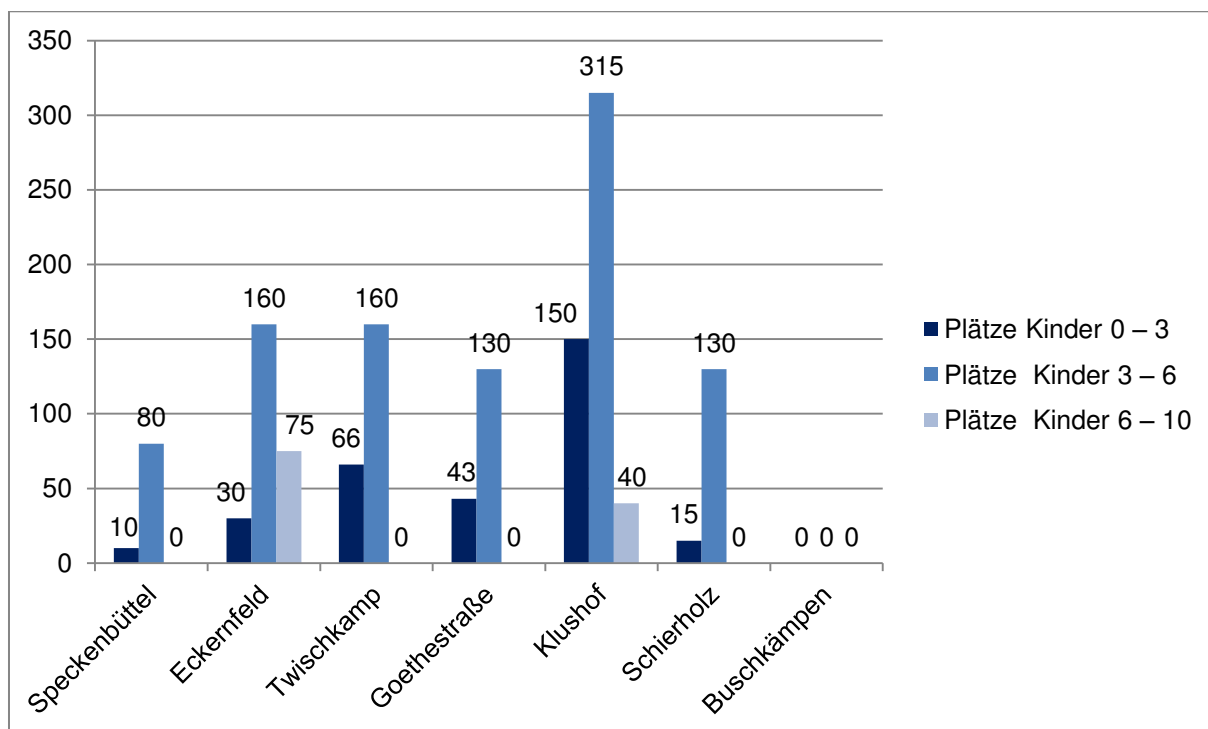
Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Schwerpunktplätze Inklusion an, die es seit August 2015 gibt.

Plätze in Krippen und Kindertagesstätten nach Ortsteilen

	Plätze Kinder 0 – 3	Plätze Kinder 3 – 6	davon Schwerpunkt- Plätze 3 – 6	Plätze Kinder 6 – 10
Speckenbüttel	10	80	0	0
Eckernfeld	30	160	4	75
Twischkamp	66	160	20	0
Goethestraße	43	130	24	0
Klushof	150	315	8	40
Schierholz	15	130	16	0
Buschkämpfen	0	0	0	0
Lehe gesamt	314	975	72	115

Quelle: eigene Darstellung, Grundlage: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen

Plätze in Krippen und Kindertagesstätten nach Ortsteilen



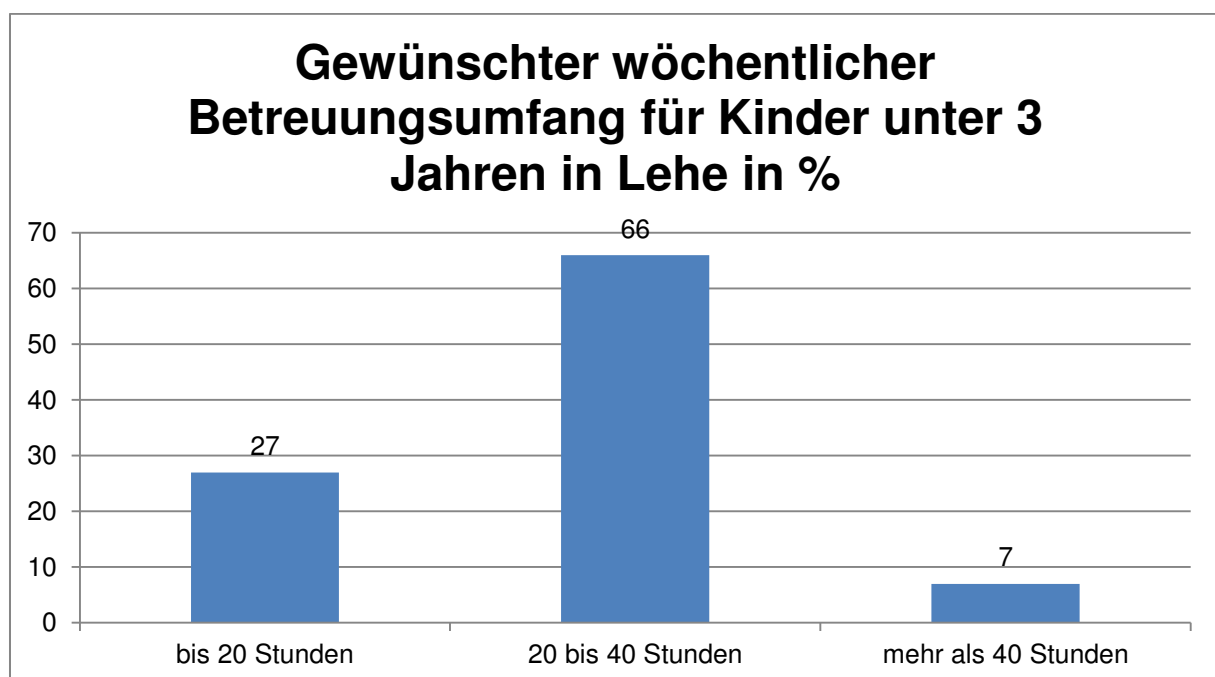
Quelle: eigene Darstellung, Grundlage: Statistiken des Amtes für Jugend, Familie und Frauen

Insgesamt gibt es in Lehe 20 Kindertagesstätten mit insgesamt 1.476 Plätzen, bei einer davon handelt es sich allerdings um einen reinen Hort. Für 0- bis 6-Jährige stehen insgesamt 1.361 Plätze zur Verfügung. In Klushof gibt es sechs Kindertagesstätten, in Eckernfeld und

im Ortsteil Goethestraße je vier, in Twischkamp drei, in Schierholz zwei und in Speckenbüttel eine. In Buschkämpfen gibt es keine Kindertagesstätte.

Am 31.12.2016 lag die Versorgungsquote laut der Abteilung Kinderförderung in Lehe bei ca. 26 % bei den 0- bis 3-Jährigen, während sie bei den 3- bis 6-Jährigen bei ca. 86 % lag. Wichtig ist, dass das Versorgungsgebiet die gesamte Stadt ist. Eltern aus Lehe haben kein Recht darauf, einen Krippen- oder Kitaplatz für ihr Kind in ihrem Stadtteil zu bekommen. Hinzu kommt, dass der Rechtsanspruch bei Kindern unter drei Jahren auch durch Kindertagespflege erfüllt werden kann.

Laut einer jugendamtsspezifischen Elternbefragung im Jahr 2012 liegt der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen für Unter-3-Jährige in Lehe bei 33 %, wenn nur Kinder mit Rechtsanspruch berücksichtigt werden. Einen allgemeinen Betreuungswunsch gibt es sogar für 47 % der Unter-3-Jährigen, wobei berücksichtigt werden muss, dass nicht jeder allgemeine Wunsch auch zu einer konkreten Nachfrage nach einem Betreuungsplatz führt (vgl. DJU/TU; ISA 2012: S. 49 f.). Interessant ist auch, welchen Stundenumfang (Betreuungsstunden pro Woche) sich die Leher Eltern gewünscht haben:



Quelle: eigene Darstellung, Grundlage: vgl. DJU/TU; ISA 2012: S. 52. Berücksichtigt wurden nur die Kinder mit Rechtsanspruch.

66 % der Eltern wünschten sich eine Betreuung von mehr als vier Stunden am Tag, aber nur 7 % mehr als 40 Stunden.

Viele Kitas in Lehe sind oder waren Bücherkindergärten. Weitere Informationen zu den Bücherkindergärten in Bremerhaven gibt es unter www.buecher-kindergaerten.de.

Aktive Bücherkindergärten 2016/2017

- Städtische Kita Kleiner Blink (seit 2014)
- Städtische Kita Frenssenstraße (seit 2012)
- Städtische Kita Spadener Straße (seit 2011)

Anerkannte Bücherkinderkindergärten 2016/2017⁵²

- ev.-luth. Kita Michaelis
- Städtische Kita Batteriestraße
- Kita Pfiffikus

Ehemalige Bücherkindergärten 2016/2017

- DRK-Kita Lange Straße
- DRK-Kita Großer Blink
- katholische Kita St. Willehad
- Kita Wichernhaus
- IJB-Krippe Batteriestraße

Einige Kitas sind zudem „Bewegungskindergärten“. Sie haben eine Kooperation mit einem Sportverein geschlossen (vgl. Magistrat 2015d: S. 10):

- Städtische Kita Spadener Straße – Turnverein Lehe von 1869 e. V.
- Städtische Kita Neidenburger Straße – Ski-Club Bremerhaven von 1961 e.V.
- Städtische Kita Kleiner Blink – OSC Bremerhaven
- Städtische Kita Batteriestraße – Turnverein Lehe von 1869 e. V.
- Städtische Kita Frenssenstraße – Skiclub Bremerhaven
- DRK-Kita Großer Blink – OCS Bremerhaven
- IJB-Kita Bütteler Straße – Turnverein Lehe von 1869 e. V.

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Schwerpunkte in den einzelnen Krippen und Kitas, die jedoch an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden.

⁵² Ein Kindergarten, der bereits zwei oder mehr Jahre aktiv an dem Projekt teilgenommen hat, kann anerkannter Bücherkindergarten bleiben, erhält aber weniger Förderung.

Im Folgenden gibt es eine Übersicht über die Öffnungszeiten der Krippen und Kitas in Lehe:

Öffnungszeiten der Krippen und Kitas

	Frühdienst	Kernzeit	Spätdienst
Kita Neidenburger Str. 3	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Kleiner Blink 6	7:15 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 16:30 Uhr
Kita Großer Blink 4 (Phönix)	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Krippe Villa Minikus	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Pfiffikus	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 16:30 Uhr
Kita Batteriestraße 36	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Bütteler Straße 1	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	/
Krippe Batteriestraße 7	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Frenssenstraße 49	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Krippe Lutherstraße 7	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	/
Kita Potsdamer Str. 21	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Frenssensstraße 61	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr (freitags nur bis 15.30 Uhr)	16:00 – 16:30 Uhr (Mo – Do)
Kita Lange Straße 91	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	⁵³ /
Kita Eisenbahnstraße 8	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita „Arche Noah“, Friedhofstraße 1	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Wichernhaus	6:45 – 8:00 Uhr (freitags erst ab 7:00 Uhr)	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr (Mo – Do)
Kindertreff „Oase“	6:30 – 7:00 Uhr	7:00 – 17:00 Uhr	/
Kita Folkert-Potrykus-Str. 1	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Auf der Eeke 55	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr
Kita Spadener Str. 102	7:00 – 8:00 Uhr	8:00 – 16:00 Uhr	16:00 – 17:00 Uhr

⁵³ Bei Bedarf kann ein Spätdienst eingerichtet werden. Dies gilt eventuell auch für weitere Kindertagesstätten.

- Kindertagespflege Zwergenvilla, Dr.-Franz-Mertens-Straße 5, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=563)

Bei der Zwergenvilla handelt es sich um eine Großtagespflegestelle, in der bis zu zehn Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren flexibel betreut werden können. Die Aufnahme ist nicht an einen bestimmten Stichtag gebunden.

Kinderbetreuung in Lehe

- Es gibt 20 Krippen und Kitas in Lehe, davon sind drei reine Krippen, eine ist ein reiner Hort.
- Die meisten Krippen und Kitas sind im Klushof (sechs), die wenigsten in Buschkämpfen (keine).
- Viele Kitas in Lehe sind aktuelle oder ehemalige Bücherkindergärten.
- Viele Kitas in Lehe sind Bewegungskindergärten.
- Außerdem gibt es eine Großtagespflegestelle und die Möglichkeit, Kindertagespflege in privaten Haushalten in Anspruch zu nehmen.

Weitere Informationen zum Thema Kinderbetreuung sind im Bericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden. Behandelt werden unter anderem die Vorteile außerfamiliärer Kinderbetreuung, der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Bremerhaven.

Beratungs- und Unterstützungsangebote (vor allem aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe)

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, Brookstraße 1, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-beratungsstelle-fuer-kinder-jugendliche.27708.html)

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle beraten, unterstützen und begleiten unter anderem bei Fragen zur Erziehung und bei Schwierigkeiten des Miteinanderlebens in der Familie und bei Entwicklungsauffälligkeiten. Das Angebot ist für die Ratsuchenden

kostenfrei. Die Erziehungsberatung ist immer vertraulich; alle Beraterinnen und Berater unterliegen der Schweigepflicht.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Allgemeiner Sozialdienst (ASD), Stadtteilbüro Nord, Brookstraße 1, 27580 Bremerhaven (Klushof)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-stadtteilbuero-nord.27740.html)

Bei Konflikten und Krisen kann die Beratung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) in Anspruch genommen werden, z. B. bei Trennung oder Scheidung. Beratung erfolgt auch zu Erziehungsfragen und erzieherischen Hilfen. Die Beratung ist kostenfrei. Dieses Angebot ist für den Norden der Stadt Bremerhaven.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Pflegekinderdienst, Brookstraße 1, 27580 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-pflegekinderdienst-und.22501.html)

In der Brookstraße befindet sich auch der Pflegekinderdienst, an den sich Familien wenden können, die bereit sind, ein Pflegekind aufzunehmen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Elterngeldstelle, Hinrich-Schmalfeld-Straße, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-eltern-und-betreuungsgeldstelle.27723.html)

Hier können junge Eltern das Elterngeld beantragen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen, Abteilung „Soziale Leistungen“, Hinrich-Schmalfeld-Straße, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-soziale-leistungen.27726.html)

Hier kann der Unterhaltsvorschuss beantragt werden.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Abteilung wirtschaftliche Hilfen zur Erziehung, Neulandstraße 71, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-wirtschaftliche-hilfen-zur-erziehung.27711.html)

Hier können Eltern wirtschaftliche Hilfen zur Erziehung, wie z. B. die Übernahme von Kindertagesstättenbeiträgen, beantragen.

- Amt für Jugend, Familie und Frauen: Abteilung Familienrecht, Hinrich-Schmalfeldt-Str. (Stadthaus 2), 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/amt-fuer-jugend-familie-und-frauen-familienrecht.27655.html)

Das Amt für Jugend, Familie und Frauen berät und unterstützt im Zusammenhang mit Fragen des Kindschaftsrechts. Hierzu gehören beispielsweise die Unterstützung und Beratung bei der Ausübung der Personensorge, beim Umgangsrecht, der Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen, bei Vaterschaftsfeststellungen und der Abgabe einer Sorgeerklärung.

- Sozialamt, Hinrich-Schmalfeldt-Straße, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/sozialamt.22534.html)

Hier können z. B. Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beantragt werden.

- Familie im Stadtteil Mitte, Rickmersstraße 87, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/ijb/angebote.php)

Familie im Stadtteil (FiS) ist ein kostenloses Angebot für Familien in Bremerhaven mit einem oder mehreren kleinen Kindern, die keine oder nur ungenügende Unterstützung durch ihre eigene Familie, Verwandte, Nachbarn oder Freunde haben. Das Programm richtet sich an Familien mit unterschiedlichen Belastungen, z. B. an Familie mit Mehrlingen oder gesundheitlichen Belastungen oder solche, die isoliert leben. Durch geschulte FiS-Familienassistentinnen sollen diese Familien kostenlose Unterstützung bei der regelmäßigen

Versorgung der Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren erhalten. Grundvoraussetzung ist absolute Freiwilligkeit.

- Hausbesuchsprogramme „Schritt für Schritt“/Opstapje/Hippy (stadtweit)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=134&MP=134-185)

Bei „Schritt für Schritt“ (für Kindern bis zu 1,5 Jahren), Opstapje (für Kinder von 1,5 bis drei Jahren) und Hippy (für Kinder von drei bis sechs Jahren) handelt es sich um Hausbesuchsprogramme, welche durch Gruppentreffen ergänzt werden. Die teilnehmenden Familien werden einmal in der Woche von einer geschulten Mutter aus dem Stadtteil besucht und erhalten Anregungen und Tipps zur Förderung ihrer Kinder. Es wird zu dritt gespielt. Die benötigten Materialien werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Gruppentreffen für den Stadtteil Lehe finden im Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße statt.

- Caritasverband für Bremerhaven und den Landkreis Cuxhaven e. V., Geibelstraße 9a, 27576 Bremerhaven (Goethestraße) (stadtweit)
(www.caritas-cuxhaven.de)

Die Caritas berät z. B. zu Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung, Konflikten in der Schwangerschaft, Pränataldiagnostik und Geburtsvorbereitung, aber auch zu Mutterschutz, Elterngeld, Elternzeit und Unterhalt. Auch Hilfe bei Gesprächen mit dem Partner, den Eltern, dem Arbeitgeber oder anderen Personen ist möglich. Zu den Beratungsangeboten gehört auch die Beratung zu Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren. Außerdem informiert die Caritas über die Vermittlung von finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“. Darüber hinaus gibt es aber auch niederschwellige Unterstützungsangebote wie Mutter-Kind-Gruppen und Elternkurse.

- Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V., Flexible Hilfen, Kistnerstraße 45, 27568 Bremerhaven (Goethestraße) (stadtweit)
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/ijb/angebote.php)

Zu den von der Initiative Jugendhilfe angebotenen flexiblen Hilfen gehören z. B. sozialpädagogische Familienhilfe und semiprofessionelle Familienhilfe. In den Räumlichkeiten in der Kistnerstraße finden außerdem Besuchskontakte, sozialräumliche Lösungssuche, Multi-Familien-Arbeit und Pflegeelternberatung statt.

- DRK Kreisverband Wesermünde e. V., Hafensstraße 106, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.drk-kv-wesermuende.de/angebote/kinder-jugend-und-familie.html)

Der DRK-Kreisverband Wesermünde erbringt auch Leistungen für die Stadt Bremerhaven. Dazu gehört neben flexiblen Hilfen auch das Familienaktivierungsmanagement (FAM), das bei akuten Krisen zum Einsatz kommt und zeitlich befristet ist. Das Ziel ist unter anderem, Inobhutnahmen zu vermeiden. Außerdem gibt es noch das Familien-Stabilisierungsprogramm (FSP), welches Hilfe zur Selbsthilfe liefern soll. Die vorgestellten Hilfen finden teilweise bei den Familien zu Hause statt.

- Deutscher Kinderschutzbund Bremerhaven e. V., Hafenstr. 194
27568 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.kinderschutzbund-bremerhaven.de)

Der Verein gehört zum Deutschen Kinderschutzbund. Er ist in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv, bietet aber auch Angebote für Eltern und Kinder. Es wird z. B. betreuter Umgang für getrennt lebende Eltern angeboten. Außerdem gibt es ein kostenloses Beratungsangebot für Eltern.

- Gesellschaft für integrative soziale Beratung und Unterstützung mbH, Frauenberatungsstelle, Dionysiusstraße 38, 27576 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.diakonie-bhv.de/frauenberatungsstelle.html)

Die Frauenberatungsstelle bietet Hilfe bei häuslicher Gewalt sowie bei Stalking, Zwangsheirat, sexueller Nötigung, Vergewaltigung, Bedrohung und anderen Notlagen. Bei Bedarf kann eine Aufnahme in eine Schutzwohnung des Frauenhauses erfolgen. Das Beratungsangebot richtet sich sowohl an Frauen als auch an Männer, an Betroffene ebenso wie an Angehörige.

- Ev.-luth. Kirchenkreis Bremerhaven, Dienststelle für Kirchenkreissozialarbeit, Eichendorffstraße 14, 27576 Bremerhaven (Goethestraße) (stadtweit)
(www.kirchenkreis-bremerhaven.de/index.php/Kirchenkreis_Sozialarbeit.html)

Die Dienststelle für Kirchenkreissozialarbeit ist eine Einrichtung des ev.-luth. Kirchenkreises Bremerhaven. Zu den Angeboten, die auch für Familien wichtig sein können, gehören z. B. allgemeine Sozialberatung, Beratung zu Mütter-, Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren sowie

Information zu Selbsthilfegruppen und Vermittlung weiterer Hilfs- und Beratungsangebote. Eine Kirchenmitgliedschaft ist keine Voraussetzung, um Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Die Dienststelle arbeitet mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen in Bremerhaven zusammen und kann so auch über weiterführende und spezialisierte Hilfsangebote beraten.

- Initiative Jugendhilfe e. V., Kindernotdienst „AusZeit“ (Schierholz) (stadtweit)
(www.jugendhilfe-bremerhaven.de/ijb/angebote.php)

Der Kindernotdienst „AusZeit“ ist eine Inobhutnahmeeinrichtung für Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 12 Jahren, die sich in akuten Not- und Krisensituationen befinden. Der Kindernotdienst „AusZeit“ ist zudem ein intensives vollstationäres Angebot der Jugendhilfe mit dem Ziel, betroffenen Mädchen und Jungen durch sofortige Hilfe einen angstfreien Schon- und Schutzraum auf Zeit anzubieten und ihnen in ihrer Situation sowohl pädagogisch als auch psychologisch kindgerecht und angemessen zur Seite zu stehen.

- Mutter-Kind-Haus, Dr. Franz-Mertens-Straße, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(Angebot für die ganze Stadt)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=123#c473)

In der Dr. Franz-Mertens-Straße befindet sich ein Mutter-Kind-Haus von „Hamme Lou“, in dem eine Intensivwohngruppe für drei Mütter und jeweils ein Kind unter 6 Jahren untergebracht ist. Gründe für eine Aufnahme können Verhaltensauffälligkeiten, stark eingeschränkte intellektuelle Fähigkeiten, eine psychische Erkrankung oder Überforderung der Mutter sein.

- Projekt „Dalbe“ (AWO), Hafestraße 203
27568 Bremerhaven (Twischkamp) (stadtweit)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=440)

Ziel des Projekts „Dalbe“ ist es, die soziale Eingliederung von neuzugewanderten Unionsbürgerinnen und -bürgern zu erleichtern und ihre Lebenssituation zu verbessern. Insbesondere stehen dabei Eltern mit Kindern im Alter von unter sechs Jahren im Fokus. Es sollen unter anderem Hürden beim Zugang zu den Angeboten der frühen Bildung und zu sozialen Betreuungsangeboten abgebaut werden.

Auch die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven und das Jobcenter Bremerhaven sowie die „Schule für Eltern“ vom afz bieten Beratungs- und Unterstützungsangebote. Diese sind jedoch im Unterkapitel „Spezielle Angebote für Familien, die von Arbeitslosigkeit und/oder Armut betroffen sind“ zu finden. Auch in den Familienzentren gibt es verschiedene Beratungsangebote. Sie sind im Unterpunkt „Familienzentren“ zu finden.

Gesundheit

Gynäkologinnen und Gynäkologen

- Gemeinschaftspraxis Daniel Jung, Cornelia Ruhl, Dr. Matthias Erren, Ewa Klimas (Hebamme), Parkstraße 11, 27580 Bremerhaven (Speckenbüttel)
(www.praxiswelten-gesundheit.net/gynaekologie)
- Dr. med. Obioha Mbonu-Ojike, Dr.-Franz-Mertens-Straße 8a, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.ojike.de/unsere-praxis)
- Dr. med. Axel Schaarschmidt, Hafenstraße 167, 27568 Bremerhaven (Twischkamp)
(www.frauenarztpraxis-im-cc-dr-schaarschmidt.de)
- Dr. med. Georgia Mitropoulou, Hafenstraße 111, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)

Kinderarzt

- Dietmar Lenz, Lange Straße 81, 27580 Bremerhaven (Klushof)

Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutinnen und -therapeuten

- Dipl.-Psych. Kornelia Bertheau, Neidenburger Straße 11, 27580 Bremerhaven

Sie behandelt laut kassenärztlicher Vereinigung Bremen auch Kinder.

- Dipl.-Psych. Angela Ulbricht, Lange Straße 80 (Klushof)
- Dipl.-Soz. Päd. Christina Werneck, Goethestraße 1, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)
- M. A. Soz./Psych. Muhammet Ali Yurdakul, Hafenstraße 127, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)

Angebote für behinderte Kinder und ihre Familien

- Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) „Alle in einem Boot“, Hafestraße 194, 27568 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.ifs-bremerhaven.de)

Das Angebot der IFS umfasst Diagnostik, Beratung, Förderung und Therapie von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern. Angeboten werden unter anderem heilpädagogische Frühförderung, Komplexleistungen, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Es gibt außerdem diverse Gruppenangebote, wie z. B. eine Frühchen-Gruppe, eine Krabbelgruppe, eine Zwergen-Gruppe für Kinder, die schon laufen können, und eine Kleingruppe, deren Programm sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Darüber hinaus gibt es je nach Bedarf und Kapazitäten noch diverse Spielkreise und Elterngruppen. Ein Schwerpunkt ist die Arbeit mit Frühgeborenen.

Beim Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Bremerhavener Gesundheitsamtes gibt es außerdem eine Beratungsstelle für behinderte Kinder und Jugendliche, siehe Unterkapitel „Sonstige Gesundheitsangebote“. Darüber hinaus gibt es für behinderte Kinder auch Sportangebote (siehe „Sportvereine“).

Sonstige Gesundheitsangebote

- Gesundheitsamt Bremerhaven: Familienberatung und frühkindliche Gesundheitsförderung, Beratungsstelle Mitte, Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven (in der „Theo“) (Goethestraße)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html)

Hier findet Beratung zu Stillen, Ernährung und Gesundheit vor, während und nach der Schwangerschaft sowie in den ersten drei Lebensjahren des Kindes statt. Es können Beratungstermine und Hausbesuche vereinbart werden.

- Gesundheitsamt Bremerhaven, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Wurster Straße 49, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld) (stadtweit)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html)

Beim Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Bremerhaven sind der sozialpädiatrische Dienst, der sozialmedizinische Dienst für behinderte Kinder und Jugendliche, die Schul- und Jugendzahnpflege und die Beratungsstelle für behinderte Kinder und Jugendliche angesiedelt.

- Suchtberatungszentrum, Wurster Straße 55, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld) (stadtweit)
(www.awo-bremerhaven.de/index.php?id=56)

Eine Suchterkrankung während der Schwangerschaft kann schwerwiegende Folgen für das ungeborene Baby haben. Im Suchtberatungszentrum können sich Schwangere unter anderem beraten und in eine ambulante oder stationäre Therapie vermitteln lassen.

- Erste-Hilfe-Kurse, Am Parkbahnhof 11, 27580 Bremerhaven (Speckenbüttel)
(www.drk-bremerhaven.de/angebote/erste-hilfe.html)

Das Deutsche Rote Kreuz bietet verschiedene Erste-Hilfe-Kurse an. Dazu gehört auch der Kurs „Erste Hilfe am Kind“, der sich nicht nur an Menschen richtet, die beruflich mit Kindern zu tun haben, sondern auch an Eltern und Großeltern.

Freizeitangebote aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe: siehe unten.

Sonstige Angebote, Initiativen und Vereine

Familienzentren

Achtung: Die Angebote der Familienzentren ändern sich regelmäßig.

- Familienzentrum Batteriestraße, Batteriestraße 36, 27568 Bremerhaven (Twischkamp)
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-batteriestrasse.13474.html)

Das Angebot umfasst z. B. offene Beratung, Elterncafé, Elternfrühstück, Krabbel- bzw. Spielgruppen für 0- bis 3-jährige Kinder, Elternberatung, eine Kinderbibliothek, Kinderkino, Koch-, Back- und Bastelangebote sowie Veranstaltungen und Ausflüge. Für geflüchtete Familien gibt es eine spezielle Eltern-Kind-Gruppe („Brückenangebot“).

- DRK-Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße, Folkert-Potrykus-Str. 1, 27568 Bremerhaven (Klushof)
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-folkert-potrykus-strasse.15478.html)

Im Familienzentrum Folkert-Potrykus-Straße werden unter anderem ein Elterncafé, ein Familienfrühstück, eine Krabbelgruppe, zwei Kochgruppen (eine für Eltern, eine für Kinder), ein Kinder-Musik-Kurs, ein Nähkurs für Eltern und Hilfe bei Bewerbungen angeboten. Es gibt Spiel-, Bastel-, Sing- und Bewegungsangebote für Kinder.

- Familienzentrum Neulandstraße, Neulandstraße 71, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/familien-kinder/familien/familienzentrum-neulandstrasse.15475.html)

Im Familienzentrum Neulandstraße werden unter anderem offene Sozialberatung, eine Mutter-Kind-Gruppe, ein Elternfrühstück, offene Angebote für Kinder und Informationsveranstaltungen angeboten. Außerdem gibt es ein Kochprojekt zum Thema gesunde Ernährung sowie das Projekt „Familiengarten im Klushof“.

Sportvereine

Achtung: Bei den Sportvereinen wurde die Adresse der Geschäftsstellen angegeben. Die Veranstaltungsorte der einzelnen Angebote sind in den erläuternden Texten zu finden.

- Olympischer Sport Club Bremerhaven von 1972 e. V. (OSC), Am Stadion 10, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.osc-bremerhaven.de)

Der OSC bietet unter anderem Babyschwimmen (ab 3 Monaten), Wassergewöhnung (2- bis 3-Jährige), Schwimmvorbereitung (2- bis 3-Jährige) und Anfängerschwimmkurse (ab 4 Jahren) an. Die Kurse finden im Bad 3 (Eckernfeld) statt. Außerdem gibt es unter anderem Eltern-Kind-Turnen (2- bis 3-Jährige), Kinderturnen (3- bis 5-Jährige), Krabbel- und Kleinkinderturnen (bis 3 Jahre), „Geräteturnen, Motorik, Spiel und Spaß“ (5 – 7 Jahre), Ballett (ab 5 Jahren) und Fußball (ab 5 Jahren). Das Geräteturnen findet in der Turnhalle der Gaußschule (Eckernfeld) statt, die anderen Turnangebote in der Gymnastikhalle oder dem Gesundheitsstudio des Nordsee-Stadions (Eckernfeld). Das Fußballtraining findet direkt im Nordsee-Stadion statt. Es gibt obendrein spezielle Angebote für behinderte Kinder, jedoch sind diese erst für Kinder ab einem Alter von 6 Jahren geeignet.

- Turnverein Lehe von 1869 e. V. (TV Lehe), Batteriestraße 22, 27568 Bremerhaven (Twischkamp)
(www.tvl-bremerhaven.de)

Es werden unter anderem Mutter-Vater-Kind-Turnen für Eltern mit 2- bis 5-jährigen Kindern und Trampolin für Anfänger angeboten. Die Angebote finden in der Georg-Hunger-Halle (Twischkamp) statt. Außerdem gibt es auch bereits für kleine Kinder eine BMX- und Laufrad-Liga auf der Jahnwiese in Speckenbüttel (bei schlechtem Wetter findet das Angebot drinnen statt). In der Amerikanischen Schule in Eckernfeld findet Cheerleading für Kinder im Alter von bis zu 6 Jahren statt. Ein weiteres Angebot des TV Lehe ist Handballtraining für Jungen und Mädchen ab 5 Jahren, allerdings im Stadtteil Mitte. Das Fußballtraining beginnt erst im Alter von 6 Jahren.

- Levita Sports, Lange Straße 43, 27580 Bremerhaven (Klushof)
(www.levitasports.de)

Für Kinder ab 4 Jahren gibt es das Angebot „Kids Dance“. Außerdem werden Babyschwimmen (ab 3 Monaten) und Kinderschwimmen für Vorschulkinder aller Altersgruppen angeboten. Levita Sports verfügt über ein eigenes Bewegungsbad.

- Leher Turnerschaft von 1898 e. V. (LTS), Honholdstraße 1, 27580 Bremerhaven
(Speckenbüttel)
(www.ltssport.de)

Auf der LTS-Sportanlage im Speckenbütteler Park wird Bambini-Fußball (ab 4 Jahren) angeboten (im Winter in Schulen im Einzugsgebiet). Darüber hinaus gibt es noch weitere Angebote vom LTS für kleine Kinder (Rollsport, Kleinkinderturnen, Mutter-Kind-Turnen) jedoch finden diese Angebote in der Rotersandhalle im Stadtteil Mitte statt.

- Deutsche Jugendkraft Arminia Brhv. e. V. (DJK), Geibelstraße 9, 27576 Bremerhaven
(Goethestraße)
(www.djkarminia.de)

Die DJK bietet Eltern-Kind-Turnen an. Außerdem gibt es für 3- bis 6-Jährige die Gruppe „Sport, Spiel und Spaß.“ Beide Veranstaltungen finden in der Alfred-Delp-Halle (Ortsteil Goethestraße) statt.

- Roll- und Eissportverein Bremerhaven e. V. (REV), Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.rev-brhv.de)

Schon kleine Kinder können zur Eislaufschule gehen. Im Anschluss daran können sie der Nachwuchsmannschaft beitreten. Dies ist etwa ab einem Alter von 4 Jahren möglich. Die Veranstaltungen finden in der Eisarena statt.

- Nordseeschwimmschule e. V., Bruno-H.-Bürgel-Straße 4, 27580 Bremerhaven (Vereinsadresse) (Eckernfeld)
(www.nordseeschwimmschule.de)

Die Nordseeschwimmschule bietet verschiedene Kurse an, von denen einige auch schon für kleine Kinder geeignet sind. Die Kurse für kleine Kinder finden allerdings nicht in Lehe, sondern in den Lehrschwimmbecken der Anne-Frank-Schule (Weddewarden) und der Fritz-Reuter-Schule (Grünhöfe) statt. Das konkrete Kursangebot wechselt.

- Fight Fabrik Bremerhaven e. V., Alte Geesteschleife 5, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.fightfabrik.de)

Die Fight Fabrik ist ein Kampfsportverein, der viele verschiedene Kampfsportarten anbietet, außerdem Fitness und Selbstverteidigung. Einige Angebote sind bereits für Kinder ab 4 Jahren geeignet.

Tanz- und Musikschulen

- Außenstelle der Musikschule Beck, Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven (in der „Theo“) (Goethestraße)
(www.musikschule-beck.de)

Die Musikschule Beck bietet in der „Theo“ musikalische Früherziehung für Kinder von 18 Monaten bis 5 Jahren an.

Schwimmbäder

- Bad 3, Am Stadion 10, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.baeder-bhv.de/bad-3)

Das Bad 3 ist Bremerhavens Sportbad. Es gibt neben einem großen Sportbecken auch ein Lehrschwimmbecken. Im Bad 3 finden die Schwimmkurse vom OSC und vom SFL (Sport Freizeit Lehrerheide e. V.) statt (siehe „Sportvereine“). Vom Verein für behinderte Kinder und Jugendliche in Bremerhaven und Umgebung e. V. Kinderschwimmen ab 4 Jahren für entwicklungsverzögerte Kinder oder Kinder mit Behinderungen (mit Begleitperson) angeboten.

Außerdem verfügt Levita Sports in der Langen Straße 43 über ein eigenes Bewegungsbad (Klushof) (siehe „Sportvereine“).

Glaubensgemeinschaften

- Ev.- luth. Kirchenkreisamt Bremerhaven, Dionysiusgemeinde Lehe, Gemeindehaus Stresemannstr. 267/Ecke Eisenbahnstr., 27580 Bremerhaven (Klushof)
(www.dionysiusgemeinde-lehe.de)

Es werden eine Eltern-Kind-Gruppe für Kinder von 0 bis 3 Jahren, eine Kinderspielgruppe für Kinder ab 2 Jahren (ohne Eltern) und eine Kindergruppe für Kinder ab 5 Jahren angeboten. In der Alten Kirche (Friedhofstraße 1d) findet Kinderkirche statt.

- Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Bremerhaven (Erlöserkirche), Gaußstraße 82/84, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.efg-bremerhaven.de)

Es werden Spenden für Familien/Kinder gesammelt und ausgegeben. Eltern mit Kindern im Alter von bis zu 3 Jahren können in einem Babyraum durch eine Glasscheibe den Gottesdienst verfolgen, während ihre Kinder spielen. Für Kinder ab 3 Jahren gibt es Kindergottesdienste und andere Aktivitäten, bei denen die Kinder ins Gemeindeleben einbezogen werden.

- „Lebens-Raum“ der evangelischen Erlöserkirche (Freikirche), Rickmersstraße 3, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.efg-bremerhaven.de/index.php/projekte)

Der „Lebens-Raum“ ist ein Treffpunkt für Eltern und Kinder, der zweimal in der Woche geöffnet hat. Während die Kinder betreut werden, können die Eltern Kontakte pflegen.

- Begegnungscafé der ev.-ref. Kirchengemeinde, Lange Straße 125, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.bremerhaven.reformiert.de/veranstaltungskalender.html)
www.human-support-bremerhaven.de)

Hier können geflüchtete Menschen z. B. Kaffee trinken, Deutsch sprechen, spielen und tanzen. Kinder sind herzlich willkommen.

- DITIB Türkisch-islamische Gemeinde zu Bremerhaven e. V., Potsdamer Straße 30, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)

Die türkisch-islamische Gemeinde bietet unter anderem ein großes Angebot für Familien und kleinere Kinder. So gibt es z. B. für Kinder von 0 bis 3 Jahren eine Krabbelgruppe.

Spezielle Angebote für Familien, die von Arbeitslosigkeit und/oder Armut betroffen sind

- Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, Grimsbystr.1, 27570 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnbs/bremenbremerhaven/Agentur/BuergerinnenundBuerger/Chancengleichheit/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI507535)
- Jobcenter Bremerhaven, Grimsbystraße 1, 27570 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit)
(www.jobcenter-bremerhaven.de/jobcenter/vermittlung-und-beratung/frauen-alleinerziehende.84288.html)

Bei der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven und im Jobcenter Bremerhaven können sich Eltern unter anderem zu Elterngeld und Elternzeit, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zum Wiedereinstieg in den Beruf sowie zu Ausbildung und Weiterbildung in Teilzeit beraten lassen. In beiden Institutionen gibt es Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. Im Jobcenter stehen zusätzlich EFAs (Expertinnen für Alleinerziehende) zur Verfügung. Außerdem können dort Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt beantragt werden.

- Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH (afz), „Schule für Eltern“
Durchführungsort in Lehe:
"Die Theo", Lutherstr. 7, 27576 Bremerhaven (Goethestraße) (Angebot ist für den gesamten Norden der Stadt)
(www.afznet.de/index.php?article_id=56)

Bei der „Schule für Eltern“ handelt es sich um ein Aktivierungsprogramm des Jobcenters Bremerhaven, welches sich an Mütter und Väter im ALG-II-Bezug richtet. Es wird sowohl in Lehe (16 Plätze je Kurs) als auch in Geestemünde (12 Plätze je Kurs) durchgeführt. Es findet sieben Monate lang halbtags statt (außer in den Ferien). Es werden zahlreiche Themen rund um den Alltag mit Kindern und das Arbeitsleben behandelt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren.

- MIA – Migrantische Mütter aktiv!, Lutherstraße 7, 27567 Bremerhaven (Adresse des Beratungsangebotes) (Goethestraße)
(www.afznet.de/index.php?article_id=723)

Das Projekt MIA vom afz richtet sich an Mütter von 20 bis 50 Jahren mit Migrationshintergrund, die Leistungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters erhalten. Sie erhalten Unterstützung beim (Wieder-)Einstieg in Arbeit oder Ausbildung. Dazu gehört Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen und bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse sowie bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Hinzu kommen z. B. IT-Schulungen und Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung.

Die Teilnahme am Projekt, welches in der Volkshochschule in Mitte-Süd stattfindet, setzt zwar einen Leistungsbezug durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter voraus, beraten werden können jedoch alle Mütter mit Migrationshintergrund. Die Beratung findet in der „Theo“ im Ortsteil Goethestraße statt.

- Solidarische Hilfe Bremerhaven e. V., Stresemannstraße 167, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.soli-hilfe.de)

Hier findet unabhängige Sozialberatung zu wirtschaftlichen Themen (z. B. zum Arbeitslosengeld II) statt.

- Zentrale der Bremerhavener Tafel, Surfelfstraße 29, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.bremerhavener-tafel.de)

- Diakonisches Werk Bremerhaven e. V., Jacobistraße 44, 27576 Bremerhaven (Wichernhaus) (Klushof)
(www.diakonie-bhv.de)

Es gibt unter anderem eine Kleiderkammer, in der es auch Kleidung für Kinder gibt (nur für Bedürftige.) Außerdem können hier Leistungen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ in Anspruch genommen werden.

- Kleiderkammer vom Verein für Neue Arbeit in Bremerhaven e. V., Surfheldstraße 29, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.landesportal.bremen.de/kleiderkammer---verein-fuer-neue-arbeit-in-bremerhaven-e-v-16747111)

Dort gibt es sowohl Kleidung für Erwachsene als auch Kleidung für Kinder.

- Kolping-TEX Bremerhaven, Rickmersstraße 5 – 7, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.evewa.kolping.de/php/evewa2.php?menu=6001&gliederung=0013000902400000menu=6001&gliederung=0013000902400000)

Bei Kolping-TEX können Kleiderspenden für Kinder und Erwachsene abgegeben werden. Die Kinderkleidung wird an den „Lebens-Raum“ weitergegeben. Kleidung für Erwachsene wird im Ladengeschäft von Kolping-TEX gegen eine Geldspende abgegeben.

- AWO-Kinderhilfezentrum Connect, Am Leher Güterbahnhof 16, 27576 Bremerhaven (Klushof)

Im AWO-Kinderhilfezentrum gibt es inzwischen viele verschiedene Angebote, die sich an verschiedene Altersgruppen richten. Dazu gehören z. B. Ausflüge für Kinder und das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“. Auch Willkommensklassen sind dort untergebracht. Außerdem gibt es eine Kinderkleiderkammer.

Sonstiges

- Standesamt Bremerhaven, Hafestraße 14, 27524 Bremerhaven (Klushof) (stadtweit) (www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/standesamt.22539.html)

Im Standesamt muss die Geburt eines Kindes gemeldet werden.

- Kath. Kita St. Willehad, Frenssenstraße 61, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)

Die Caritas bietet in der Kita St. Willehad eine Eltern-Kind-Gruppe (FELIKS-Gruppe) an, die von einer Hebamme geleitet wird.

- Aktion Rückenwind e. V., Goethestraße 35, 27576 Bremerhaven (Goethestraße) (www.aktion-rueckenwind.de)

An vier Nachmittagen in der Woche werden dort Kinder im Alter von 4 – 12 Jahren kostenlos betreut und gefördert. Auch an zahlreichen Wochenenden und in den Ferien finden Angebote statt. Jeden Tag gibt es kostenlos eine warme Mahlzeit. Schwerpunktmäßig richten sich die Angebote an 6- bis 12-Jährige.

- Café Mozaik – interkultureller Frauentreffpunkt, Rickmersstraße 87, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)

Das Café Mozaik ist ein Treffpunkt für Frauen und Kinder aus aller Welt. Dort können neue Kontakte geknüpft und andere Kulturen kennengelernt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, dort Deutsch zu lernen. Das Café verfügt über Internetzugang. Es ist an drei Wochentagen geöffnet.

- Eisarena Bremerhaven, Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven (Klushof) (www.eisarena-bremerhaven.de)

Einmal in der Woche findet dort der Decathlon-Familieneislauf statt, bei dem den Kindern kostenlose Stützhilfen zur Verfügung gestellt werden. Kindergärten und andere Gruppen können eigene Eislaufzeiten mieten. Außerdem finden in der Eisarena Angebote des REV statt, die teilweise für kleine Kinder geeignet sind (siehe „Sportvereine“).

- Stadthalle Bremerhaven, Wilhelm-Kaisen-Platz 1, 27576 Bremerhaven (Klushof)
(www.stadthalle-bremerhaven.de)

Die meisten Veranstaltungen in der Stadthalle richten sich an Erwachsene, aber einige Veranstaltungen haben Vorschulkinder zur Zielgruppe.

- Jugend- und Kinderfarm e. V., Brookackerweg 76, 27576 Bremerhaven
(Buschkämpfen)
(www.jukifarm-bhv.de)

Die Jugend- und Kinderfarm hat keine festen Öffnungszeiten, da sie von Ehrenamtlichen betreut wird. Die Farm kann besucht werden, wenn gerade eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter da ist und Zeit für die Betreuung hat. Darüber hinaus können Termine vereinbart werden. Nicht nur Privatpersonen, auch Kindergartengruppen können die Jugend- und Kinderfarm besuchen. Es gibt z. B. einen Streichelzoo. Außerdem gibt es die Möglichkeit, dort Kindergeburtstage mit Ponyreiten und Stockbrot zu feiern. Dafür gibt es kein bestimmtes Mindestalter, die Eltern entscheiden, ab wann ein solches Angebot für ihr Kind sinnvoll ist. Es gibt auch die Möglichkeit, an einer Reitgruppe teilzunehmen, jedoch ist dies erst ab einem Alter von 6 Jahren möglich.

- Zollinlandplatz, Pestalozzistraße 35, 27568 Bremerhaven (Goethestraße)

Der Zollinlandplatz war früher ein Sportplatz. Nun soll er ein Platz werden, der von allen Generationen genutzt wird. Daran ist unter anderem die „Bürgerinitiative Zolli für alle Generationen“ beteiligt. Der Platz ist bereits für die Öffentlichkeit zugänglich und soll in den nächsten Jahren unter Bürgerbeteiligung weitergestaltet werden. Es wurde schon eine Streuobstwiese angelegt. Zukünftig soll es auch Spielmöglichkeiten für Kinder geben.

- Leher Pausenhof, Ecke Eupener Straße, Potsdamer Straße, 27576 Bremerhaven
(Goethestraße)
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/pausenhof-lehe.26153.html)

Der Leher Pausenhof ist ein Quartiersplatz auf dem Gelände der ehemaligen Deichschule. Er wurde unter Beteiligung von Bürgern gestaltet. Auf dem Pausenhof gibt es Spiel- und

Sitzmöglichkeiten sowie ein Pausenhofcafé. Außerdem finden dort Projekte und Veranstaltungen statt. Er wird von Ehrenamtlichen betreut.

- Clownswohnung „Manege 13“, Körnerstraße 13, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.quartiersmeisterei-lehe.de/manege13)

Die Clownswohnung richtet sich an Kinder, Menschen mit Handicap oder Demenz, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Sie hat zweimal in der Woche geöffnet – vormittags für angemeldete Gruppen, nachmittags für interessierte Kinder. Es finden Spiele und Übungen statt. Dafür stehen eine Manege, eine Bühne und ein Schwarzlichttheater zur Verfügung. Die Angebote der Manege 13 sind ab einem Alter von 4 Jahren geeignet.

- Freizeitstätte Lehe-Treff, Eupener Straße 3b, 27576 Bremerhaven (Goethestraße)
(www.lehe-treff.de)

Eine weitere wichtige Einrichtung ist der Lehe-Treff. Er richtet sich aber erst an Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 6 Jahren.

- Freizeittreff Eckernfeld, Mercatorstraße 25, 27580 Bremerhaven (Eckernfeld)
(www.freizeittreff-eckernfeld.de)

Auch die Angebote des Freizeittreffs Eckernfeld sind erst für Kinder und Jugendliche ab einem Alter von 6 Jahren geeignet.

Treffpunkte

Spiel- und Sportplätze

Weitere Informationen zu einzelnen Spielplätzen gibt es hier:
www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/auflistung-spielplaetze.25089.html

Die Sportplätze sind hier verzeichnet: www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/sport/sportplaetze-anlagen/sportplaetze-anlagen.28485.html

Speckenbüttel

- Gesundheitspark Speckenbüttel – Am Hochseilgarten
- Gesundheitspark Speckenbüttel – Am Parktor
- Gesundheitspark Speckenbüttel – An der Allee der heilenden Bäume
- Allensteiner Straße (mit Fußballplatz und Basketballkorb)
- Bezirkssportanlage Speckenbüttel/Jahnwiese im Speckenbütteler Park

Eckernfeld

- Gaußstraße
- Freizeittreff Eckernfeld/Mercatorstraße (mit Tarzanschaukel)
- Hilda-Heinemann-Straße/Auf den Wohden (Bauernhofspielplatz)
- Nordseestadion

Twischkamp

- Twischkamp/Jahnstraße (Dschungelspielplatz, mit Fußballplatz)
- Bütteler Straße
- Rickmersstraße (Taka-Tuka-Land)

Goethestraße

- Frenssenstraße (mit Fußballplatz, Basketballkorb, Streethockey, unter Beteiligung von Kindern entstanden)
- Pausenhof Lehe (unter Beteiligung von Bürgern entstanden)
- FZH „Lehe Treff“
- Gnesener Straße
- Kistnerstraße
- Goethestraße/Meidestraße
- Meidestraße

Klushof

- Nettelstraße (mit Skateelement)
- Krummestraße

- Krüselstraße
- Stadtpark Lehe (mit Basketballkorb)
- Danziger Platz
- Luisenstraße
- Am Geestebogen (Dschungelspielplatz – unter Beteiligung von Kindern entstanden)
- Phillips-Field (Hinrich-Schmalfeldt-Straße)

Schierholz

- Kattowitzer Straße (Dinospielplatz, mit Grillplatz)
- Vor dem Wilden Moore (mit Bolzplatz)
- Ratiborer Straße

Ausführliche Informationen zu Spiel- und Sportplätzen und anderen beliebten Aufenthaltsorten von Kindern in Lehe erhalten Sie in der Spielleitplanung Lehe (vgl. Peterburs/Speer 2014).

Ab S. 47. finden Sie ausführliche Handlungsempfehlungen. Als besonders wichtig wird eine bessere Vernetzung von Spiel-, Grün- und Freiflächen angesehen.

Naherholungsgebiete

- Speckenbütteler Park (Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/gesundheitspark-speckenbuettel.27423.html)

Im Speckenbütteler Park gibt es Angebote für alle Altersgruppen. Dort gibt es mehrere Spielplätze, einen Grillplatz, einen Fitness-Parcours mit Streetballplatz, einen Barfußpfad, das Weidenschloss und einen kleinen Teich mit Bootsverleih sowie eine Minigolfanlage. Außerdem befindet sich hier die Bezirkssportanlage Speckenbüttel, die von der Leher Turnerschaft, der DJK Arminia und dem TV Lehe genutzt werden. Die konkreten Angebote sind im Unterkapitel „Sportvereine“ zu finden.

Eine Besonderheit ist das integrative Baumhaus neben dem Drachenspielplatz, welches sich sowohl an gesunde als auch an kranke oder behinderte Kinder richtet und sich durch die Themen Raupe und Schmetterling den Themen Tod und Sterben annähert. Es ist auch für Kinder im Rollstuhl geeignet. Mehr Informationen bekommen Sie auf der Homepage des

Vereins „Hombre Hospizverein Bremerhaven e. V.“ (hospiz-bremerhaven.de/hombre-baumhaus.html).

Hinzu kommt das Freilichtmuseum Speckenbüttel, welches aber eher noch nicht für kleine Kinder geeignet ist. Der im Park befindliche Hochseilgarten richtet sich auch erst an ältere Kinder ab einem Alter von etwa 10 Jahren.

- Stadtpark Lehe (Klushof)
(www.bremerhaven.de/de/freizeit-kultur/freizeit-im-gruenen/stadtpark-lehe.17380.html)

Der Stadtpark Lehe ist ein kleines Naherholungsgebiet in einem ansonsten sehr städtischen Umfeld. Es gibt einen Spielplatz mit Basketballfeld und eine beispielbare Fliesenmosaikskulptur in Form eines Kraken. Außerdem gibt es einen Kletterfelsen, Wasserspiele und Motorikelemente. Allerdings wurde in der Spielleitplanung Lehe festgestellt, dass Kinder einige Teile des Parks eher wenig nutzen, da der Park stark von Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen frequentiert wird (vgl. Peterburs/Speer 2014: S. 92).

- Saarpark (Klushof)

Der Saarpark stellt ebenfalls eine öffentliche Freifläche dar, ist aber deutlich kleiner als der Stadtpark.

- Neue Aue (Twischkamp/Eckernfeld/Speckenbüttel)
(www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/umweltschutzamt/naturnaher-ausbau-des-gewaessers-neue-aue.28533.html)

Die Neue Aue entspringt in der Batteriestraße. Im Gebiet der Neuen Aue befinden sich unter anderem Kleingärten und Grabeland. In Speckenbüttel befindet sich zudem der Auesee.

- Geesteufer, Zugang zum Geestewanderweg (Klushof)

Lehe ist gut an das Busnetz angeschlossen und hat einen eigenen Bahnhof. So können auch andere Naherholungsgebiete erreicht werden.
Informationen darüber, wie die einzelnen Naherholungsgebiete von Kindern angenommen und genutzt werden, erhalten Sie in der Spielleitplanung Lehe (vgl. Peterburs/Speer 2014).

Arbeitskreise, Netzwerke, Stadtteilkonferenzen (Auswahl)

- Stadtteilkonferenz Lehe
(www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten/stadtteilkonferenzen/stadtteilkonferenz-lehe.22242.html)

Die Stadtteilkonferenz Lehe trifft sich regelmäßig im Seniorentreffpunkt „Kogge“ (Goethestraße 23).

- Quartiersmeisterei Lehe
(www.quartiersmeisterei-lehe.de)

Die Quartiersmeisterei ist Anlaufpunkt für Unternehmen, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher. Sie soll die Entwicklung des Ortsteils Goethestraße begleiten. Die soziale Situation im Goethequartier soll verbessert und der Leerstand verringert werden. Außerdem sollen Existenzgründungen unterstützt werden. Wichtig sind auch die Aspekte Vernetzung mit anderen Akteuren, Informationsaustausch und die Initiierung neuer Projekte.



Fotos: Verschiedene Institutionen versuchen, in Lehe sichtbar zu sein. Links: Werbung für die Quartiersmeisterei; rechts: ein Stromkasten weist auf die Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe hin.

- Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe e. V. (ESG)
(www.esglehe.de)

Bei der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe e. V. handelt es sich um einen Verein, in dem sich Haus- und Wohnungseigentümer aus Lehe zusammengeschlossen haben. Durch

gemeinsames Handeln wollen sie versuchen, die Quartiersentwicklung voranzubringen und so die Vermietungssituation zu verbessern.

- Bürgerverein Lehe e. V.
- Werbekreis Lehe e. V.
- Bremerhavener Interessengemeinschaft Nord (BIN)
(www.bin-nord.de)

Bei der Bremerhavener Interessengemeinschaft Nord handelt es sich um Unternehmen und Institutionen aus den Stadt- bzw. Ortsteilen Speckenbüttel, Leherheide und Weddewarden. Sie wollen u. a. die Lebensqualität im Norden der Stadt erhalten und verbessern.

Siedlergemeinschaften

- Siedlergemeinschaft Buschkämpen (Buschkämpen)
(www.verband-wohneigentum.de/buschkaempen)
- Siedlergemeinschaft Eckernfeld (Eckernfeld)
(www.verband-wohneigentum.de/sg-eckernfeld)
- Siedlergemeinschaft Gansebrook (Speckenbüttel)

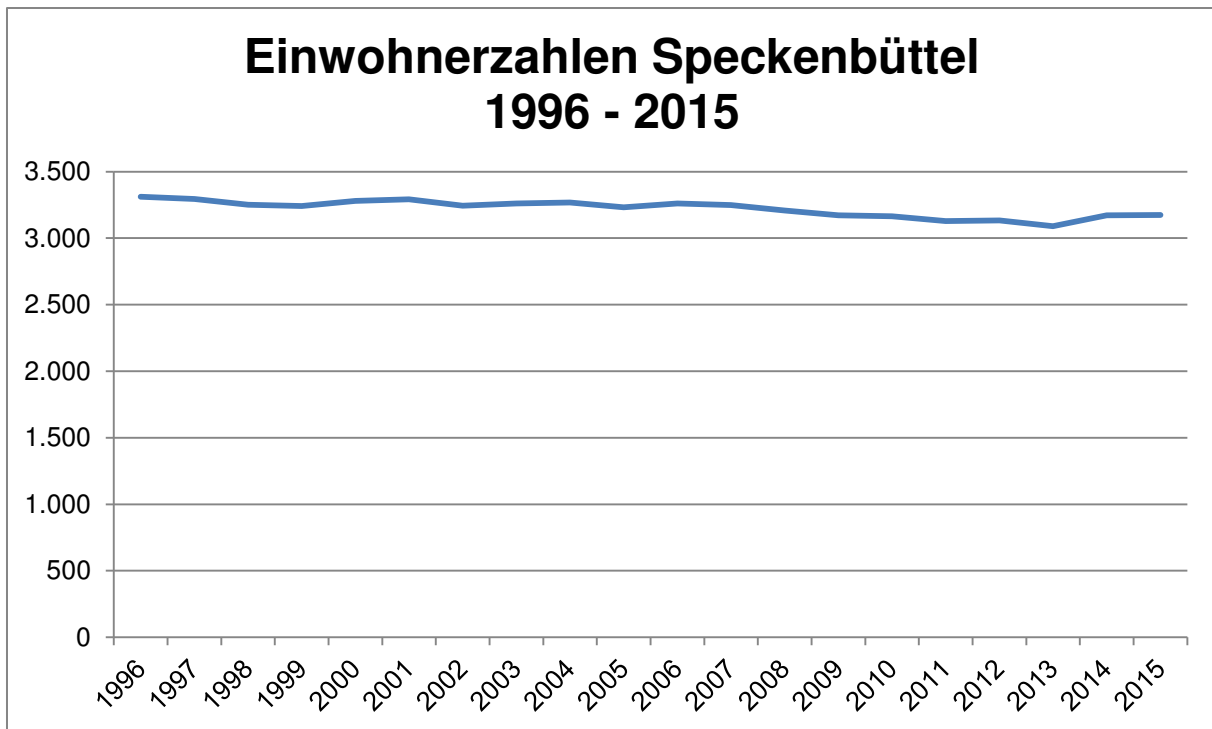
Demographische Entwicklung der einzelnen Ortsteile

Wichtig: Bei den Wanderungsbewegungen muss beachtet werden, dass sowohl Zuzüge als auch Wegzüge auch Umzugsbewegungen innerhalb des Ortsteils beinhalten.

Speckenbüttel

	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	3.312	-11	66	55
1997	3.295	-16	-1	-17
1998	3.251	-16	-28	-44
1999	3.241	-10	0	-10
2000	3.280	-9	48	39
2001	3.293	-10	23	13
2002	3.243	-21	-29	-50
2003	3.262	-17	36	19
2004	3.268	-15	21	6
2005	3.231	-12	-25	-37
2006	3.261	-25	55	30
2007	3.248	-17	4	-13
2008	3.209	-21	-18	-39
2009	3.173	-22	-14	-36
2010	3.164	-18	9	-9
2011	3.129	-28	-7	-35
2012	3.133	-19	23	4
2013	3.090	-3	-40	-43
2014	3.171	-14	95	81
2015	3.174	-24	27	3

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

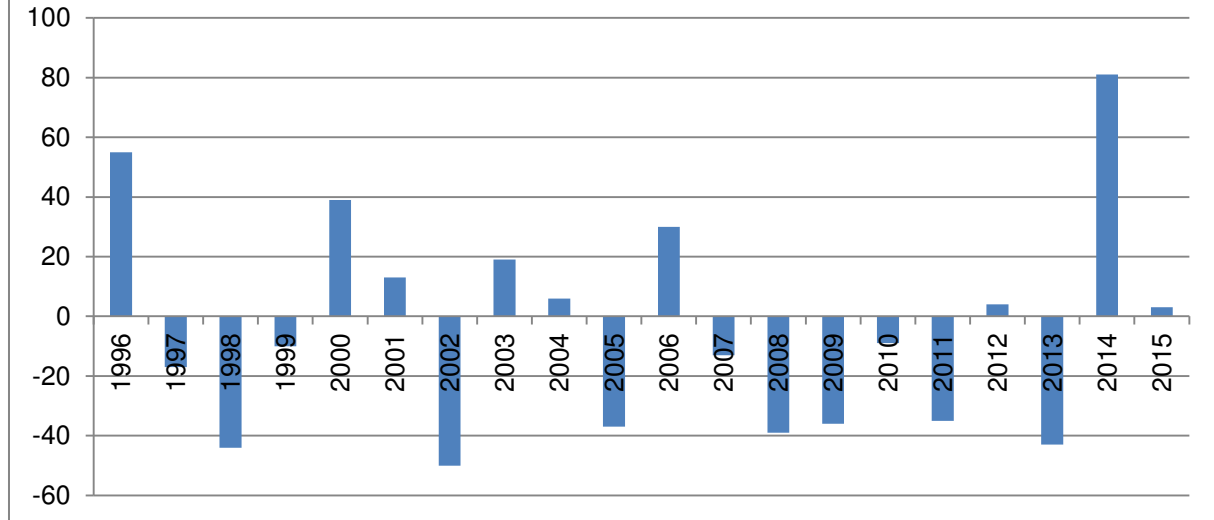


Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung von Speckenbüttel von 1996 bis 2015, so fällt auf, dass es keine großen Bevölkerungsverluste oder -gewinne gegeben hat. Im Jahr 2015 lebten nur 138 Personen weniger in Speckenbüttel als im Jahr 1996. Die niedrigste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum gab es mit 3.090 Einwohnern im Jahr 2013, die höchste mit 3.312 Personen im Jahr 1996.

Etwas deutlicher als in obenstehender Grafik werden die Bevölkerungsschwankungen, wenn man gezielt Bevölkerungsgewinne und -verluste betrachtet:

Bevölkerungsgewinne/-verluste Speckenbüttel 1996 - 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

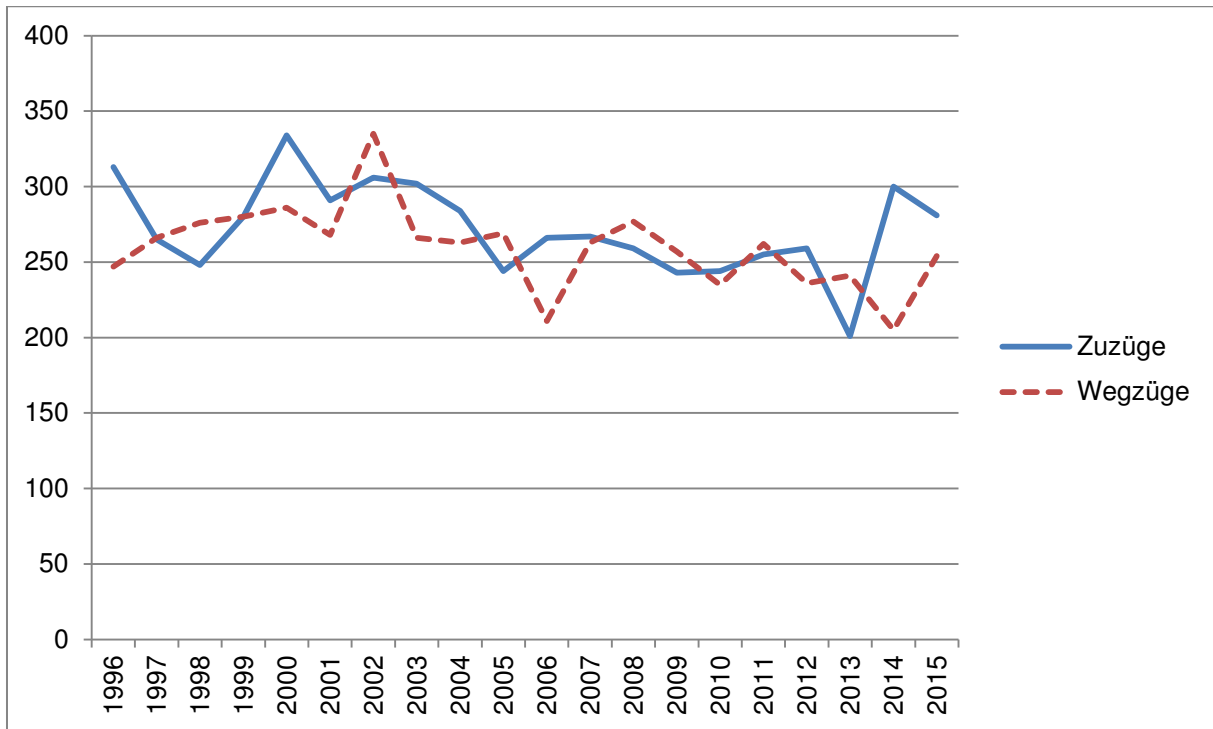
Von 1996 bis 2015 gab es neun Jahre mit Bevölkerungsgewinnen und elf Jahre mit Bevölkerungsverlusten. Von 2007 bis 2011 gab es jedes Jahr Bevölkerungsverluste, bevor es 2012 erstmals wieder einen kleinen Bevölkerungsgewinn gab. Auch 2014 und 2015 waren Wachstumsjahre, wobei das Wachstum 2015 nur drei Personen umfasste. Mit einem Bevölkerungsgewinn von 81 Personen war das Jahr 2014 das wachstumsstärkste im betrachteten Zeitraum. Die meisten Einwohner verlor Speckenbüttel mit 50 Personen im Jahr 2002. Insgesamt bewegen sich aber sowohl Bevölkerungsgewinne und -verluste in einem eher niedrigen Bereich, sodass man von relativ stabilen Bevölkerungsständen sprechen kann.

Wanderungsbewegungen Speckenbüttel 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	313	247
1997	265	266
1998	248	276
1999	280	280
2000	334	286
2001	291	268
2002	306	335
2003	302	266
2004	284	263
2005	244	269
2006	266	211
2007	267	263
2008	259	277
2009	243	257
2010	244	235
2011	255	262
2012	259	236
2013	201	241
2014	300	205
2015	281	254

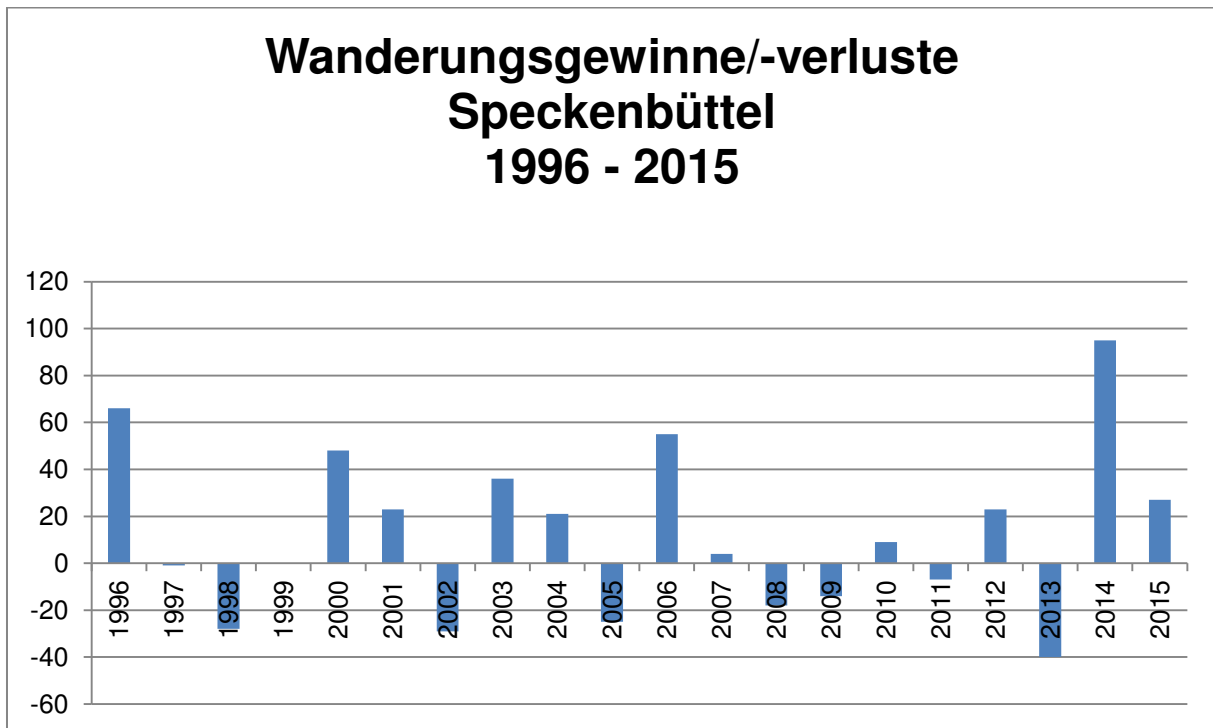
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Speckenbüttel 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Besonders 2014 unterschieden sich die Werte für Zuzüge und Wegzüge deutlich.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

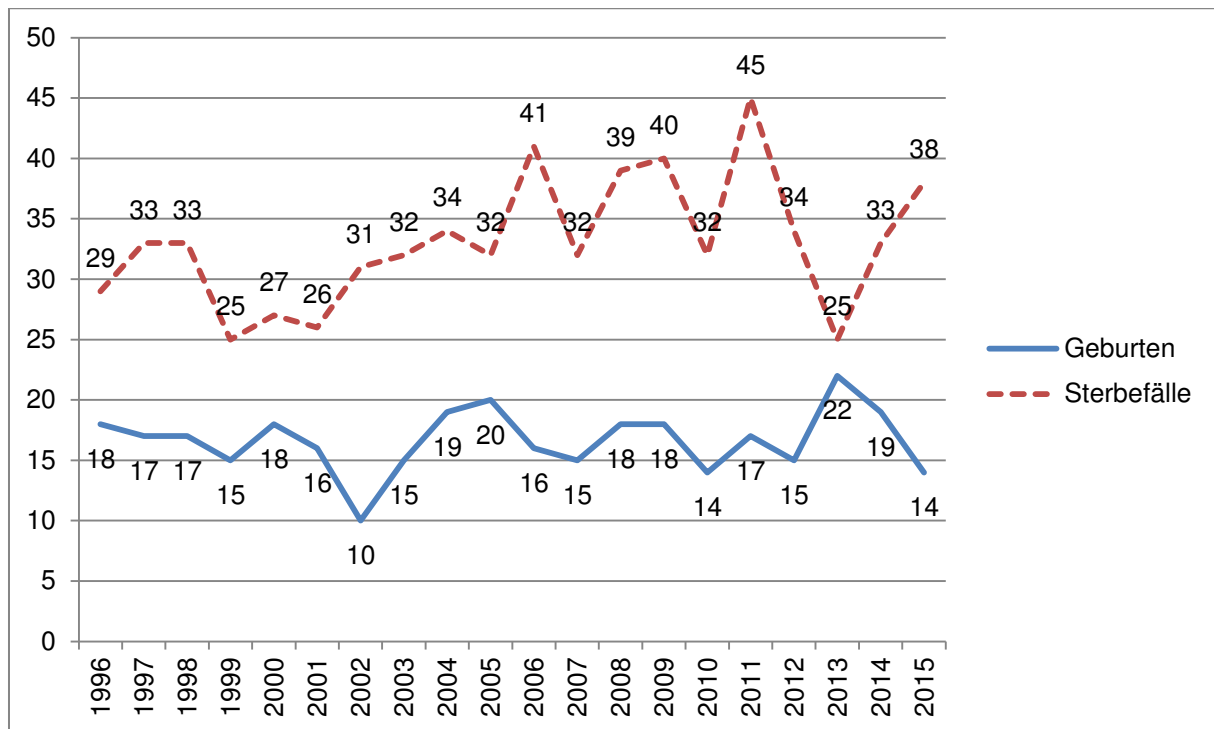
In obenstehender Grafik wird betrachtet, welchen Anteil Wanderungsgewinne und -verluste an der Bevölkerungsentwicklung haben. In acht Jahren gab es Wanderungsverluste, in elf Jahren Wanderungsgewinne, in einem Jahr gab es ein ausgewogenes Verhältnis von Wegzügen und Zuzügen. Den höchsten Wanderungsgewinn gab es mit 95 Personen im Jahr 2014, den höchsten Wanderungsverlust 2013 mit 40 Personen. Somit bewegen sich sowohl Wanderungsgewinne als auch Wanderungsverluste in einem relativ niedrigen Bereich, sodass von einer insgesamt unauffälligen Entwicklung in diesem Bereich gesprochen werden kann.

Geburten und Sterbefälle Speckenbüttel 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	18	29	-11
1997	17	33	-16
1998	17	33	-16
1999	15	25	-10
2000	18	27	- 9
2001	16	26	-10
2002	10	31	-21
2003	15	32	-17
2004	19	34	-15
2005	20	32	-12
2006	16	41	-25
2007	15	32	-17
2008	18	39	-21
2009	18	40	-22
2010	14	32	-18
2011	17	45	-28
2012	15	34	-19
2013	22	25	-3
2014	19	33	-14
2015	14	38	-24
Ø	17	33	-16

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Speckenbüttel 1996 – 2015



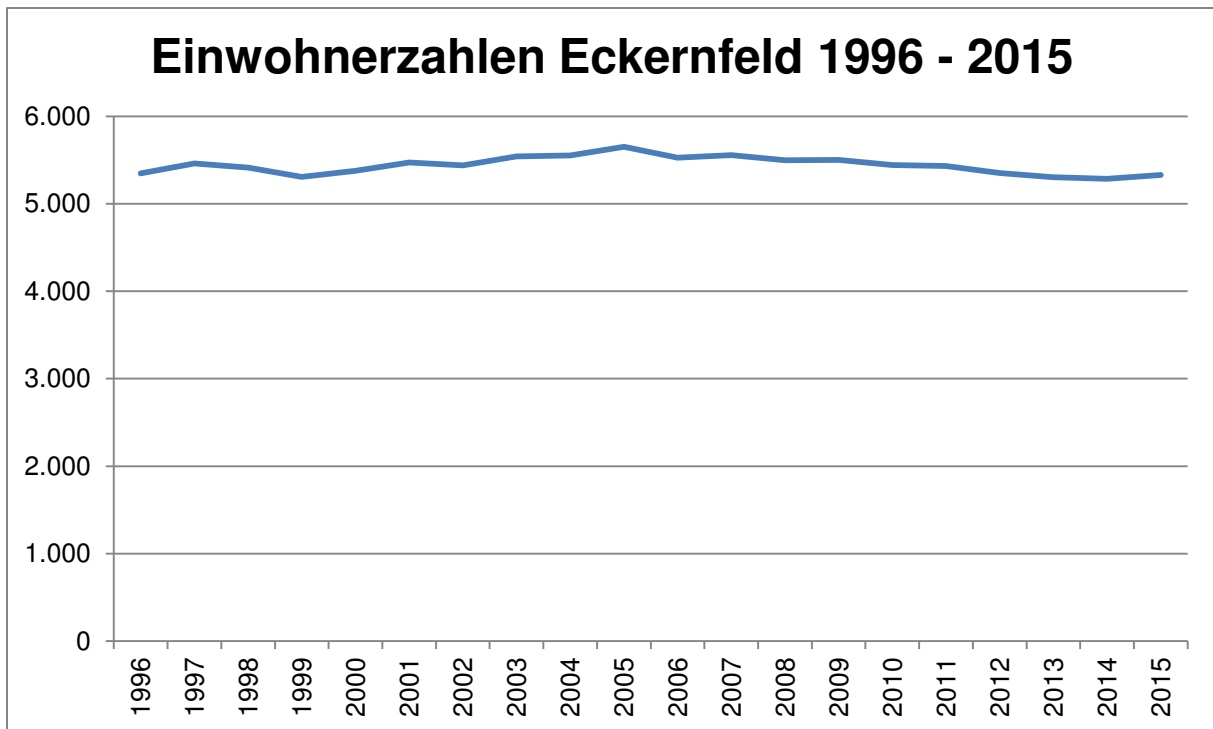
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

In allen betrachteten Jahren gab es mehr Geburten als Sterbefälle, was im Zeitalter des demographischen Wandels nicht ungewöhnlich ist. Am kleinsten war die Differenz zwischen Geburten und Sterbefälle im Jahr 2013, wo nur drei Personen mehr gestorben sind als geboren wurden, die größte Differenz gab es im Jahr 2006. Damals betrug der Sterbeüberschuss 25 Personen. Im Jahr 2015 wurden 14 Babys in Speckenbüttel geboren, der Durchschnitt liegt bei 17 Babys pro Jahr.

Eckernfeld

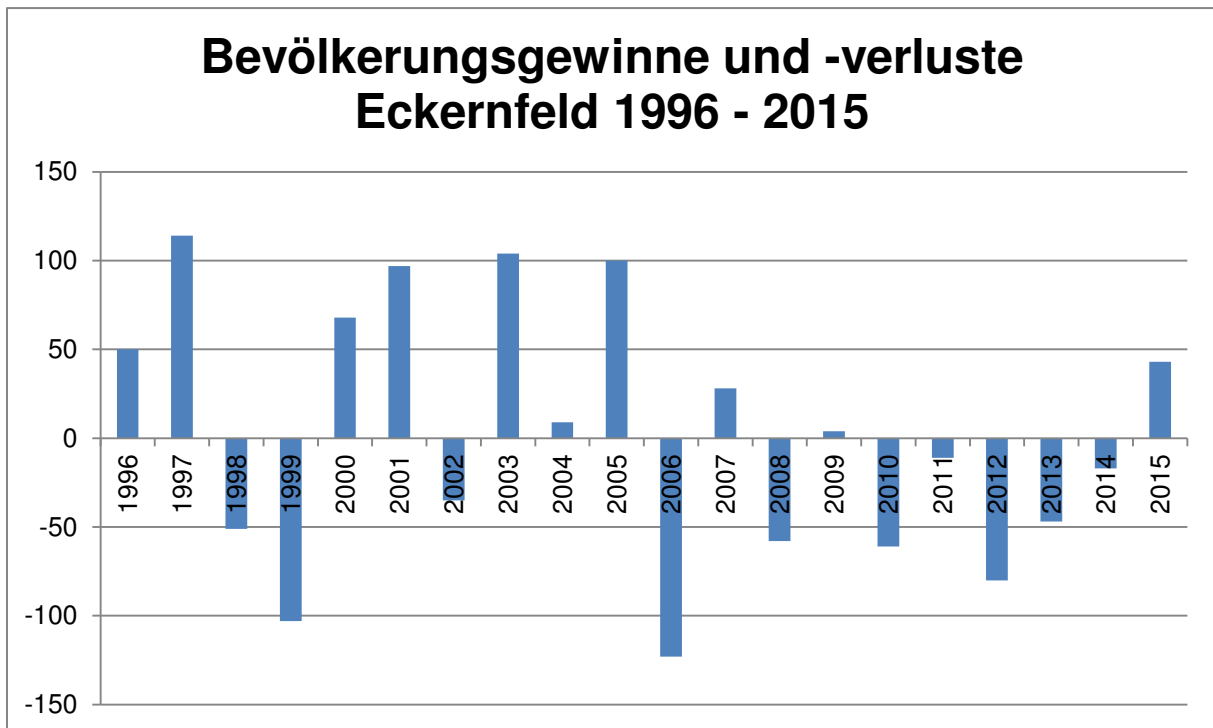
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	5.350	-67	117	50
1997	5.464	-84	198	114
1998	5.413	-114	63	-51
1999	5.310	-103	0	-103
2000	5.378	-111	179	68
2001	5.475	-93	190	97
2002	5.440	-87	52	-35
2003	5.544	-98	202	104
2004	5.553	-90	99	9
2005	5.653	-109	209	100
2006	5.530	-133	10	-123
2007	5.558	-79	107	28
2008	5.500	-141	83	-58
2009	5.504	-108	112	4
2010	5.443	-106	45	-61
2011	5.432	-112	101	-11
2012	5.352	-97	17	-80
2013	5.305	-92	45	-47
2014	5.288	-72	55	-17
2015	5.331	-110	153	43

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auch die Einwohnerzahlen vom Eckernfeld sind relativ stabil und es gibt nur kleinere Schwankungen. 2015 lebten lediglich 19 Menschen weniger im Eckernfeld als im Jahr 1996. Die höchste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum war im Jahr 2005 mit 5.653 Einwohnern erreicht, die niedrigste im Jahr 2014 mit 5.288.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

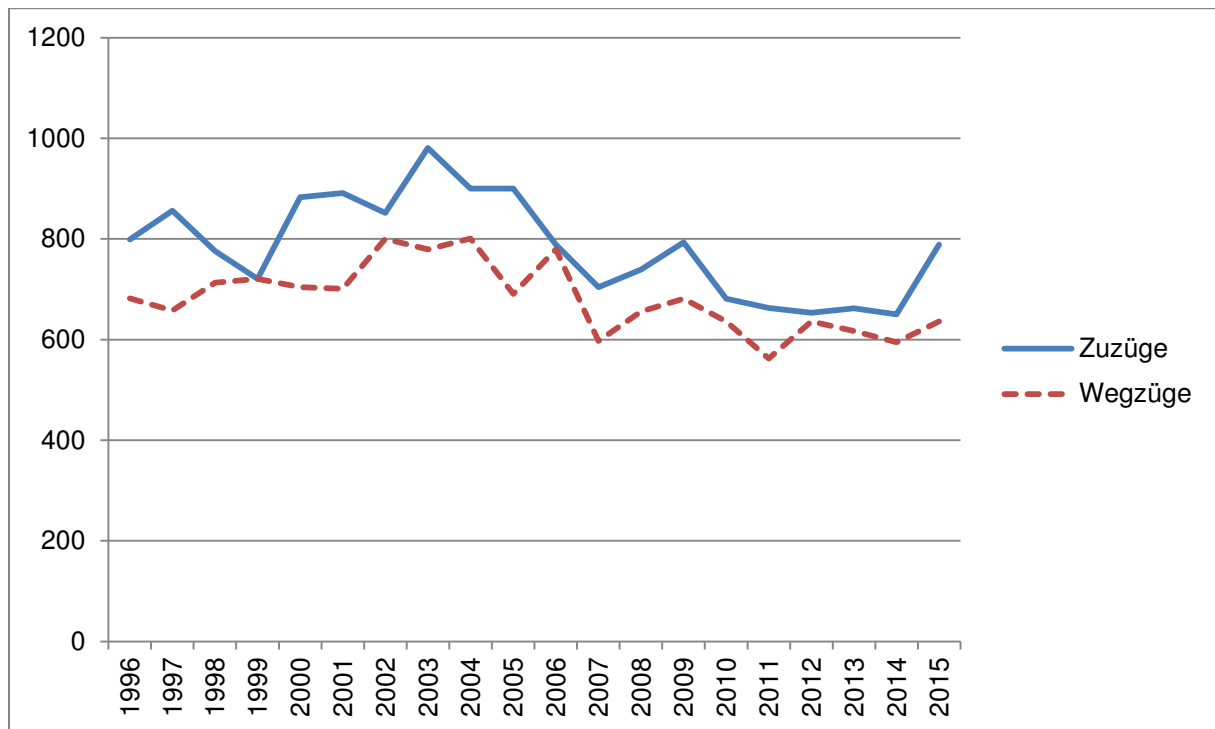
Von 1996 bis 2015 gab es zehn Jahre mit Bevölkerungsgewinn und genauso viele Jahre mit Bevölkerungsverlust. Den höchsten Einwohnergewinn gab es im Jahr 1997 mit 114 Personen, den höchsten Einwohnerverlust im Jahr 2006 mit 123 Personen. Insgesamt gibt es also nur geringe Bevölkerungsschwankungen.

Wanderungsbewegungen Eckernfeld 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	799	682
1997	856	658
1998	776	713
1999	721	721
2000	883	704
2001	891	701
2002	852	800
2003	981	779
2004	900	801
2005	900	691
2006	789	779
2007	704	597
2008	739	656
2009	793	681
2010	681	636
2011	663	562
2012	653	636
2013	662	617
2014	650	595
2015	658	515

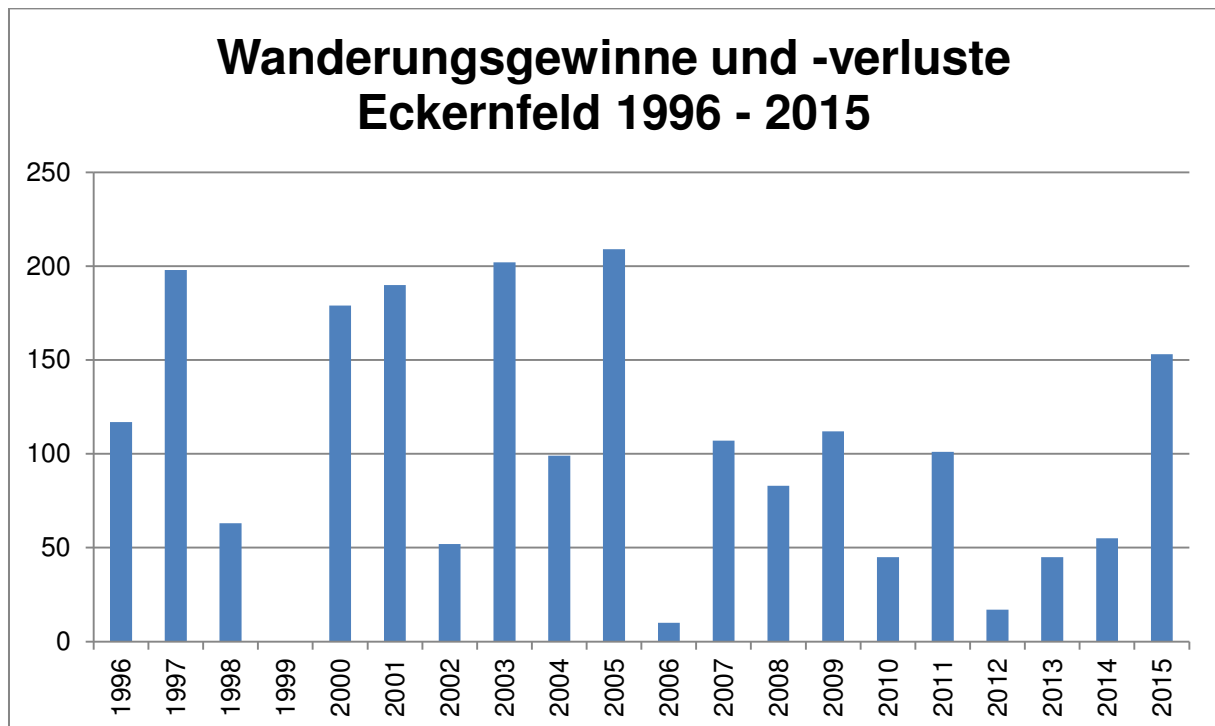
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Eckernfeld 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Schon seit vielen Jahren gibt es mehr Zuzüge als Wegzüge im Eckernfeld.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

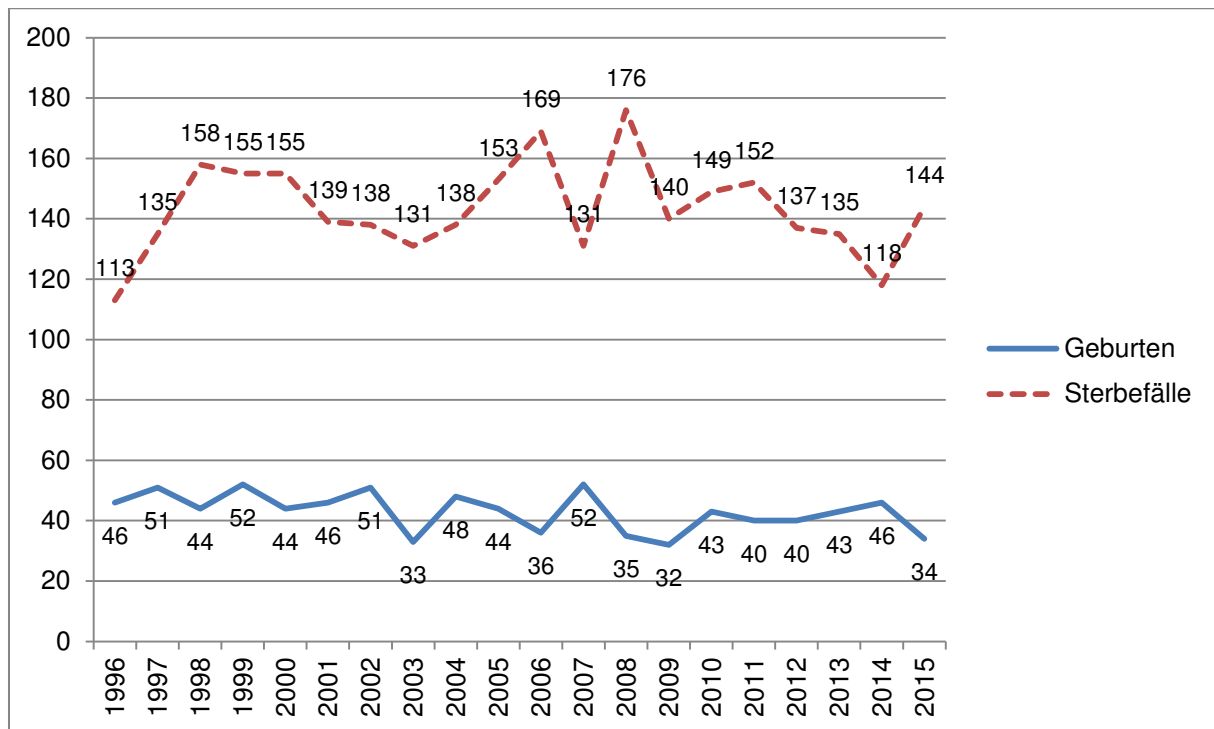
Betrachtet man gezielt Wanderungsgewinne und -verluste, so zeigt sich, dass die oben erwähnten Bevölkerungsverluste, die es von 1996 bis 2015 in zehn Jahren gegeben hat, nicht auf Wanderungsverluste zurückzuführen sind, sondern darauf, dass weniger Menschen geboren wurden als gestorben sind (siehe unten). Von 1996 bis 2015 hat es nämlich immer Wanderungsgewinne gegeben. Eine Ausnahme stellt lediglich 1999 dar. In diesem Jahr hielten sich Zuzüge und Wegzüge die Waage. Den niedrigsten Wanderungsgewinn gab es mit zehn Personen im Jahr 2006, den höchsten mit 209 Personen im Jahr 2005. Insgesamt fallen die Wanderungsgewinne also relativ niedrig aus. Es ist allerdings zu beobachten, dass sie seit 2012 von Jahr zu Jahr steigen.

Geburten und Sterbefälle Eckernfeld 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	46	113	-67
1997	51	135	-84
1998	44	158	-114
1999	52	155	-103
2000	44	155	-111
2001	46	139	-93
2002	51	138	-87
2003	33	131	-98
2004	48	138	-90
2005	44	153	-109
2006	36	169	-133
2007	52	131	-79
2008	35	176	-141
2009	32	140	-108
2010	43	149	-106
2011	40	152	-112
2012	40	137	-97
2013	43	135	-92
2014	46	118	-72
2015	34	144	-110
Ø	43	143	-100

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Eckernfeld 1996 – 2015



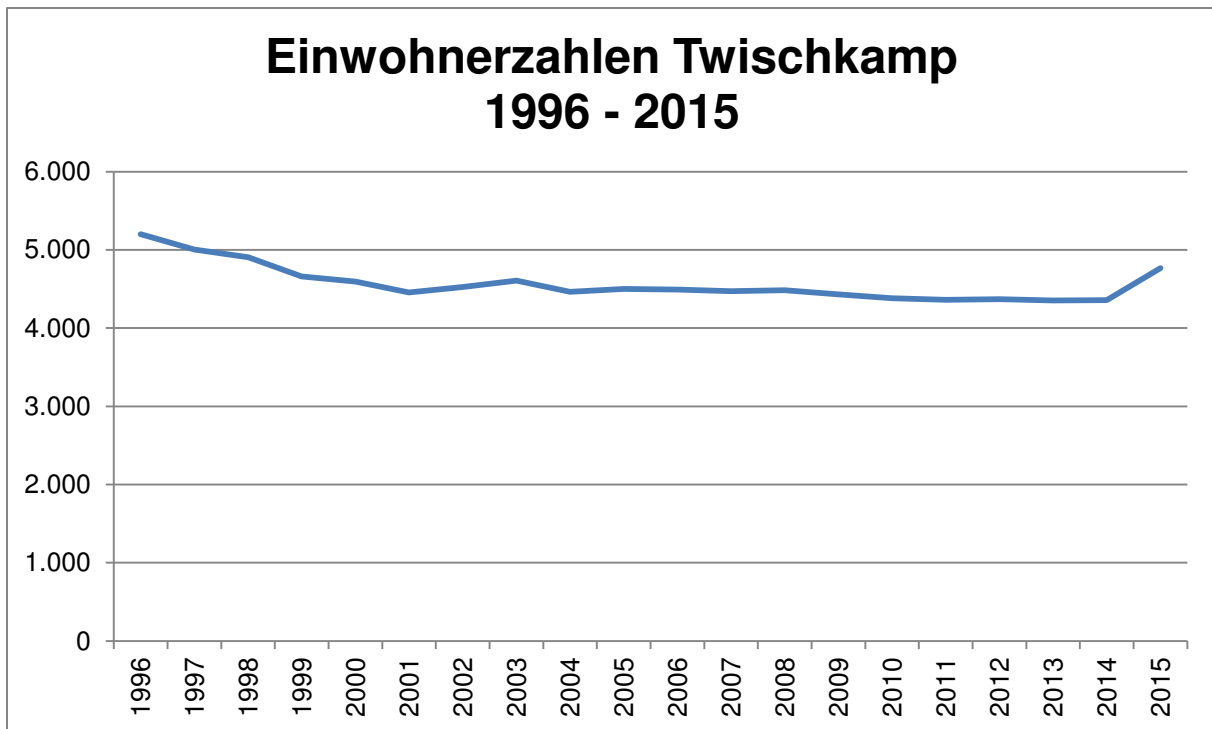
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

In obenstehender Grafik ist zu erkennen, dass es im Eckernfeld von 1996 bis 2015 jedes Jahr einen deutlichen Sterbeüberschuss gab. Am niedrigsten war die Differenz zwischen Geburten und Sterbefälle mit einem Sterbeüberschuss von 67 Personen im Jahr 1996, am größten war sie im Jahr 2008 mit einem Sterbeüberschuss von 141 Personen. Auch im Jahr 2015 gab es eine große Differenz zwischen Geburten und Todesfälle. Es sind mehr als viermal so viele Menschen gestorben wie geboren wurden. Nur 34 Kinder wurden 2015 im Eckernfeld geboren. Im Durchschnitt waren es von 1996 bis 2015 43 Kinder.

Twischkamp

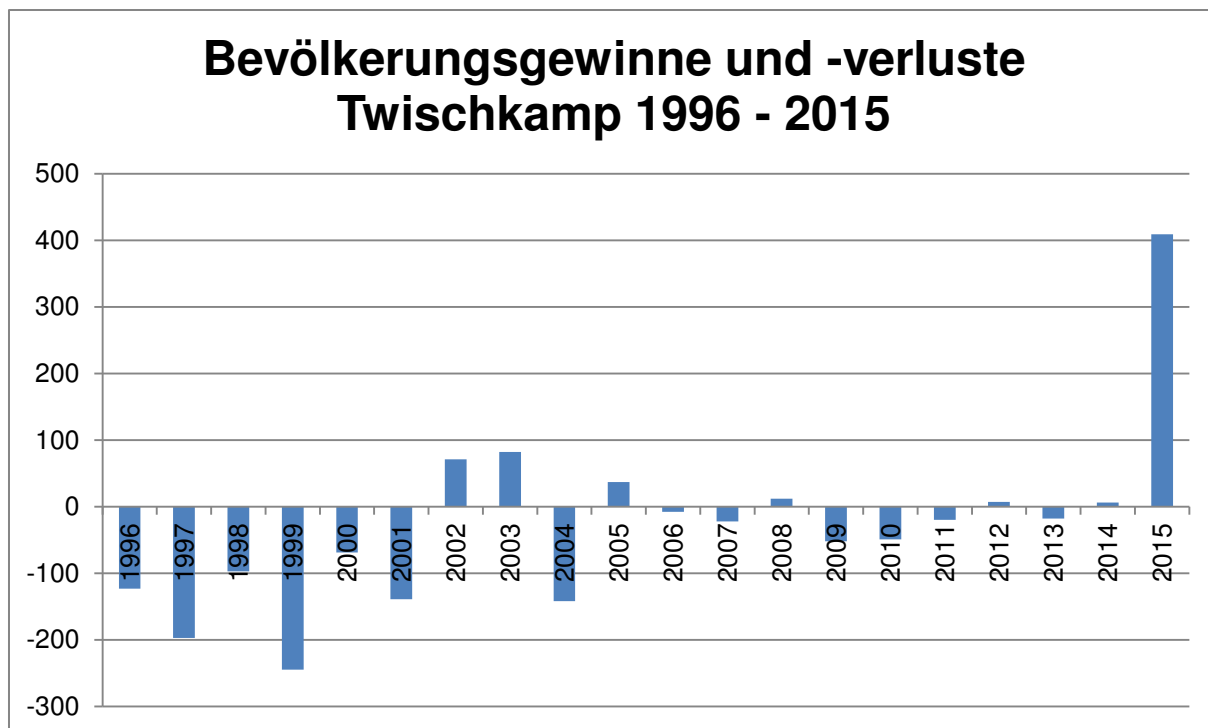
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	5.201	-22	-101	-123
1997	5.004	-27	-170	-197
1998	4.907	-35	-62	-97
1999	4.662	-43	-202	-245
2000	4.593	-40	-29	-69
2001	4.454	-46	-93	-139
2002	4.525	-38	109	71
2003	4.607	-32	114	82
2004	4.465	-34	-108	-142
2005	4.502	-25	62	37
2006	4.494	-24	16	-8
2007	4.472	-29	7	-22
2008	4.484	-21	33	12
2009	4.432	-36	-16	-52
2010	4.383	-13	-36	-49
2011	4.363	-23	3	-20
2012	4.370	-29	36	7
2013	4.352	-36	18	-18
2014	4.358	-28	34	6
2015	4.767	-14	423	409

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die Einwohnerkurve vom Twischkamp für die Jahre 1996 bis 2015 zeigt deutlich, dass der Ortsteil jahrelang Einwohner verloren hat. Gut zu erkennen ist aber auch ein deutliches Bevölkerungswachstum im Jahr 2015. Die höchste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum wurde 1996 mit 5.201 Personen erreicht. Damals hatte der Twischkamp 434 Einwohner mehr als 2015. Die niedrigste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum betrug 4.352 Personen im Jahr 2013.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

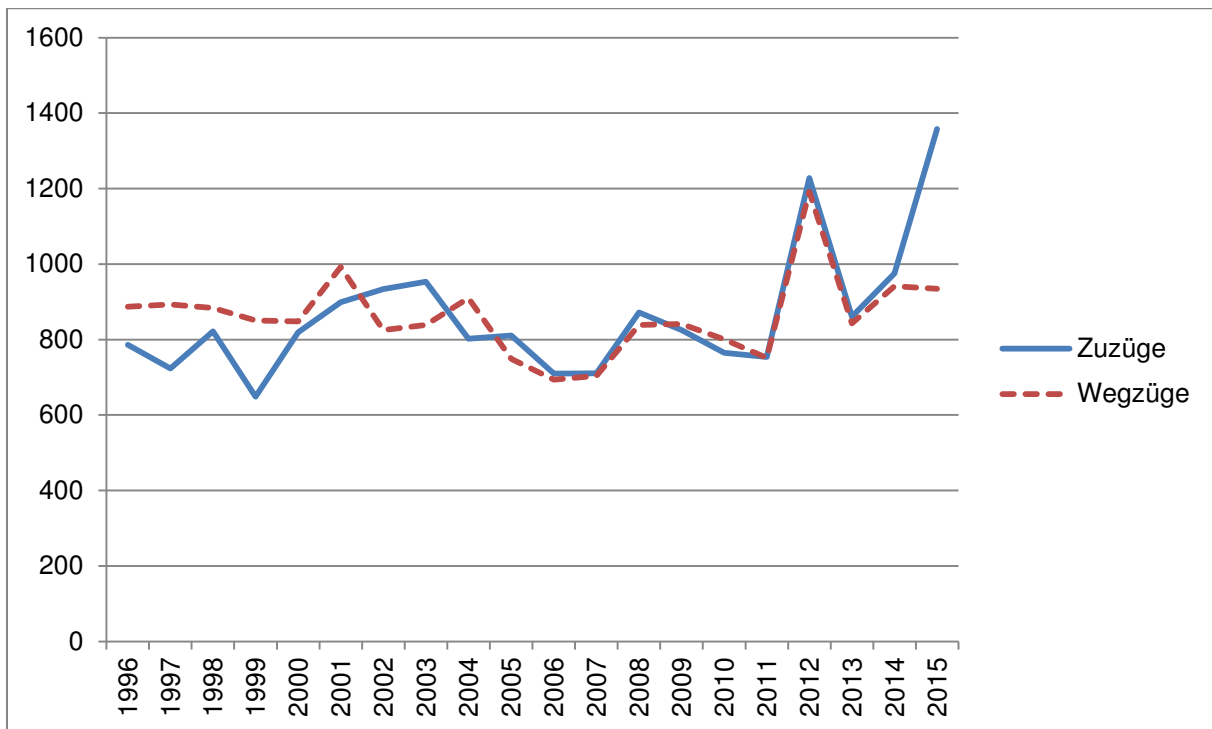
Betrachtet man die Bevölkerungsgewinne und -verluste, so wird deutlich, dass die Bevölkerung des Twischkamps von 1996 bis 2001 jedes Jahr gesunken ist, bevor es 2002 und 2003 erstmals wieder Bevölkerungsgewinne gab. Von 2005 bis 2014 war die Bevölkerungszahl extrem stabil, es gab nur kleinere Schwankungen. Im Jahr 2015 gab es ein Wachstum um 409 Einwohner. Das ist der höchste Zuwachs im gesamten betrachteten Zeitraum. Den höchsten Einwohnerverlust gab es im Jahr 1999. Damals sank die Einwohnerzahl um 245 Personen.

Wanderungsbewegungen Twischkamp 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	786	887
1997	723	893
1998	822	884
1999	649	851
2000	819	848
2001	899	992
2002	934	825
2003	953	839
2004	802	910
2005	811	749
2006	710	694
2007	711	704
2008	872	839
2009	825	841
2010	765	801
2011	754	751
2012	1.228	1.192
2013	861	843
2014	975	941
2015	1.358	935

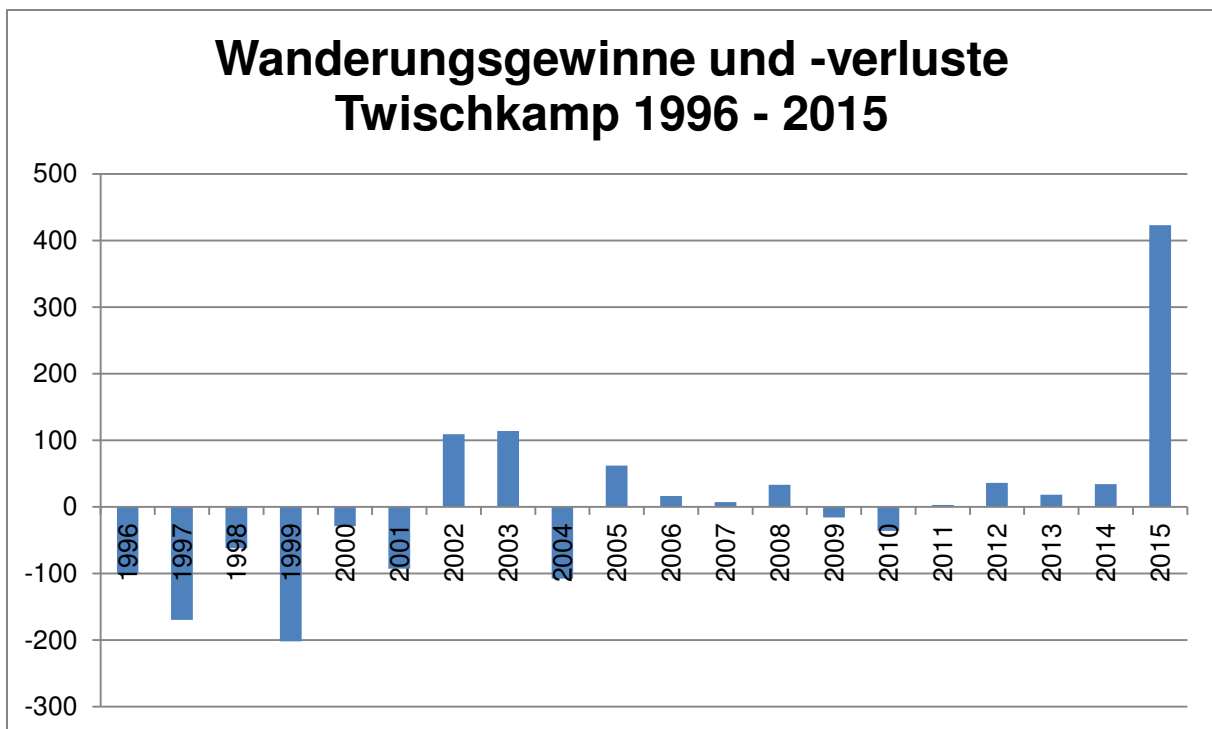
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Twischkamp 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auffällig ist, dass sich Wegzüge und Zuzüge jahrelang in etwa die Waage gehalten haben, aktuell jedoch die Zahl der Zuzüge deutlich über der der Wegzüge liegt.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

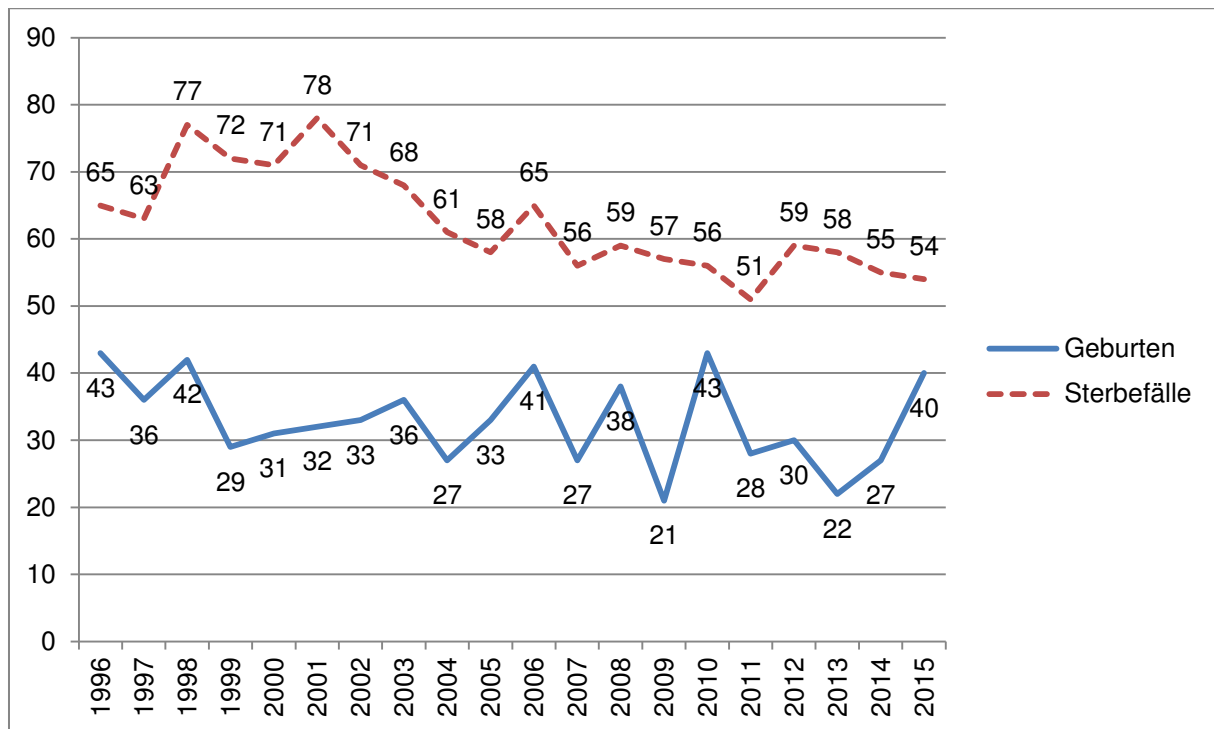
Das Balkendiagramm für die Wanderungsgewinne und -verluste ähnelt dem für die Einwohnergewinne und -verluste. Von 1996 bis einschließlich 2001 gab es jedes Jahr Wanderungsverluste, danach gab es sowohl Jahre mit Wanderungsgewinnen als auch Jahre mit Wanderungsverlusten. Insgesamt war das Verhältnis von Zuzügen und Wegzügen jedoch relativ ausgeglichen, es gab jeweils nur kleine Wanderungsverluste oder Wanderungsgewinne. Eine Ausnahme stellt das Jahr 2015 dar, in dem es einen starken Wanderungsgewinn von 423 Personen gab. Den stärksten Wanderungsverlust gab es 2002 mit 202 Personen.

Geburten und Sterbefälle Twischkamp 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	43	65	-22
1997	36	63	-27
1998	42	77	-35
1999	29	72	-43
2000	31	71	-40
2001	32	78	-46
2002	33	71	-38
2003	36	68	-32
2004	27	61	-34
2005	33	58	-25
2006	41	65	-24
2007	27	56	-29
2008	38	59	-21
2009	21	57	-36
2010	43	56	-13
2011	28	51	-23
2012	30	59	-29
2013	22	58	-36
2014	27	55	-28
2015	40	54	-14
Ø	33	63	-30

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Twischkamp 1996 – 2015



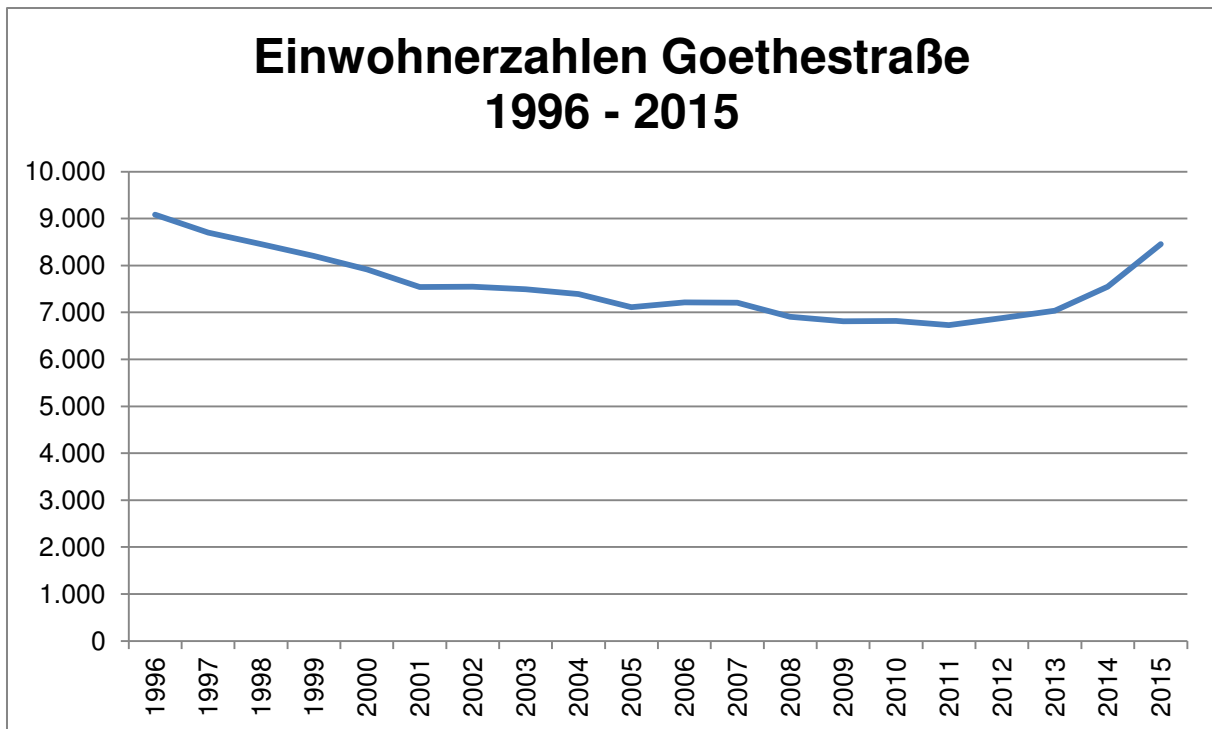
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

In allen betrachteten Jahren gab es im Ortsteil Twischkamp mehr Sterbefälle als Geburten. Die größte Differenz zwischen Sterbefällen und Geburten gab es 2001, als 46 mehr Personen gestorben sind als geboren wurden. 2010 hingegen umfasste der Sterbeüberschuss nur 13 Personen. 2015 war er mit 14 Personen ebenfalls deutlich niedriger als in vielen anderen Jahren. 2015 wurden im Twischkamp 40 Babys geboren, durchschnittlich waren es von 1996 bis 2015 33 Babys.

Goethestraße

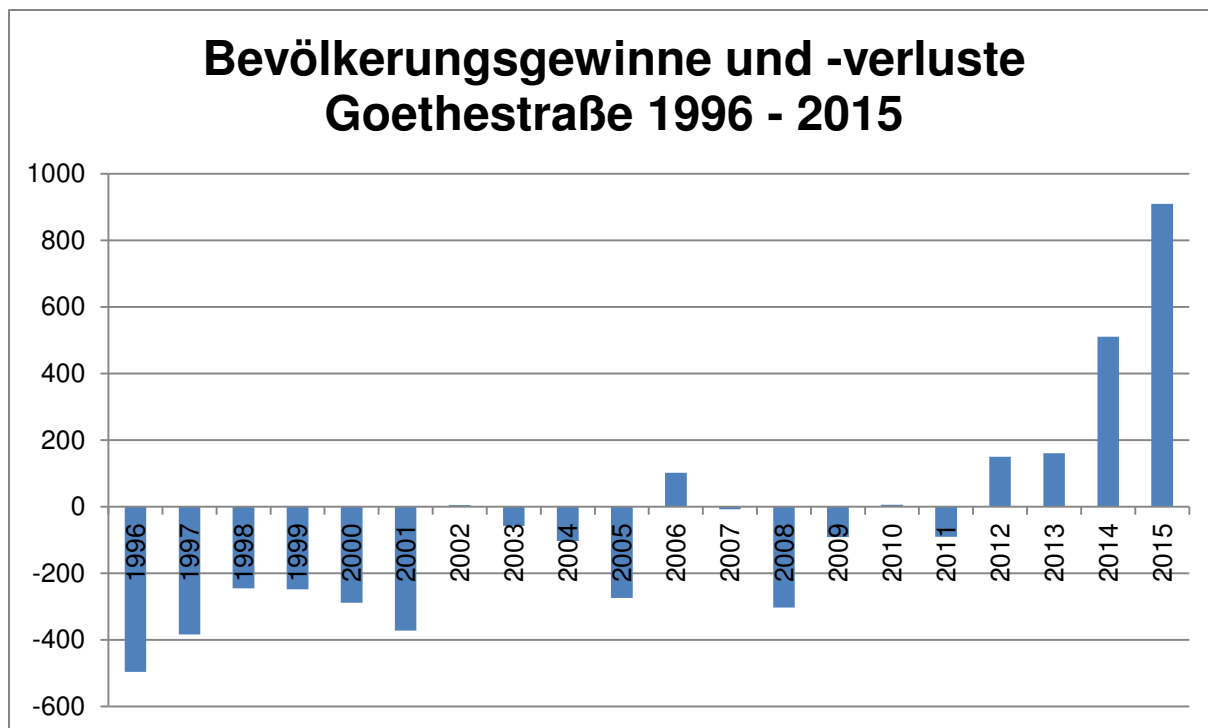
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	9.083	27	-523	-496
1997	8.699	22	-406	-384
1998	8.454	25	-270	-245
1999	8.206	62	-310	-248
2000	7.917	34	-323	-289
2001	7.545	30	-402	-372
2002	7.550	20	-15	5
2003	7.492	39	-97	-58
2004	7.389	36	-139	-103
2005	7.115	26	-300	-274
2006	7.217	18	84	102
2007	7.209	18	-26	-8
2008	6.906	1	-304	-303
2009	6.814	2	-94	-92
2010	6.820	11	-5	6
2011	6.729	17	-108	-91
2012	6.879	0	150	150
2013	7.039	5	155	160
2014	7.549	21	489	510
2015	8.458	59	850	909

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die Bevölkerungskurve für den Ortsteil Goethestraße zeigt, dass dieser Ortsteil jahrelang Einwohner verloren hat, die Bevölkerungszahlen inzwischen aber wieder deutlich ansteigen, aber immer noch unter dem Wert von 1996 liegen. Damals wohnten noch 9.083 Personen im Ortsteil Goethestraße, 2015 waren es 8.458, also 625 Personen weniger. Der Tiefststand im betrachteten Zeitraum lag bei 6.729 Einwohnern. Dieser war im Jahr 2011 erreicht. Seitdem wächst die Bevölkerung wieder.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

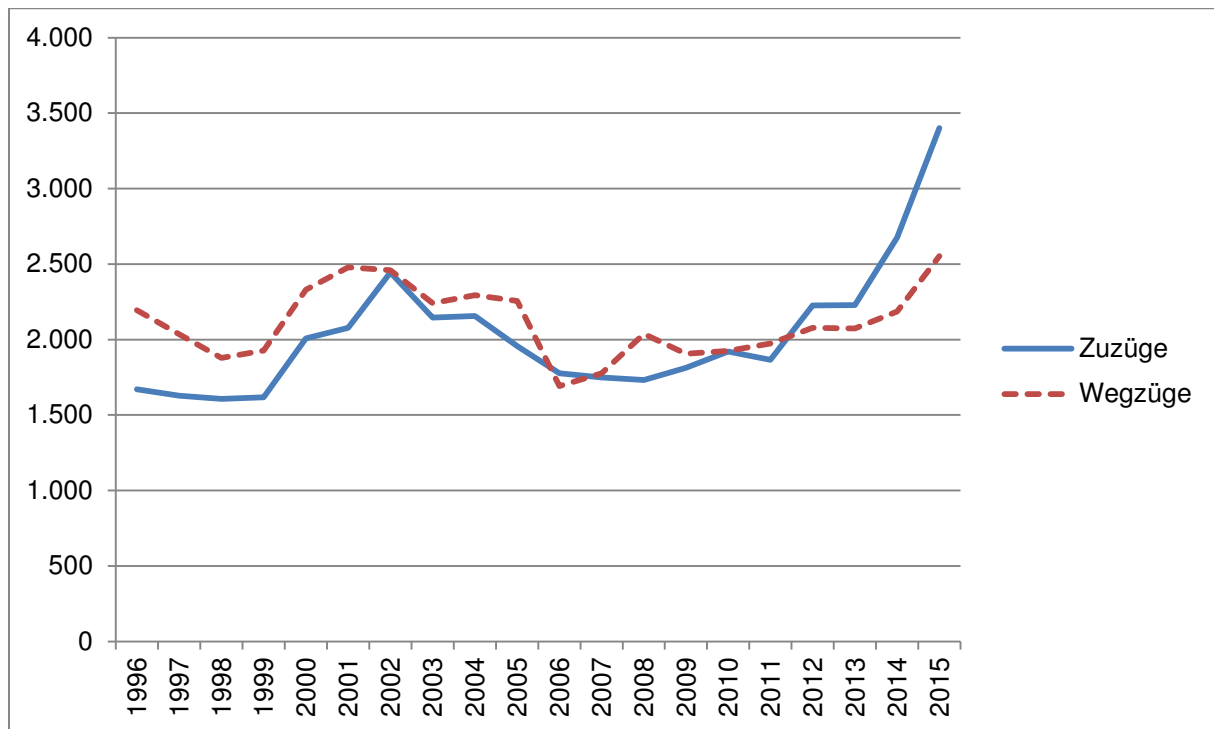
Das oben beschriebene Wachstum wird noch einmal deutlicher, wenn man sich gezielt die Bevölkerungsgewinne und -verluste anschaut. Im Jahr 2014 lag das Bevölkerungswachstum schon bei 510 Personen, im Jahr 2015 waren es dann sogar 909 Personen. Den stärksten Bevölkerungsverlust im betrachteten Zeitraum gab es mit 496 Personen im Jahr 1996.

Wanderungsbewegungen Goethestraße 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	1.671	2.194
1997	1.629	2.035
1998	1.608	1.878
1999	1.617	1.927
2000	2.007	2.330
2001	2.077	2.479
2002	2.445	2.460
2003	2.145	2.242
2004	2.156	2.295
2005	1.956	2.256
2006	1.776	1.692
2007	1.750	1.776
2008	1.733	2.037
2009	1.812	1.906
2010	1.920	1.925
2011	1.865	1.973
2012	2.227	2.077
2013	2.229	2.074
2014	2.676	2.187
2015	3.402	2552

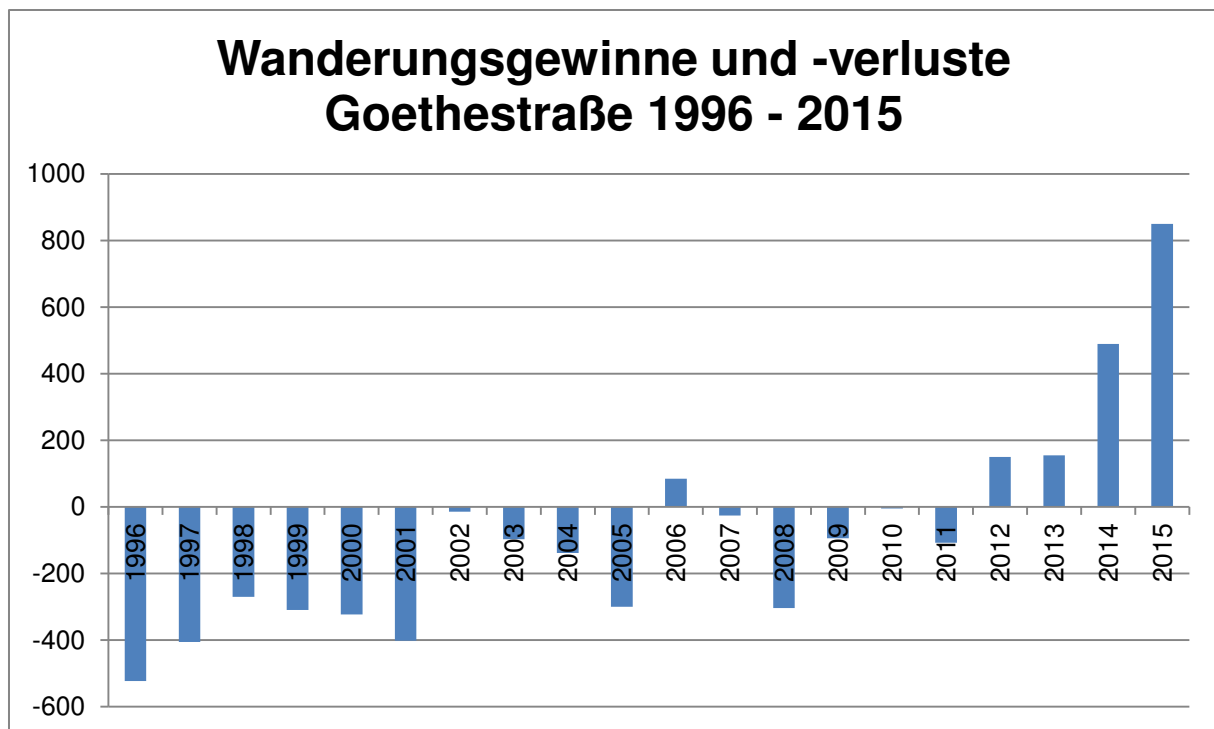
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Goethestraße 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auch im Ortsteil Goethestraße lag die Zahl der Zuzüge zuletzt deutlich über der der Wegzüge. Alleine im Jahr 2015 sind 3.402 Personen zugezogen.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

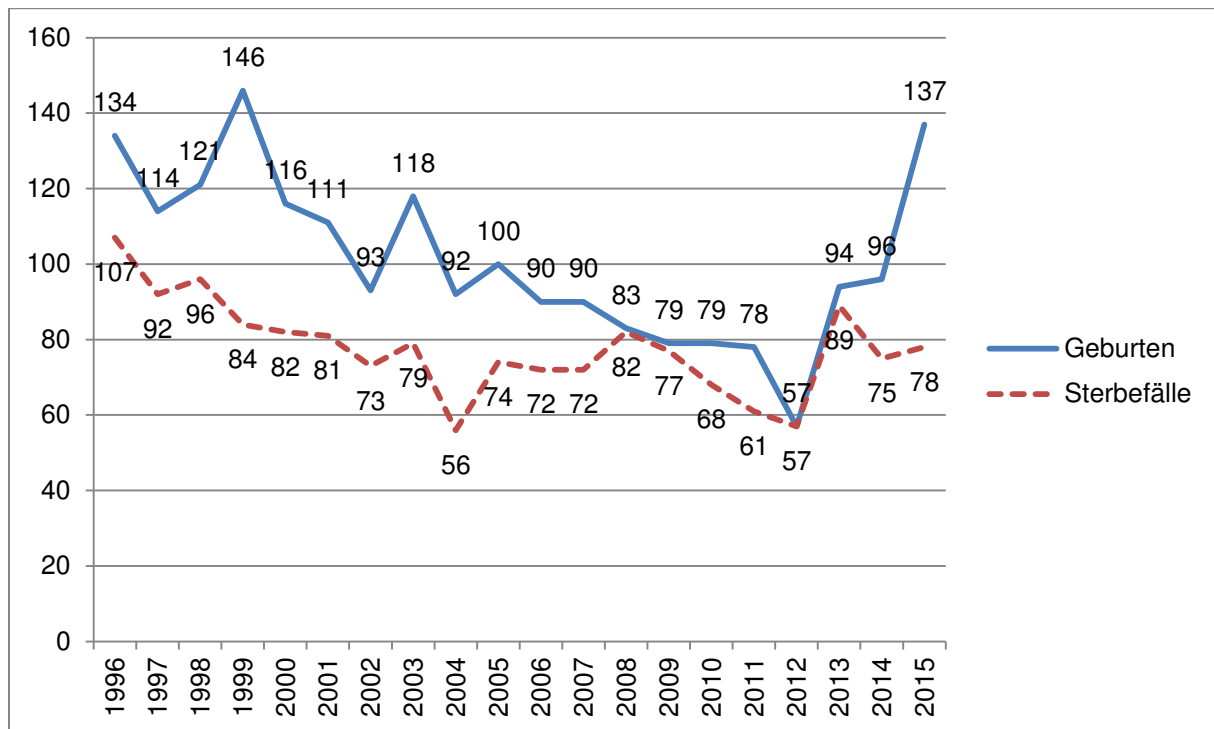
Ein Blick auf die Wanderungsgewinne und -verluste zeigt, dass es von 1996 bis 2005 durchgängig Wanderungsverluste gab. Insgesamt weisen nur fünf der 20 betrachteten Jahre Wanderungsgewinne auf – das Jahr 2006 sowie die Jahre 2012 bis 2015. Auffällig sind die starken Wanderungsgewinne der Jahre 2014 (489) und 2015 (850). Der höchste Wanderungsverlust liegt bei 523 und wurde im Jahr 1996 erreicht.

Geburten und Sterbefälle Goethestraße 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	134	107	27
1997	114	92	22
1998	121	96	25
1999	146	84	62
2000	116	82	34
2001	111	81	30
2002	93	73	20
2003	118	79	39
2004	92	56	36
2005	100	74	26
2006	90	72	18
2007	90	72	18
2008	83	82	1
2009	79	77	2
2010	79	68	11
2011	78	61	17
2012	57	57	0
2013	94	89	5
2014	96	75	21
2015	137	78	59
Ø	101	78	24

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Goethestraße 1996 – 2015



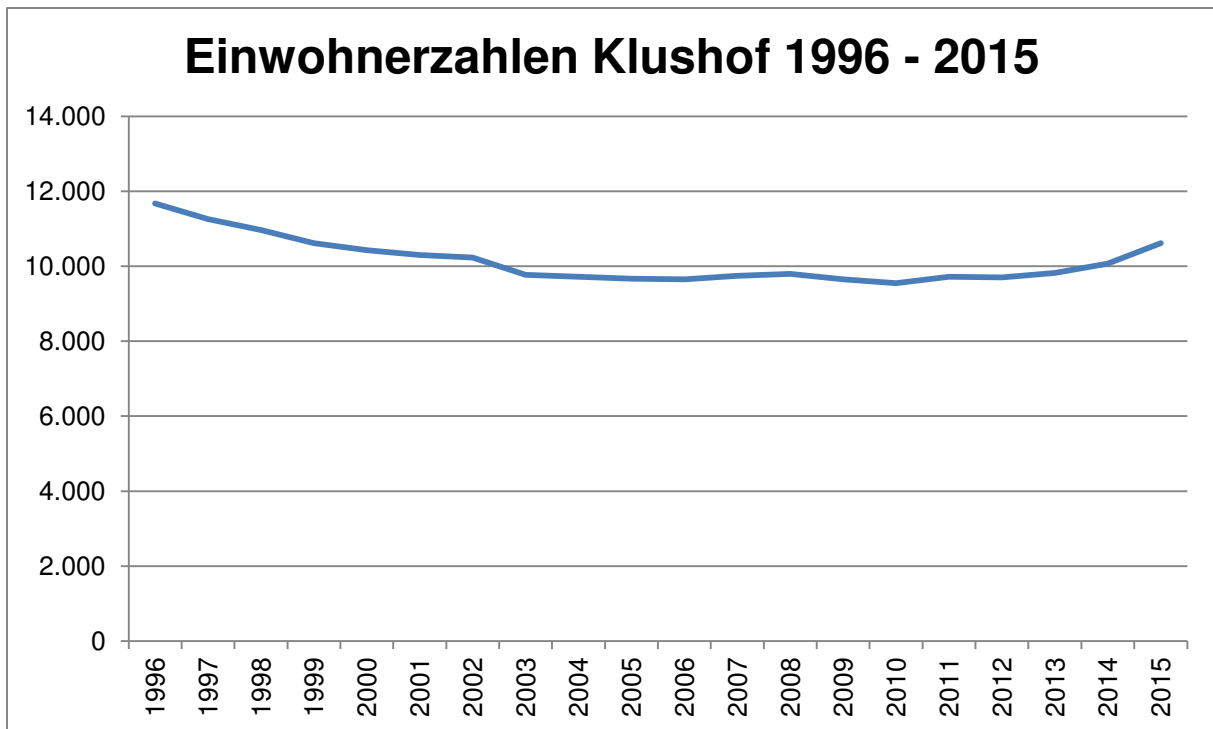
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Von 1996 bis 2015 gab es im Ortsteil Goethestraße immer mehr Geburten als Sterbefälle, was in Zeiten des demographischen Wandels ein besonderer Befund ist. Eine Ausnahme stellt lediglich das Jahr 2012 dar. Hier gab es ebenso viele Sterbefälle wie Geburten. Passend zum allgemeinen Bevölkerungsrückgang sind eine Zeit lang sowohl die Geburten als auch die Todesfälle zurückgegangen. Die meisten Geburten gab es 1999. In dem Jahr wurden 146 Babys geboren. Die wenigsten Geburten gab es mit 56 Babys im Jahr 2004. Durchschnittlich gab es von 1996 bis 2015 101 Geburten. Seit 2012 ist die Zahl der Geburten jedes Jahr gestiegen. Im Jahr 2012 wurden nur 57 Babys geboren, im Jahr 2015 waren es schon 137.

Klushof

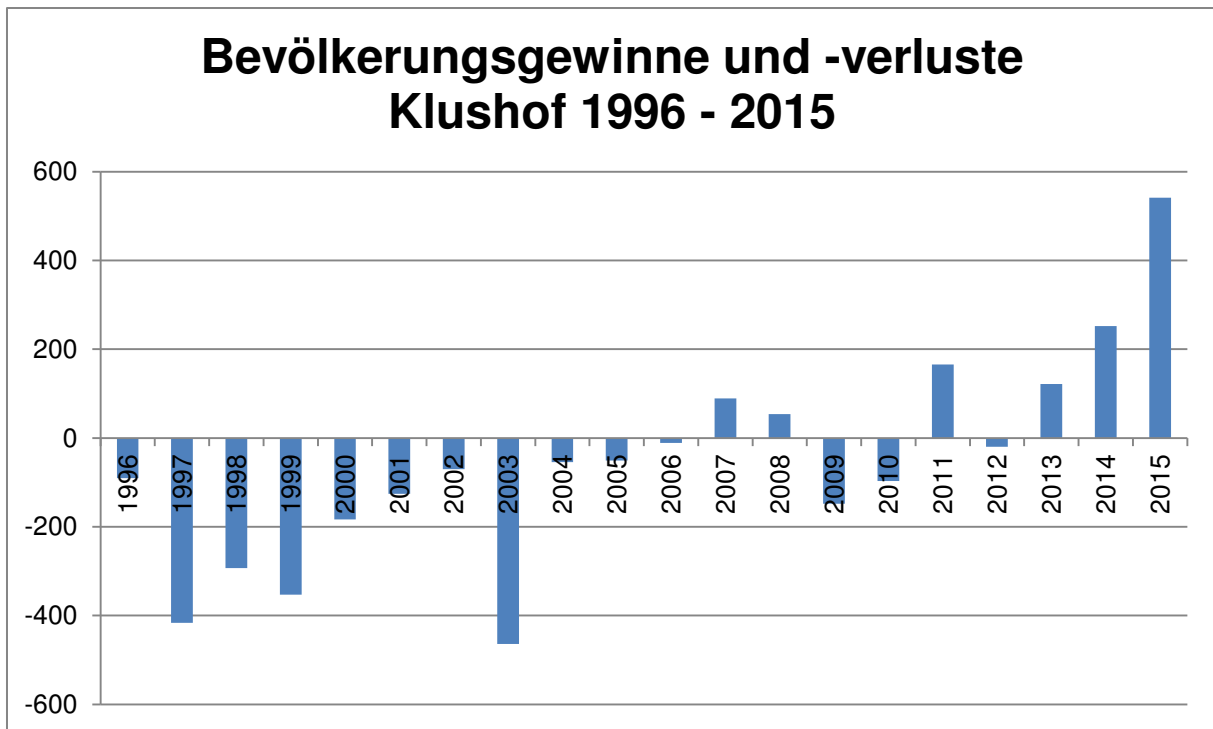
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	11.677	-1	-89	-90
1997	11.261	33	-449	-416
1998	10.968	4	-297	-293
1999	10.615	-1	-352	-353
2000	10.432	14	-197	-183
2001	10.306	-6	-120	-126
2002	10.236	-28	-42	-70
2003	9.772	-20	-444	-464
2004	9.718	-31	-23	-54
2005	9.667	-13	-38	-51
2006	9.656	-4	-7	-11
2007	9.745	-5	94	89
2008	9.799	-40	94	54
2009	9.651	-8	-140	-148
2010	9.554	-8	-89	-97
2011	9.720	-8	174	166
2012	9.700	15	-35	-20
2013	9.822	-19	141	122
2014	10.074	-19	271	252
2015	10.615	15	526	541

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die Einwohnerzahlen vom Klushof sind jahrelang gesunken und obwohl aktuell wieder ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen ist, hatte der Klushof 2015 1.062 weniger Einwohner als noch 1996. 1996 war mit 11.677 Einwohnern das Jahr mit der höchsten Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum. Die niedrigste Einwohnerzahl war 2010 mit 9.554 Einwohnern erreicht, Ende 2015 waren es 10.615.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

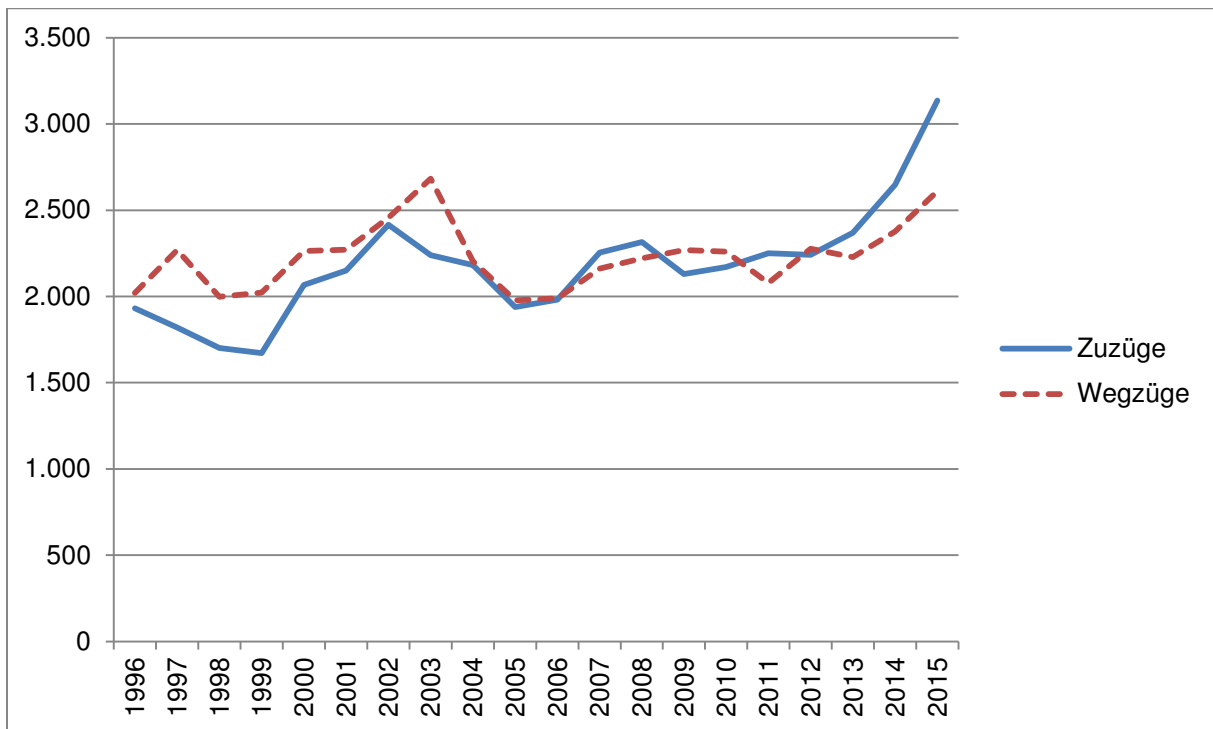
In obenstehender Grafik ist deutlich zu sehen, dass es von 1996 bis 2006 jedes Jahr Einwohnerverluste gab, bevor 2007 und 2008 erstmal wieder ein leichtes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen war. Von 2013 bis 2015 ist die Bevölkerung vom Klushof jedes Jahr gewachsen. Ein besonders wachstumsstarkes Jahr war das Jahr 2015 mit einem Bevölkerungszuwachs von 541 Personen. Den stärksten Einwohnerverlust gab es mit 464 Personen im Jahr 2003.

Wanderungsbewegungen Klushof 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	1.932	2.021
1997	1.820	2.269
1998	1.701	1.998
1999	1.671	2.023
2000	2.067	2.264
2001	2.151	2.271
2002	2.415	2.457
2003	2.239	2.683
2004	2.181	2.204
2005	1.939	1.977
2006	1.982	1.989
2007	2.255	2.161
2008	2.315	2.221
2009	2.129	2.269
2010	2.170	2.259
2011	2.251	2.077
2012	2.241	2.276
2013	2.370	2.229
2014	2.648	2.377
2015	3.136	2.610

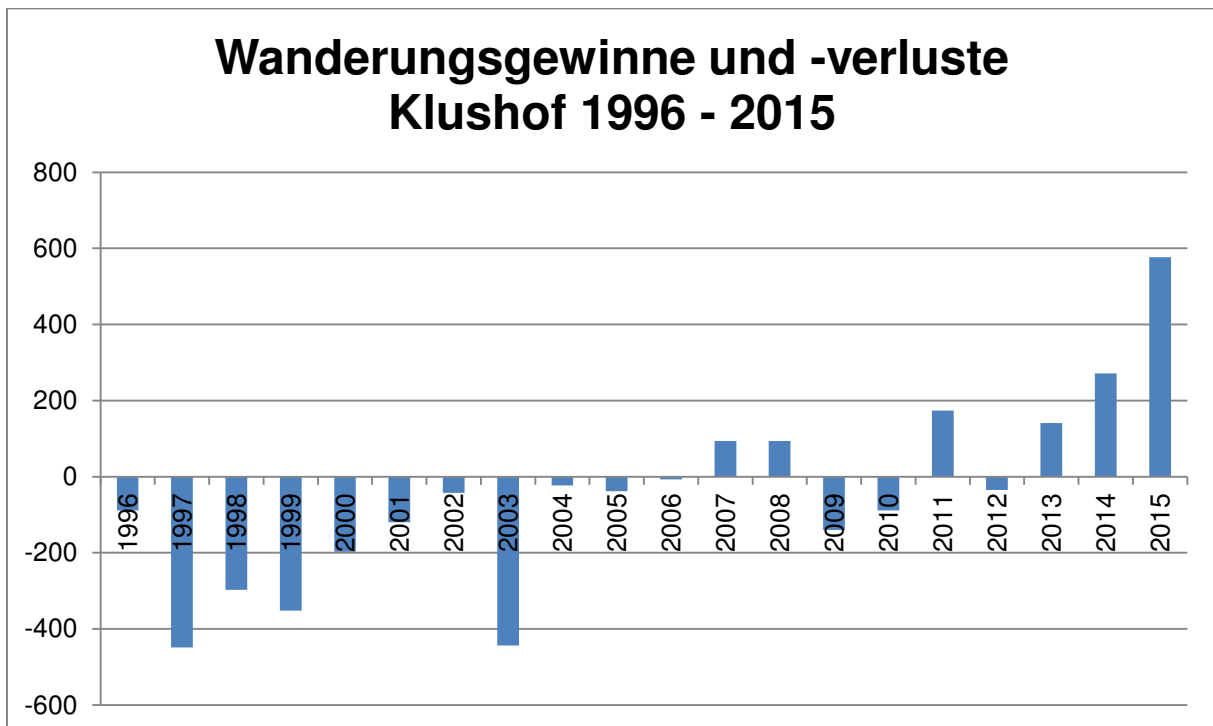
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Klushof 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auch im Klushof liegt die Zahl der Zuzüge inzwischen deutlich über der der Wegzüge.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

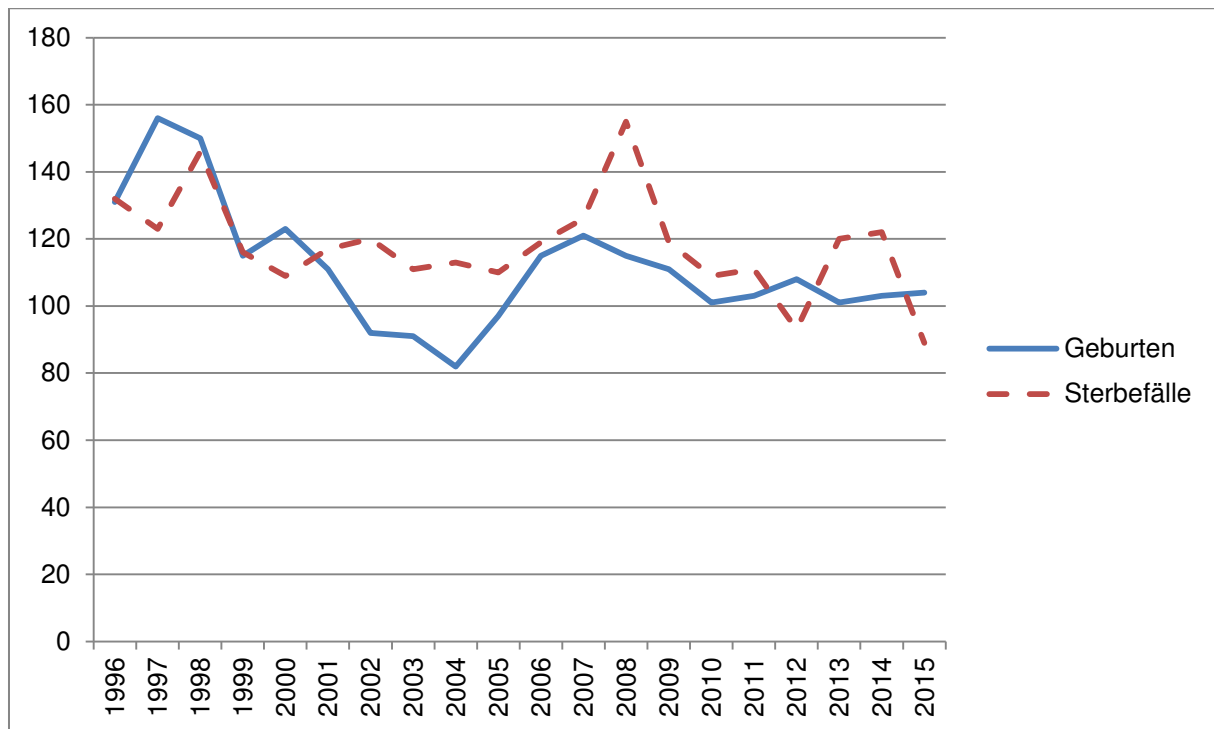
Bei den Wanderungsbewegungen gibt es ein ganz ähnliches Bild. Von 1996 bis 2006 gab es jedes Jahr Verluste, 2007 und 2008 gab es erstmals wieder Wanderungsgewinne. 2001 und 2013 bis 2015 sind ebenfalls mehr Menschen in den Klushof gezogen als von dort weggezogen. Im Jahr 2015 lag der Wanderungsgewinn bei 526 Personen. Besonders starke Wanderungsverluste gab es in den Jahren 1997 mit 449 Personen und 2003 mit 444 Personen.

Geburten und Sterbefälle Klushof 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	131	132	-1
1997	156	123	33
1998	150	146	4
1999	115	116	-1
2000	123	109	14
2001	111	117	-6
2002	92	120	-28
2003	91	111	-20
2004	82	113	-31
2005	97	110	-13
2006	115	119	-4
2007	121	126	-5
2008	115	155	-40
2009	111	119	-8
2010	101	109	-8
2011	103	111	-8
2012	108	93	15
2013	101	120	-19
2014	103	122	-19
2015	104	89	15
Ø	111	118	-7

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Klushof 1996 – 2015



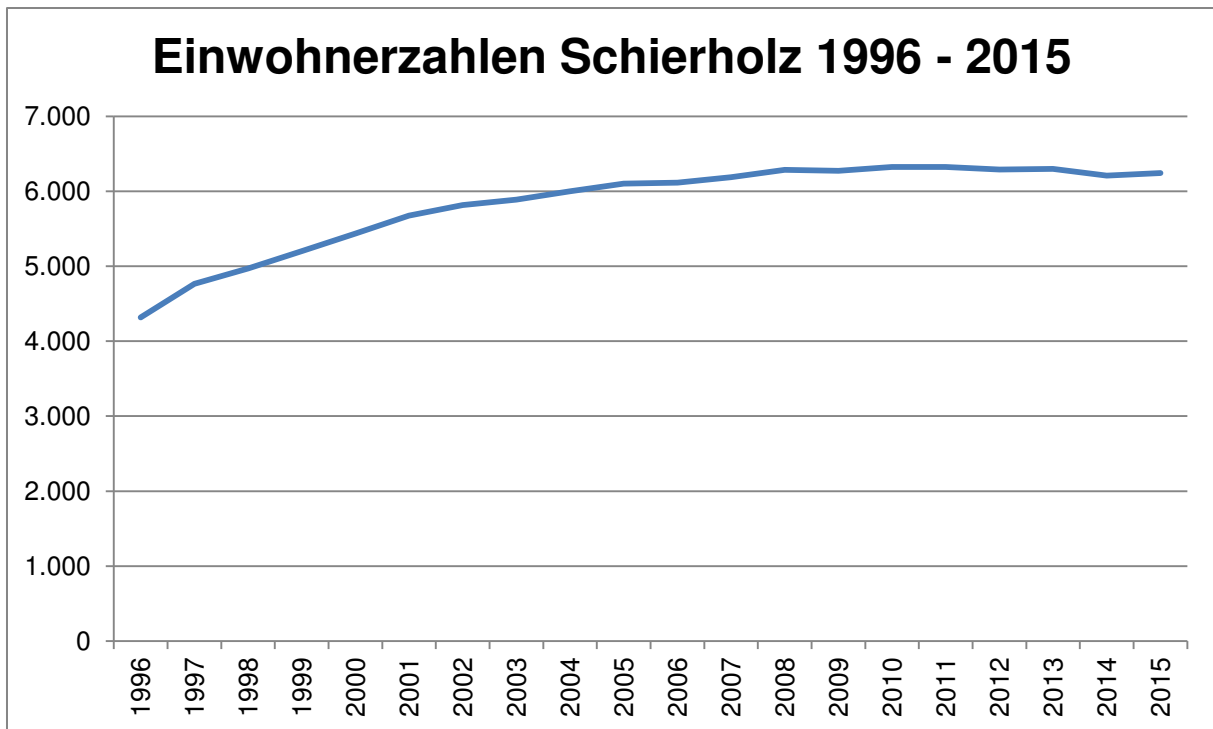
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Betrachtet man die Geburten- und die Sterbekurve des Ortsteils Klushof, so sieht man, dass es in den meisten Jahren mehr Sterbefälle als Geburten gab, es jedoch auch einzelne Jahre mit Geburtenüberschuss gab, was im Zeitalter des demographischen Wandels bemerkenswert ist. Auch im Jahr 2015 gab es einen leichten Geburtenüberschuss. Es wurden 104 Babys geboren, 89 Personen sind gestorben. Im Durchschnitt wurden von 1996 bis 2015 pro Jahr 111 Babys geboren. Den stärksten Geburtenüberschuss gab es 1997. Damals wurden 33 mehr Babys geboren als Menschen gestorben sind. Im Jahr 2008 hingegen gab es den größten Sterbeüberschuss. Es sind 40 Personen mehr gestorben als geboren wurden.

Schierholz

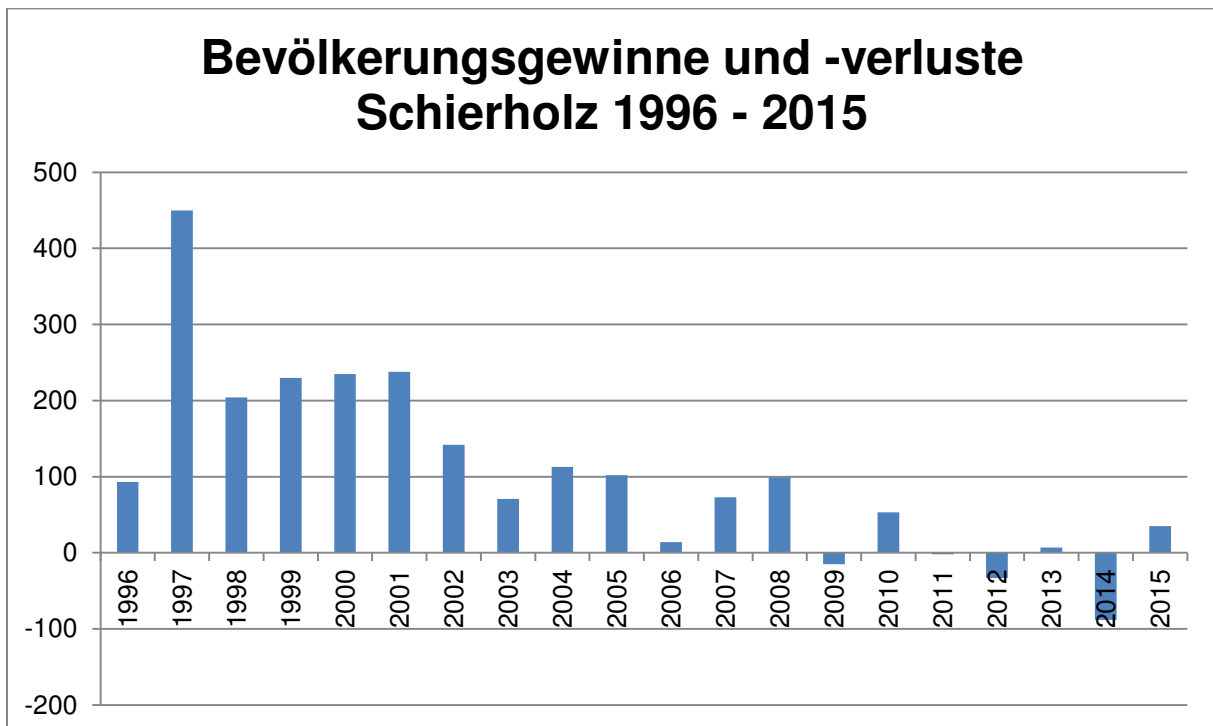
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	4.318	8	85	93
1997	4.768	13	437	450
1998	4.972	6	198	204
1999	5.202	7	223	230
2000	5.437	10	225	235
2001	5.675	18	220	238
2002	5.817	23	119	142
2003	5.888	11	60	71
2004	6.001	26	87	113
2005	6.103	2	100	102
2006	6.117	33	-19	14
2007	6.190	32	41	73
2008	6.289	31	68	99
2009	6.274	10	-25	-15
2010	6.327	26	27	53
2011	6.325	38	-40	-2
2012	6.292	44	-77	-33
2013	6.299	10	-3	7
2014	6.211	11	-99	-88
2015	6.246	26	9	35

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die Einwohnerzahlen vom Schierholz sind jahrelang gestiegen. 1996 hatte das Schierholz noch 4.318 Einwohner, Ende 2015 waren es 6.246. Die höchste Einwohnerzahl im betrachteten Zeitraum war jedoch 2010 mit 6.327 Einwohnern erreicht.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

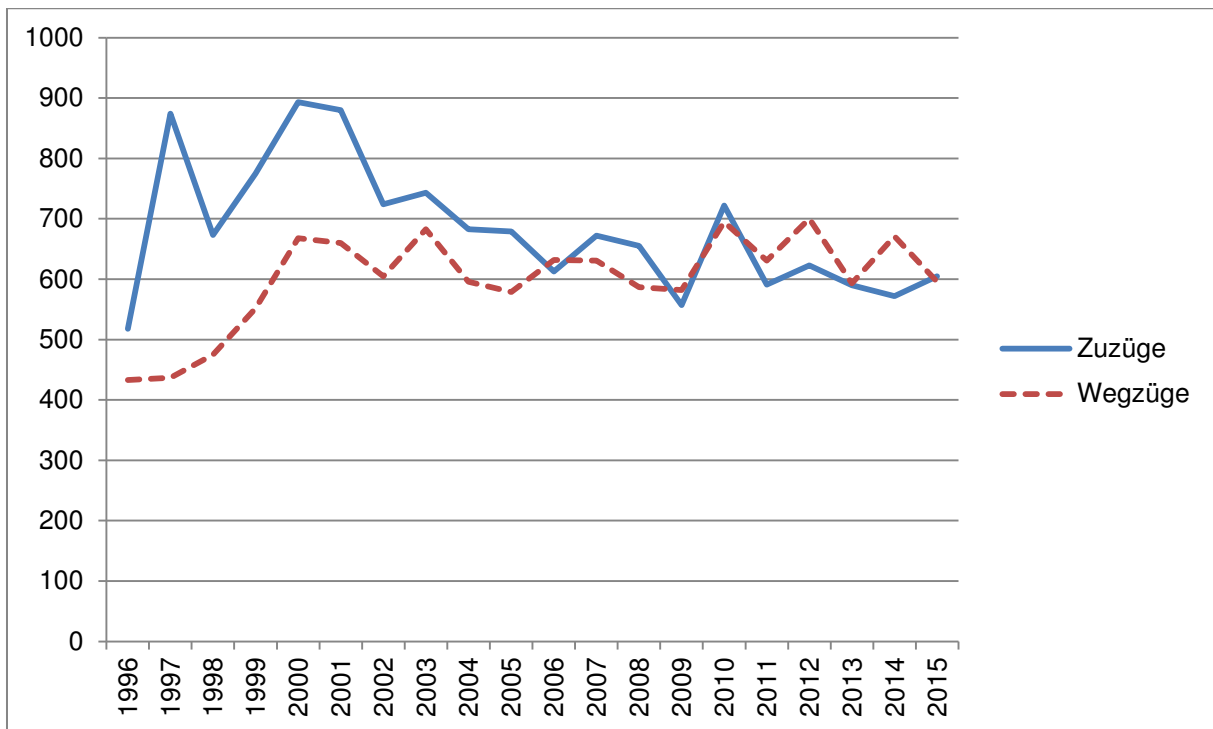
Von 1996 bis 2008 gab es jedes Jahr Bevölkerungsgewinne. Besonders stark war das Bevölkerungswachstum im Jahr 1997 mit 450 Personen. 1998 bis 2001 betrug das Bevölkerungswachstum jedes Jahr mehr als 200 Personen. Im Jahr 2009 gab es erstmals im betrachteten Zeitraum einen Bevölkerungsrückgang. Danach gab es sowohl Jahre mit wachsender als auch mit abnehmender Bevölkerung.

Wanderungsbewegungen Schierholz 1996 – 2015

	Zuzüge	Wegzüge
1996	518	433
1997	874	437
1998	673	475
1999	775	552
2000	893	668
2001	880	660
2002	724	605
2003	743	683
2004	683	596
2005	679	579
2006	613	632
2007	672	631
2008	655	587
2009	557	582
2010	722	695
2011	591	631
2012	623	700
2013	590	593
2014	572	671
2015	605	596

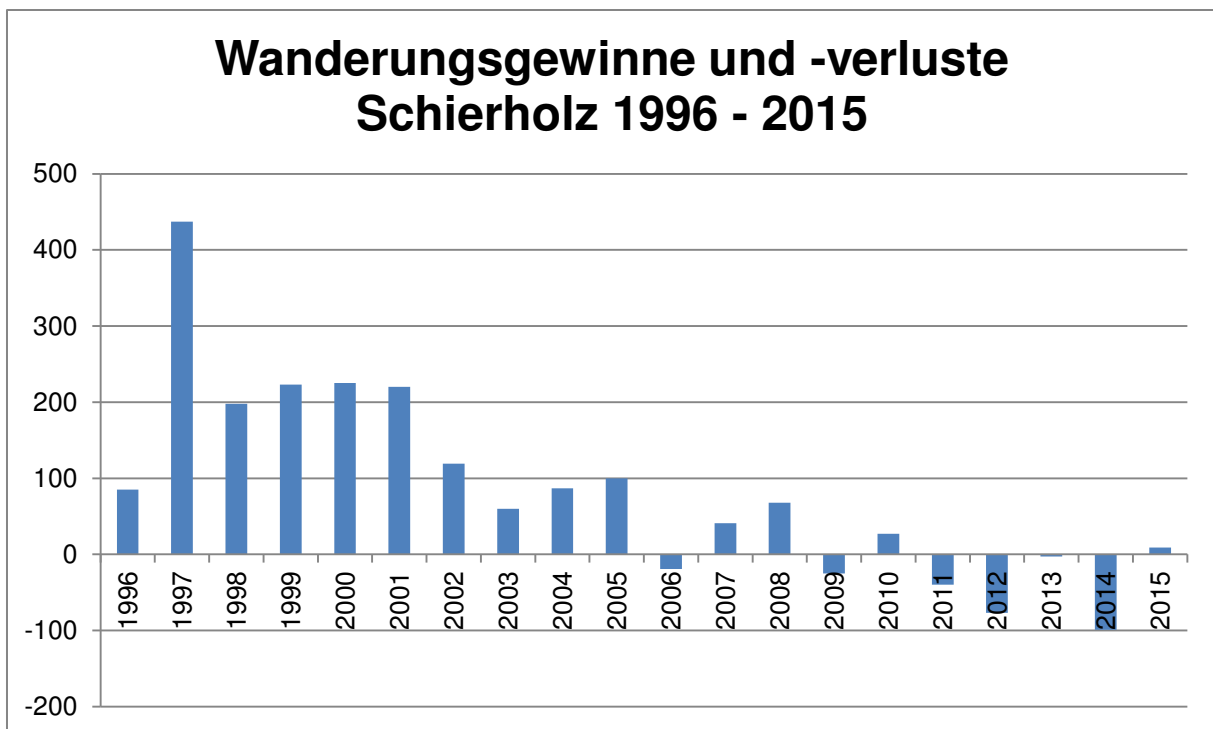
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Wanderungsbewegungen Schierholz 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Auffällig ist, dass es jahrelang deutlich mehr Zuzüge als Wegzüge gab, sich die Werte von Zuzügen und Wegzügen jedoch im Laufe der Zeit einander angenähert haben.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

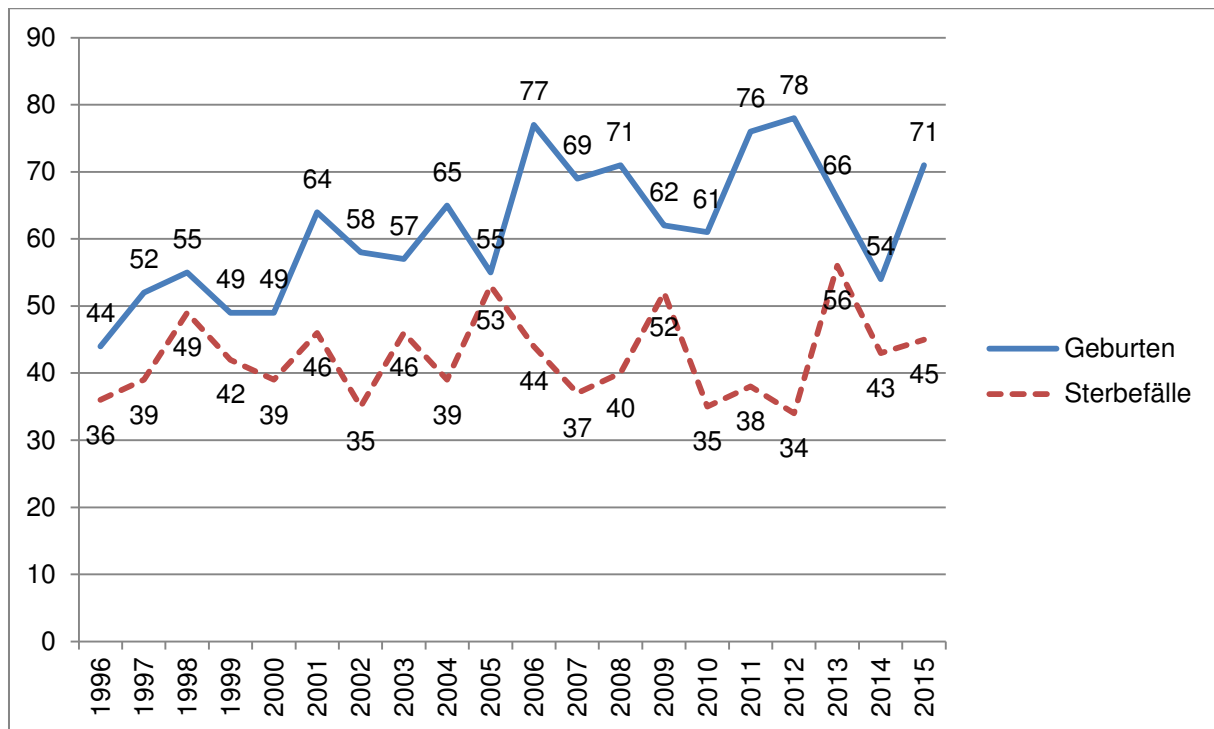
Von 1996 bis 2005 gab es jedes Jahr Wanderungsgewinne. Weitere Jahre mit Wanderungsgewinnen waren die Jahre 2007 und 2008 sowie 2010 und 2015. Der höchste Wanderungsgewinn wurde im Jahr 1997 mit 437 Personen erreicht, der höchste Wanderungsverlust 2014 mit 99 Personen.

Geburten und Sterbefälle Schierholz 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	44	36	8
1997	52	39	13
1998	55	49	6
1999	49	42	7
2000	49	39	10
2001	64	46	18
2002	58	35	23
2003	57	46	11
2004	65	39	26
2005	55	53	2
2006	77	44	33
2007	69	37	32
2008	71	40	31
2009	62	52	10
2010	61	35	26
2011	76	38	38
2012	78	34	44
2013	66	56	10
2014	54	43	11
2015	71	45	26
Ø	62	42	19

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Schierholz 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

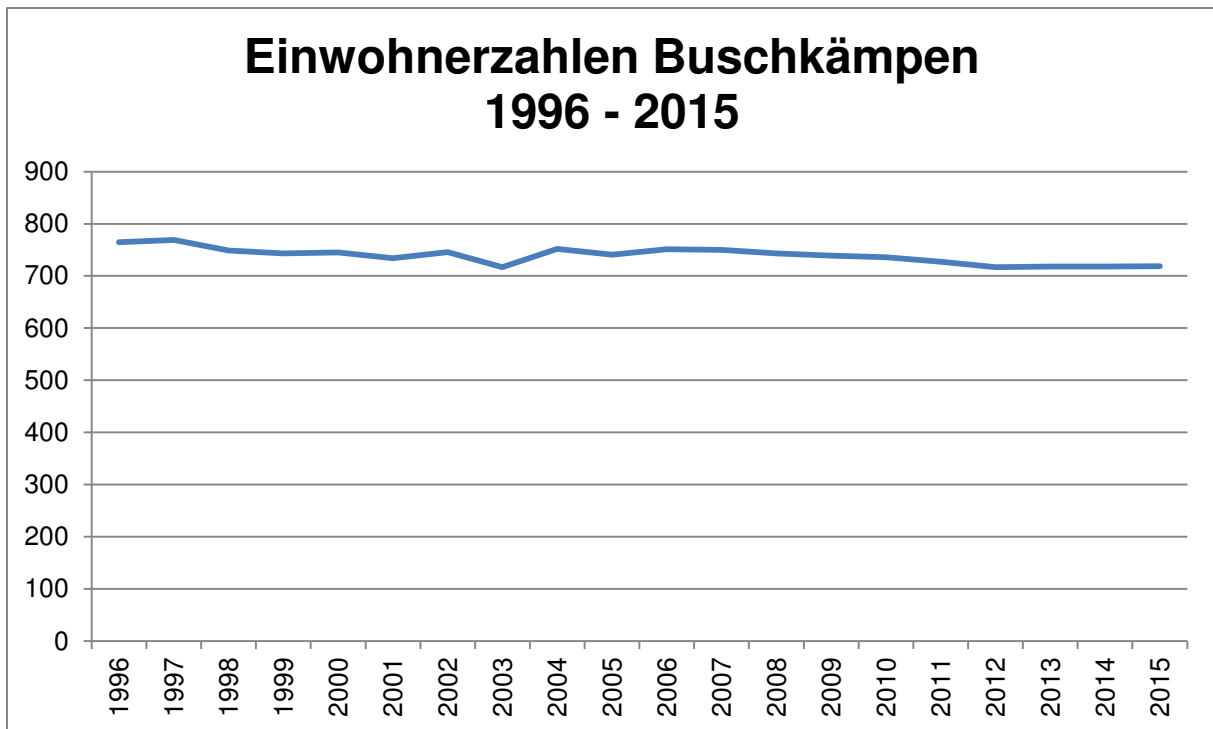
Das Schierholz ist der einzige Ortsteil im Stadtteil Lehe, in dem es von 1996 bis 2015 jedes Jahr einen Geburtenüberschuss gab.⁵⁴ 2005 umfasste dieser nur zwei Personen, im Jahr 2012 hatte er mit 44 Personen seinen höchsten Wert erreicht. Durchschnittlich wurden im Schierholz von 1996 bis 2015 jedes Jahr 62 Babys geboren.

⁵⁴ Im Ortsteil Goethestraße gab es ein Jahr, in dem Geburten und Sterbefälle ausgeglichen waren, aber in allen anderen betrachteten Jahren gab es dort ebenfalls immer einen Geburtenüberschuss.

Buschkämpen

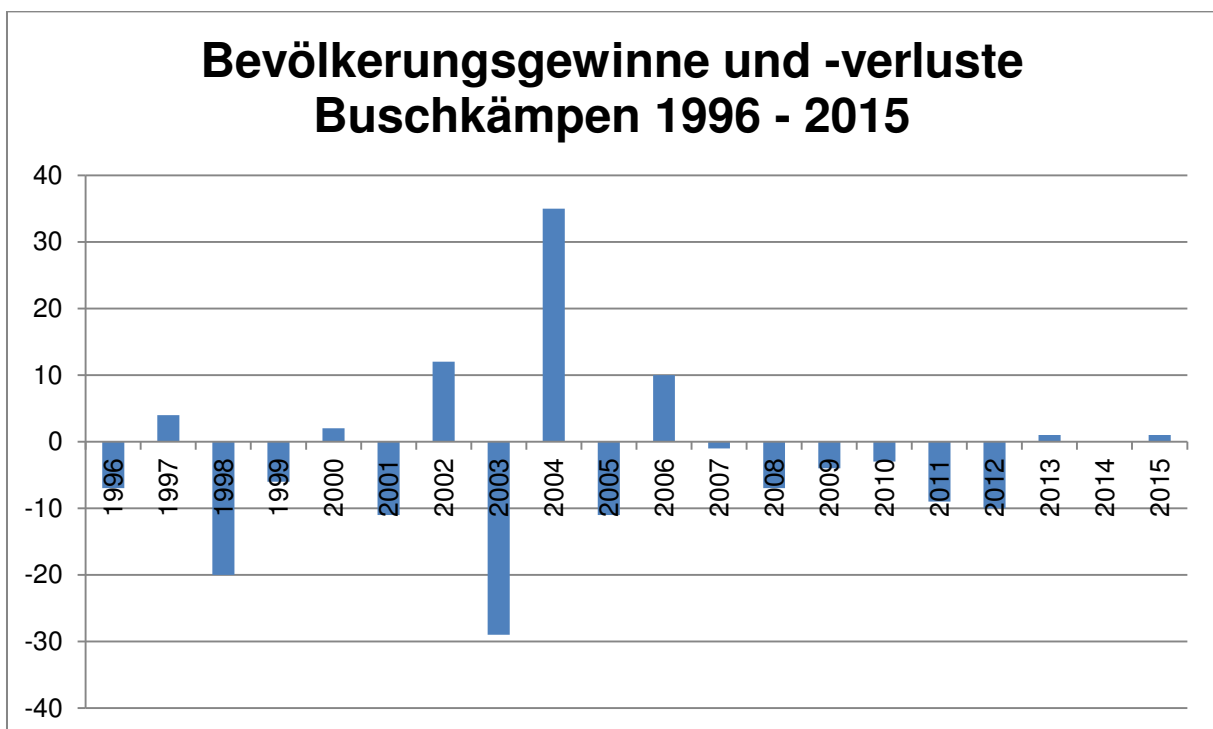
	Einwohnerzahlen (Stichtag: 31.12.)	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinn/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
1996	765	-5	-2	-7
1997	769	-6	10	4
1998	749	-8	-12	-20
1999	743	-2	-4	-6
2000	745	-8	10	2
2001	734	0	-11	-11
2002	746	-6	18	12
2003	717	-3	-26	-29
2004	752	2	33	35
2005	741	-6	-5	-11
2006	751	-1	11	10
2007	750	-5	4	-1
2008	743	-5	-2	-7
2009	739	-8	4	-4
2010	736	1	-4	-3
2011	727	2	-11	-9
2012	717	-10	0	-10
2013	718	1	0	1
2014	718	-6	6	0
2015	719	-8	9	1

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die Einwohnerkurve von Buschkämpfen weist keine großen Schwankungen auf. Die Einwohnerzahl ist sehr konstant. 1996 wohnten 765 Personen in Buschkämpfen, 2015 waren es mit 719 Einwohnern 46 weniger.



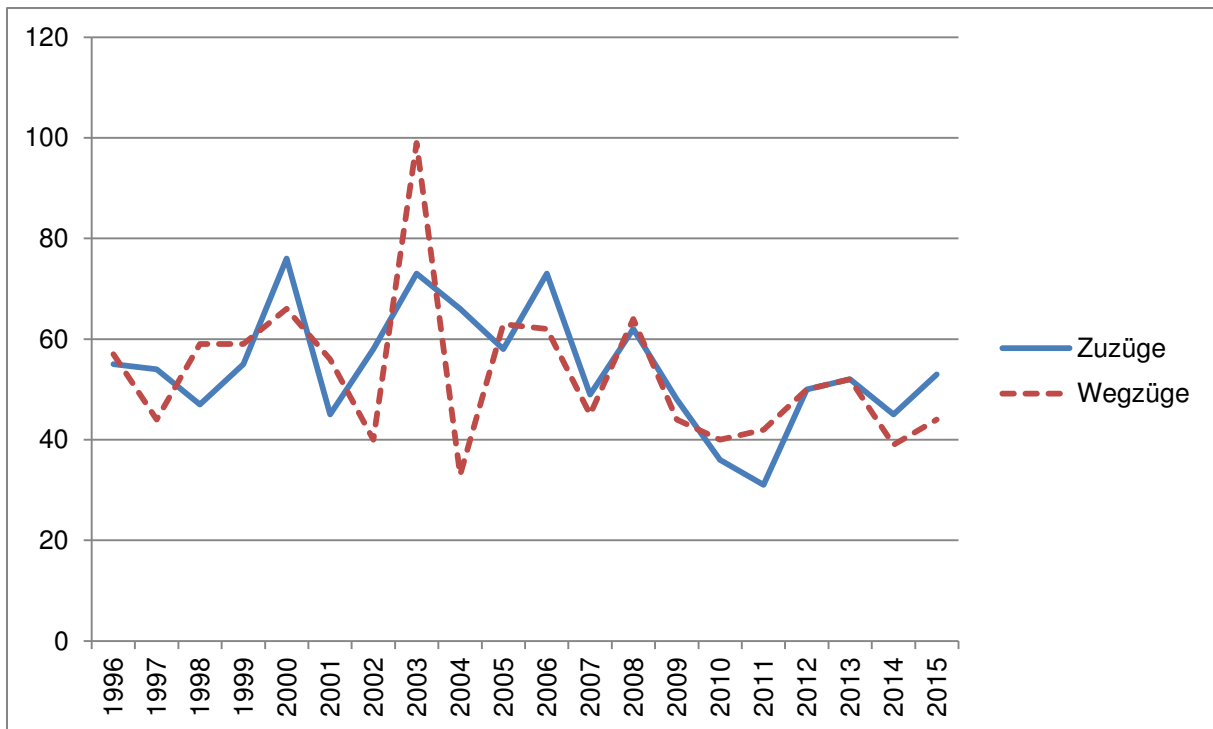
Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Da Buschkämpen eine sehr niedrige Einwohnerzahl hat, fallen auch die Bevölkerungsschwankungen sehr gering aus. Von 1996 bis 2015 gab es sowohl Jahre mit Einwohnerverlusten als auch Jahre mit Einwohnergewinnen. Den höchsten Einwohnergewinn gab es im Jahr 2004 mit 35 Personen, den größten Einwohnerverlust 2003 mit 29 Personen.

Wanderungsbewegungen Buschkämpen 1996 – 2015

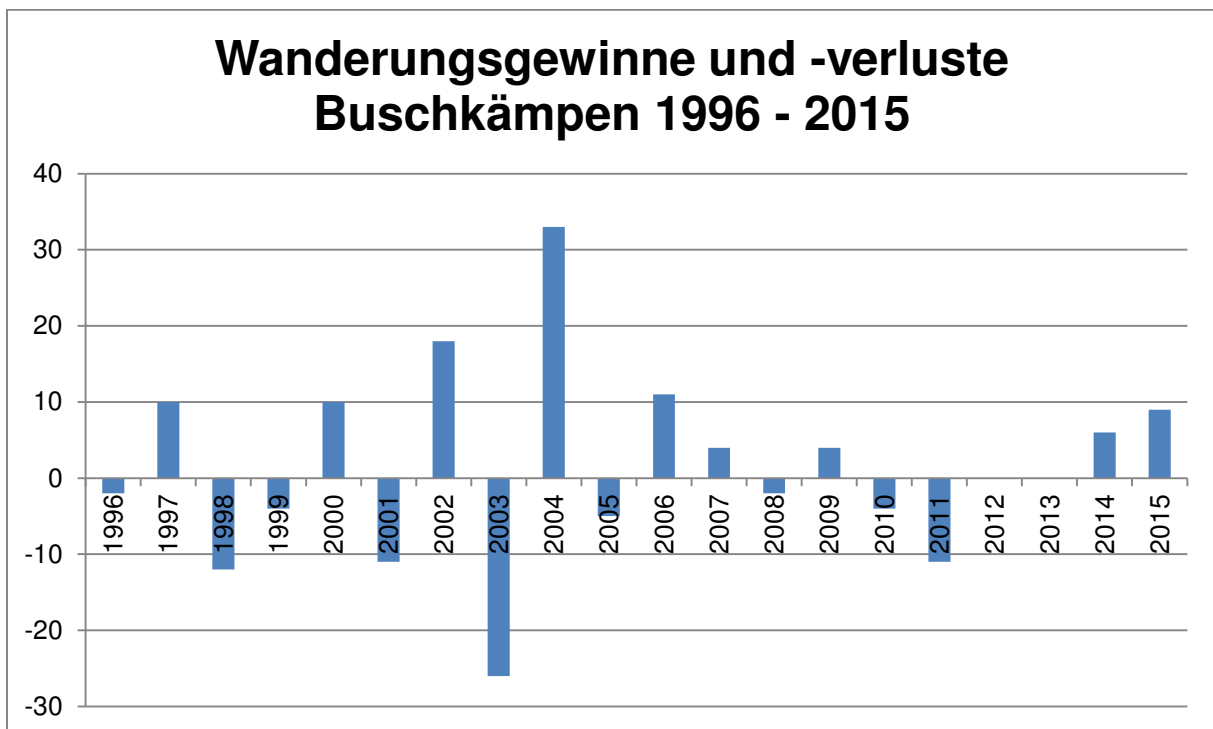
	Zuzüge	Wegzüge
1996	55	57
1997	54	44
1998	47	59
1999	55	59
2000	76	66
2001	45	56
2002	58	40
2003	73	99
2004	66	33
2005	58	63
2006	73	62
2007	49	45
2008	62	64
2009	48	44
2010	36	40
2011	31	42
2012	50	50
2013	52	52
2014	45	39
2015	53	44

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Die geringe Einwohnerzahl führt dazu, dass es in absoluten Zahlen nur wenige Zuzüge und Wegzüge gibt. Auffällig sind die 99 Wegzüge im Jahr 2003.



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

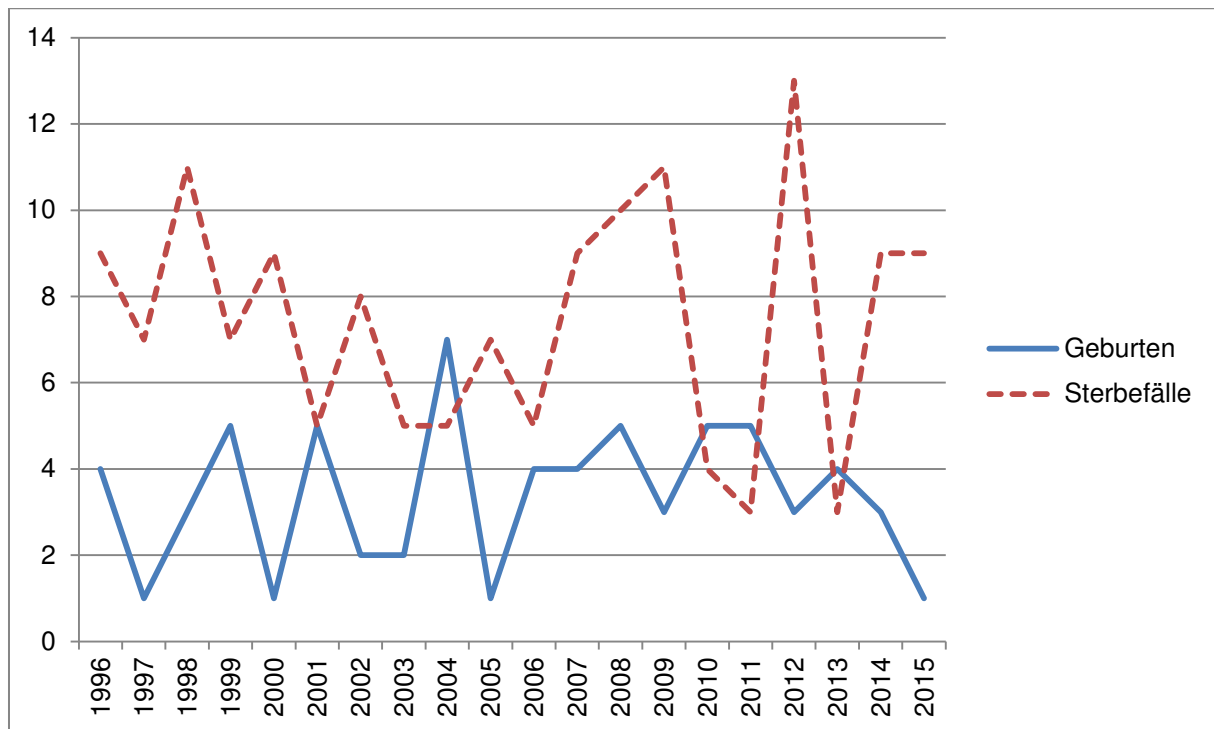
Die Wanderungsgewinne und -verluste sind ebenfalls nur gering. Es gab von 1996 bis 2015 sowohl Jahre mit Wanderungsverlusten als auch Jahre mit Wanderungsgewinnen. In zwei Jahren gab es weder Wanderungsverluste noch Wanderungsgewinne. Den größten Wanderungsgewinn gab es im Jahr 2004 mit 33 Personen, den größten Wanderungsverlust 2003 mit 26 Personen.

Geburten und Sterbefälle Buschkämpen 1996 – 2015

	Geburten	Sterbefälle	
1996	4	9	-5
1997	1	7	-6
1998	3	11	-8
1999	5	7	-2
2000	1	9	-8
2001	5	5	0
2002	2	8	-6
2003	2	5	-3
2004	7	5	2
2005	1	7	-6
2006	4	5	-1
2007	4	9	-5
2008	5	10	-5
2009	3	11	-8
2010	5	4	1
2011	5	3	2
2012	3	13	-10
2013	4	3	1
2014	3	9	-6
2015	1	9	-8
Ø	3	7	-4

Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Geburten und Sterbefälle Buschkämpfen 1996 – 2015



Quelle: Strukturdatenatlas 2006 und 2016 (vgl. Magistrat 2006/2016e) (eigene Darstellung)

Aufgrund der geringen Einwohnerzahl gibt es in Buschkämpfen nur wenige Geburten und Sterbefälle. Von 1996 bis 2015 sind im Durchschnitt drei Menschen pro Jahr geboren worden, aber sieben gestorben. Es gab sowohl Jahre mit Geburtenüberschuss als auch Jahre mit Sterbeüberschuss. Im Jahr 2015 gab es nur eine Geburt, aber neun Sterbefälle.

Nationalitäten der Ausländer in den einzelnen Ortsteilen

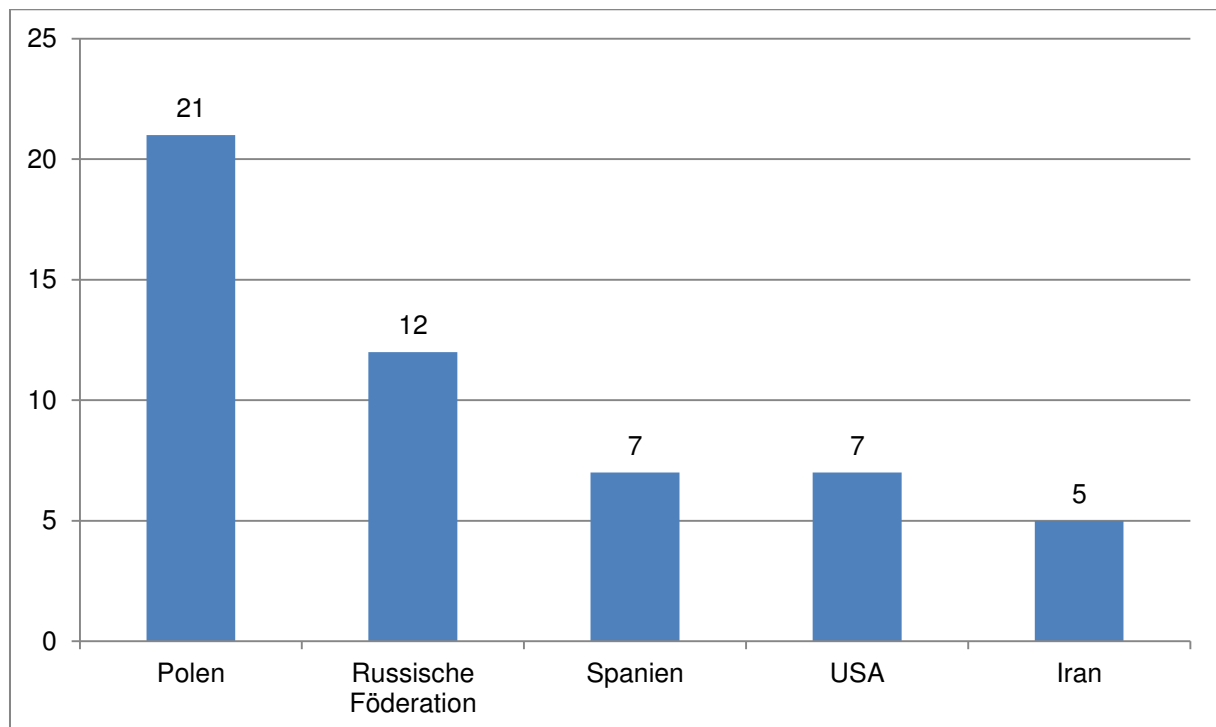
Speckenbüttel

Ausländer in Speckenbüttel am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Polen	21
Russische Föderation	12
Spanien	7
USA	7
Iran	5
Sonstige	53
Summe	105

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer in Speckenbüttel am 01.01.2016 (fünf häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

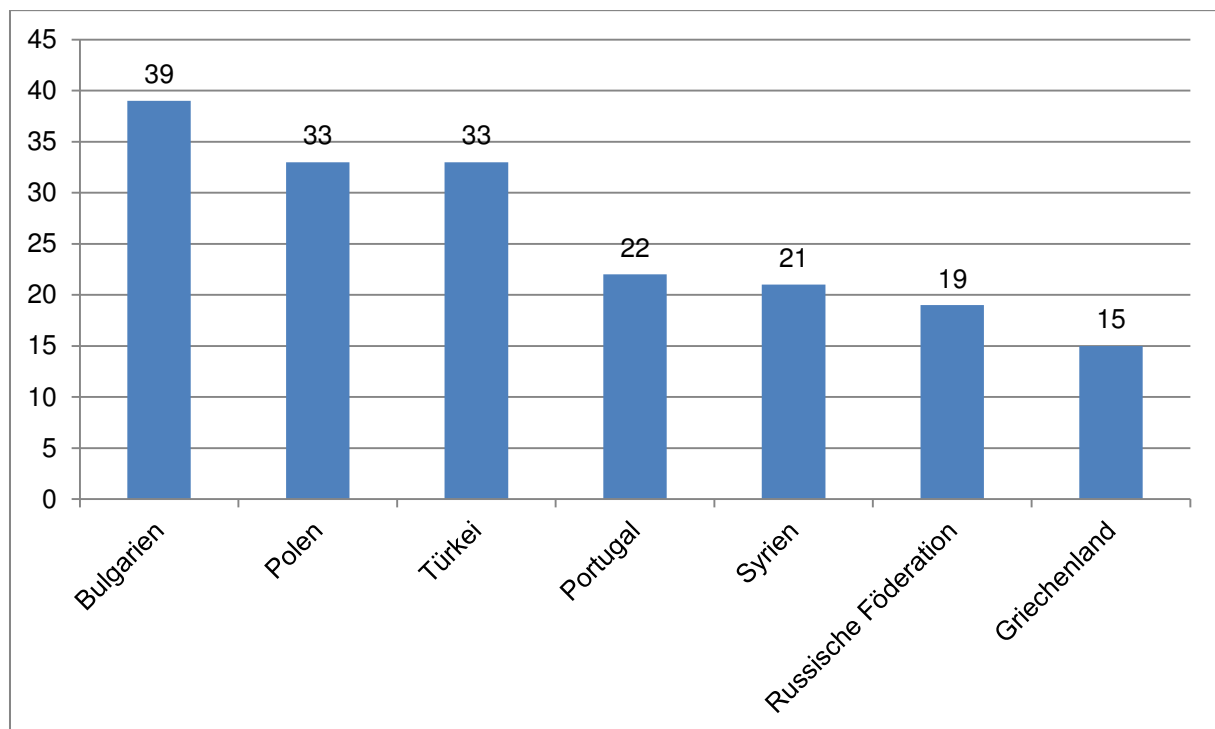
Eckernfeld

Ausländer in Eckernfeld am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Bulgarien	39
Polen	33
Türkei	33
Portugal	22
Syrien	21
Russische Föderation	19
Griechenland	15
Sonstige	123
Summe	305

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer in Eckernfeld am 01.01.2016 (sieben häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

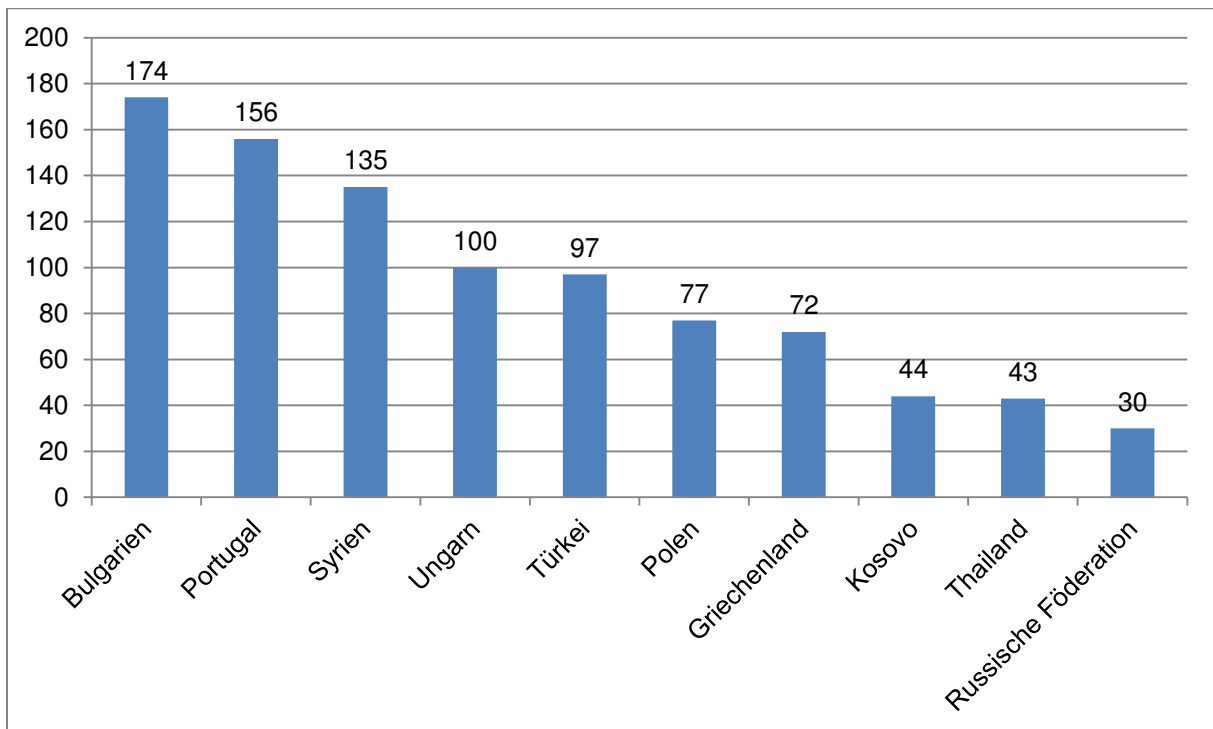
Twischkamp

Ausländer im Twischkamp am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Bulgarien	174
Portugal	156
Syrien	135
Ungarn	100
Türkei	97
Polen	77
Griechenland	72
Kosovo	44
Thailand	43
Russische Föderation	30
Indien	29
Serbien	25
Kroatien	17
Italien	17
Mazedonien	17
Ukraine	16
Rumänien	15
Afghanistan	14
Albanien	12
Litauen	12
Bosnien und Herzegowina	10
USA	10
Sonstige	141
Summe	1.263

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer im Twischkamp am 01.01.2016 (zehn häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

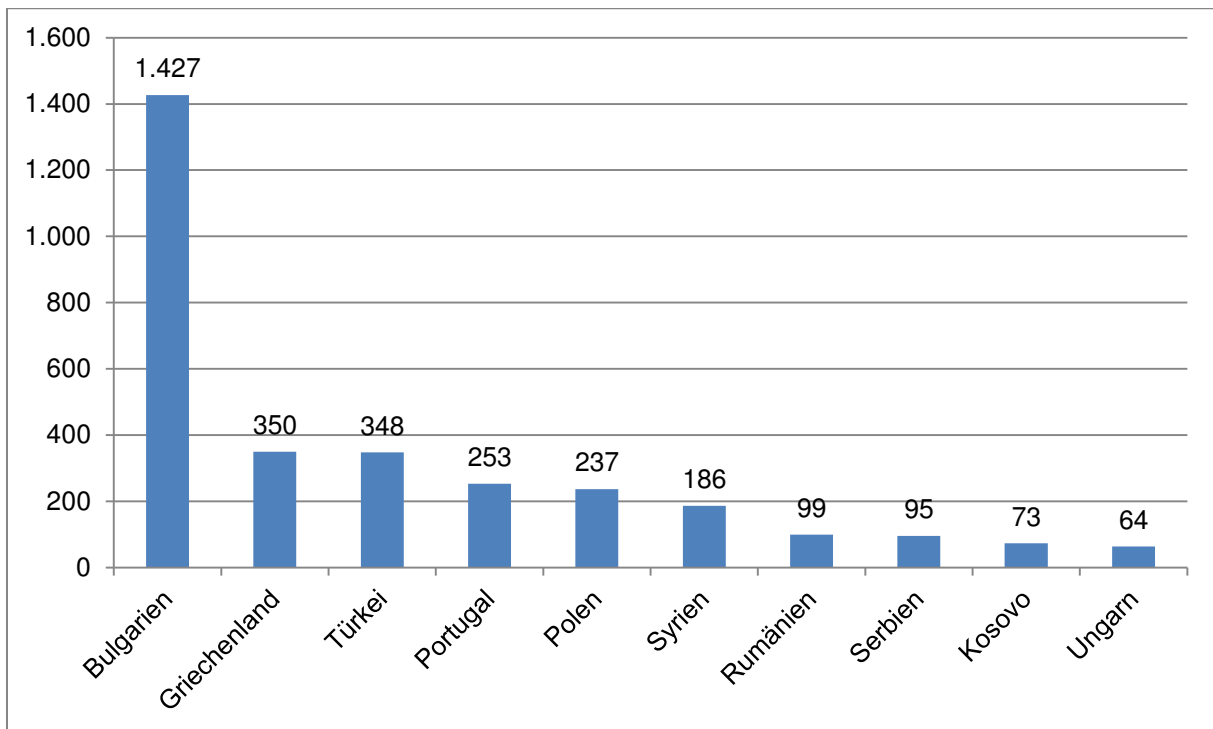
Goethestraße

Ausländer im Ortsteil Goethestraße am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Bulgarien	1.427
Griechenland	350
Türkei	348
Portugal	253
Polen	237
Syrien	186
Rumänien	99
Serbien	95
Kosovo	73
Ungarn	64
Thailand	40
Lettland	28
Russische Föderation	27
Bosnien und Herzegowina	26
Spanien	23
Serbien und Montenegro	22
Kroatien	21
Italien	21
Litauen	21
Mazedonien	21
Afghanistan	20
Ukraine	16
Frankreich	14
China	14
USA	11
Niederlande	10
Österreich	10
Sonstige	160
Summe	3.637

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer im Ortsteil Goethestraße am 01.01.2016 (zehn häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

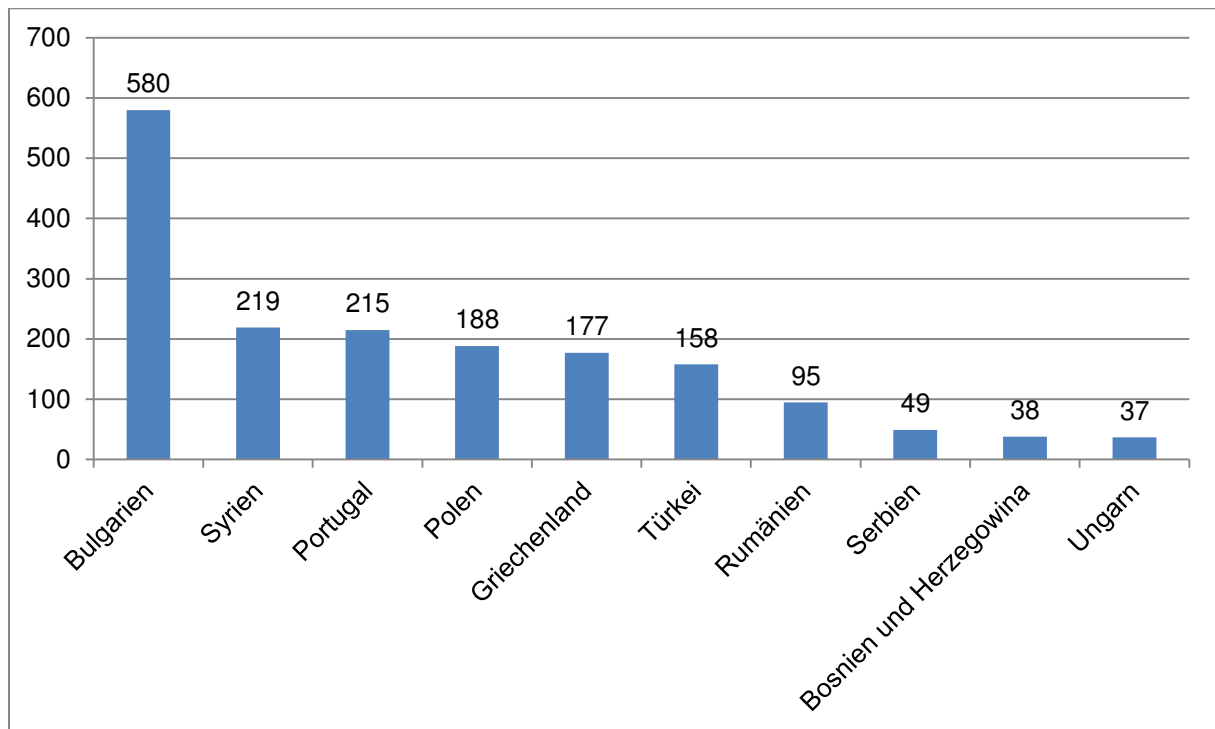
Klushof

Ausländer im Klushof am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Bulgarien	580
Syrien	219
Portugal	215
Polen	188
Griechenland	177
Türkei	158
Rumänien	95
Serbien	49
Bosnien und Herzegowina	38
Ungarn	37
Russische Föderation	36
Italien	30
Thailand	27
Afghanistan	26
Kosovo	23
USA	22
Lettland	21
Mazedonien	18
Spanien	18
Serbien und Montenegro	17
China	15
Großbritannien	14
Niederlande	13
Montenegro	12
Kroatien	10
Philippinen	10
Sonstige	179
Summe	2.247

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer im Klushof am 01.01.2016 (zehn häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

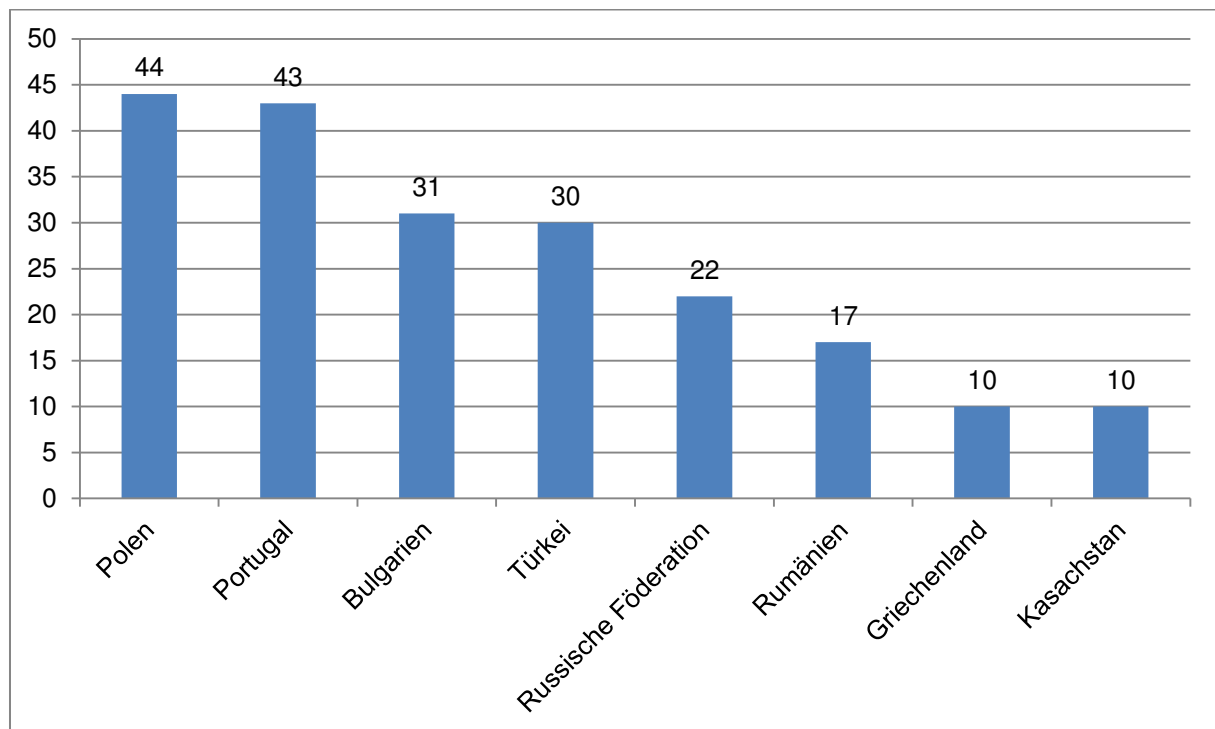
Schierholz

Ausländer im Schierholz am 01.01.2016 (acht häufigste Herkunftsstaaten)

Erste Staatsangehörigkeit	
Polen	44
Portugal	43
Bulgarien	31
Türkei	30
Russische Föderation	22
Rumänien	17
Griechenland	10
Kasachstan	10
Sonstige	97
Summe	304

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer im Schierholz am 01.01.2016 (acht häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

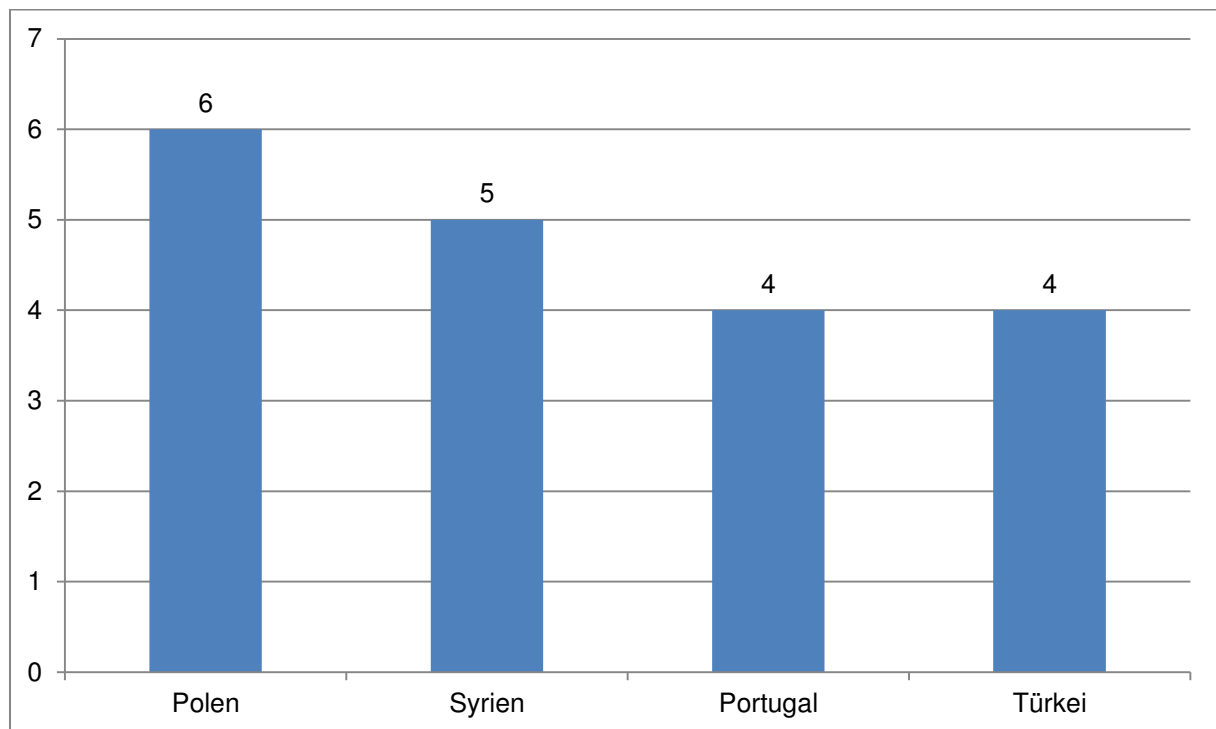
Buschkämpfen

Ausländer in Buschkämpfen am 01.01.2016

Erste Staatsangehörigkeit	
Polen	6
Syrien	5
Portugal	4
Türkei	4
Sonstige	17
Summe	36

Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen)

Ausländer in Buschkämpfen am 01.01.2016 (vier häufigste Herkunftsstaaten)



Quelle: Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Bremerhaven (Abteilung Statistik und Wahlen) (eigene Darstellung)

Wohngebäudestruktur (Tabellen)

Lehe gesamt

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	4.601	65,01	4.601	23,14
zwei Wohnungen	489	6,91	978	4,92
drei und mehr Wohnungen	1.987	28,08	14.306	71,94
Gesamt	7.077	100,00	19.885	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 579 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Speckenbüttel

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	1.104	90,20	1.104	72,87
zwei Wohnungen	61	4,98	122	8,05
drei und mehr Wohnungen	59	4,82	289	19,08
Gesamt	1.224	100,00	1.515	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 17 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Eckernfeld

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	944	75,40	944	37,46
zwei Wohnungen	88	7,03	176	6,98
drei und mehr Wohnungen	220	17,57	1.400	55,56
Gesamt	1.252	100,00	2.520	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 27 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Twischkamp

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	117	25,66	117	4,11
zwei Wohnungen	29	6,36	58	2,04
drei und mehr Wohnungen	310	67,98	2.670	93,85
Gesamt	456	100,00	2.845	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 69 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Goethestraße

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	118	15,63	118	2,52
zwei Wohnungen	49	6,49	98	2,09
drei und mehr Wohnungen	588	77,88	4.475	95,40
Gesamt	755	100,00	4.691	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 161 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Klushof

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	497	38,47	497	9,08
zwei Wohnungen	123	9,52	246	4,49
drei und mehr Wohnungen	672	52,01	4.731	86,43
Gesamt	1.292	100,00	5.474	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 286 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Schierholz

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	1.538	85,83	1.538	61,35
zwei Wohnungen	119	6,64	238	9,49
drei und mehr Wohnungen	135	7,53	731	29,16
Gesamt	1.792	100,00	2.507	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen 17 Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Buschkämpen

Wohngebäude mit:	Anzahl Gebäude	% an Gebäuden	Anzahl Wohnungen	% an Wohnungen
einer Wohnung	283	92,48	283	84,98
zwei Wohnungen	20	6,54	40	12,01
drei und mehr Wohnungen	3	0,98	10	3,00
Gesamt	306	100,00	333	100,00

Quelle: Statistisches Landesamt 2015b: S. 12, eigene Berechnungen, Stand 31.12.2014 (eigene Darstellung)

Hinzu kommen zwei Wohnungen in Nichtwohngebäuden (vgl. Statistisches Landesamt 2015b: S. 15).

Fragebogen für Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren

in Lehe



Die Stadt Bremerhaven möchte mehr über Familien mit kleinen Kindern im Stadtteil Lehe und seinen einzelnen Ortsteilen Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße, Klushof, Schierholz und Buschkämpen erfahren. Wie geht es jungen Familien in ihrem Stadtteil und welche Angebote wünschen sie sich?

Es wäre schön, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen würden, den vorliegenden anonymen Fragebogen auszufüllen. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Schreiben Sie einfach, was Sie denken! Ihre ganz persönliche Meinung interessiert uns. Damit helfen Sie uns bei der Planung von Angeboten für junge Familien.

Wichtiger Hinweis: Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns sehr wichtig. Ihre Angaben werden absolut vertraulich behandelt. Ergebnisse werden lediglich in anonymisierter Form dargestellt. Wir fragen Sie auch nicht nach Ihrem Namen. Die Beantwortung der Fragen ist natürlich freiwillig. Möchten Sie eine Frage nicht beantworten, so lassen Sie das dafür vorgesehene Feld einfach frei und machen mit der nächsten Frage weiter.

Im Auftrag der Stadt Bremerhaven führt die AWO die Befragungen durch. Bei Rückfragen können Sie sich jederzeit an Annkathrin Knorr und Petra Steidl wenden.

E-Mail: Annkathrin.Knorr@awo-bremerhaven.de oder Petra.Steidl@awo-bremerhaven.de

Telefon: 0471/590-2819

Bitte bringen Sie den ausgefüllten Fragebogen so schnell wie möglich zurück in die Einrichtung, in der Sie ihn bekommen haben.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

⁵⁵ Damit noch Platz für eine Überschrift ist, die es ermöglicht, den Fragebogen über das Inhaltsverzeichnis zu finden, wurde der Zeilenabstand des Anschreibens in diesem Bericht verringert.

Zunächst einmal möchten wir wissen, wie es Ihnen in Lehe gefällt.

Was gefällt Ihnen in Lehe gut?

Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?

Gibt es Angebote für junge Familien in Lehe, die Sie vermissen?

ja nein

Wenn ja: welche?

Das Leben mit kleinen Kindern ist schön, doch manchmal gibt es auch Schwierigkeiten.

Gibt es etwas, wobei Sie sich mehr Beratung/Unterstützung/Hilfe wünschen?

ja nein

Wenn ja, wobei?

Wenn eine gute Fee käme und Sie drei Wünsche frei hätten, um das Leben von Familien mit kleinen Kindern in Lehe zu verbessern, welche wären das?

Wunsch 1:

Wunsch 2:

Wunsch 3:

Zum Abschluss hätten wir gerne noch ein paar Informationen zu Ihnen und Ihrer Familie. Diese Angaben sind natürlich freiwillig. Wenn Ihnen eine Frage zu persönlich ist, machen Sie einfach mit der nächsten weiter.

In welchem Ortsteil von Lehe wohnen Sie?

Speckenbüttel Eckernfeld Twischkamp Goethestraße

Klushof Schierholz Buschkämpen

Ich wohne nicht in Lehe, sondern in _____.

Sind Sie Mutter oder Vater?

Mutter Vater

Wie alt sind Ihre Kinder?

Alter meiner Kinder: _____

Haben Sie eine Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen?

Ja, ich habe eine Ausbildung abgeschlossen. Ja, ich habe ein Studium abgeschlossen.

Ich befinde mich noch in der Ausbildung. Ich studiere noch.

Nein, ich habe weder eine Ausbildung noch ein Studium abgeschlossen.

Sind Sie aktuell berufstätig?

ja nein

In welcher Familienform leben Sie?

- mit meinem Partner/meiner Partnerin und unserem Kind/unsere Kindern
- alleine mit meinem Kind/meinen Kindern
- in einer Patchworkfamilie
- Sonstiges: _____

Welche Sprachen werden bei Ihnen zu Hause in der Familie gesprochen?

Zu Hause sprechen wir _____.

Möchten Sie uns sonst noch etwas zum Leben mit Kindern im Vorschulalter in Lehe mitteilen? Lob, Kritik, Verbesserungsvorschläge, Ideen, Anmerkungen? Hier haben Sie Gelegenheit dazu!

Das war's auch schon. Vielen Dank!



Stichwortartige Zusammenfassung der Ergebnisse der Elternbefragung

Die ausführlichen Befragungsergebnisse mit einer ersten Einschätzung sind im Kapitel „Elternbeteiligung“ zu finden.

Nachfolgend finden Sie eine stichwortartige Übersicht über die Ergebnisse der schriftlichen Elternbefragung und der Gruppendiskussionen.

Für die kurze Zusammenfassung der Ergebnisse gilt: **Die Aussagen der Eltern wurden noch nicht bewertet. Es handelt sich dabei ausschließlich um die Meinung der Eltern.**

Erste vorsichtige Bewertungen gibt es im Kapitel mit den ausführlichen Ergebnissen.

Bei der Interpretation muss außerdem unbedingt beachtet werden, dass es sich um qualitative Ergebnisse handelt. Auch wenn Aussagen, die von mehreren Eltern getätigt wurden, mit „mehrfach genannt“ gekennzeichnet wurden, können daraus nicht ohne weiteres quantitative Schlüsse gezogen werden. Mehr zur qualitativen Forschungslogik ist im Unterkapitel „Methodische Grundlagen“ im Abschlussbericht zur Sozialraumanalyse Geestemünde zu finden.

Zur besseren Lesbarkeit und da es nicht das Ziel der Befragung war, Rechtschreib-, Grammatik und Deutschkenntnisse der Eltern abzufragen, wurden vorsichtig Rechtschreibung und Grammatik korrigiert.

Die Antworten der Eltern wurden jeweils den drei Kategorien „Lob“, „Kritik“ und „Wünsche“ zugeordnet. In Einzelfällen kam auch die Kategorie „neutral“ zum Einsatz. In der Regel werden die Aussagen innerhalb der einzelnen Unterthemen von oben nach unten immer konkreter. Anführungszeichen weisen darauf hin, dass es sich um direkte Zitate handelt. Erläuterungen sind kursiv.

Beratung/Unterstützung/Hilfe

Geburtshilfe

Lob

- Wahlfreiheit, ob eine Hebamme von Familie/Kind/Gesundheit nach Hause kommt oder ob die Treffen in der Beratungsstelle stattfinden

Wünsche

- mehr Familienhebammen

Gesundheit/Ärzte/Apotheken

Lob

- Ärzte/ärztliche Versorgung (*mehrfach genannt*)
- Ärzte in der Nähe (*mehrfach genannt*)
- viele Ärzte
- gutes Ärztenetz im Eckernfeld

Kritik

- Ein Kinderarzt ist zu wenig.
- Manchmal werden beim einzigen Kinderarzt in Lehe keine neuen Kinder mehr aufgenommen.

Wünsche

- mehr kompetente Kinderärzte
- Hautarzt
- Augenarzt
- bessere Frühförderung (*bei dieser Antwort könnte es sein, dass statt „Frühförderung“ frühe Förderung gemeint war*)

Erziehung

Wünsche

- Beratung/Unterstützung/Hilfe bei Erziehungsfragen
- Beratung/Unterstützung/Hilfe bei „Trotzphasen, die länger als gewöhnlich anhalten“
- Beratung/Unterstützung/Hilfe bei „Alltäglichem, wie man zu viel Schimpfen vermeidet. ‚Richtige‘ altersentsprechende Maßnahmen.“
- Beratung/Unterstützung/Hilfe beim Schlafen

Alleinerziehende

Kritik

- mangelnde Unterstützung von Alleinerziehenden beim Wiedereinstieg ins Berufsleben (Gründe: fehlende Betreuungsplätze, zu lange Bearbeitungsdauer von Anträgen)
- „Es werden Ganztagschulen angeboten, ABER keine Ferienbetreuung, sehr schwer zu organisieren für Berufstätige o. Alleinerziehende.“
- kaum Wohnungen für Alleinerziehende innerhalb des ALG-II-Regelsatzes

Wünsche

- Unterstützung für Alleinerziehende
- mehr Beratung für alleinerziehende Berufstätige
- mehr Angebote für Alleinerziehende, die Arbeit suchen
- „Ja, ich bin alleinerziehend, ohne Beschäftigung, meine Tochter seit August 2016 ¾-Platz. Für mich ist es schwer, einen Job zu finden vormittags. Dafür würde ich gerne Unterstützung bekommen.“

Familie und Beruf

Kritik

- wenig Unterstützung für berufstätige Eltern
- mangelnde Unterstützung von Alleinerziehenden beim Wiedereinstieg ins Berufsleben (Gründe: fehlende Betreuungsplätze, zu lange Bearbeitungsdauer von Anträgen)

Wünsche

- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (*mehrfach genannt*)
- Arbeitsplätze/Arbeitsplätze für Eltern/Arbeitsplätze auch für jüngere Mütter (*mehrfach genannt*)
- bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt

- „Mehr Möglichkeiten, halbtags zu arbeiten.“
- mehr Angebote für Alleinerziehende, die Arbeit suchen
- Beratung/Unterstützung/Hilfe bei der beruflichen Umorientierung nach der Elternzeit
- „Ja, ich bin alleinerziehend, ohne Beschäftigung, meine Tochter seit August 2016 ¾-Platz. Für mich ist es schwer, einen Job zu finden vormittags. Dafür würde ich gerne Unterstützung bekommen.“
- mehr Verständnis für kranke Kinder (*Dieser Wunsch wurde von einer alleinerziehenden Mutter eines 3-jährigen Kindes geäußert, die Vollzeit berufstätig ist. Er bezog sich wahrscheinlich auf den beruflichen Bereich.*)

Sonstiges aus dem Bereich Beratung/Unterstützung/Hilfe

Wünsche

- Unterstützung „bei allem“
- Fördermöglichkeiten (*dieser Wunsch wurde nicht näher ausgeführt*)
- Beratung/Unterstützung/Hilfe zum Thema Entwicklungsstand
- „Beratung/Unterstützung für ADHS-Kinder (z. B. eigene Schulklasse)“
- Sprachförderung
- „Beim Alltagbewältigen. Manchmal gibt es da schon Schwierigkeiten, Essen machen, gleichzeitig spielen oder Ähnliches.“ (*Mutter mit drei Kindern*)
- genügend Unterstützung bei Problemen (*es wurde nicht ausgeführt, welche Probleme gemeint sind*)
- „Mehr Unterstützung (beraterisch) für Familien, die nicht sehr gut Deutsch sprechen.“
- „Beratung von Anträgen“
- Beratung/Unterstützung/Hilfe beim Elterngeldantrag/Kostenübernahme Kita
- keine („Wir kriegen alles alleine hin, ohne Staatshilfe.“)

(Freizeit-)Angebote

(Freizeit-)Angebote allgemein

Lob

- Freizeitangebote (allgemein)
- gute Spielmöglichkeiten
- „viele Angebote für alle Familien, Kinder etc. egal ob sie Geld haben oder nicht“
- „Angebote sind eigentlich reichlich da, man muss sie nur nutzen, Geld und Zeit zu haben.“

Kritik

- keine Freizeitangebote für Kinder
- „kaum Spielmöglichkeiten für Familien“
- „wenig ‚Indoor-Möglichkeiten‘ für Kinder“
- viel zu wenige Angebote für 6- bis 14-Jährige

Wünsche

- mehr (Freizeit-)Angebote/besseres (Freizeit-)Angebot (*mehrfach gewünscht*)
- „viel mehr Möglichkeiten was zu unternehmen“
- mehr Angebote für Kinder (*mehrfach genannt*)
- mehr Freizeitangebote/Spielmöglichkeiten auch für kleinere Kinder (*mehrfach genannt*)
- mehr Angebote für Jugendliche
- mehr Familienangebote (auch nachmittags und mit Möglichkeit, andere Familien kennenzulernen) (*mehrfach genannt*)

- Freizeiteinrichtung für Kleinkinder
- „mehr Möglichkeiten für die Kinder zum Spielen“
- mehr Spielraum für Kinder, der sauber und sicher ist
- Angebote bei schlechtem Wetter/im Winter (auch für Kinder von 0 – 6 Jahren) (*mehrfach genannt*)
- Indoor-Möglichkeiten/-Aktivitäten (*mehrfach genannt*)
- mehr Wochenendangebote (*mehrfach genannt*)
- Nachmittagsprogramm
- „mehr Aktivitäten für jedes Alter (Kinder von der Straße weg)“
- „Mehr Angebote für Unter-2-Jährige. Die meisten Aktionen sind meistens leider erst ab 4/5 Jahren.“
- mehr Vergünstigungen, bzw. kostenlose Angebote (Beispiele: Schwimmbad, Zirkus, Karussells)
- „Freizeiteinrichtungen sind enorm wichtig – vor allem für Kinder, deren Eltern sich nicht ständig um ihre Kinder kümmern wollen oder können“
- keine („Angebote gestaltet man als Familie doch in erster Linie selbst.“)

Schwimmbäder/Schwimmen

Lob

- Nähe zum Schwimmbad

Wünsche

- Schwimmbad/Schwimmbäder (*mehrfach genannt*)
- Freibad/Freibäder (*mehrfach genannt*)
- Wiedereröffnung des Freibads Speckenbüttel (*mehrfach gewünscht*)
- Kinderschwimmbad
- Schwimmangebote
- kostenfreie Schwimmkurse
- Schwimmkurse für Kinder ab einem Jahr
- mehr Unterstützung durch Krankenkassen bei Schwimmkursen

Sport

Lob

- Sportangebot
- „Nähe zum OSC mit seinem vielfältigen Sportangebot“ (*befragte Mutter kommt aus dem Eckernfeld*)

Kritik

- Twischkamp: fehlende Angebote für kleine Kinder aus den Bereichen Sport, Turnen, Turnen etc.
- Verfall von Sportstätten

Wünsche

- mehr Sportangebote/mehr Sportaktivitäten für Kinder (*mehrfach genannt*)
- Sportvereine
- „Sport vereinbare mehrere möglichkeit“ (*vermutlich ist gemeint, dass der Wunsch da ist, aus dem Angebot verschiedener Sportvereine wählen zu können*)
- Fußballplätze (*mehrfach genannt*)
- öffentlicher Sportdom oder Arena für Kinder
- Sportangebote für jüngere Kinder
- Sportangebote für Kinder unter 3 Jahren

- „Sportangebote für Kinder unter 4 – 5“
- Sportangebote für 3- bis 6-Jährige
- Fitnessangebote für Elternteile mit jüngeren Kindern 3 – 6 Jahre
- mehr Sportangebote für Kinder ab 8 Jahren
- Turnen (*mehrfach gewünscht*)
- Turnen am Nachmittag
- (Baby-)Turnen für Kinder ab einem Jahr
- Tobeturnen am Nachmittag in einer Turnhalle; 1 x/Woche
- „Sportvereine, die nicht nur montags Eltern-Kind-Turnen anbieten“
- Tanzangebote am Nachmittag
- Reiten für Kinder ab einem Jahr
- mehr finanzielle Mittel zur Erhaltung der Sportstätten
- mehr Werbung für die Vereine

Sonstige Gruppen und Kurse

Wünsche

- altersgerechte Treffpunkte/Gruppen (Krabbelgruppen etc.)
- Mutter-Kind-Gruppe
- „Mutter-Kind-Treff (ausgenommen Goethestraße)“
- Krabbelgruppen
- Krabbelgruppe am Nachmittag (*mehrfach gewünscht*)
- Spielgruppen (*mehrfach gewünscht*)
- Kindertreffen
- „Treffs für ‚sehr kleine‘ Kinder → und wenn es sie gibt, wird nicht dafür geworben.“
- Baby- oder Kleinkindertreffen an Wochenenden oder nachmittags
- AGs für die Nachmittage
- mehr Musikangebote (*mehrfach gewünscht*)
- Musikgruppen am Nachmittag (*mehrfach gewünscht*)
- Musikkurse für Kinder unter 3 Jahren
- Singangebote am Nachmittag
- Malangebote am Nachmittag
- Bastelangebote am Nachmittag
- Pfadfindergruppen für Kinder ab 3 oder 4 Jahren
- Sprachkurse für Mütter mit Kindern

Sonstige (Freizeit-)Angebote

Lob

- Ferienangebot für Kinder

Kritik

- Bowling Center veraltet
- viele Ziele für Menschen ohne Auto schlecht zu erreichen

Wünsche

- Familientreffpunkte
- mehr städtische Einrichtungen, um Mütter zu treffen und kennenzulernen/Orte für Mütter (*mehrfach genannt*)
- Elterncafés, die auch nachmittags geöffnet haben (*damit war vermutlich ein nichtkommerzielles Angebot gemeint*)
- Bibliothek/städtische Bücherei/Kinderbibliothek (*mehrfach gewünscht*)

- Grillplätze (*mehrfach gewünscht*)
- Kleintiergehege, z. B. im Speckenbütteler Park
- Freizeitpark
- Lernspiele
- Kino
- Familienkino
- Kinderfeste im Ortsteil (*die befragte Mutter kommt aus dem Schierholz, aber es ist nicht klar, ob sich ihr Wunsch ausschließlich auf das Schierholz bezieht oder allgemein zu verstehen ist*)
- Sommerfest
- Laternelauf
- Tierfarm, auf der Kinder mithelfen dürfen
- Veranstaltungen für Familien
- mehr Kinderveranstaltungen
- kleine Events, wie z. B. Hüpfburgenfest, Spielmobil
- Ferienprogramm für jüngere Kinder
- Hüpfburg
- Waldangebote für 3- bis 6-Jährige
- mehr öffentliche Wickelräume, die regelmäßig gereinigt werden
- Badesee, der von Lehe aus gut zu erreichen ist
- Tagesausflüge von Lehe zum Sieverner See

Angebote für ältere Kinder/Jugendliche

Kritik

- Anteil der Teenager auf Spielplätzen
- „Spielplätze werden oft von Jugendlichen genutzt und schlecht zurückgelassen.“
- viel zu wenige Angebote für 6- bis 14-Jährige
- gelangweilte Jugendliche
- hohe Jugendkriminalität (Einbrüche, Vandalismus)

Wünsche

- mehr Angebote für Jugendliche
- „Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für die ‚Älteren‘, damit die Spielplätze für die ‚Kleinen‘ ordentlich bleiben.“
- Anlaufstelle für Jugendliche
- Kontaktpolizisten extra für Kinder und Jugendliche
- „Mehr Unterstützung für deutsche Jugendliche, da die durch den Flüchtlingsstrom oft hinten anstehen.“

Auf die Freizeittreffs in Lehe wird weiter unten näher eingegangen.

Kinderbetreuung

Krippen/Kitas/Kindergärten

Anzahl und Lage der Einrichtungen

Lob

- Kita/Kindergarten in der Nähe (*mehrfach genannt*)
- Krippen- und Kitaauswahl
- Kitadichte
- „In jeder Ecke ein Kindergarten.“

Kritik

- keine Kita im Schierholzgebiet

Wünsche

- Kita (allgemein)
- genügend/mehr Kindergärten (*mehrfach gewünscht*)

Anzahl der Betreuungsplätze

Kritik

- begrenztes Angebot an Kitaplätzen
- „Wir haben [...] im Freundeskreis Eltern, die Probleme mit Kita-Plätzen haben. Dieses dürfte nicht sein.“

Wünsche

- mehr Betreuungsplätze/Betreuungsmöglichkeiten (*mehrfach gewünscht*)
- mehr Krippenplätze (*mehrfach gewünscht*)
- mehr Kitaplätze
- mehr Kindergartenplätze (*mehrfach gewünscht*)
- „dass jedes Kind einen Kitaplatz bekommt“

Gruppengröße/Personal

Wünsche

- kleinere Kitagruppen (*mehrfach gewünscht*)
- keine schlechtere Versorgung in Kindergärten/Vergrößerung der Gruppengröße trotz schwieriger finanzieller Lage Bremerhavens
- genügend/mehr Erzieher/Erzieherinnen/Betreuer/Betreuerinnen für Kitas (*mehrfach gewünscht*)
- mehr Fachkräfte
- mehr Investitionen in mehr und bessere Erzieher und Erzieherinnen
- „mehr Betreuung in Kita“ (*es ist nicht klar, ob mehr Kinderbetreuungsplätze gewünscht wurden oder eine intensivere Betreuung von Kitakindern*)
- genug Personal, um Ausflüge mit Kitakindern machen zu können
- mehr Personal um Krankheitsausfälle kompensieren zu können (*dieser Wunsch ist entweder allgemein oder bezieht sich auf die Kita Wichernhaus*)
- mehr Personal für die Kita „Phönix“
- mehr Personal für die Kita Neidenburger Straße

Öffnungszeiten

Kritik

- Öffnungszeiten von Krippen und Kitas nicht arbeitnehmerfreundlich

Wünsche

- andere Betreuungszeiten
- längere Betreuung (*es ist allerdings nicht klar, ob sich dieser Wunsch auf Krippen, Kitas oder Horte bezieht*)
- flexible Hol- und Bringzeiten in der Kita für Schichtarbeiter
- „Kitas arbeitnehmergerecht öffnen, z. B. ab 6:00 Uhr“
- bessere Kindergartenöffnungszeiten (6.00 – 18.00 Uhr)

- Kinderbetreuungsangebote ab 16:00 Uhr/Kinderbetreuung von 16:00 – 18:00 Uhr/Kinderbetreuung/Kita bis 18:00 Uhr
- Unterstützung dabei, Kinder in der Frühbetreuung unterzubringen
- weniger Ferien im Kindergarten

Betreuungskosten

Kritik

- Bearbeitungsdauer bei Anträgen auf Kitakostenübernahme zu lang

Wünsche

- kostenfreie Kitaplätze/kostenfreie Krippenplätze für alle Familien (*mehrfach genannt*)
- kostenlose Krippen und Kindergärten (bezahlt vom Staat)
- günstigere Krippenplätze
- günstigere Kitaplätze (*mehrfach gewünscht*)
- mehr alterserweiterte Kita-Plätze, um Kosten für teureren Krippenplatz zu sparen
- mehr Unterstützung bei der Finanzierung von Krippenplätzen, insbesondere bei Mehrlingen

Übergang Kita, Kindergarten/Schule

Lob

- „Die Kitas geben sich sehr viel Mühe, Kinder gut auf die Schule vorzubereiten!!“

Kritik

- „später Zitotest“ (*Es ist vermutlich der Cito-Test gemeint.*)

Wünsche

- mehr Infos über Schulen in Kindergärten
- Beratung zur Schulauswahl
- Vorschulangebote (*dieser Wunsch ist entweder allgemein oder bezieht sich auf die Kita Wichernhaus*)

Sonstiges zum Thema Krippen, Kitas, Kindergärten

Lob

- Kitas

Kritik

- Vorschlag, Familienzentren zeitweise in Kindertagesstätten umzuwandeln

Wünsche

- Verbesserung der Kindergärten (Spielgeräte)
- mehr Geld für Kitas
- mehr Zuschüsse für Kindergärten für die Räumlichkeiten und Spielgeräte
- „Mehr Beteiligung von Eltern im Kindergarten für die Kinder! → Mehr WIR als immer nur ICH!“ (*Es ist nicht klar, ob es sich hierbei um einen allgemeinen Wunsch handelt oder ob der Wunsch konkret auf die Kita Arche Noah bezogen ist, wo diese Mutter den Fragebogen erhalten hat.*)
- „mehr Einbindung der Eltern in Sachen wie die ‚Lehren‘ der Schulen, Kitas und ‚Kinderkreise‘“ (*wahrscheinlich ist mit ‚Lehren‘ das pädagogische Konzept gemeint*)
- Frühstück in Kitas/Kindergärten
- „Kindergarten mit Zweitsprache Englisch und Musikunterricht (richtiger Unterricht)“

- „Kita Lehe sollte modernisiert werden! Würde da mein Kind durch das äußere Erscheinungsbild nicht anmelden!!“ *(Es wurde nicht näher ausgeführt, welche Kita in Lehe gemeint ist. Die Einrichtung, in der der Fragebogen ausgegeben wurde, kann es nicht sein, denn dabei handelt es sich um eine Krippe)*
- „Wege, Beleuchtung und Parkmöglichkeiten an Kitas verbessern (sehr notwendig bei der Kita Batteriestraße)“
- mehr Parkmöglichkeiten in der Nähe von Kindertagesstätten, z. B. in der Poststraße („Drei Kindereinrichtungen vor Ort, aber nur eine Hand voll Parkplätze.“)
- dass die Kinder auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule keine Junkies sehen müssen
- Umkreissuche nach Kitas aus der Homepage der Stadt
- „Mehr Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, damit man erfährt, wo es was gibt, z. B. eine Tafel einrichten im Kindergarten, wo man auf die Angebote aufmerksam gemacht wird.“

Rückmeldungen zu einzelnen Einrichtungen

Krippe Batteriestraße

Lob

- „Alles super, mein Kind ist super aufgehoben hier.“ *(Diese Antwort einer Mutter aus Eckernfeld bezog sich vermutlich auf die Krippe Batteriestraße, obwohl sie auf die Frage „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ gegeben wurde.)*

Kita Bütteler Straße

Lob

- „Der Kindergarten gefällt uns sehr gut.“ (Kita Bütteler Straße)

Kritik

- Obdachlose, die vor der Kita sitzen und trinken *(gemeint ist wahrscheinlich die Kita Bütteler Straße, da die befragte Person dort den Fragebogen erhalten hat)*
- Abhängige vor der Kita *(gemeint ist wahrscheinlich die Kita Bütteler Straße, da die befragte Person dort den Fragebogen erhalten hat)*

Krippe Eisenbahnstraße

Lob

- „lieb, nett, dass die Betreuer jeden Tag mit den Kids nach draußen gehen“ *(Antwort vermutlich bezogen auf die Krippe in der Eisenbahnstraße)*

Wunsch

- „Dass die Kids auch mal Pudding mitnehmen dürfen ☺“ *(vermutlich bezogen auf die Krippe in der Eisenbahnstraße)*

Kita Kleiner Blink

Lob

- „Wir sind sehr zufrieden mit dem Kindergarten ‚Am Blink‘, dieser ist schön klein.“
- „Unsere Kita (‚Kleiner Blink‘) ist eine tolle Einrichtung mit engagiertem Personal. Man hat ein sehr gutes Gefühl, sein Kind dort abzugeben! Ich denke, die Kitas sollten sich untereinander austauschen, denn nicht jede Kita in Lehe hat:
 - nettes & geschultes Personal

- frisches & selbstgekochtes Essen ohne Zusatz von Konservierungsstoffen
- so umfangreiches Angebot für die Kinder“
- „Die Kita ‚Kleiner Blink‘ ist ein so toller Kindergarten! Die machen tolle Sachen mit den Kindern und sind alle sehr herzlich. Ich bin froh, genau hier meinen Sohn jeden Tag bringen zu dürfen! Sie machen den wichtigsten Job am Tag für mich, sodass ich beruhigt zur Arbeit gehen kann. 100 Punkte für diese Einrichtung!“

Kita Großer Blink (Phönix)

Lob

- mehr Personal für die Kita „Phönix“

Kita Neidenburger Straße

Wünsche

- höherer Zaun
- mehr Personal

Kita Pfiffikus

Lob

- „Wir‘ haben einen sehr guten Kindergarten.“

Kita St. Willehad

Lob

- Kindergarten St. Willehad (allgemein)

Kita Wichernhaus

Lob

- „der Kindergarten“ (Kita Wichernhaus)
- „Sehr gutes Arbeitskonzept und immer die Gesundheit der Kinder im Vordergrund“
(*bezieht sich wahrscheinlich auf die Kita Wichernhaus*)

Wünsche

- mehr Personal um Krankheitsausfälle kompensieren zu können (*Dieser Wunsch ist entweder allgemein oder bezieht sich auf die Kita Wichernhaus.*)
- Vorschulangebote (*dieser Wunsch ist entweder allgemein oder bezieht sich auf die Kita Wichernhaus*)

Hort

Lob

- Hort in der Nähe

Kritik

- zu wenig Hortplätze

Wünsche

- genügend Hortplätze
- „Betreuung der Kinder, während ich arbeite (Hort ...)“

Ferienbetreuung

Wünsche

- Ferienbetreuung (allgemein) (*mehrfach gewünscht*)
- feste und verlässliche Ferienbetreuung für Schulkinder
- Ganztagschulen mit Ferienbetreuung
- „Es werden Ganztagschulen angeboten, ABER keine Ferienbetreuung, sehr schwer zu organisieren für Berufstätige o. Alleinerziehende.“

Sonstige Kinderbetreuung

Wünsche

- kurzfristige Kinderbetreuung bei wichtigem Termin außerhalb der Kitazeiten
- Babysittervermittlung

Bildung

Schule

Lob

- Schule/Grundschule in der Nähe (*mehrfach genannt*)
- Amerikanische Schule
- Gaußschule
- Spielplätze der Schulen, da dort Hunde keinen Zugang haben

Kritik

- Schullage ist sehr schwierig, muss verbessert werden
- keine guten Schulen
- „die schwache Qualität der Bremerhavener Schulen (nicht ausschließlich auf Lehe bezogen)“
- Verfall von Schulen

Wünsche

- gute Schulen
- „Kinder sind die Zukunft für Bremerhaven & deshalb würde ich mir wünschen, dass der Magistrat Bremerhaven dieses Thema sehr ernst nimmt & die Kinder unterstützt! Dies gilt vor allem auch für die Schulen in Bremerhaven!!!“
- keine schlechtere Versorgung in Schulen trotz schwieriger finanzieller Lage Bremerhavens
- „wesentliche Verbesserung der Schulen (mehr Personal, bessere Ausstattung)“
- kleinere Klassen (*mehrfach gewünscht*)
- mehr Fachkräfte
- mehr Geld für Schulen
- mehr Schulplätze
- Schülerlotsen an allen Grundschulen
- Frühstück in der Schule
- „Stellen, wo Kinder Schülernachhilfe bekommen“
- mehr Infos über Schulen in Kindergärten
- freie Schulwahl nach dem Kindergarten
- evtl. Vorschule
- „Schule in der Nähe (für die Zukunft)“ (*Mutter kommt aus dem Schierholz*)
- Grundschule im Schierholzgebiet, die sicher zu Fuß zu erreichen ist

- „mehr Einbindung der Eltern in Sachen wie die ‚Lehren‘ der Schulen, Kitas und ‚Kinderkreise‘“ (*wahrscheinlich ist mit „Lehren“ das pädagogische Konzept gemeint*)
- „Beratung/Unterstützung für ADHS-Kinder (z. B. eigene Schulklasse)“
- mehr Sauberkeit auf Schulhöfen
- dass die Kinder auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule keine Junkies sehen müssen

Bildung allgemein

Kritik

- schlechte Bildung der Bewohner

Wünsche

- mehr Bildungsangebote (allgemein)
- dass die Kinder ein größeres Bildungsangebot erhalten (z. B. lesen)
- „mehr zivilisierte Menschen mit entsprechender Bildung“
- Bildung für die Eltern

Lehe allgemein

Allgemeine Bewertung des Stadtteils

Da sich die allgemeine Bewertung oft nur schwer abkürzen ließ, werden an dieser Stelle einige Zitate vorgestellt. Bewertung einzelner Ortsteile, Wohnviertel usw.: siehe unten

Lob

- „gut“ (*mehrfach genannt*)
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Alles“.
- „Wir fühlen uns in Lehe wohl! ☺“
- „Eigentlich ist Lehe ganz hübsch.“
- „Die multikulturelle Gemeinschaft. Die alten Häuser. - Einfach Lehe -“
- Lehe hat Potenzial
- „Die schönen alten Häuser und kleinen Straßen.“
- familiärer Charakter
- ruhige Lage (*befragte Mutter wohnt im Schierholz*)
- ruhig (*befragte Mutter wohnt im Eckernfeld*)
- „Es ist ruhig.“ (*befragte Mutter wohnt im Schierholz*)
- „relativ ruhig“ (*befragte Mutter wohnt im Eckernfeld*)
- „die Ruhe“ (*befragtes Paar wohnt in Speckenbüttel*)
- „Am Rande von Lehe ist es schön und ruhig.“ (*befragte Mutter wohnt im Twischkamp*)
- viel zu erleben
- „Ganzen Tag los“ (vermutlich ist gemeint: „Hier ist den ganzen Tag was los.“)
- An Lehe gefällt uns die kurzen Wege zu allen Einkaufsmöglichkeiten und dass es auch schöne Ecken gibt, wo man mit Kind spazieren gehen kann.
- „Die Vielfalt der Menschen und dass Lehe alles zu bieten hat, was man möchte (Stadtleben, aber auch „ländliche“ Ecken).“
- dörflich-urbaner Charakter
- „Alt-Lehe ist es schön, weil man einen Kontakt zu den Nachbarn hat. Es ist hier übersichtlicher als in Lehe (Hafenstraße/Rickmersstraße).

Kritik

- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „nichts“/„nix“/„In Lehe gefällt mir gar nichts.“ (*mehrfach genannt*)
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Nicht viel“ (*mehrfach genannt*)
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Mir fällt nichts ein.“/„Mir fällt spontan nichts ein.“ (*mehrfach genannt*)
- „Es gibt nichts Schönes.“
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „???“/„?“ (*mehrfach genannt*)
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Nix. Bin der Landtyp.“
- Jemand schrieb, es gefalle ihm in Lehe nicht mehr.
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „? Wenn ich könnte, würde ich umziehen.“
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Naja, Straßenfest, sonst nichts.“
- „Was gefällt Ihnen nicht so gut?“ – „Das meiste.“
- „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut.“ – „Zu viel, aber nicht nur in Lehe.“
- „Ich meide das alles hier.“
- „Teile von Lehe sind sehr heruntergekommen. Man fühlt sich nicht unbedingt wohl.“
- „Lehe sieht in manchen Ecken sehr heruntergekommen aus und dreckig.“
- „Ein paar Ecken, die einem nicht so gefallen (Rickmersstraße, Goethestraße, Heinrichstraße, Kistnerstraße & Co.), aber die hat jeder Stadtteil.“
- „dass alles verkommt und nichts gegen gemacht wird“
- „das Umfeld“
- „Problemecken“
- „Sehr unsauber, schlechtes Erscheinungsbild“
- Unordnung
- „Dass alles runtergekommen ist und nichts gemacht wird.“
- soziale Brennpunkte (*mehrfach genannt*)
- heruntergekommene Straßenzüge
- „Nachts ist es sehr laut.“
- „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?“ – „Dunkel-Lehe“
- „Ich muss immer rund um die Gegend rund um den Stadtpark denken → (*an dieser Stelle war ein Bild von einem nach unten zeigenden Daumen*)“
- „Allgemein ist der Ruf und die Vorurteile über Lehe sehr schade und nervig.“
- „Lieblosigkeit des Stadtteils“
- negative Entwicklung (u. a. durch steigenden Ausländeranteil)
- „Es gibt kaum schöne Ecken zum Spazieren.“
- „Der Verfall öffentlicher Einrichtungen wie Schulen, Sportstätten etc. aufgrund ungenügender Instandhaltungsmaßnahmen.“
- „schlechter Ruf bzw. ‚über einen Kamm scheren‘ aller Leute“
- „Der Ruf. Und natürlich gibt es Ecken, in denen ich nicht leben möchte.“
- „Das schlechte Image, welches mit diesem Stadtteil verbunden ist, viele meiner Kollegen meiden diesen Stadtteil, und ich kann sie verstehen. Für diejenigen, die hier nicht aufgewachsen sind, ist es befremdlich, durch bestimmte Teile zu laufen. Es hat sich viel geändert in den letzten 2 – 3 Jahrzehnten (nicht zum Guten).“

Neutral

- „Lehe ist nicht pauschalisierbar.“
- „Kommt darauf an, in welchem Teil Lehes man ist.“ (Antwort auf die Frage: „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“)
- „ist normal“
- „es geht“
- „ganz ok“
- „Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.“

Wünsche

- bessere Umgebung
- Lehe soll „schöner gemacht werden“

Lage/Infrastruktur allgemein

Lob

- zentral/zentrale Lage (*mehrfach genannt*)
- kurze Wege/vieles zu Fuß zu erreichen (*mehrfach genannt*)
- Nähe zur Innenstadt (*mehrfach genannt*)
- Infrastruktur/gute Infrastruktur (allgemein) (*mehrfach genannt*)
 - Beispiele: Kita/Kindergarten, Schule/Grundschule, Verein, Einkaufsmöglichkeiten, Sport, Ärzte

Kinderfreundlichkeit/Familienfreundlichkeit

Lob

- kinderfreundlich
- kinderfreundliches Wohnen im Schierholzgebiet

Wünsche

- „Alles kinderfreundlicher machen und Frieden für die Kinder.“
- „ein sauberes, familienfreundliches Lehe“
- kinderfreundliche Restaurants mit Kinderspielecke
- kinderfreundliche Busfahrer

Sauberkeit/Müll

Lob

- Sauberkeit im Norden von Lehe
- Twischlehe ist sauber.
- GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße sind sauber.

Kritik

- Dreck/Müll/Sperrmüll/Hundekot (*mehrfach genannt*)
- zunehmende Vermüllung (*mehrfach genannt*)
- „* Verschmutzung in jeder Ecke (auch Glasscherben auf den Fahrradwegen etc.) [...] *schlimmer als im Schweinestall → wird immer schlimmer und das sehen unsere Kinder jeden Tag. Bremerhaven soll sich mal schämen!“
- „Es ist so dreckig!“
- „Lehe ist einfach zu dreckig.“
- „Dreckecken“
- „viel Dreck und Schmutz im südlicheren Teil“
- „hohes Hundeaufkommen + Hinterlassenschaften“
- Zigarettenkippen, Spritzen, Kondome, Alkoholflaschen
- Erbrochenes
- mangelnde Sauberkeit in der Hafestraße/in der Hafestraße und den umliegenden Straßen (*mehrfach genannt*)
- Dreck auf den Straßen im Twischkamp
- Viele Zuwanderer kennen deutsche Mülltrennung nicht.
- Müll wird teilweise durchsucht und verstreut.
- überfüllte Mülleimer im Stadtpark (Hundekotbeutel passen nicht mehr hinein)

Wünsche

- Sauberkeit/mehr Sauberkeit (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- eine saubere Stadt
- saubere Straßen (*mehrfach genannt*)
- „saubere Gehwege (Kleinkinder heben alles auf)“/kein Müll mehr auf den Gehwegen (*mehrfach genannt*)
- saubere Häuser
- mehr Mülleimer/viel mehr Mülleimer (*mehrfach genannt*)
- saubere Schulhöfe
- saubere Plätze
- sauberer Stadtpark
- „Einsicht bei den Mitmenschen, die Lehe vermüllen“
- Vorrichtungen für Pfandflaschen an den Mülleimern

Das Thema Sauberkeit auf Spielplätzen wird im Unterpunkt „Spielplätze“ behandelt.

Grünflächen/Naherholungsgebiete/Natur

Lob

- Grünflächen/das Grün (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- viele Grünflächen/viel Grün (*mehrfach genannt*)
- grün (Wahrnehmung von Lehe) (*mehrfach genannt*)
- viele Grünanlagen im Norden von Lehe
- Grün im Schierholzgebiet
- viel Natur
- Natur gut erreichbar
- Park/Parks (*mehrfach genannt*)
- Geeste-Bereich
- Geeste sauberes Ausflugsziel zum Spaziergehen
- Möglichkeit, mit den Kindern an der Aue spazieren zu gehen

Kritik

- zu wenige Grünflächen/zu wenig Grün (*mehrfach genannt*)
- zu viel Beton/sehr „grau“ (*mehrfach genannt*)
- zu wenige Blumen
- zerstörte Grünanlagen
- Drogenabhängige/Alkoholiker in Parks (*mehrfach genannt*)
- Drogen- und Alkoholkonsum in Parks

Wünsche

- mehr Grünflächen
- schönere Grünflächen
- saubere, gepflegte, beispielbare Wiesen
- mitten in Lehe: Grünflächen mit Spielplatz
- gemeinsam Grünflächen pflegen und kleine Gärten/Spielplätze anlegen/Urban Gardening
- schöner Park
- saubere Parks/Parks ohne Müll (*mehrfach genannt*)
- kleine Parkanlagen zum Naturentdecken und Toben
- naturbelassene Spielflächen
- Hundewiese (*mehrfach genannt*)
- mehr Freiflächen

Der Leher Stadtpark und der Speckenbütteler Park werden in eigenen Unterpunkten behandelt.

Leher Stadtpark

Lob

- Stadtpark (allgemein)
- „Der Leher Stadtpark ist sehr schön geworden.“
- Spielplatz im Stadtpark gut ausgestattet, jedoch durch Hundekot verunreinigt

Kritik

- „Stadtpark (eigentlich (eigentlich gut, toller Spielplatz, habe aber Angst, alleine da durch zu gehen, mag auch mit meinem Sohn nicht dort spielen)“ (*Mutter eines vierjährigen Kindes*)
- Stadtpark war nach Neugestaltung schön, jetzt nicht mehr
- Mit Kindern geht man da nicht so gerne hin.
- Die Wasserspiele sind eigentlich schön für Kinder, werden aber wegen der alkoholisierten Personen in der Nähe nicht so gerne genutzt.
- Hunde auf/vor dem Spielplatz im Stadtpark (*mehrfach genannt*)
- Hundekot im Stadtpark
- Man kann keine Wiese auf den Rasen legen wegen des Hundekots.
- Spielplatz am Stadtpark durch Hundekot verunreinigt
- Hunde planschen oft in den Wasserspielen.
- alkoholisierte Menschen im Stadtpark (*mehrfach genannt*)
- Drogenkonsumenten im Stadtpark
- Spritzen im Stadtpark

Wünsche

- sauberer Stadtpark
- „Die Alkoholiker im Stadtpark und umzu konsequent abschaffen.“
- Alkoholverbot im Stadtpark, welches auch umgesetzt wird
- überdachter Kiosk in der Nähe des Spielplatzes, wo die Eltern Kaffee trinken und die Kinder Süßigkeiten kaufen können (kein Alkoholverkauf) (Vorbild: Leipzig)

Speckenbütteler Park

Lob

- Speckenbütteler Park (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- Speckenbütteler Park in der Nähe (*mehrfach genannt*)
- „Dass der Speckenbütteler Park sich deutlich verbessert hat. Schöner Ort im Winter wie im Sommer. Nur schade um das Freibad (ehemalige).“

Wunsch

- Kleintiergehege, z. B. im Speckenbütteler Park

Spielplätze

Da zum Thema *Spielplätze* so viele Antworten eingegangen sind, wurde dieses Thema in kleinere Einzelthemen unterteilt.

Allgemeine Bewertung

Lob

- Spielplätze/Spielplatzangebot (*mehrfach genannt*)
- „einige Spielplätze“
- „Die Spielplätze in der Umgebung sind sehr schön.“ (*die befragte Mutter wohnt in Eckernfeld*)
- gute Spielplätze im Schierholz
- Spielplatz in der Jahnstraße/Spielplatz am Twischkamp (Seilbahn)/Tigerspielplatz (*in allen Fällen ist wahrscheinlich der Dschungelspielplatz an der Ecke Jahnstraße/Twischkamp gemeint*)
- Dinospiegelplatz im Schierholz
- Spielplatz an der Krumpfen Straße
- Spielplatz „Auf den Wohden“
- Spielplatz im Stadtpark („toller Spielplatz“)

Kritik

- Spielplätze (allgemein) (*mehrfach genannt*)

Anzahl/Größe

Lob

- viele/genug/ausreichend Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- viele kleine Spielplätze in der Umgebung
- „verschiedene Spielplätze draußen“/viele Spielplätze unterschiedlicher Art
- Vorhandensein von Spielplätzen im Schierholz

Kritik

- zu wenige Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- Spielplätze „teils zu klein bei vielen Kindern“

Wünsche

- Spielplätze/mehr Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- mitten in Lehe: Grünflächen mit Spielplatz
- schöner großer Spielplatz
- Spielplatz in der Nähe von Buschkämpfen
- Ausbau der Spielplätze
- „1 – 2 tolle Spielplätze mehr!“
- mehr Spielplätze wie im Twischkamp

Pflege/Wartung/Instandhaltung/Ausstattung

Lob

- Spielplatz in der Twischlehe: kaputte Spielgeräte werden sofort erneuert

Kritik

- wenig vernünftige Spielplätze
- „Das Problem mit den Spielplätzen.“
- Zustand der Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- zerstörte/kaputte Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- viele Spielgeräte sind nicht zu gebrauchen/nutzbar
- zu wenig Instandhaltung (*mehrfach genannt*)
- renovierungsbedürftige Spielplätze
- „Die Spielplätze könnten mal erneuert werden.“
- Spielplätze nicht gepflegt (*mehrfach genannt*)
- vorhandene Spielplätze haben mangelndes, teilweise langweiliges Angebot
- heruntergekommene Spielplätze
- viele Spielplätze sehr verwaht
- Spielplätze zum Teil sehr „verbraucht“
- Spielplätze nicht so gut ausgestattet
- Spielplätze nicht für Kinder bis 6 Jahren geeignet
- Spielplatz an der Goethestraße hässlich und nicht so gut ausgestattet
- „Spielplatz Krüselstraße → Hundeklo + Spielgeräte oft mit hohem Gras zugewachsen“
- Spielplatz am Freizeitheim Eckernfeld: wenig Angebote für Kleinkinder, Rutsche zu schwierig zum Hochklettern und außerdem zu hoch, daher gefährlich

Wünsche

- schöne/schönere/gute/bessere/ordentliche/ansprechende Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- Spielplätze besser warten/instandsetzen (*mehrfach genannt*)
- Spielplätze teilweise renovieren/erneuern/neu gestalten
- Erneuerung einiger Spielplätze („nicht nur in den schöneren Gegenden“)
- heile Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- gepflegte/gepflegtere/besser betreute Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- mehr vernünftige Spielplätze
- Spielplätze für Kinder attraktiver machen – Konzeptänderung
- „attraktivere Spielplätze (siehe Robinson in Leherheide)“
- Spielplätze aufwerten
- besser ausgerüstete/ausgestattete Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- beispielbare Spielplätze
- kleinkindgerechte Spielplätze/Spielplätze für kleinere Kinder (*mehrfach genannt*)
- altersgerechte Spielplätze (*befragte Mutter hat nicht geschrieben, für welches Alter die Spielplätze geeignet sein sollen, ihr eigenes Kind ist 18 Monate alt*)
- mehr Spielgeräte
- Sand könnte erneuert werden
- Spielplatz Krüselstraße verändern und erneuern
- „Spielplatzgestaltung! Die lässt oft zu wünschen übrig!“

Sauberkeit/Müll

Lob

- Spielplätze der Schulen, da dort Hunde keinen Zugang haben

Kritik

- Unsauberkeit/Dreck/Müll auf Spielplätzen (*mehrfach genannt*)
- Scherben, Flaschen und Spritzen auf Spielplätzen

- Zigarettenstummel auf Spielplätzen (*mehrfach genannt*)
- überfüllte Mülleimer auf Spielplätzen (Hundekotbeutel passen nicht mehr hinein)
- Gebüsch an Spielplätzen mit Urin verunreinigt (z. B. auf dem Spielplatz in der Körnerstraße)

Wünsche

- saubere/sauberere Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- in bestimmten Bereichen mehr saubere Spielplätze
- mehr Sauberheitskontrollen
- Spielplätze häufiger reinigen
- Spielplätze von Müll und Drogenresten befreien
- „bewachte, abschließbare und dadurch saubere Spielplätze wie in Frankreich“

Sicherheit

Kritik

- Spielplätze nicht ausreichend beleuchtet

Wünsche

- sichere Spielplätze (*mehrfach genannt*)
- mehr eingezäunte Spielplätze
- Tore vor den Ein-/Ausgängen der Spielplätze

Jugendliche/Erwachsene auf Spielplätzen

Kritik

- Anteil der Teenager auf Spielplätzen
- „Spielplätze werden oft von Jugendlichen genutzt und schlecht zurückgelassen.“
- Spielplätze teilweise von Erwachsenen belegt
- Erwachsene spielen auf Spielplätzen Fußball
- abends Treffen unerwünschter Gruppen auf Spielplätzen
- Drogen- und Alkoholkonsum auf Spielplätzen (*mehrfach genannt*)
- Drogenabhängige auf Spielplätzen
- dass auf Spielplätzen geraucht wird

Wunsch

- Spielplätze ohne Drogensüchtige
- Rauchverbot auf Spielplätzen
- „Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für die ‚Älteren‘, damit die Spielplätze für die ‚Kleinen‘ ordentlich bleiben.“

Ideen für Spielplätze

Wünsche

- größere Klettermöglichkeiten
- mehr Klettergerüste auf Spielplätzen
- Schaukeln für Babys, die noch nicht alleine schaukeln können
- Spielmöglichkeiten mit Wasser
- mehr überdachte Spielplätze
- begrünte Spielplätze mit Picknickmöglichkeiten
- große Abenteuerspielplätze

- überdachter Kiosk in der Nähe von Spielplätzen, wo die Eltern Kaffee trinken und die Kinder Süßigkeiten kaufen können (kein Alkoholverkauf), z. B. am Spielplatz im Stadtpark (Vorbild: Leipzig)
- mehr öffentliche Toiletten in der Nähe von Spielplätzen

Indoorspielplätze

Wünsche

- Indoorspielplatz/Indoorspielplatz wie das „Krabbenland“ oder die „Piratenburg“ (*mehrfach genannt*)
- Indoorspielplatz für schlechtes Wetter/kalte Tage/Winter (*mehrfach genannt*)
- Spielehallen im Winter
- „neues Krabbelland“ (*vermutlich wünscht sich diese Person entweder einen weiteren Indoorspielplatz wie das „Krabbenland“ oder möchte, dass das „Krabbenland“ renoviert wird*)
- Indoorspielplatz im ehemaligen Altenheim in der Wurster Straße

Leher Pausenhof

Lob

- Leher Pausenhof (allgemein)
- „Leher Pausenhof (wenn er vernünftig geführt wird)“
- kein Zugang für Hunde

Kritik

- Leher Pausenhof ist trostlos

Zollinlandplatz

Wunsch

- Fortsetzung der Umgestaltung

Rückenwind für Leher Kinder e. V.

Lob

- Angebote von „Rückenwind“

Familienzentrum Neulandstraße

Kritik

- viel zu klein

Wunsch

- Krabbelgruppe (*mehrfach gewünscht*)

Lebens-Raum in der Rickmersstraße

Kritik

- zu viele Regeln
- Handyverbot
- räumliche Trennung zwischen Eltern und Kindern
- pro Kind dürfen nur zwei Erwachsene kommen

Freizeittreffs allgemein

Wünsche

- mehr Freizeitheime für Kinder in allen Altersklassen
- Freizeittreffs für 6- bis 14-Jährige
- „Freizeitheime außer Lehe-Treff (absolut nichts für normale Familien)“
- „Freizeittreff wie vor paar Jahren noch“ (*es ist nicht klar, welcher Freizeittreff gemeint ist*)
- Freizeitstätte im Bereich „Kleiner Blink“

Freizeittreff Eckernfeld

Lob

- Freizeittreff Eckernfeld (*mehrfach genannt*)

Kritik

- Spielplatz am Freizeittreff Eckernfeld: wenig Angebote für Kleinkinder, Rutsche zu schwierig zum Hochklettern und außerdem zu hoch, daher gefährlich

Wünsche

- Verschönerung des Freizeittreffs Eckernfeld
- mehr Werbung für den Freizeittreff Eckernfeld

Lehe-Treff

Lob

- Lehe-Treff (*mehrfach genannt*)

Kritik

- „absolut nichts für normale Familien“

Einzelhandel

Lob

- Einkaufsmöglichkeiten (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe (*mehrfach genannt*)
- gute Einkaufsmöglichkeiten
- viele Einkaufsmöglichkeiten
- „Man kann an allen Ecken einkaufen.“
- „Man hat hier echt alles.“
- „Es gibt verdammt viele Möglichkeiten zum Einkaufen.“
- „Twischlehe: alle Einkaufsmöglichkeiten beieinander“
- Wochenmarkt (*mehrfach genannt*)
- Real-Markt
- gute Einkaufsmöglichkeiten im Eckernfeld
- gute Einkaufsmöglichkeiten im Schierholzgebiet

Kritik

- Geschäftsterben
- viel Leerstand in Geschäften (*mehrfach genannt*)
- alkoholabhängige Menschen vor dem Penny
- Edeka durch Alkohol- und Drogenkonsumenten, die sich hinter dem Supermarkt treffen, unattraktiv (dadurch auch viele Glasscherben)

- Wochenmarkt wird immer kleiner
- „zu viele Kaufhäuser (Aldi, Lidl usw.)“
- OBI
- keine Einkaufsmöglichkeiten im Schierholzgebiet

Wünsche

- „Spielgeschäft“
- überdachter Kiosk in der Nähe von Spielplätzen, wo die Eltern Kaffee trinken und die Kinder Süßigkeiten kaufen können (kein Alkoholverkauf), z. B. am Spielplatz im Stadtpark (Vorbild: Leipzig)

Gastronomie

Kritik

- zu viele Spielotheken (*mehrfach genannt*)
- zu viele Wettbüros
- zu viele Kneipen
- „Bars, Kneipen, Shisha“ (*bezieht sich vermutlich auf das Vorhandensein in Lehe*)
- keine Clubs, Bars, Discotheken im Schierholzgebiet
- keinen fußläufig (in weniger als 10 Minuten) zu erreichenden Bäcker im Schierholzgebiet

Wünsche

- mehr familienfreundliche Restaurants mit Spielecken
- Café/Restaurant für Familien
- Cafés (allgemein)
- Elterncafés (*hier ist nicht klar, ob ein kommerzielles oder nichtkommerzielles Angebot gemeint ist*)
- mehr Café-Angebote (Elterncafé) in Parknähe
- Eisdielen

Wohnraum/Wohngebäude/Wohnen allgemein

Lob

- alte Häuser/Gebäude; schöne alte Häuser (*mehrfach genannt*)
- Häuser/Architektur
- Modernisierung/Sanierung der Gebäude
- günstige Mieten (*mehrfach genannt*)
- günstige Mieten (relativ/Zustand der Immobilien)
- „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“ – „Mein Zuhause.“ (*Es kann auch sein, dass der Stadtteil Lehe als Zuhause betrachtet wird.*)
- kinderfreundliches Wohnen im Schierholzgebiet
- Amerikanisches Viertel: insgesamt gute Wohngegend
- GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße sind sauber.

Kritik

- Zerfall einiger Straßenzüge
- Zerfall mancher Häuser (*mehrfach genannt*)
- Zerstörte/verwahrloste/verkommene/heruntergekommene/schlecht erhaltene Häuser/Gebäude (*mehrfach genannt*)
- „die Häuser“
- Bauruinen
- Abrisshäuser

- Schrottimmobilien
- „In Alt-Lehe sind viele heruntergekommene Häuser“
- Leerstand/leerstehende Häuser (*mehrfach genannt*)
- „zu viel Leerstand Richtung Mitte“
- zu viele Häuser auf engem Raum
- kaum schöner Wohnraum im Hartz-IV-Satz
- kaum Wohnungen innerhalb des ALG-II-Regelsatzes (insbesondere für Alleinerziehende)
- Wohnungen innerhalb des Regelsatzes oft in schlechtem Zustand

Wünsche

- schönere Häuser
- „schönere Wohngegend“ (*die Mutter, die diesen Wunsch geäußert hat, wohnt im Klushof*)
- saubere Häuser
- „vernünftige Wohnungen mit Fassaden“
- „renovierte, schön große, bezahlbare Wohnungen“
- angemessenen Wohnraum zu bezahlbaren Preisen
- günstigere Mietpreise für Wohnungen (*befragte Mutter kommt aus dem Schierholz*)
- familienfreundliches Wohnen
- weniger Leerstand
- Abrisshäuser weg

Bewohner/Miteinander

Lob

- die Vielfalt der Menschen (*mehrfach genannt*)
- viele Kinder (*mehrfach genannt*)
- „Es sind viele Kinder im Umfeld.“ (*befragte Mutter wohnt im Schierholz*)
- Zusammenhalt/Zusammenhalt von einigen Müttern
- nette Leute
- netter Umgang
- „Dass es hier wie auf einem Dorf ist. Man kennt viele Leute und lernt auch schnell neue Leute kennen.“
- Nachbarschaft im Norden (*der befragte Vater kommt aus Eckernfeld*)
- „Alt-Lehe ist es schön, weil man einen Kontakt zu den Nachbarn hat.“
- „man kennt sich“ (*befragter Vater kommt aus dem Schierholz*)

Kritik

- „dass die Unterschicht nicht verteilt ist“
- „teilweise die Menschen/Armut/depressive Grundstimmung“
- unordentliche Menschen
- „so viele Sozialschwache (Suchtkranke)“
- „Die sehr schlecht erhaltenen Häuser und die dazugehörigen Bewohner (meist Harz 4; Drogen etc.)“⁵⁶
- Respektlosigkeit der Mitmenschen
- Respektlosigkeit der Kinder
- rauer Umgangston und Beleidigungen unter Kindern
- „das ‚Publikum‘ der Hafestraße“

⁵⁶ Diese Person, die selbst in einem anderen Stadtteil wohnt, hat sich kostenlose Verhütungsmittel und Sterilisation für Lehe gewünscht. Mit diesen Wünschen möchte sie vermutlich ihre Missbilligung gegenüber den Bewohnern Lehes ausdrücken und keine Unterstützungsangebote anfordern.

- „Hafenstraße & das dortige ‚Klientel‘.“
- „‘über einen Kamm scheren‘ aller Leute“
- „der Umgang zwischen einigen Menschen“
- schlechte Bildung der Bewohner
- „In Lehe gibt es kein so viele Menschen.“ (*unklar, wie diese Äußerung zu verstehen ist*)
- „90 % der Menschen“

Wünsche

- besseres Miteinander
- „mehr Toleranz aufbauen“
- gemeinsame Interessen wecken
- gemischtere Sozial- und Bevölkerungsstruktur
- „mehr zivilisierte Menschen mit entsprechender Bildung“
- „Menschen mit Benehmen und Anstand“
- Vertrauen
- Benimm für die Kinder
- Freundlichkeit
- Pünktlichkeit
- mehr Miteinander von Familien
- mehr Kinder (auch draußen) zum Spielen (*befragte Mutter wohnt im Schierholz*)
- „mehr junge Familien wären schön“ (*befragtes Paar kommt aus Speckenbüttel*)

Auf Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund wird in einem gesonderten Unterpunkt näher eingegangen:

Migration/Ausländer/Flüchtlinge⁵⁷

Lob

- internationales Leben/Internationalität/die vielen verschiedenen Nationalitäten (*mehrfach genannt*)
- multikulturelle Gemeinschaft/„Multikulti“ (*mehrfach genannt*)
- „In Lehe gibt es keine Ausländerfeindlichkeiten.“

Kritik

- viele Ausländer/zu viele Ausländer (*mehrfach genannt*)
- hoher/zu hoher Ausländeranteil (*mehrfach genannt*)
- hohe Migrationsrate
- „Ballung von Migranten“
- „so viele Auswanderer, müsste bisschen weniger werden“
- „zu hohe Konzentration von bulgarischen/rumänischen Mitbürgern“
- „Die massenhafte Zuwanderung von Bulgaren, die sich alle in Lehe absetzen.“
- „zu viele Flüchtlinge auf engstem Raum“
- negative Entwicklung Lehes u. a. durch steigenden Ausländeranteil
- „Durch die Zuwanderung von unterschiedlichen Kulturen und Nichtintegration verschiedener Menschengruppen ist die Harmonie nicht vorhanden. (Leider)“
- hohe Ausländerkriminalität (Einbrüche, Vandalismus)
- „Hafenstraße/Rickmersstraße zu viele Emigranten (ausländische Mitbürger) auf einem Haufen. Die Armut ist in den Bereichen stark zu spüren.“

⁵⁷ Wichtig: Die Äußerungen stellen die Meinung der befragten Eltern dar. Sowohl die Autorin dieser Studie als auch das Amt für Jugend, Familie und Frauen distanzieren sich ausdrücklich von fremdenfeindlichen Äußerungen.

- „zu viele ausländische Mitbürger, die vieles zerstören“
- Dass es in manchen Teilen sehr verdreckt ist, zum größten Teil durch die neuen Mitbürger.
- „zu viele ‚freche‘ Migranten“
- Viele Zuwanderer kennen deutsche Mülltrennung nicht.

Wünsche

- „Ausländer raus“
- „Ausländeranteil niedriger halten“
- „nicht so viele Auswanderer“
- „Mitbürger raus, die sich nicht benehmen.“
- weniger Flüchtlinge
- „Mehr Aufklärung über ausländische Familien.“
- „Mehr Engagement der ausländischen Familien, insbesondere was die deutsche Sprache & Respekt der deutschen Kultur betrifft.“
- alle sollen fließend eine Sprache sprechen
- Kinder unterschiedlicher Nationalitäten aufteilen, damit sie nicht ihre Muttersprache sprechen und schneller Deutsch lernen (*gewünscht von Eltern mit eigenem Migrationshintergrund*)

Verkehr

Verkehr allgemein

Lob

- Verkehrsanbindung/gute Verkehrsanbindung zur Innenstadt (*mehrfach genannt*)

Kritik

- Baustellen
- Baustelle an der Cherbourger Straße
- „die katastrophale Verkehrssituation bedingt durch den Tunnelbau“

Wunsch

- mehr Rücksicht im Straßenverkehr

Straßen und Wege

Lob

- die kleinen Straßen
- „Spielstraße vor unserem Haus“ (*Familie wohnt in Speckenbüttel*)
- Autobahn in der Nähe

Kritik

- viele Straßen in baulich schlechtem Zustand
- einige Straßen sehr verwahrlost
- ungepflegte Straßen (Sperrmüll, Unkraut)
- Müll/Dreck/Hundekot auf den Straßen (*mehrfach genannt*)
- Glasscherben auf Radwegen
- „Straßen sind in einem katastrophalen Zustand – unmöglich Fahrrad, Inliner etc. zu fahren“
- Gehwege nicht für Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren geeignet
- Straßen teilweise zu eng zum Radfahren
- Kopfsteinpflaster erschwert das Radfahren

- „Fahrradwege Hafenstraße etc.“

Wünsche

- „bessere Straßen (ohne Löcher)“
- saubere Straßen/sauberere Straßen (*mehrfach genannt*)
- saubere Gehwege (*mehrfach genannt*)
- weniger Hundekot auf Gehwegen
- mehr abgeflachte Bordsteine für Kinderwagen/Fahrräder/Rollstühle
- Radwege/mehr Radwege (*mehrfach genannt*)
- Straßen und Fußgängerwege fahrradgerecht erneuern
- bessere Radwege
- sichere Radwege/sichere Radwege für Kinder
- Radwege in der Frenssenstraße
- sichere Straßen
- mehr Straßenbeleuchtung
- Wege vor Kitas verbessern (z. B. vor der Kita Batteriestraße)
- mehr Spielstraßen (*mehrfach gewünscht*)

Thema Müll auf Straßen: siehe oben

Einzelne Straßen: siehe unten

Verkehrssicherheit

Kritik

- dass Eltern auch bei Rot mit ihren Kindern über die Straße gehen
- Vor der Kita Batteriestraße wird zu schnell gefahren.

Wünsche

- sichere Straßen
- sichere Radwege/sichere Radwege für Kinder
- Verkehrserziehung von klein auf an
- Schülerlotsen an allen Grundschulen
- Fußgängerampel an der Gaußstraße oder Schülerlotsen (Straße extrem stark befahren, Zebrastreifen nicht ausreichend)
- Zebrastreifen in Ami-Siedlung
- „Kurse für Eltern (Vorbilder im Straßenverkehr)“
- Beleuchtung an Kitas verbessern (z. B. an der Kita Batteriestraße)
- „Es sollten mehr Tempokontrollen durchgeführt werden (Pferdebade).“
- „Dass die Raser in den Spielstraßen gestoppt werden (betrifft die Pflegedienste).“
- vorsichtige Autofahrer
- einen sicheren Schulweg aus dem Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule

Parken

Wünsche

- Parkmöglichkeiten vor Kitas verbessern (z. B. an der Kita Batteriestraße)
- „Mutter-Kind-Parkplätze, die tatsächlich NUR von Müttern und Vätern genutzt werden!“
- mehr Parkmöglichkeiten in der Nähe von Kindertagesstätten, z. B. in der Poststraße („Drei Kindereinrichtungen vor Ort, aber nur eine Hand voll Parkplätze.“)

ÖPNV

Lob

- Busse/Busanbindung/Busverbindungen/gute Busverbindungen (*mehrfach genannt*)
- gute Busverbindungen in der Hafensstraße
- gute ÖPNV-Verbindung im Eckernfeld
- Bahnhof in der Nähe (*mehrfach genannt*)

Kritik

- „Der Linienverkehr bei Bussen könnte besser organisiert sein.“
- Busverbindungen Schierholzgebiet (*mehrfach genannt*)

Wünsche

- bessere Busverbindungen
- bessere Busverbindung zur Innenstadt (mehr Schnellbusse)
- Busverbindung vom Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule/Gaußschule
- „näher gelegene Haltestellen von Buslinien, die in die City fahren, an Wohnhäusern im Schierholzgebiet (z. B. Schierholzweg)“
- kinderfreundliche Busfahrer

Soziale Probleme

Kriminalität/Sicherheit/Polizei

Kritik

- Kriminalität/hohe Kriminalitätsrate (*mehrfach genannt*)
- Gewalt (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- Verbrechen
- zu viele Einbrüche/„zu hohe Einbruchrate; Desinteresse der Politik; Schönreden“ (*mehrfach genannt*)
- Vandalismus
- Überfälle auf der Straße
- „Was gefällt Ihnen in Lehe nicht so gut?“ – „Dass so viel passiert.“
- „Nicht genug Polizeipräsenz! Zu viel Kriminalität! Und viele Verbrechen kommen gar nicht ans Licht, weil die Politik es vertuschen will.“
- hohe Jugend- und Ausländerkriminalität (Einbrüche, Vandalismus)
- „zu viele ausländische Mitbürger, die vieles zerstören“
- „hohe Anzahl von Drogensüchtigen, Alkoholikern, somit hohe Kriminalität“
- „zu wenig Sicherheit als Passant“
- „Angst abends alleine unterwegs zu sein“
- Teile Lehes unsicher
- Kriminalität in einigen Kiezen
- bestimmte Straßen geben ein Gefühl von Unsicherheit (z. B. Goethestraße)
- an manchen Stellen kann man sich nicht mehr wirklich sicher fühlen
- zu viel Gewalt im Bereich Hafensstraße/Rickmersstraße („Man hat Angst.“)
- „Ich werde jetzt wegziehen in einen anderen Stadtteil. Ich finde Lehe nicht sicher genug, um meine Tochter hier selbstständig werden zu lassen. Ich würde sie hier nicht alleine losgehen lassen. Schade.“
- „Je weiter man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. kommt, möchte man die Kinder nicht alleine spielen lassen ...“

Wünsche

- sicheres Umfeld/Sicherheit/mehr Sicherheit (*mehrfach genannt*)
- weniger Kriminalität (*mehrfach genannt*)
- weniger Einbrüche
- „Dass unsere Kinder unbesorgt rausgehen können.“
- „beruhigt mein Kind rausgehen lassen zu können“
- „Ich wünsche mir nur, mein Kind später ohne Angst vor die Tür gehen zu lassen.“
- „weniger Kriminalität (auch unter Kindern)“
- „dass die Kinder sicher sind“
- Kinder sollen frei laufen können
- mehr Polizeianwesenheit (Fußstreifen)
- „Ja, mehr Sicherheit für Mütter und vor allem Kinder. Präsenz der Polizei. Straßenverkehr. Schulen, Kindergärten, Parkanlagen usw. Verkehr.“
- mehr Kontaktpolizisten
- Kontaktpolizisten extra für Kinder und Jugendliche

Drogen/Alkohol

Lob

- Edeka in der Lessingstraße als Treffpunkt von alkoholabhängigen Menschen, da dieser Treffpunkt nicht einsehbar ist (an anderen Stellen schlechtes Vorbild für die Kinder, alkoholisierte Menschen als Unsicherheitsfaktor)
- Alkohol-/Drogenkonsumenten vor dem Netto (diese sind tagsüber auf der Arbeit und von ihnen geht keine Gefahr aus)

Kritik

- Drogen (allgemein)
- Drogenkonsum
- Drogen- und Alkoholkonsum auf Spielplätzen (*mehrfach genannt*)
- Drogen- und Alkoholkonsum in Parks
- Drogen- und Alkoholkonsum auf offener Straße/in der Öffentlichkeit (*mehrfach genannt*)
- (zu viele) Drogenabhängige/Suchtkranke (*mehrfach genannt*)
- zu viele alkoholisierte Menschen/Alkoholiker (*mehrfach genannt*)
- „hohe Anzahl von Drogensüchtigen, Alkoholikern, somit hohe Kriminalität“
- „Dass die Alkoholiker da von morgens bis abends mit Bier usw. sitzen. Das ist kein schönes Bild für die Kinder.“
- Drogenabhängige in Parks und auf Spielplätzen
- „zu viele Alkoholiker auf den Straßen und Plätzen“
- „die Abhängigen (selbst vor der Kita)“ (*gemeint ist wahrscheinlich die Kita Bütteler Straße, da die befragte Person dort den Fragebogen erhalten hat*)
- alkoholabhängige Menschen in der Hafestraße
- alkoholabhängige Menschen vor dem Penny
- Edeka durch Alkohol- und Drogenkonsumenten, die sich hinter dem Supermarkt treffen, unattraktiv (dadurch auch viele Glasscherben)
- Angst, an Drogen- oder Alkoholabhängigen vorbeizugehen
- Spritzen auf Spielplätzen und im Stadtpark

Wünsche

- mehr Drogenberatung
- „Stopp der Drogenverherrlichung“
- Drogenkonsum eindämmen

- Spielplätze ohne Drogensüchtige
- Spielplätze von Müll und Drogenresten befreien
- weniger Alkohol auf den Straßen
- weniger „Trinker“
- mehr auf Alkoholiker vor Kitas achten
- Alkoholverbot im Stadtpark, welches auch umgesetzt wird
- „Die Alkoholiker im Stadtpark und umzu konsequent abschaffen.“
- dass die Kinder auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule keine Junkies sehen müssen

Armut/Arbeitslosigkeit/soziale Ungleichheit

Lob

- „viele Angebote für alle Familien, Kinder etc. egal ob sie Geld haben oder nicht“

Kritik

- Armut/starke Armut (*mehrfach genannt*)
- Arbeitslosigkeit/hohe Arbeitslosigkeit (*mehrfach genannt*)
- „dass die Unterschicht nicht verteilt ist“
- sehr starkes soziales Gefälle
- „teilweise die Menschen/Armut/depressive Grundstimmung“
- „Die Perspektivlosigkeit und Verzweiflung vieler Menschen, die hier leben und die Verwahrlosung dadurch (Müll, Vandalismus, Gewalt).“
- „Hafenstraße/Rickmersstraße zu viele Emigranten (ausländische Mitbürger) auf einem Haufen. Die Armut ist in den Bereichen stark zu spüren.“

Wünsche

- finanzielle Unabhängigkeit für alle
- keine/weniger Armut (*mehrfach genannt*)
- weniger Kinderarmut
- dass kein Kind hungern muss
- finanzielle Unterstützung/Geld für Familien mit Kindern (*mehrfach genannt*)
- „mehr Geld und Chancen für die Kinder im ‚Klischee-Lehe‘“ (*Mutter aus dem Schierholzgebiet*)
- mehr Unterstützung vom Amt/von den Ämtern (*mehrfach genannt*)
- gemischtere Sozial- und Bevölkerungsstruktur

Hunde

Lob

- kein Zugang für Hunde zum Leher Pausenhof
- kein Zugang für Hunde zu den Spielplätzen der Schulen

Kritik

- Hundekot/Hundekot auf Wegen (*mehrfach genannt*)
- „Hundebesitzer, die die Hinterlassenschaften nicht wegräumen“
- „hohes Hundeaufkommen + Hinterlassenschaften“
- „nicht angeleinte Hunde und deren Unrat“
- Hunde auf/vor dem Spielplatz im Stadtpark
- Spielplatz am Stadtpark durch Hundekot verunreinigt
- Hundekot im Stadtpark
- Man kann keine Wiese auf den Rasen im Stadtpark legen wegen des Hundekots.

- Hunde planschen oft in den Wasserspielen im Stadtpark.
- zu wenig Hundekotbeutelabgabestellen
- „Spielplatz Krüselstraße → Hundeklo“

Wünsche

- Hundewiese (*mehrfach genannt*)
- Hunde anleinen (*mehrfach genannt*)
- weniger Hundekot auf Gehwegen
- eingezäunter Hundespielplatz im Park (*da das befragte Paar aus Speckenbüttel kommt, ist vermutlich der Speckenbütteler Park gemeint*)

Persönliche Wünsche der Eltern (*sofern nicht schon woanders genannt*)

- Gesundheit/Gesundheit für die Kinder (*mehrfach gewünscht*)
- Frieden
- Glück
- viele Freunde
- „tolle Zukunft für mein Kind“
- mehr Geld (*mehrfach gewünscht*)
- mehr finanzielle Unterstützung (*möglicherweise war dies kein persönlicher Wunsch, sondern ein allgemeiner Wunsch für den Stadtteil*)
- Haus
- Auto (*mehrfach gewünscht*)
- gute Arbeitsbedingung
- Urlaubsmöglichkeiten für Menschen mit wenig Geld
- Freizeit mit Familie (*dies war möglicherweise ein persönlicher Wunsch*)

Informationsangebote

Kritik

- „Internetpräsenzen von Vereinen und Freizeitmöglichkeiten sind schwer zu finden oder nicht vorhanden.“
- *Eine Mutter hat sich Musik-, Turn-, Spiel- und Mutter-Kind-Gruppen gewünscht. Dann schrieb sie: „Zumindest habe ich im Internet nichts gefunden. Ich weiß nicht, ob ein Angebot besteht.“*

Wünsche

- mehr Informationsmaterial für Angebote/Veranstaltungen für Kinder
- Informationen zu altersgerechten Treffpunkten und Gruppen
- „bessere Präsenz im Internet, was angeboten wird“
- „eine einfache Internetseite, wo man schauen kann, welche Aktivitäten (im richtigen Alter) anstehen“
- „Mehr Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, damit man erfährt, wo es was gibt, z. B. eine Tafel einrichten im Kindergarten, wo man auf die Angebote aufmerksam gemacht wird.“
- Umkreissuche nach Kitas aus der Homepage der Stadt
- Es sollte mehr Werbung z. B. für das Freizi Eckernfeld oder die Vereine (z. B. kostenlose Mitgliedschaft im OSC Bremerhaven für Sozialhilfeempfänger*) gemacht werden. Hiermit können gewisse „Randgruppenkinder“ von der Straße in die Gemeinschaft geholt werden!

* m. E. wird diese Möglichkeit zu selten bekannt gemacht + somit von den betreffenden Personen auch nicht genutzt“

Bezugnahme auf die Elternbefragung

- „Gibt es Angebote für junge Familien in Lehe, die Sie vermissen? Wenn ja, welche?“
– „Ja, dann müsste man das ganze System ändern. Das bekommt nicht mal die Politik hin, wollen Sie das ändern?“
- „Es gibt keine gute Fee.“
- „Es würde nie eine gute Fee kommen!!“
- „Dazu bin ich noch zu unerfahren als Vater. Fragen Sie in fünf Jahren nochmal. ☺“
(Antwort auf die Frage nach Lob, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Ideen, Anmerkungen)
- „Dieser Fragebogen und der Gedanke dahinter ist ein großer Schritt nach vorne um etwas zu verbessern.“
- „Toll, dass die Stadt Interesse daran zeigt. Danke für die Umfrage.“
- „Danke auch!“ (Kommentar zu „Das war's auch schon. Vielen Dank!“)

Sonstiges zum Stadtteil Lehe

Lob

- Nähe zur Arbeit

Kritik

- Kommunikationspolitik Mülldeponie
- eventueller Ausbau Deponie Grauer Wall
- öffentliche Toiletten am Ernst-Reuter-Platz „eklig“

Wünsche

- „mehr tun für die Kinder“
- „dass Kinder mehr spielen“
- „dass Eltern sich mehr um ihre Kinder kümmern“
- dass die Eltern den Kindern ein gutes Leben geben können
- dass die Eltern den Kindern was zu essen bieten können
- „Dass jedes Kind von seinen Eltern geliebt wird und keine Gewalt, weder körperlich noch psychisch, erfahren muss!“
- mehr Gespräche zu hören
- „die Gesellschaft in Lehe sollte mehr lachen“
- Lebensqualität
- Frieden/mehr Frieden und Verständnis (mehrfach genannt)
- bürgernahe Politik
- vernünftige Perspektiven
- „Mehr Erfahrungen zum gutes Leben“ (evtl. war dieser Wunsch auch auf das persönliche Leben bezogen)
- gute Zukunft (evtl. war dieser Wunsch auch auf das persönliche Leben bezogen)
- alles soll verbessert werden
- mehr Geld/Geld (dies war möglicherweise teilweise ein persönlicher Wunsch)
- Arbeitsplätze (dies war möglicherweise ein persönlicher Wunsch)
- (mehr) finanzielle Unterstützung (dies war möglicherweise ein persönlicher Wunsch)(mehrfach gewünscht)
- Ordnung/Ordnung in Bremerhaven
- bessere Aufklärung (es wurde nicht näher ausgeführt, worauf sich dieser Wunsch konkret bezieht)
- mehr Geld für Heime (Es wurde nicht näher ausgeführt, welche Art Heim gemeint war. Dieser Wunsch bezieht sich zudem wahrscheinlich auf die ganze Stadt.)
- schnelle Abwicklung bei Ämtern

Themen, die andere Stadtteile betreffen

Lob

- Erika-See
- Bad 1
- Spielpark Leherheide
- großes Veranstaltungsangebot der Stadtbibliothek Mitte
- Strand im Stadtteil Mitte

Kritik

- Spielpark Leherheide während der Sommerferien nicht am Wochenende geöffnet
- „Leo's Krabbenland“ zu teuer und zu unsauber

Wünsche

- „dass Projekte wie die ‚Arche Bremerhaven‘ viel mehr unterstützt werden“

Sonstige Themen, die nicht speziell Bremerhaven betreffen

Wünsche

- mehr Unterstützung durch Krankenkassen, z. B. bei Schwimmkursen
- Steuerentlastung für Familien
- „Mehr Kindergeld, das Leben mit Kindern ist teuer.“
- „[...] P. S.: im Allgemeinen ist es einfach schade, dass der Staat nicht mehr Geld in Kinder investiert. Aber das ist ja ein altes, immer wieder diskutiertes Thema!“
- monatliches Einkommen von 300 Euro oder mehr für Mütter mit Kinder unter 3 Jahren, damit Wahlfreiheit besteht, ob eine Mutter zu Hause bleibt oder das Kind in die Krippe gibt
- „Lohnsteuerklasse 5 abschaffen wäre auch eine super Maßnahme, aber da die Lokalpolitik da wenig Einfluss drauf hat, mache ich mir in naher Zukunft wenig Hoffnungen deshalb.“
- „höhere Regelsätze um am ‚normalen‘ Leben teilnehmen zu können“

Erwähnung einzelner Ortsteile

Hier werden die Meinungen zu einzelnen Ortsteilen aufgeführt. Die Antworten zu einzelnen Krippen, Kitas, Spielplätzen, Familienzentren, Freizeitheimen, Schulen, Parks, öffentlichen Plätzen, Geschäften, Vereinen usw. sind in den einzelnen Unterpunkten zu finden. An dieser Stelle stehen allgemeine Äußerungen im Vordergrund. Die Rückmeldungen zu einzelnen Straßen sind weiter unten zu finden.

Speckenbüttel

Lob

- Ortsteil Speckenbüttel (*mehrfach genannt*)

Eckernfeld

Lob

- Ortsteil Eckernfeld (*mehrfach genannt*)
- „Siedlung Eckernfeld im Allgemeinen“ (*Antwort auf die Frage: „Was gefällt Ihnen in Lehe gut?“*)
- „Die Siedlung im Eckernfeld ist schön ruhig gelegen, trotzdem gute ÖV Verbindungen. Alles nah gelegen, gute Infrastruktur.“

- Amerikanisches Viertel: insgesamt gute Wohngegend
- „Blink-Viertel und Lehe sind für mich ein Unterschied. Hier ist das Klientel gut und man hat alles, was man braucht.“
- Nachbarschaft im Norden (*der befragte Vater kommt aus Eckernfeld*)
- ruhige Gegend
- gute Einkaufsmöglichkeiten
- gutes Ärztenetz

Wunsch

- Zebrastreifen für die Ami-Siedlung

Twischkamp

Lob

- „sehr schön“

Kritik

- fehlende Angebote für kleine Kinder aus den Bereichen Sport, Tanzen, Turnen etc.
- Dreck auf den Straßen

Goethestraße (Ortsteil)

Kritik

- Ortsteil Goethestraße (allgemein)
- „Wie es hier aussieht, vor allem das Goethequartier! Unheimliche Gegend“
- „der soziale Brennpunkt Goethestraße“

Wunsch

- „Aus dem Goetheviertel eine schöne Altstadt machen.“

Klushof

Lob

- Kapitänsviertel
- Geeste sauberes Ausflugsziel/Geeste-Bereich

Schierholz

Lob

- Schierholzgebiet (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- „Das Schierholzgebiet ist sehr lebenswert.“
- „Im Schierholzgebiet gefällt es mir gut.“
- „Das Schierholz ist grün, ruhig, zentral – ein schöner Ort zum Wohnen.“
- „Spielplätze + viel Grün“
- gute Spielplätze
- ruhige Lage
- Einkaufsmöglichkeiten
- kinderfreundliches Wohnen im Schierholzgebiet
- „Wohne erst seit Kurzem in Lehe (Schierholzgebiet) und mir gefällt da meine Ruhe, weshalb ich auch dahingezogen bin.“
- „Es sind viele Kinder im Umfeld.“
- „übersichtliches Quartier/man kennt sich“

Kritik

- Busverbindungen
- keine Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe
- keine Clubs, Bars, Discotheken
- keinen fußläufig (in weniger als 10 Minuten) zu erreichenden Bäcker im Schierholzgebiet
- keine Kita

Wunsch

- Grundschule in der Nähe/Grundschule, die sicher zu Fuß zu erreichen ist (*mehrfach gewünscht*)
- Busverbindung vom Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule/Gaußschule
- „näher gelegene Haltestellen von Buslinien, die in die City fahren, an Wohnhäusern im Schierholzgebiet (z. B. Schierholzweg)“
- einen sicheren Schulweg aus dem Schierholzgebiet zur Amerikanischen Schule

Buschkämpen

Lob

- Buschkämpen (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- „unser kleines Viertel“ (*da die befragte Mutter aus Buschkämpen kommt, ist wahrscheinlich Buschkämpen gemeint*)

Wunsch

- Spielplatz in der Nähe von Buschkämpen

Erwähnung einzelner Straßen

Hier werden die Meinungen zu einzelnen Straßen aufgeführt. Die Antworten zu einzelnen Krippen, Kitas, Spielplätzen, Familienzentren, Freizeitheimen, Schulen, Parks, öffentlichen Plätzen, Geschäften, Vereinen usw. sind in den einzelnen Unterpunkten zu finden. An dieser Stelle stehen allgemeine Äußerungen im Vordergrund. Die Straßen sind alphabetisch sortiert.

Batteriestraße

Lob

- Batteriestraße (allgemein)

Frenssenstraße

Lob

- GEWOBA-Blöcke in der Frenssenstraße sind sauber.

Wunsch

- Radweg

Gaußstraße

Wunsch

- Fußgängerampel an der Gaußstraße oder Schülerlotsen (Straße extrem stark befahren, Zebrastreifen nicht ausreichend)

Goethestraße (Straße)

Lob

- „Die Goethestraße ist eigentlich sehr hübsch.“
- „Das Kulturfest in der Goethestraße war sehr schön.“

Kritik

- gefällt nicht gut/gefällt nicht so gut (*mehrfach genannt*)
- „der Bereich der Goethestraße“
- gibt ein Gefühl von Unsicherheit
- „Je weiter man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. kommt, möchte man die Kinder nicht alleine spielen lassen ...“

Hafenstraße

Lob

- Hafenstraße (allgemein)
- gute Busverbindungen

Kritik

- Hafenstraße/Bereich Hafenstraße (allgemein) (*mehrfach genannt*)
- zu viel Prostitution/Gewalt im Bereich Hafenstraße/Rickmersstraße („Man hat Angst.“) (*die Prostitution bezieht sich wahrscheinlich auf die Lessingstraße*)
- „→ Richtung Hafenstraße (alles verwohnt, alt...)“
- Dreck/Müll (*mehrfach genannt*)
- unübersichtlich
- „das ‚Publikum‘ der Hafenstraße“
- zu viele Migranten
- Armut stark spürbar
- „Hafenstraße & das dortige ‚Klientel‘.“
- alkoholabhängige Menschen
- Fahrradwege

Heinrichstraße

Kritik

- gefällt nicht so gut

Kistnerstraße

Kritik

- gefällt nicht so gut
- „die Gegend Rickmersstraße – Kistnerstraße“

Lessingstraße

Kritik

- Lessingstraße (allgemein)
- die Lessingstraße, wo die Frauen sich verkaufen und die Kinder dies sehen

Rickmersstraße

Kritik

- gefällt nicht so gut
- zu viel Prostitution/Gewalt im Bereich Hafenstraße/Rickmersstraße („Man hat Angst.“)
(*die Prostitution bezieht sich wahrscheinlich auf die Lessingstraße*)
- unübersichtlich
- zu viele Migranten
- Armut stark spürbar
- „Je weiter man Richtung Rickmersstraße, Goethestraße etc. kommt, möchte man die Kinder nicht alleine spielen lassen ...“
- „die Gegend Rickmersstraße – Kistnerstraße“

Schierholzweg

Wunsch

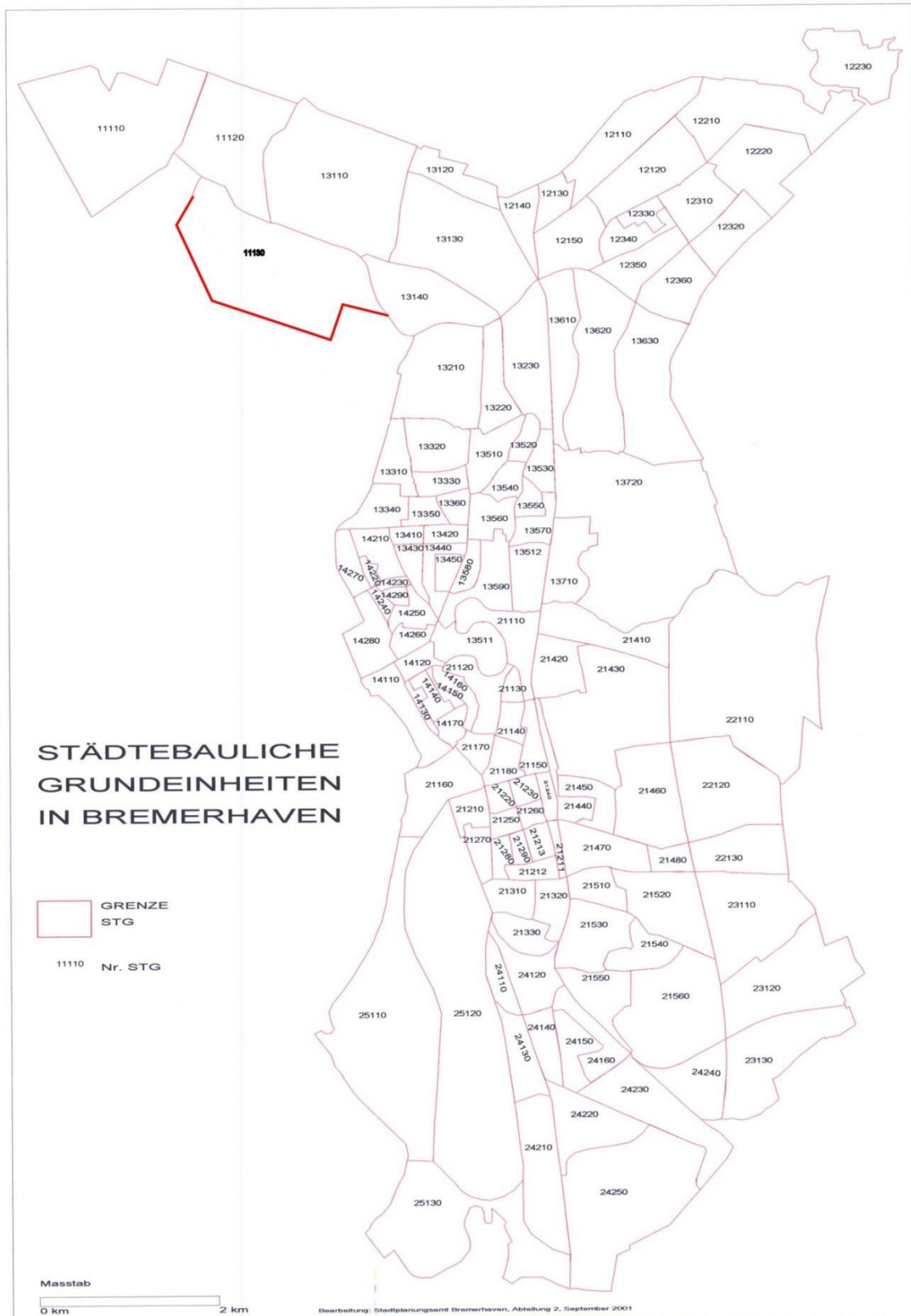
- Buslinie, die in die Innenstadt fährt

Twischlehe

Lob

- Twischlehe: alle Einkaufsmöglichkeiten beieinander

Städtebauliche Grundeinheiten



Quelle: Vermessungsamt Bremerhaven

Speckenbüttel

13110 Industriegebiet Speckenbüttel

13120 Langener Grenzweg

13130 Speckenbütteler Park

13140 Strödacker

Eckernfeld

13210 Eckernfeld-West

13220 Eckernfeld-Ost

13230 Im Blink

Twischkamp

13310 Twischkamp-West

13320 Twischkamp-Nord

13330 Twischkamp-Süd

13340 Zolltor Rotersand

13350 R.-M.-Rilke-Weg

13360 Weichselstraße

Goethestraße

13410 Eichendorfstraße

13420 Moschee

13430 Geibelstraße

13440 Lutherstraße

13450 Gnesener Straße

Klushof

13510 Am Leher Markt

13511 Geestheller Damm

13512 Reuterhamm

13520 Nettelstraße

13530 Im Engenmoor

13540 Poststraße

13550 Am Sollacker

13460 Stadtpark

13570 Danziger Platz

13580 Saarpark

13590 Wilhelm-Kaisen-Platz

Schierholz

13610 Schierholz-West

13620 Schierholz-Mitte

13630 Schierholz-Ost

Buschkämpen

13710 Buschkämpen Süd-West

13720 Buschkämpen-Ost